

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 30 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 142.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 1. Dezember

1914.

## Amtlicher Teil.

Die im Reichsanzeiger erscheinende Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme für Großviehhäute, ersuche ich sofort bekannt zu machen, mit dem Hinweis, daß Zwiderhandlungen, soweit nicht nach allgemeinen Landesgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 unter b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft werden.

Cassel, den 25. November 1914.

Der Regierungspräsident.

gez. Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 28. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage sehen wir uns veranlaßt, zur Erleichterung des Kreditverkehrs das nach unserer Bekanntmachung vom April ds. Js. aufgehobene Bürgschaftsweisen bei Holzverkäufen in der königlichen Oberförsterei Thiergarten, Fulda, Burgbaum, Mackenzell in dem bis Ende September d. Js. in Geltung gewesenem Umfange noch für die Holzverkäufe aus dem Wirtschaftsjahre 1. Oktober 1914/15 bestehen zu lassen.

Cassel, den 17. November 1914.

Königliche Regierung

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

Auf Grund ministerieller Ermächtigung hat der Herr Regierungspräsident den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen an den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten, am 13. und 20. Dezember d. Js., bis 8 Uhr abends für die Dauer von 10 Stunden freigegeben.

Am dritten Sonntage vor Weihnachten, am 6. Dezember d. Js., ist in allen Zweigen des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen bis 7 Uhr abends zulässig. Auch an diesem Tage ist die Beschäftigungszeit für 10 Stunden freigegeben. Die für den Hauptgottesdienst festgesetzte Pause muß innegehalten werden. Während des übrigen Gottesdienstes dürfen an den genannten 3 Tagen die Geschäfte geöffnet sein.

Die Ortspolizeibehörden wollen für Bekanntmachung in ihren Gemeinden Sorge tragen.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

Zur Vornahme der Erziehung eines Kreisratsabgeordneten im Behörde der Großgrundbesitzer liegt die zu diesem Zwecke aufgestellte Wählerliste vom 1. Dezember d. Js. ab 8 Tage lang zur Einsicht in dem Geschäftszimmer des Kreisratsabgeordneten hier während der Dienststunden aus.

Hünfeld, den 28. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

## Die Riesenschlacht in Polen.

Die frohe Botschaft von dem herrlichen Siege, den die deutschen Truppen unter Führung des Generals Mackensen bei Lodz und Lomitz errungen, lassen wir uns nicht trüben durch die gleichzeitige Meldung, daß die Entscheidungskämpfe noch fort dauern, da die Russen weitere starke Kräfte vom Osten und Süden her herangezogen und ins Gefecht geführt hätten. Der Ausgang der Riesenschlacht wird dadurch hinausgeschoben, denn die herangekommene neue Streitmacht muß erst gleichfalls überwältigt werden, ehe wir im Bewußtsein unbestrittenen Erfolgs sprechen können: wir sind auf der ganzen Linie die Sieger geblieben. Daß den Russen aber vergönnt sein könnte, durch den Aufmarsch großer Verstärkungen das Schlachtenglück auf ihre Seite zu zwingen, nachdem ihre Hauptmacht soeben einen vernichtenden Schlag empfangen, erscheint wenig wahrscheinlich. Und selbst wenn die Widerstandskraft des Feindes durch den Juxtag beträchtlich gesteigert sein sollte, so dürfte er sein Verhängnis doch nur abschwächen, aber nicht mehr von seinem Haupte abwenden können.

Die etwa 300 Kilometer lange Schlachtfeldfront der Russen, die sich kürzlich noch von Plock an der Weichsel durch ganz Polen nach Süden über Lodz und Czestochau bis

nach dem österreichischen Krakau hinzog, hat nunmehr in der Mitte einen furchtbaren Stoß erlitten. Schon vorher hatte im Norden wie im Süden jener Druck auf den linken und rechten Flügel der feindlichen Heeresmacht eingewirkt, durch den die Russen zum Zurückweichen genötigt wurden. Jetzt ist ihre Hauptmacht nördlich von Lodz von einer Niederlage ereilt worden, bei der zunächst 40 000 Russen gefangen genommen und eine große Menge von Geschützen und Maschinengewehren erbeutet wurden. Rechnet man hierzu, daß den Österreichern am Tage vorher bereits 29 000 Gefangene und 49 Maschinengewehre in die Hände gefallen sind, und daß die Zahl der Toten und Verwundeten gleichfalls außerordentlich hoch sein muß, so läßt sich erkennen, wie ungeheure Verluste der Feind auf dem südpolnischen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen erlitten haben muß.

Es wäre verfrüht, während die Schlacht noch im Gange ist, ihre weiteren Folgen für die Kriegslage im Osten ins Auge zu fassen. Werden die Russen jetzt in östlicher Richtung so weit zurückgeworfen, daß ihnen nichts anderes übrig bleibt, als über die Weichsel sich zurückzuziehen, so steht unserem Vormarsch auf Warschau nichts mehr im Wege. Bei diesem Vorrücken der deutschen Truppen im Zentrum aber wird es für die moskowitzischen Heerscharen immer gefährlicher, nördlich davon auf der Linie Thorn—Soldau nach Preußen vorzustoßen. Wesentlich entlastet werden auch die Oesterreicher und Ungarn. In der Polica in Polen scheinen die Russen den bis dahin vorgedrungenen Oesterreichern noch standzuhalten, hingegen haben sie aus Galizien, wo sie die Karpathenpässe von neuem zu besetzen im Begriff waren, fluchtartig den Rückzug angetreten.

## Politische Rundschau.

### Die Haltung der Kriegsfreiwilligen.

Herzog Albrecht von Württemberg hat den aus Kriegsfreiwilligen gebildeten neuen Formationen unseres Bezirks eine kaiserliche Kabinetsorder zur Verlesung bringen lassen, in welcher der Kaiser diesen jungen Regimentern seine Anerkennung für ihr überaus tapferes Verhalten, namentlich in dem furchtbaren feindlichen Artilleriefeuer, ausdrückt und sagt, daß das Verhalten und die Leistungen dieser aus Kriegsfreiwilligen gebildeten Regimenter in keiner Weise den aktiven Truppen nachstünden.

### Keinen faulen Frieden.

Wien, 26. Nov. 1914. Zu dem amerikanischen Friedensgerede erklärt die „Köln. Ztg.“ mit Bezug auf neuere Erklärungen des Reuterbüros: „Uns mutet ein solches vorzeitiges Friedensgerede frivol an. Kein deutscher Diplomat, kein deutscher Soldat denkt daran, einen faulen Frieden zu machen mit Mächten, die wir geschlagen haben und noch weiter zu schlagen zuversichtlich hoffen. Es ist ausgeschlossen, daß Denburg in Amerika einen Frieden beschwört, der alles beliebt, wie es vorher gewesen ist und Deutschland der Gefahr aussetzt, in zehn Jahren von dem politischen Erwerbssyndikat auf Gegenseitigkeit unter britischer Anleitung erneut überfallen zu werden. Deutschland ist vom Kaiser bis zum Tagelöhner entschlossen, diesmal re nen Tisch zu machen. Was man in England von einem Frieden redet, ist ein Bluff.“

### Generalstabschef v. Moltke bald genesen.

— Nach einem Brief des Generalstabschefs von Moltke den ein Mitarbeiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ eingeschrieben hat, dürfte Herr v. Moltke auf Schloß Dornburg bald wieder ganz hergestellt sein.

### Eine Schlacht in Vorbereitung.

— Kristiania, 27. Nov. (Str. Bl.) Eine Pariser Meldung von gestern belagt: Im Norden ist eine große Schlacht in Vorbereitung. Von beiden Seiten wird alles aufgeboten, um zu einer Entscheidung zu kommen.

### Die Truppenbewegungen in Flandern.

— Kristiania, 16. Nov. (Cir. Bl.) Ein Telegramm des „Temps“ aus Holland meldet, daß die Deutschen in Flandern große Truppenbewegungen ausführten. Man erwartet, daß die Deutschen bald wieder energisch vorgehen werden, da der Winter eine Verlängerung der jetzigen Lage unmöglich mache. Der Frost hindere die Anlage neuer Laufgräben. Verschiedene Anzeichen sprächen dafür, daß sehr bald eine Veränderung eintreten werde. Aus Amsterdam wird mitgeteilt, daß jede Eisenbahnverbindung mit Antwerpen unterbrochen sei. Das „Handelsblad“ teilt mit, daß in den letzten Tagen kein einziger

Reisender die belgische Grenze überschreiten durfte. Es werde angenommen, daß die Deutschen den Kampf in den Laufgräben aufgeben werden, um nochmals in der Richtung Yser-Galais eine Menge Truppen gegen die Verbündeten zu werfen.

### Ein englischer Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

BRF. Paris, 27. November. Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite“ (2000 Tonnen), wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft des „Malachite“ zehn Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und ein wenig später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachite“ konnte sich nach Le Havre retten.

Ein deutsches Unterseeboot vor Le Havre! Die ganze Bedeutung dieser Tatsache erfährt man erst, wenn man sich über die Entfernungen von der heimatischen Operationsbasis klar wird. Von Wilhelmshafen hat ein Schiff bis Le Havre 800 bis 900 Kilometer zurückzulegen, von der belgischen Küste sind es noch mindestens 300 Kilometer. Der ganze Kanal wird von den Engländern auf das strengste bewacht und ist durch Minen nach Möglichkeit gesichert. Alles das in Betracht gezogen, ist allein die Tatsache der Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes nordwestlich von Havre eine ganz hervorragende Leistung. Liverpool liegt an der Westküste Englands. Man darf wohl annehmen, daß der gesamte Schiffsverkehr zwischen Frankreich und England über die Häfen der englischen Westküste erfolgt.

### Der Untergang des „Bulwarf“.

BRF. London, 27. Nov. Die Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Überlebenden von dem in die Luft gesetzten Linienschiff „Bulwarf“. Das Reuterische Büro meldet, es sei sicher, daß der Untergang des „Bulwarf“ nicht durch einen Torpedogriff erfolgte. Die anderen vor Sheerness liegenden Kriegsschiffe hätten Torpedo-Schuhneke ausgelegt. Das Unglück sei geschehen, während das Musikkorps an Bord des „Bulwarf“ spielte.

Osag, 27. Nov. Das Reuterische Büro meldet über den Untergang des „Bulwarf“, daß die Explosion meilenweit gehört wurde. Einige Stücke des Schiffes wurden sechs Meilen weit geschleudert. Alle Offiziere sind ums Leben gekommen. Die aus dem Wasser aufgefischten Mannschaften waren schrecklich verstimmt. Im Augenblick der Explosion spielte die Musikkapelle an Bord.

Berlin, 27. Nov. In starkem Widerspruch zu der englischen Behauptung, daß das Schiff infolge einer inneren Explosion untergegangen sei, steht die Tatsache, daß sofort nach dem Unglück die in der Nähe des „Bulwarf“ liegenden englischen Schiffe ihre Torpedonecke, die zum Abfangen feindlicher auf sie abgeschossener Torpedos bestimmt sind, herunterließen. Auch das schnelle Versinken des Schiffes in den Fluten weist darauf hin, daß der verderbbringende Stoß von außen gekommen sein muß.

Berlin, 27. Nov. Zu der Vernichtung des englischen Linienschiffes „Bulwarf“ schreibt Kapitän z. S. V. Persius im „Berl. Tagebl.“ u. a.: Ueber den Grund der Explosion wurde noch nichts bekannt, aber es ist wahrscheinlich, daß das Unglück infolge der Detonation einer Torpedo- oder Minenladung erfolgte. Daß das artilleristische Pulver Schuld trägt, wäre als berechtigt anzunehmen, wenn es sich um ein französisches Schiff handelte. Jedoch hat bisher kein Geschützpulver noch nie infolge Zerlegung den Anlaß zu unliebsamen Detonation gegeben. Mit solchen Unglücksfällen muß gerechnet werden, besonders in Kriegszeiten und es liegt kein Grund vor, etwa verächtlich von mangelnder Aufsicht und dergl. mehr zu sprechen. Aber wir haben wahrlich keine Veranlassung, mit unserer Genugtuung über den abermaligen Schaden, den die englische Marine zu beklagen hat, zurückzuhalten. Der Verlust ist ein recht beträchtlicher. „Bulwarf“ ist etwas älteren Datums als der untergegangene Dreadnought „Audacious“. Das Schiff lief am 18. Oktober 1899 vom Stapel, aber es wäre unrichtig, wollte man es als ein geschichtsuntüchtiges Schiff einschätzen. Die „Bulwarf“ ist wenn auch kein Dreadnought, so doch ein überaus stark armiertes Linienschiff. Da auch die Mannschaft bis auf 12 Mann, die gerettet wurden mit unterging, so liegt nicht nur ein gewaltiger materieller Schaden, sondern auch ein beträchtlicher personeller vor. In Friedenszeiten würden wir trauernd voll innigen Mitgeföhls an der Bahre der braven Seeleute stehen und

würden teilnehmen an dem Kummer über den Verlust, den die englische Flotte erlitt. Nun aber, nach den Vorkommnissen in den vergangenen vier Monaten, nach den unglaublichen Schmähungen unseres Volkes, nach den widerlichen Verdächtigungen unserer Heeres- und Flottenleitung können wir nicht anders, als unsere einstige Freude Ausdruck geben über die Katastrophe, von der die britische Marine ereilt wurde.

#### Vom Westen.

##### Neue Schlachten im Westen.

Berlin, 27. Nov. Nach Pariser Meldungen beschließen die Deutschen das nur 10 Meilen nordöstlich von Paris gelegene Souffons. Nach einer weiteren Meldung ist im Norden eine große Schlacht in Vorbereitung. Von beiden Seiten wurde alles aufgeboten, um zu einer Entscheidung zu gelangen. Andere kündigen einen wuchtigen Angriff auf das Zentrum der Verbündeten an und beschließen sich mit dem Schicksal von Paris für den Fall, daß die Deutschen die Frontlinie durchbrechen. Obwohl die Hauptstadt jetzt besser verteidigt sei als im September, so heißt es, sei sie doch nicht vor deutschen Ueberraschungen sicher, bei einem so außergewöhnlichen Feind, über dessen Kräfte sich ganz Frankreich keinen Täuschungen mehr hingibt.

#### Das Judizverbrechen an den deutschen Militärärzten.

Ueber die Beurteilung der deutschen Militärärzte in Frankreich geht dem „Berl. Tagebl.“ von einem Verwandten eines der Betroffenen folgende Schilderung zu: Oberstabsarzt Buxt hat als Begleiter des Feldlazarets 7, das am 9. September in Vigny lag, aus einem nahegelegenen, verlassenem Schloß zwei Fässer Wein zu je 150 Liter requirieren lassen, da der Lazarettwein infolge übergroßer Inanspruchnahme — es waren statt 200 Bewundeter 350 eingesperrt worden — zur Neige gegangen war. Als ein Teil des Lazarets von den Franzosen überrascht und gefangen genommen wurde, fand man allem Anschein nach nicht die Belege für die Bezahlung des Weines vor. Man bezichtigt die gefangenen vier Ärzte, den Oberstabsarzt und den Lazarettinspektor des Diebstahls und internierte sie in einem Militärgefängnis zu Paris; 20 Sanitätsmannschaften wurden freigelassen, weil sie nur den gegebenen Befehl ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Oberstabsarzt Buxt konnte sich mit dem übrigen Personal der Gefangennahme entziehen. Die zurückgebliebenen Mannschaften gaben zu, von dem Wein genossen zu haben, was wohl selbstverständlich ist. Diese Schilderung des tatsächlichen Vorganges läßt klar erkennen, daß es sich hier um eine reine Konstruktion eines Vergehens handelt, um eine ohnmächtige Wut an den Offizieren zu lählen; denn der Wein ist naturgemäß im Feldlazarett nicht nur für deutsche, sondern auch für verwundete Feinde verwendet worden.

#### Neue Kriegesgerichtsurteile

Paris, 26. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte 51 deutsche Krankenträger, die des Diebstahls beschuldigt waren, und zwei Ärzte zu einem Jahr Gefängnis, 13 Krankenwärter zu Strafen von 1 bis 3 Jahren Gefängnis, 9 Diakonissinnen zu 1 bis 3 Monaten Gefängnis, Krankenpfleger, die kleine anscheinend (!) gestohlene Gegenstände bei sich trugen, zu einem Monat Gefängnis. Elf weitere Angeklagte wurden freigesprochen (ctr. ff.)

#### Eine Mahnung zur Gefittung.

(W.T.B.) Paris, 24. Nov. 1914. Ein Leitartikel des „Petit Paris“ fordert die französische Landbevölkerung auf, die mit der Landarbeit beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen nicht zu belästigen und nicht zu verhöhnen. Die Landbevölkerung solle sich sagen, daß jene zum nationalen Wohlstand beitragen. Auch solle sie bedenken, daß nach den Urteilen von Neutrals die Behandlung der Franzosen in Deutschland gut sei.

#### Eine neue französische Uniform.

(W.T.B.) London, 27. Nov. 1914. Die „Times“ meldet aus Calais vom 22. November. Durch Calais marschieren französische Truppen, die mit einer neuen Felduniform ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat eine helle blau-graue Farbe, die sich jedoch in der grauen Winterlandschaft so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen seien. Krappi, Rock und Hose haben die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hose zu versöhnen, sind in ihr rote Fäden eingewebt. Einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

#### Zum Fliiegerüberfall auf Friedrichshafen.

Basel, 27. Nov. (W.T.B.) Nach einer „Thurgauer Ztg.“ soll auf einer abgelegenen Wiese bei Ruchbäumen ein englischer Fliieger auf der Hinfahrt nach Friedrichshafen eine Notlandung vorgenommen haben. Dies würde die Tatsache erklären, daß der dritte Fliieger bei dem Ueberfall auf Friedrichshafen nicht zugegen war.

#### Der Kampf in den Karpathen.

Budapest, 25. Nov. (W.T.B.) Ein offiziöser Bericht sagt: Die Zurückdrängung des durch die Karpathenpässe in die Komitate Ung und Zemplin eingedrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen worden. Einzelheiten können nicht bekanntgegeben werden. Der Ungeländer Paß ist wieder in unserem Besitz. Der Feind zieht sich nach schweren Verlusten zurück.

#### Cholera unter den russischen Soldaten.

Berlin, 27. Nov. (W.T.B.) Wie die Kriegszeitung des „Berl. V-Anz.“ meldet, teilt der Minister des Innern den Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrscht und daß infolgedessen eine Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen angeordnet

ist. Jede Erkrankung, jeder Todesfall an asiatischer Cholera und jede choleraverdächtige Erkrankung ist sofort bei der Ortsbehörde zu melden.

#### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 30. November 1914.

In der vergangenen Woche bestand vor der Kgl. Prüfungskommission in Cassel die Leiterin der hiesigen Höheren Privat-Mädchenschule, Frä. A. Volkemer, die Rektorenprüfung mit der Befähigung zur Leitung von Volksschulen, Mittelschulen und höheren Mädchenschulen.

— Kriegsauszeichnung. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielt der dem hiesigen Oblatenkloster angehörige Laienbruder Heinrich Dörr. Er kämpft auf dem französischen Kriegsschauplatz.

— Das Eiserne Kreuz erhielt Herr Landrat Valentiner in Schlüchtern, jetzt Rittmeister der Reserve im 3. Garde-Ulanen-Regiment für einen tapferen, im heftigsten feindlichen Feuer zurückgelegten schneidigen und erfolgreichen Aufmarschritt.

— Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Behrmann Alois Hohmann, Kirchendiener aus Kleinsaffen in der Rhön, der vor kurzem das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

— Dienstag früh um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr findet in der hiesigen Klosterkirche ein feierliches Requiem für den in Rußland gefallenen Divisionspfarrer Pater Wilhelm Schwane O. M. I. statt.

— Das Versenden von 10-Pfundpaketen nach dem Felde wird künftig jeden Monat einmal eine Woche hindurch gestattet sein. Die Paketdepos sind jedesmal vom 23. bis 30. jeden Monats geöffnet. Die Pakete dürfen ein Gewicht von 5 Kilo nicht überschreiten.

— F. B. postbriefe von 250 bis 500 Gramm. F. T. D. meistbrieflich: Vom 2. bis 8. Dezember werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250—500 Gramm zugelassen.

— Briefe, die von kriegsgefangenen Deutschen aus Frankreich an ihre Angehörigen gesandt worden sind, wurden vielfach aus Rücksicht mit dem Vermerk in roter Tinte versehen, daß die von den Angehörigen der Kriegsgefangenen abgeschickten Briefe geschlossen ankommen dürften und daß sie nicht nur Mitteilungen persönlicher Natur, sondern solche aller Art enthalten könnten, also auch solche politischer und militärischer Art und Angaben über den Krieg. Briefe mit deraartigem Inhalt, die dem Feinde natürlich erwünscht sind und für ihn unter Umständen von erheblichem Nutzen sein können, dürfen selbstverständlich nicht abgehandelt werden; auch ist darauf hinzuwirken, daß grundsätzlich nur offene Briefsendungen an kriegsgefangene Deutsche befördert werden.

Frachtermäßigung für Mais. Mit Gültigkeit vom 17. November d. Js. bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, ein besonderer Ausnahmetarif für Mais zur Verfütterung eingeführt worden. Die Fracht wird durch diesen Ausnahmetarif vom Spezialtarif I auf den Spezialtarif III ermäßigt.

— Der Oberpräsident von Hannover und der Regierungspräsident in Wiesbaden haben durch Erlasse die Landräte erlucht, bei denjenigen Landwirten, die Kartoffeln zurückhalten, diese zu beschlagnahmen. — Auch im Kreise Hanau erfolgte die Beschlagnahme von Kartoffelvorräten, die dem Feinde zur Verfügung in ausreichendem Maße mit Kartoffeln versorgt werden könne. Nachdem die Beschlagnahme nunmehr erfolgt ist, hat der Landrat die Bürgermeister mit dem Verkauf der Bestände zu den festgesetzten Höchstpreisen für Rechnung der Eigentümer beauftragt. Erst wenn der Bedarf an Kartoffeln zur menschlichen Nahrung gedeckt ist, kann der Ueberfluß zu Futter- und anderen Zwecken verwendet werden.

Die Deutsch-Amerikaner. Welche Anhänglichkeit sich die Deutsch-Amerikaner an ihrer alten Heimat bewahrt haben, und wie sie mit ihrem Denken und Empfinden bei ihren Brüdern in Deutschland sind, mögen folgende Zeilen aus einem Briefe beweisen, der uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt wird. Es sei bemerkt, daß die Schreiberin schon 38 Jahre in Amerika lebt und schon Großmutter drüber geworden ist; aber das jugendliche Feuer und das warme Interesse und die Begierde für uns sind noch sehr reg und lebendig. — Die Dame schreibt:

Newark, den 16. 10. 14.

Mein lieber Bruder und liebe Schwägerin! Euer lieben Zeilen haben mich so erfreut, daß ich Euch nicht schreiben kann. So eine Vaterlandsliebe herrscht in der ganzen Welt nicht wie unter den Deutschen. Wir sind so unglücklich gewesen über die hiesigen Zeitungen, die keinen richtigen Report brachten. Aber jetzt dringt die Wahrheit durch! Alle deutschen Vereine sammeln fürs rote Kreuz; meines Mannes Klub schickte bereits eintausend Dollar nach Deutschland, das sich nicht fürchtet gegen sechs Mächte zu kämpfen. Ich gehe heute abend in meinen Verein, wo ein großer Verkauf stattfindet, der ganzen Erlös geht als Spende nach Deutschland, und so machen alle Vereine. Wenn Deutschland — wills Gott — gewinnt, kommt M. zur Feier nach Berlin; so etwas wird er im Leben nie mehr sehen. (Das glauben wir auch.) Meine Neffen in Berlin haben gleich ebenso wie die Duisburger freiwillig gestellt. Wenn nur der liebe Gott die wackeren Jungens E. M. W. und D. beschützt; ich denke so oft an sie!

Viele Küsse an Euch alle von Eurer

Euch liebenden S. Gr.

Molzbach, 26. Nov. 1914. Im Kampfe gegen Rußland verwundet wurde der erst kürzlich vor dem Feinde ausgezeichnete Unteroffizier der Reserve Jos. Baumgardt

im Infanterie-Regiment Nr. 176. Er war anfänglich in einem Feldlazarett in Rosenberg O.-S. untergebracht, und sieht jetzt im Kriegslazarett zu Pinne in Posen seiner Heilung entgegen.

— Herr Rittergutsbesitzer Duperly auf Dohendra schenkte von seiner letzten Jagd einen kapitalen Rehbock für die Verwundeten im hiesigen kathol. Vereinshaufe. Zur Nachahmung empfohlen.

Falda, 26. Nov. Gestern abend gegen 7 Uhr trafen die Lothringer mit dem Frankfurter Zuge hier ein. Sie wurden in einem langen Zuge, begleitet zu beiden Seiten von Artilleristen und Schutzleuten, nach der Reithalle gebracht. Unter der großen Schar bemerkte man gebrechliche Männer, alte Frauen, aber auch zahlreiche gesunde Burschen, Mädchen und Kinder. Verschiedentlich fanden sich in dem Zuge auch Frauen, die Kinderwagen vor sich her schoben. Das Publikum bezeugte den unglücklichen Familien herzliche Teilnahme.

Hersfeld, 27. Nov. 1914. Der Kommandeur des beim Beginn des Krieges hier zusammengestellten Reserve-Bataillons, Major Karl Sackofski, ist bei einem Sturmangriff in Belgien an der Spitze seines Bataillons gefallen.

Dofgeismar, 26. Nov. Durch einen seltsamen tragischen Zufall ist der General v. Meyer, 1903—1907 Kommandeur des Drag.-Regts. 5, vor dem Feinde gefallen. Es war im Begriff ein Auto zu besteigen, als ein feindlicher Fliieger in bedeutender Höhe erschien. Im Wagen sinkt der General zusammen und stirbt bald darauf. Der spitze Stahlpfeil des Fliegers, der durch die Höhe des Falles eine besondere Durchschlagkraft hatte, war ihm in die Schulter gefahren und tief in den Leib gedrungen.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Gestern trafen wieder eine Menge Flüchtlinge, aus Frankreich hier ein. Frauen und Männer, die seit vier Monaten festgehalten wurden. Die meisten befanden sich in einem bellagerten Zustande. Sie hatten nichts mehr als was sie am Körper trugen. Alles war ihnen genommen, geflohen und unter schlagen worden. Fast Tag für Tag kommen Flüchtlinge nach hier. Am Hauptbahnhof werden sie liebedoll aufgenommen und gepflegt, und dann in die Quartiere geleitet werden. — Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat unterm 17. November das Auslegen von Tageszeitungen und Wigblättern des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschäften, Gasthäusern, Buchhäusern, Bartesjälen, Zeitungverkaufstellen usw.) mit Wirkung vom 1. Dezember untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird hierdurch nicht berührt.

#### Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Nov. vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert. Französische Vorstöße in dem Argonnerwalde wurden abgewiesen. Im Walde nordöstlich von Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen nach heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entziffen.

In Ostpreußen fanden unbedeutende Kämpfe statt. Bei Nowitsch griffen unsere Truppen an. Der Kampf dauert noch fort. Russische Gegenangriffe in Gegend von Noworadomsk wurden abgeschlagen. In Südpolen ist im Uebrigen die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

#### Der amtliche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Nov. vorm. Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich Ipern und westlich Lens scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts wesentliches zu erwähnen.

Oberste Heeresleitung.

#### Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Amtl.) Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 29. Novbr. (Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. November mittags: Der gestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpathen wurden die auf Hommona vorgedrungenen Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Döfer, Generalmajor.

#### Der Reichskanzler in Berlin.

— Berlin, 28. Nov. (W.T.B. Amtlich.) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist heute morgen hier eingetroffen.

#### General-Feldmarschall v. Hindenburg.

— Hannover, 28. Nov. Wie der „Hann. Kurier“ erfährt, wurde Generaloberst von Hindenburg für seine Verdienste in Führung der Ostarmee zum General-Feldmarschall ernannt. (ctr. Bln.)

## Der Kaiser an Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

WTB. Thorn, 28. Nov. Nach der „Thorner Presse“ ist in Thorn folgender Armeebefehl bekanntgegeben worden:

In tagelangen schweren Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. Seine Majestät der Kaiser und König, unser allerhöchster Kriegsherr, hat diesen von mir gemeldeten Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht:

An den Generaloberst v. Hindenburg.

Ihrer energievollen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langem, schweren, aber von Mut und treuer Pflichterfüllung vorwärtsgetragenen Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Infolge dieses Schutzes der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinem kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren sieggewohnten Truppen weitere Erfolge.

(gez.) Wilhelm I. R.

Ich bin stolz darauf, diesen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Ihre Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewundernswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Ueber sechzigtausend Gefangene, 150 Geschütze und gegen zweihundert Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hand gefallen. Aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Darum weiter vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe besiegt am Boden liegt! Hurra!

Hauptquartier Ost, 27. November 1914.

Der Oberbefehlshaber (gez.) v. Hindenburg,  
Generalfeldmarschall.

Berlin, 27. Nov. (W.T.B.) Wie dem L.-A. über Kopenhagen gemeldet wird, ist der Eindruck des Unterganges des „Bulwark“ überall in England ein furchtbar niederschmetternder. Die Mißstimmung gegen die Admiralität und Churchill wachse. Man betrachte die offiziellen Mitteilungen mit dem größten Mißtrauen.

Cöln, 27. Nov. (W.T.B.) Der „Cöln. Ztg.“ wird von ihrem Berliner Korrespondenten gemeldet, daß die deutsche Regierung sofort nach Bekanntwerden des unerhörten französischen Kriegsgerichtsurteils gegen deutsche Militärärzte durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters die nötigen Schritte getan hat.

### Die neue Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 29. Nov. Die Fraktionsvorstände werden vom Kanzler nicht gemeinschaftlich, sondern nacheinander empfangen. Es ist möglich, daß den Einzelpfängern morgen oder übermorgen eine gemeinschaftliche Konferenz der Fraktionschefs mit dem Kanzler folgen wird. Gleichzeitig mit den Verhandlungen der Parteien und der Regierung beginnen die Verhandlungen innerhalb der Reichstagsfraktionen, die nicht weniger ausgedehnt und eingehend sein werden. Man beabsichtigt, so wie es im August geschehen ist, den Gesekentwurf im Plenum ohne Debatte in allen drei Lesungen in einer einzigen Sitzung, die am 2. Dezember um 4 Uhr nachmittags stattfindet, anzunehmen. Der Reichskanzler wird sprechen, nicht, um die Vorlage zu begründen, die ja ihre Begründung in sich hat, sondern um auch der Öffentlichkeit, soweit als es tunlich erscheint, einen zuverlässigen Ueberblick über die politische Lage zu geben.

### Ein neuer Gouverneur in Belgien.

Berlin, 29. Nov. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugewiesen worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt.

### Prinz Joachim mit dem Eisernen Kreuz

#### 1. Klasse ausgezeichnet.

Berlin, 28. Nov. Sr. Königl. Hoheit Prinz Joachim ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

### Ein weiteres Opfer unserer Unterseeboote.

Amsterdam, 28. Nov. Nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Zecamp ist am 26. November, morgens 8 Uhr, das englische Dampfschiff „Primo“ durch ein deutsches Unterseeboot bei d'Antifer an der französischen Küste im Kanal, etwa 20 Kilometer nördlich von Le Havre, in den Grund geholt worden. Die Besatzung wurde gerettet und nach Zecamp gebracht. Der Dampfer „Primo“ hatte 1366 Tonnen Kaminhalt und gehörte der Weston-Co. in Newcastle.

### König Albert verwundet.

Brüssel, 30. Nov. Wie hier verlautet, ist König Albert in den Kämpfen bei Ypern am Arm verwundet worden. Der Chirurg Dr. Degage ist zum König berufen worden.

## Vermischtes.

— Dem Führer des Schlef. Feldgendarmarie-Trupps, Wachtmeister Ronke wurde in Anerkennung seiner regen Diensttätigkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

\* Weilar, 25. November. In der Jätischen Mühle kam gestern vormittag der 9jährige Sohn des Besitzers einem Transmissionsriemen zu nahe, wurde von diesem erfaßt und herumgeschleudert. Die Verletzungen, die der Junge erlitt, waren so schwer, daß der Tod kurz danach eintrat.

\* Worbis, 24. Nov. In den nächsten Tagen werden in den Gutsstellen des Gutes Neumühle bei Worbis zirka tausend französische Beuteschafe einquartiert. Die Schafe kommen hier zur Versteigerung.

\* Eisenach, 24. Nov. Von den am Feldzug teilnehmenden Thüringer Lehrern sind bis jetzt 51 im Kampfe für das Vaterland gefallen, 58 wurden verwundet und 41 erhielten das Eiserne Kreuz.

\* Hammelburg, 24. Nov. Zur Flucht der beiden französischen Kriegsgefangenen Soldaten schreibt man dem „Beob. am Main“: Der eine ist der französische Porzellanmaler Tristian Bonimur Du Tarte, 28 Jahre alt, Chasseur, der andere der Buchhalter Georgus Brienz, 22 Jahre alt, Korporal. Beide tragen wahrscheinlich Zivilkleidung, die von einer Waschfrau beschafft wurden. Brienz war am rechten Oberschenkel verwundet und stützte sich beim Gehen auf einen Stock. Sie werden wegen unerlaubter Entfernung und Selbstbefreiung vom Gericht der stello. Infanterie-Brigade steckbrieflich verfolgt.

\* Diez (Bahn), 25. Nov. Zwischen Balduinstein und Laurenburg stürzte ein Soldat aus einem Transportzuge. Er geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

\* Vater und Sohn. Wie die reifen Halme unter der Sichel des Schnitters, fallen tausendfach teure Leben für das Vaterland. Kaum wird eine Familie innerhalb des Vaterlandes sein, von der nicht ein Angehöriger in dem opferreichen Niesenkampfe gefallen ist. Wiederholt hatten wir die Ehrenpflicht, den Tod von zwei, drei oder vier Brüdern zu melden. Am härtesten werden die Familien betroffen, die vom Vater auf den Sohn sich dem Dienste im Oere gewidmet haben. Aus dem Bereiche unsers Armeekorps, aus Regimentern, die in Nachbarstädten ihren Standort haben, meldet das „Militärwochenblatt“ in seiner letzten Nummer zweimal den Fall daß Vater und Sohn Seite an Seite den Heldentod erlitten haben. Am 12. November fiel der Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116 August Schroeder, Ritter des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille. An seiner Seite starb sein ältester Sohn Horst Schroeder, Leutnant in demselben Regiment. Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 meldet: Am 29. September fiel der Kommandeur des zweiten Bataillons, der Major Schmidt, mit ihm fiel sein Sohn, der Fahnenjunker im Regiment, Rolf Schmidt.

### Das internationale Feuer.

\* Ein Straßburger Landsturmmann kam jüngst, wie man der „Strb. Post“ schreibt, in die Gegend von Ypern, wo die Kämpfe ununterbrochen toben. Ein junger aus München stammender Offizier, der eine Batterie dort kommandierte, machte den Straßburger darauf aufmerksam, daß die deutsche Artillerie ein internationales Feuer unterhalte. „Wir Deutsche schießen nämlich“, sagte der Offizier, „zurzeit mit französischer Munition aus belgischen Geschützen auf die Engländer, und haben uns schon famos eingearbeitet.“

### Glückliche Jagd auf ein französisches Flugzeug.

Einem Feldpostbrief eines Kölner Soldaten entnimmt die „Köln. Volksztg.“ folgende Schilderung:  
Tag für Tag überfliegen feindliche Flugzeuge, eins nach dem anderen, unsere Gesechtlinie. Auch am 5. d. M. kreiste wieder ein Flieger über uns. Es war der tüchtige, bei uns schon bekannte Flieger, den wir hiermit mit dem Spitznamen „Louis der Bombenschmeißer“ bezeichneten. Derselbe fliegt nämlich mit einer solchen Sicherheit, daß man oft in großes Erstaunen versetzt wird. Sein Flugzeug soll mit einem Motor von 300 Pferdestärken ausgerüstet sein. Wenn der Flieger ein Ziel erblickt hat, bleibt er stehen, wirft flugs einige Bomben ab und saust, von dem Feuer unserer Artillerie verfolgt, in sehr schnellem Flug davon. Am Morgen des 5. November flog er wieder über die Linie. Ich war gerade in S. an der Bahn und konnte ihn genau beobachten. Den ganzen Morgen flog er hin und her. Fortwährend wurde er von unserer Artillerie beschossen, aber zunächst erfolglos. Einige Bomben hatte er schon geworfen. Gegen zwölf Uhr mittags begannen auch zwei schwere Feldhaubitzen auf das Flugzeug zu feuern. Es fielen ein, zwei und drei Schuß. Ich konnte genau beobachten, wie der Flieger, immer mehr durch unser Feuer bedroht, stets seine Flugbahn änderte. Da, beim achten Schuß war sein Schicksal besiegelt. Ein Volltreffer riß einen Flügel des Flugzeugs ab. Er überschlug sich nach der Seite, und sauste dann zur Erde. Einige Kavalleriepatrouillen, nahmen sofort ihren Weg zur Absturzstelle und fanden einen brennenden Trümmerhaufen vor. Ein Insasse war ganz verstümmelt, der andere durch ein Granatsplitter ins Herz getroffen. Etwas später fand man auch eine mit Blut bespritzte Karte, auf der man deutlich sehen konnte, welche Aufklärungsarbeit die Flieger leisteten. Auf der Karte war unsere ganze Linie auffiggiert. Bei uns herrscht natürlich große Freude über den Abschluß.

\* Götta, 23. Nov. (Schwurgericht.) Der Rutscher Gustav Jöller, zuletzt in Sundhausen und seine Ehefrau Frieda, beide zur Zeit in Dast sind wegen Körperver-

letzung mit nachfolgendem Tode angeklagt. In ersterem stellt sich ein gewissenloser Vater in letzterer eine entmenschte Stiefmutter vor. Beide, in erster Linie aber die Frau mißhandelten und quälten den fünfjährigen Knaben aus erster Ehe des Mannes in maßloser Weise. Er mußte auf dem Fußboden bei Winterkälte und schlechter Bedeckung schlafen und erhielt vollkommen ungenügende Nahrung, dafür aber in unbarmherziger Weise Schläge. Das Kind starb im Januar und wies 34 blaue und eitrige Flecke auf. Trotz hartnäckigen Leugnens wurden die Angeklagten überführt. Die Geschworenen bejaehrten die Schuldfrage auf Körperverletzung mit Todesfolge und verneinten die Nebenfrage auf mildere Umständen bei beiden. Das Urteil lautete wie beantragt, für jeden der beiden Angeklagten auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Damit ist die diesjährige Schwurgerichtsperiode zu Ende.

\* Ein kaltblütiges Heldenstück vollbrachte der Kriegsfreiwillige Jott aus Augsburg, der im Häuserkampf um Wyszchoete als einziger Ueberlebender von seiner Kompagnie abgekommen war. Jott, der früher zur See gefahren war und einige englische Ausdrücke und Flüche kannte, bekleidete sich mit Mantel und Mütze eines gefallenen Engländer und lief hinter die Front der englischen Schützen. Dort blieb er mehrere Stunden und machte sich an einem Munitionswagen zu schaffen, indem er dessen Pferde fütterte. Als er erkannt zu werden fürchtete, setzte er sich auf das Sattelpferd des Wagens, brachte ihn zur englischen Schützenlinie vor und entleerte die Munition. Während die Engländer mit der Entgegennahme der Patronen beschäftigt waren, sah er auf und fuhr im Galopp über die Schützengraben in der Richtung auf die deutschen Stellungen, von Freund und Feind lebhaft beschossen. In einer kleinen Mulde wechselte er seine englische Bekleidung gegen die deutsche um. Nachdem er einen verwundeten Offizier und drei verwundete Soldaten aufgeladen hatte, fuhr er zu der deutschen Linie weiter, wo er mit dem englischen Patronenwagen unverfehrt ankam. Der kommandierende General überreichte ihm für seine Tat das Eiserne Kreuz.

\* Der Erzbischof von Köln hat dem Berliner Kriegsausschuß für warme Unterkleidung 10 000 M. überwiesen.

\* Prinz Wilhelm zu Wied, der bisherige Fürst von Albanien, der bei einer Gardekavalleriedivision im Westen steht, ist wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

## Die Tage von Nouvron.

Am 20ten September nach kurzer Nacht,  
Da haben zum Sturm wir uns fertig gemacht,  
Die Hirschfänger auf. — Lautlos und still  
Dem Feind entgegen, wie Gott es will.

Durch feuchte Acker und Nebel hin,  
Nur immer vorwärts, mit mutigem Sinn.  
In Schützenlinien gingen wir vor,  
Wir 11ten Jäger vom vierten Korps.

Noch hüllt uns schühender Nebel ein,  
Da schießt uns der Feind in die Flanke hinein.  
Nun ging es in Sprüngen, in eilemdem Lauf,  
Wer hielt wohl die stürmenden Jäger auf?

Ob mancher auch fiel im Kugelregen,  
Wir stürmten weiter, dem Feinde entgegen,  
Und hielten nicht eher, als bis wir erreicht  
Die Graben, aus denen der Franzmann weicht.

Ein Offizier auf dem Walle steht,  
Die Hand durchschossen, den Säbel trägt.  
Schon hat ihn ein türkischer Feind erblickt,  
Und rasch zum Stoß den Säbel gezückt.

Da sinkt er zusammen, vom neroigen Arm,  
Hoch spricht das Blut, noch lebenswarm.  
Und so ging es manchem, der je belacht  
Den deutschen Mut und die deutsche Kraft.

Doch war's auch für uns ein schwerer Tag,  
Gar mancher kalt in den Näben lag.  
Mit steifen Gliedern und starrem Blick,  
Der jüngst noch dachte an Heimat und Glück.

Schon liegt er entsezt auf feindlichem Feld,  
Doch starb er als Sieger, als deutscher Held.  
Er dachte wohl kürzlich an Weib und Kind,  
Die einsam nun und verlossen sind.

Mög sich der allgütige Gott erbarmen,  
Und Trost und Hilfe spenden den Armen.  
Wir wollen sie treu im Gedächtnis bewahren,  
Die mit uns teilten Not und Gefahren.  
In der Geschichte sei fest geschrieben,  
Der Tag von Nouvron, wo die Braven geblieben.

Ein Jäger vom 11ten Ref.-Jäger-Batl. A. B.

## Letzte Fernsprech-Meldung.

Amlich. Großes Hauptquartier, 30. Nov. vorm.  
Von der Westfront nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 60 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswertem Erfolg. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute. In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen.

Oberste Deeresleitung.

noch rückständigen Staatsteuern und Gemeinde-Umlagen pro III. Quartal 1914 müssen spätestens den 6. Dezember d. J. zur Einzahlung gelangt sein, da am 7. Dezember mit der Beitreibung begonnen wird.

Am 1. Dezember ist die Kasse von 3 Uhr an wegen der stattfindenden Viehzählung geschlossen.

Hünfeld, den 30. Novbr. 1914.

Der Stadtkämmerer:  
Dieh.

### Rhön-Club.

Zweigverein Hünfeld.  
Dienstag, den 1. Dezbr. 1914  
abend 7/9 Uhr

### Versammlung.

### Drainageröhren

sind in allen Gräben wieder auf Lager und empfiehlt zu gest. Abnahme

Hünfelder Tonwarenfabrik.  
Emil Ebert.

Den Kriegern sehr willkommen sind Päckchen mit Erfrischungen und Conserven in Tuben und Dosen.

Besonders empfehlenswert Fleisch mit Gemüse für die Schützengräben.

Rudolf Aha.

### Pappschachteln

für Soldatensendungen  
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und 5-6 Pfund Paketen empfiehlt

H. Hattendorff,  
Burghaun.

### Pflugmacher's

### Eichel Malzkaffee

empfehlen

H. Hattendorff.

Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

### Fußbodenöl, Staubfrei

nicht schwarz werdend.

### Cerbolineum

bektes Fabrikat

offeriert billigst

Joseph Bräuning  
Großenbacher Tor.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinem lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder und Schwager

### Raimund Knoth

im 54. Lebensjahre unerwartet schnell zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hünfeld, den 29. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

Seelenämter werden Donnerstag, den 3. und Sonnabend, den 5. Dezember abgehalten.

## Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

## Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.  
Export nach allen Weltteilen.

### PIANOS Flügel, Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!  
Pianos zu vermieten illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

## Ein Festtag

Ist es für jeden Krieger, wenn er Hamburger Zigarren erhält.  
Schicken Sie daher den im Felde stehenden

10 Stück	20 Stück
Germanenbund	Deutsche Kokarde
No. 80 Mark 0 80	No. 160 Mark 1 60
" 100 " 1 -	" 200 " 2 -
" 120 " 1 20	" 240 " 2 40
" 150 " 1 50	" 300 " 3 -

Verkauftfertig!

Rudolf Aha.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt  
W. Albiez

## Grosse Versteigerung.

Montag, den 7. Dezember 1914,

Vormittags von 9 1/2 Uhr ab.

Sollen im Saale des Gasthofs zum Stern in Hersfeld die zur Konkursmasse des Freiherrn Hans von Schenk von Buchenau gehörigen Mobilien und sonstigen Gegenständen, als

1 Pianino, mehrere Delgemälde in Goldrahmen, mehrere große und Salontische, 2 Kommoden (eine eingelegt), 2 goldbronzene Kommoden, 1 Herrenschränktisch, Rohr-fessel, 1 Truhe, Schränke, Spiegel, Bowlen-, Vikör- und Sektgläser mit Goldrand, Sektkeiche mit Goldrand, 1 goldener Siegelring, Silber- und Zinnsachen, Kristall und Porzellan, Bilder, Bücher, wie auch einfache Gebrauchsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Sachen sind gebraucht.

Besichtigungszeit am 6. Dezember, vorm. 10-12 Uhr.

Georg Ritzel

beerdigter Auktionator.

Suche für sofort

## 15-20 Eisendreher

für Präzisionsarbeit

(Geschoss- und Metallmassenartikel)

Stundenlohn je nach Leistung, 35-50 Pfg., eventuell Accordarbeit.

R. Appel, Maschinen- und Fahrzeugfabrik

Hersfeld, Bippershainerweg.

Alle Sorten

### Hausbrandkohlen

### Anthracit Eisform-Briketts

### Rheinische Union-Briketts

hält stets am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Dampfziegelei Burghaun G. m. b. H.

am Bahnhof

Telephon Hünfeld No. 9.

## Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen - 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück - ferner starke

### Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

### Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze Preis 1 Mark.

Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1 20 Mk.

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark

Spezialkarte der Miesenfestung Paris, Preis 20 Pfg.

Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.

Diese Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommene Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einzahlung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung

Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.

### Für unsere tapferen Soldaten im Felde

empfehle ich:

Leibbinden, Unterhosen, Unterjacken, Wollene Socken, Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe.

Rudolf Aha.

Sendet unsern braven Truppen ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig  
„Einen Trunk aus der Heimat“

10 Pfg.  
Porto.

## Feldpostpakete

10 Pfg.  
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

Verkaufspreis

Aha's

Excelsior  
Cognac  
Rum

50 Pfg.

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha



Hünfeld.

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inerente für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld (Einzeln und Belegnummern à 10 Pfennig).

Insertionsgebühren betragen für die 5 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Restraum 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 143.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 3. Dezember

1914.

## Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises.

Mit den Vorarbeiten zum Ersatzgeschäft für das Jahr 1915 ist sofort zu beginnen. Ich beauftrage Sie daher, sofort folgende Verordnung in der Gemeinde auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und zwar hat dies bis zum 15. Dezember im ganzen 4 mal zu erfolgen: „Jeder Militärpflichtige, welchem über seine Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erteilt ist, hat sich in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 15. Dezember 1914 bei dem Ortsvorstande zur Rekrutierungsstammrolle zu melden bei Vermeidung der im Besetze angedrohten Nachteile.“

Für solche Militärpflichtige, die, ohne daß sie an einem anderen Orte im deutschen Reiche einen dauernden Aufenthalt haben, abwesend sind haben deren Eltern, Vormünder, Lehre, Vrats oder Fabrikherren die Anmeldung zu besorgen.

Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehenden Militärpflichtigen der Ort, an dem sie in der Lehre, in Dienst oder in Arbeit stehen, Fabrikarbeiter usw. welche außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, werden als am Wohnorte — nicht am Beschäftigungsorte — meldepflichtig behandelt;
- für militärpflichtige Studierende, Schüler und Jünglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an dem sich die Lehranstalten befinden, der die Genannten angehören, sofern sie an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthaltsort, noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in dem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Die Militärpflichtigen des Jahrganges 1895, die nicht in der Gemeinde geboren sind, in der sie sich zur Stammrolle anmelden, haben einen von dem Standesbeamten ihres Geburtsortes kostenfrei zu erteilenden Geburtschein und diejenigen der älteren Jahrgänge bei der Anmeldung zur Stammrolle ihren Besorgungsschein vorzulegen.

Militärpflichtige, die nach der Anmeldung zur Stammrolle verziehen, haben sich abzumelden und an ihrem neuen Wohnorte bezw. Arbeitsorte binnen 3 Tagen wieder zur Stammrolle anzumelden, sich auch dort zur Musterung zu stellen. Dies gilt auch für Militärpflichtige, die nur auf kurze Zeit, z. B. für den Sommer nach auswärts ziehen.

Jede An- oder Abmeldung muß seitens des Bürgermeisters oder des mit der Führung der Stammrolle beauftragten Beamten auf dem Besorgungsschein vermerkt werden.

Alle Personen in militärpflichtigem Alter, die sich polizeilich an- oder abmelden, sind sofort nach ihrem Militärverhältnis zu befragen. Für diejenigen, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, ist sofort das vorgeschriebene Formular auszufüllen und hier einzureichen. Jeder Militärpflichtige der seiner Meldepflicht nicht nachkommt, ist der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung anzuzeigen.

Die mit Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Militärpflichtigen haben sich gleichfalls zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden und zur Musterung zu erscheinen. Eine Zurückstellung findet nicht statt.

Nach der ihnen von den Standesbeamten zugegangenen Geburtsliste für 1895 ist zunächst die Rekrutierungsstammrolle für das Jahr 1895 aufzustellen, wobei zu beachten ist, daß die Einträge in alphabetischer Ordnung zu erfolgen haben und bei jedem Buchstaben ein angemessener Raum für Nachtragungen frei bleibt.

Diejenigen, in dem Auszug aus dem Geburtsregister eingetragenen männlichen Personen, die nach den in dem Auszug von den Standesbeamten gemachten Angaben verstorben sind, sind nicht in die Stammrolle aufzunehmen.

Sämtliche Stammrollen sind alsdann nach den in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember erfolgenden Anmeldung zu ergänzen. Insbesondere ist in der Spalte 10 anzugeben, ob die Anmeldung erfolgt ist oder nicht. Sollte bei einem Buchstaben für weitere Nachtragungen kein Raum mehr vorhanden sein, so sind sie am Schlusse der Stammrollen zu bewirken, bei dem betreffenden Buchstaben ist jedoch auf den Nachtrag hinzuweisen.

Auch diejenigen Militärpflichtigen, die sich nach den von Ihnen anzustellenden Ermittlungen in Ihrem Bezirk aufhalten, ohne sich zur Stammrolle angemeldet zu haben, müssen aufgenommen werden.

Kommen in einer Gemeinde zwei Brüder zur Musterung, so ist bei beiden ein entsprechender Vermerk zu machen. Dies hat auch bei denjenigen Militärpflichtigen zu geschehen, von denen ein Bruder bereits beim Militär dient.

Die innerhalb des Gemeinde (Guts-) Bezirks geborenen, nach anderen Orten des deutschen Reichs verjagten Militärpflichtigen sind bei mir sofort anzuzeigen. Hierbei ist für jeden Militärpflichtigen eine besondere Anzeige zu erstatten.

Die sich meldenden Militärpflichtigen haben Sie unter Hinweis auf die Straffälligkeit etwaigen Verschweigens zu befragen, welche Strafen sie schon erlitten haben, ob diese bezahlt oder wann verbüßt sind und ob sie sich etwa noch in Untersuchung befinden. Alle Strafen mit Ausnahme der Polizeistrafen, müssen in die Stammrolle unter „Bemerkungen“ eingetragen werden. Aus dem Eintrag muß ersichtlich sein, wann und von wem die Bestrafung erfolgt ist.

In der Spalte 5 c (Gewerbe oder Stand des Vaters) und in der Spalte 8 (Stand oder Gewerbe des Militärpflichtigen) ist der hauptsächlichste und alleinige Beruf soweit zugänglich, zu bezeichnen, z. B. landwirtschaftlicher Tagelöhner, Bäckergehilfe, Zigarrenarbeiter, Handlungsreisender usw. Insbesondere ist bei Arbeitern und Tagelöhnern derjenige Arbeits- oder Geschäftszweig anzugeben, in dem sie ständig oder meistens arbeiten, ob in Landwirtschaft, bei Forst-, Garten-, Bau-, Eisenbahn-, Chaussee-, Kanalarbeiten usw. In Spalte 8 ist dabei derjenige Beruf anzugeben, der seit Verlassen der Schule die längste Zeit hindurch ausgeübt wurde. Wer beispielsweise mehrere Jahre hindurch in der Landwirtschaft beschäftigt und nur das letzte Jahr oder die letzten Monate als Fabrikarbeiter oder Eisenbahn-Streckenarbeiter tätig war, ist mit der ersten, nicht mit der letzten Beschäftigung nachzuweisen. Bei pferde und i g e n oder mit der Pferdepflege betrauten Leuten darf der bezügliche Vermerk nicht fehlen, ebenso bei Leuten die r u d e r n können. Bei Schlossern ist stets anzugeben, ob sie Maschinen-, Bau- oder Kunstschlosser und als Heizer ausgebildet sind. Bei Eisenarbeitern ist, wenn sie als Metalldreher ausgebildet sind, solches zu vermerken. Nebengewerbe sind ebenfalls zu bezeichnen. Bei Schreibern ist die Angabe, ob Bau- oder Möbel-Schreiner erforderlich.

Bei denjenigen Handwerkern, die auf den Kaiserlichen Bersten ausgebildet worden sind, und bei denjenigen, die die Schifferrei, sei es als Haupt- oder Nebengewerbe betreiben, ist dies in Spalte 8 der Stammrolle anzugeben.

Zum Schluß sind sämtliche Stammrollen, mit der Verzeichnung zu versehen, daß die viermalige öffentliche Aufforderung zur Anmeldung zur Stammrolle im Monate Dezember erfolgt ist.

Bis spätestens 16. Dezbr. 1914 sind mir die Stammrollen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895 ordnungsmäßig geheset und mit blauem Umschlag versehen zu übersenden.

Der Termin ist unter allen Umständen einzuhalten. Stammrollen, die am 16. Dezember 1914 morgens noch nicht eingegangen sind, werden durch Barteboten abgeholt.

Die Geburtsliste für 1895 ist lose beizufügen.

Die nach den alphabetischen Listen ergänzten Stammrollen für 1892, 1893 und 1894 werden Ihnen, soweit dieses noch nicht geschehen ist, in den nächsten Tagen zugehen.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Wagners Arnold hier selbst amtlich festgestellt ist, wird über das verseuchte Gehöft die Sperre verhängt.

§ 2. Für das gesperrte Gehöft gelten die dem Besitzer ausgehändigten gedruckten Vorschriften. Insbesondere Geflügel ist so zu verwahren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Fremdes Klauenvieh ist von dem Gehöft fern zu halten.

§ 3. In dem Seucheort Hünfeld ist verboten:

- Der Handel mit Klauenvieh und Geflügel der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung eines solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.
- Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Viehversteigerungen auf dem eigenen, nicht gesperrten Gehöft des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens 3 Monate im Besitze des Versteigerers befinden.
- Die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen mit Klauenvieh.
- das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Bewertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach den §§ 74 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Sie wird aufgehoben werden, sobald die Seuche abgeheilt und die vorchriftsmäßige Desinfektion stattgefunden hat und angenommen ist.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Bekanntmachung.

Nachdem durch Allerhöchste Verordnung der Kriegszustand erklärt worden ist, sind auch für die Provinz Hessen-Nassau die Strafbestimmungen der §§ 8 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Kraft getreten, was hierdurch nochmals bekannt gemacht wird.

§ 8 dieses Gesetzes lautet:

Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte der vorsätzlichen Brandstiftung sich schuldig macht, wird

mit dem Tode

bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann anstatt der Todesstrafe auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

Cassel, den 17. November 1914.

Hessische Brandversicherungsanstalt.

Der Landeshauptmann

Im Auftrage.

gez. Stöhr.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

An die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises.

Unter den Militärpflichtigen ist noch vielfach die Meinung verbreitet, daß diejenigen, die nur auf kurze Zeit, z. B. den Sommer über, nach Westfalen verziehen, sich von der Stammrolle weder ab noch an ihrem neuen Wohnorte anmelden brauchen.

Diese Annahme ist unzutreffend.

Nach den Bestimmungen der Wehrordnung (§ 25 Ziffer 9—11) hat jeder Militärpflichtige, der eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten hat, die Pflicht,

sich beim Wechsel des Wohn- oder Aufenthaltsortes, bei der Behörde oder der Person, die die Stammrolle führt, (Bürgermeister oder Ortsvorsteher) anzumelden und sich nach der Ankunft an seinem neuen Aufenthaltsort **innen 3 Tagen** zur Stammrolle anzumelden.

Wer diese Meldungen unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Die alljährlichen, in der Zeit vom 1. bis 15. Januar zu bewirkenden Anmeldungen zur Stammrolle werden hier von nicht berührt, ebensowenig die bei Veränderung des Aufenthaltsortes erforderlichen An- und Abmeldungen bei den Meldeämtern oder Polizeibehörden.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorstände des Kreises haben in geeigneter Weise für öftere Bekanntmachung dieser Bestimmungen Sorge zu tragen, auch bei den polizeilichen Meldungen die Beteiligten zur An- oder Abmeldung von der Stammrolle anzuhaltend. Ich verweise auf meine Verfügung vom 1. Februar 1903, Kreisblatt Nr. 19/1903.

Jeder Militärpflichtige, der seiner Meldepflicht nicht nachgekommen ist, ist bei der Amtsanwaltschaft hier zur Anzeige zu bringen.

Von jeder An- und Abmeldung, sowie von dem Zug- oder Wegzug jedes Militärpflichtigen ist mir unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars alsbald Anzeige zu machen. Die Formulare werden in der Buchdruckerei von W. Albiez vorrätig gehalten. In den Formularen dürfen die Angaben, wann zu- oder weggezogen und ob gegebenen Falles Strafantrag gestellt ist, nicht fehlen.

Die genaue Befolgung dieser Bestimmungen erwarte ich.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

Ehemalige, nicht mehr dienstpflichtige Schirmermeister der Traindepots, die sich freiwillig zur Verwendung wieder zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, sich bis zum 3. Dezember 1914 beim Bezirkskommando Hersfeld Zimmer Nr. 25 zu melden.

Hünfeld, den 29. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nach einer Mitteilung der schweizerischen Postverwaltung läßt Frankreich Postpakete mit Wertangabe von Kriegsgefangenen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme angenommen werden.

Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

Der Herr Kreisarzt hier hat einen Bullen der Gemeinde Steinbach (Bullenhalter: Güntner Friedrich Klüber daselbst) „Simmentaler Reinzucht“ zur Zucht für tauglich erklärt.

Derselbe darf bis zum nächsten Rörungstermine zur Zucht verwendet werden.

Hünfeld, den 28. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Politische Rundschau.

**Des Kaisers Glückwunsch an den Reichskanzler.**  
WB Berlin, 29. Nov. (Amtlich). Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler zu dessen Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

Ich komme der Spitze des deutschen Reiches heute zu Ew. Excellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staatschiff durch die Stürme der Welt glücklich in den Kampf zu steuern, dazu gehört Glück, und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Ew. Excellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß Ich. Gott segne Ihre Arbeit.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Ew. Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude, die mir durch Ew. Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aus tiefstem Herzen erfürchtvoll Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem Kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teil kräftig mitwirken darf.

Ew. Majestät treu gehorsamer

v. Bethmann Hollweg.

## Der Kaiser beim 18. Armee Korps.

Kurz vor seiner Abreise nach dem östlichen Kriegsschauplatz stattete der Kaiser dem 18. Armee Korps einen Besuch ab. In Begleitung des kommandierenden Generals von Schenk, durchfuhr er die Reihen der tapferen Soldaten, die den obersten Kriegsherrn mit brausendem Jubel begrüßten. Später brachte der Kaiser, der außerordentlich frisch ausah, längere Zeit auf einem erhöhten Platze zu und beobachtete von hier die deutschen und feindlichen Schlachtlinien und einen Artillerielampf. Beim Abschied dankte er dem General für die treffliche Haltung der Truppen, die er gesehen habe, und bat, den übrigen Formationen, die er nicht besuchen konnte, seinen kaiserlichen Dank und Gruß zu entbieten. Besonders aber

dankt auch der Monarch dem General für die vorzüglichen Erfolge, die dieser mit dem Korps errungen habe. Unter stürmischen Rundgebungen der Truppen begab sich der Kaiser darauf mit seinem Gefolge ins große Hauptquartier zurück.

## Der Reichskanzler über die Kriegslage.

— Die „freie Kommission“ des Reichstages, die aus 36 Mitgliedern besteht, trat unter dem Vorsitz des Präsidiums der Zentrumsfraktion, Dr. Spahn, zu einer Vorbereitung der Milliardenkreditvorlage zusammen. Sie wurde vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der in der Felduniform eines Generalmajors erschienen war, mit einer kurzen Ansprache begrüßt.

Der Reichskanzler bezeichnete hierbei die Kriegslage auf beiden Fronten als durchaus günstig. Er wolle jetzt an dieser Stelle nur diese kurze Erklärung abgeben, da er im Plenum ausführlichere Mitteilungen machen werde. Natürlich bleibe noch viel zu tun übrig. Er hoffe, daß der Reichstag wieder volle Einmütigkeit zeigen werde, da gerade diese Einmütigkeit am geeignetsten sein werde, die Truppen zu weiteren höchsten Anstrengungen anzufeuern.

Die Rede des Kanzlers wurde sehr beifällig aufgenommen, und der Präsident des Reichstages Dr. Rämpf dankte dem Kanzler für die Einleitung der streng vertraulich geführten Kommissionsverhandlungen.

Neben dem Reichskanzler waren auch die meisten preussischen Staatsminister und Bundesvollmächtigten sowie der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling erschienen.

— In einem Artikel des Vorwärts über den Zusammentritt des Reichstages heißt es zum Schluß: Auch bei uns könnten ausführliche Parlamentsdebatten nirgends den Eindruck abschwächen, daß das deutsche Volk entschlossen ist, in die diesem Kriege mit gesammelter Kraft und reiflicher Energie alle seine Kräfte aufzubieten, um seine Gegner von seinen Grenzen zurückzuschlagen und sich einen gerechten und dauernden Frieden zu sichern.

## Feindliche Flieger über Gent.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet aus Amsterdam: Aus Gent van Gent wird gemeldet: Zwei Flieger, die über Gent flogen, warfen zehn Bomben in das Stadtviertel Molestedds und verwundeten drei Personen. Wahrscheinlich beabsichtigten sie ein im Brügge-Kanal verankertes deutsches Schiff zu vernichten, auf dem sich höhere deutsche Offiziere befanden. Sie erreichten diesen Zweck aber nicht.

## Ein Tagesbefehl König Alberts.

London, 30. Nov. „Daily Telegraph“ meldet, König Albert hat einen Tagesbefehl an sämtliche belgischen Regimenter erlassen. Es heißt darin, er betrachte jeden Offizier, der von Rückzug spreche, als Verräter. Jeder Offizier, der nicht für seine Leute eintreten könne, solle abgesetzt werden.

## Der König von England in Frankreich.

Berlin, 1. Dez. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Amtlich wird gemeldet, daß König Georg von England gestern das englische Hauptquartier in Nordfrankreich besucht hat. Er machte Sonntag nacht die Ueberfahrt nach dem Kontinent.

## Ein schweizerisches Urteil.

WB Bern, 30. Nov. Zu der Kriegslage bemerkt der „Berner Bund“: Die Entscheidung liegt noch immer bei dem Offensivflügel Hindenburgs, dessen wuchtiger Stoß noch viel weiter südlich gedrungen ist, als die deutschen Meldungen weiter liegen. Die Russen erwähnen selbst Luzyn, das 20 Kilometer südlich von Lodz liegt. Das Zurücknehmen dieser Vortruppen hatte anscheinend die Unterlage zu den letzten russischen Siegesmeldungen abgegeben. Doch sind dieses Teilerfolge, welche nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen eine Umfassung oder Erdrückung glückt. Die russische Zeitung scheint im Vertrauen auf die Massen, überall die Truppen vorzutreiben, nach altem russischem Brauch keine Verluste scheuend.

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 2. Dezember 1914.

— Vor der zuständigen Prüfungskommission in Hersfeld hat der Schreinerlehrling Adam Kaufmann aus Rudolphshaus, Lehrmeister Herr Joseph Lübeck hier, die Gesellenprüfung mit Erfolg bestanden.

Mansbach, 29. Nov. Stabsarzt der Reserve Dr. Leo Cohn, bis vor 2 Jahren Arzt am hiesigen Platze, jetzt in Schönlanke, Provinz Posen, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

\* Dermbach, 30. Nov. Von Herrn Bezirkskommissar Schmid-Burgl ist jetzt eine Nachricht eingetroffen. Er ist als Verwundeter in russische Gefangenschaft geraten und befindet sich im westlichen Sibirien.

## Vermischtes.

### Religion und Pietät im Felde.

Wie tief die Religion im deutschen Kriegerherzen wurzelt, und wie Pietätvoll man unsere gefallenen Helden ehrt, schildert P. Bern. Brinmann in einem Briefe an die „Kölnische Volkszeitung“. Es heißt hier:

Wir befinden uns in einer Wildnis, in einem gebirgigen Gelände, das zum Teil mit Tannen bewachsen ist. Das nächste Dorf ist eine Stunde entfernt. Hier liegt ein kleines Forsthäuschen, das trotz eines heftigen Granatregens ringsum bisher verschont geblieben ist; in nächster Nähe, 200 m von dem Häuschen entfernt, liegt z. B. ein Blindgänger, 15 cm dick und 70 cm lang. Er hatte die

Richtung: Forsthaus. Es ist uns eine liebe Stätte geworden. Wir haben uns hier eine Waldkapelle aus Birken- und Tannenbäumen erbaut. Geschickte Kriegerhände haben sie herrlich geschmückt. Sie trägt die Inschrift: Des vollendeten Kriegers heilige Stätte. Allerheiligen war sie vollendet. Es kam der Allerheiligentag. Die Kapelle ist schwarz verhängt. Am Altare prangt auf schwarzem Untergrunde das weiße Kriegerkreuz. Für 10 Uhr ist Trauergottesdienst mit hl. Messe für die gefallenen Krieger angesetzt. Schon lange vorher sammeln sich Gruppen von Soldaten und stehen in Andacht versunken am Gotteshaus. Alles drängt sich herbei, keiner will zurückbleiben. Fast alle — mehrere hundert — gehen zur hl. Kommunion, um sie für die Gefallenen aufzuspenden. Darauf beginnt die hl. Messe. Die bärtigen Krieger beten den Rosenkranz. Wehmütig klingt es bei jedem Ave durch die Wildnis: „Der sich der armen Seelen erbarmen wolle.“ Es ist ein ergreifendes Bild: der Altar in Trauerschmuck, der Priester im schwarzen Gewand, die Regimentsfahne zur Seite, im großen Kreis ringsum die wackeren Krieger, manches Auge mit Tränen gefüllt. Nach beendigtem Gottesdienst geht es zum nächsten Friedhof am Forsthaus. Dort ruhen 31 Krieger. Alle Gräber sind mit Moos zierlich eingefaßt, sie tragen ein schlichtes Birkenkreuz mit der Inschrift: Hier ruht der Held . . . Oder: Es starb der Heldentod . . . Die Hände der Kameraden haben Kränze gewunden aus Tannengrün, einzelne weisen sogar frische Blumen auf, die man auf den Feldern mühsam gesucht hat. Den Friedhof hat man mit kleinen Birkenstämmchen eingefaßt, über seinem Eingang ragt ein großes Kreuz empor mit dem Zeichen des Erlösers. Nach schlichter Trauerfeier geht es weiter zu den anderen Begräbnisplätzen, selbst bis zur Schützenlinie. Ueberall zeigte sich im Schmuck der Gräber die gleiche Liebe und Sorge für die teuren Toten, überall dieselbe erhebende Feier. Ich habe gesehen, wie so mancher sich still eine Träne aus den Augen wischte. In einem solchen Tage fühlte man so recht den tiefen Inhalt des Wortes: „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit.“ Mehr als einmal hörte ich aus dem Munde eines Offiziers: „Man sieht es den Leuten an, mit welcher Liebe sie die Gräber zieren.“ Gewiß ein schöner Trost für die betrübten Herzen der Angehörigen daheim!

## Das Pariser Schandurteil.

Kopenhagen, 30. Nov. „Politiken“ bemerkt zu der Beurteilung der deutschen Ärzte in Paris: Selbst bei größter Vorsicht und Beobachtung strengster Neutralität ist man geneigt, gegenüber dem Urteil des französischen Kriegsgerichts sich skeptisch zu verhalten. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß das Urteil in höherem Maße diktiert worden ist von der Leidenschaft des Augenblicks und dem Wunsche, einen moralischen Flecken auf den verhassten Feind zu setzen, als von der Liebe zur Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit. Aus den Briefen des Dr. Ahrens geht hervor, daß unter den schwierigsten sanitären Verhältnissen alles getan worden ist, was getan werden konnte. Daß er eine Anzahl französischer Verwundeter ohne Pflege gelassen habe, sei möglich, aber auch erklärlich, da er als einziger Arzt des betreffenden Feldlazarets unmöglich alle vorliegende Arbeit erledigen konnte. Die Beschuldigungen, die sich auf Beteiligung an Plünderungen beziehen, betreffen völlig gleichgültige Dinge, einige Flaschen Wein und Liköre, die sie vorgefunden und in Uebereinstimmung mit dem Kriegsgefesge requiriert hatten. Die Angeklagten leugnen nicht, selbst etwas von dem Wein genossen zu haben. Wenn man aber hört, wie sie selbst gelitten und in gleichem Maße für Franzosen und Deutsche sich aufgeopfert haben, wie selbst französische Zeitungen anerkennen, unter welcher verzweifeltsten Umständen sie gearbeitet haben, so ist kein vernünftiger Grund vorhanden, eine hochnotpeinliche Rechtsache einzuleiten wegen einiger Gläser Wein. Auch in Frankreich ist die Presse keineswegs erfreut über das Urteil. „Politiken“ schließt: Wir bedauern den Daß, der unzweifelhaft zu Repressalien führen muß gegenüber einem solch angreifbaren Urteil. Wenn die kriegführenden Mächte erst mit solchen Mitteln beginnen, unschuldige Ärzte, die mühevoll ihre Pflicht tun, und Krankenpfleger, die gefangen genommen werden, mit Strafen und Gefängnis zu bedrohen, was dann? (Lok.-Anz.)

## Der Gefangene von Hohenasperg.

Auf dem Hohenasperg bei Stuttgart weilte kurzzeit ein französischer Universitätsprofessor als Kriegsgefangener. Der Gelehrte, der an seiner Heimat-Universität Dozent für deutsche Sprache und Literatur ist hat kürzlich ein Gedicht in deutscher Sprache verfaßt, das von württembergischen Blättern veröffentlicht wird. Die schönen Verse lauten:

Fremdes Volk und fremde Gauen,  
Fremde Sprache — ist's ein Traum?  
Ich bin wach; doch ich schaue,  
Was ich höre, daß ich laum!  
War's nicht gestern, als der wilden  
Feinde graue Uebermacht  
Auf des Vaterlands Gefilden  
Uns bedrängt in heißer Schlacht?  
Noch tönt mir der Sambre-Meuse  
Deller Klang im Ohre nach,  
Noch hör' ich das Kampfgetöse  
Der Kanonen Donnerprach —!  
Und aus Feindes Feste blick' ich  
Jetzt hinaus in Feindesland.

Tausend heiße Grüße schick ich  
Dahin, wo zum Waldestrand  
Sacht die Abendsonn geglihten —  
Dort weit drauhen such' ich sie,  
Sie, für die ich hab' gestritten:  
Meine teure Normandie.

Gleiche Sonn' vom gleichen Himmel  
Leuchtet freundlich hier und dort,  
Sieht dort auf das Kriegsgetümmel,  
Auf Zerstörung, Brand und Mord.  
Sieht hier auf ein Land im Frieden,  
Das vom Kriege unberührt!  
Ach, ich wollt, ihm wär beschieden,  
Was mein Heimatland gespürt!  
Beutegierige Barbaren?  
Rohes Volk voll Trug und Haß?  
Frankreichs Untergang seit Jahren  
Planend ohne Unterlaß?  
Die r nun wohnt es: diese Städte,  
Diese Dörfer, dieses Feld?  
Rein, mit rohen Händen hätte  
Es sie nicht bebaut, bestellt.  
Stille, Fleiß und Gottvertrauen,  
Heimatliebe atmet sie.  
Diese Landschaft, anzuschauen  
Schön wie meine Normandie.

Als wir, die gefang'nen Feinde,  
Drunten zogen durch die Stadt —  
Still und ernst stand die Gemeinde,  
Manches Auge Tränen hat'  
Für uns. Rohe Sieger hätten  
Mut und Hohn und bit'ren Spott;  
Doch sie achten auch in Ketten  
Uns als Brüder noch vor Gott.  
Wer ist's der den Brand umloht,  
Wer ist's der uns glauben machte,  
Daß es frevelnd uns bedroht? —  
Frankreich! Deine Söhne sterben,  
Deine Marken sind zerstört  
Nicht durch Feindes Schuld, Verderben  
Schuf der Freund, der dich betröbt.  
Fal'scher Freund, er raubt für immer  
Was dir Ruhm und Glanz verlieh,  
Und es stürzt mit dir in Trümmer  
Meine arme Normandie —!

### Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. Dez. vorm.  
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues. Auch  
in Ostpreußen und Südpolen herrschte im Allgemeinen  
Ruhe. In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte sich  
die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Er-  
folge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa  
9500. Die der genommenen Geschütze um 18. Außer-  
dem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen  
in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

### Die Kriegsbeute bei den letzten Kämpfen um Lodz.

Die Kämpfe um Lodz haben, obwohl sie lange noch  
nicht beendet sind, jetzt den Russen schon empfindliche  
Niederlagen und Verluste gebracht. Ihr in der Verzweiflung  
unternommener Vorstoß wurde bekanntlich am Sonn-  
abend abgebrochen und mit einem deutschen Gegenan-  
griffe beantwortet, der nach der ersten Meldung unserer  
obersten Heeresleitung erfolgreich war. Nach dem Bericht  
der obersten Heeresleitung, der gestern herausgegeben  
wurde, endete dieser deutsche Vorstoß mit der Gefangen-  
nahme von 4500 Russen und einer Beute von 18 Ge-  
schützen. Neuere Feststellungen, die heute veröffentlicht  
werden, bewiesen jedoch, daß die russische Niederlage  
größer war, als anfänglich angenommen wurde, denn die  
Zahl der Gefangenen erhöhte sich um etwa 9500 und  
die Zahl der Geschütze um 18. Außerdem wurden 26  
Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen erobert.  
Insgesamt wurden also in den Kämpfen am Sonnabend  
und vielleicht auch am Sonntag nicht weniger als 14 000  
Russen gefangen und 36 Geschütze erbeutet. Das ist ein  
schöner Erfolg, der sich den früheren Siegen unter General-  
feldmarschall von Hindenburg würdig anreicht. Außer-  
dem kann man, da die Kämpfe in dieser Gegend weiter  
gehen und die zermürbten Russen jedenfalls nicht in Ruhe  
gelassen werden, mit weiteren Erfolgen unserer wackeren  
Truppen rechnen. Es ist selbstverständlich, daß man in  
Rußland angesichts solcher Niederlagen den Mut verliert,  
weiter von Siegen zu berichten und sich nicht scheut, die  
lügenhaften Engländer zu belehren, daß sie besser täten,  
ihren Verbündeten nicht so viel großartige Siege zuzu-  
dichten. Diese russische Ehrlichkeit, die jedoch nicht in  
allen Dingen angewandt wird, hat in England arg ver-  
schmüpft und im neutralen Ausland besondere Beachtung  
gefunden. Der englandfreundliche „Corriere della Sera“,  
der die Meinung Italiens bisher deutschlandfeindlich be-  
einflußt hat, muß eingestehen, daß er selbst an die von  
ihm verbreiteten Siege der Verbündeten nicht glaubte.

### Wie deutsche Soldaten sich durchkämpfen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. Dez. WTB.  
Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom  
29. November wird über eine schon mehrere Tage zu-  
rückliegende Episode aus den für die deutschen Waffen  
so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt:

Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend  
östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen

im Kampfe waren, wurden ihrerseits durch starke, von  
Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken  
ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten an-  
gesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt  
und schlugen sich in dreitägigem erbitterten Kampfe  
durch den von den Russen bereits gebildeten Ring.  
Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen  
und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch ein  
Geschütz zu verlieren. Auch fast alle eigenen Verwun-  
deten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren  
nach der Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber  
durchaus keine „ungeheuren.“ Gewiß eine der schönsten  
Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Veranlaßt wohl durch Ubertreibungen des russischen  
Generalstabsberichts vom Sonnabend, schildert unsere  
Oberste Heeresleitung eine Waffentat, von der sie nicht  
viel Aufhebens machen wollte. Sie hatte ja bereits die  
Erfolge von Lodz, die in der Gefangennahme von etwa  
14 000 Russen und der Beute von 36 Geschützen bestanden,  
mitgeteilt. Nun gibt sie bekannt, unter welchen Umstän-  
den 12 000 von diesen Gefangenen und 25 Geschütze er-  
obert wurden. Die vielfach überlegene Zahl der Russen  
hat es diesmal vermocht, deutsche Kräfte, die sich im  
Kampf befanden, zu umgehen und sie einzuschließen.  
Trotzdem unsere Truppen sich so im Ring befanden, ver-  
mochten sie sich von den Russen, mit denen sie im Kampf  
waren, zu lösen und durch den von den Russen gebilde-  
ten Ring zu schlagen. Das ist eine beispiellose Waffentat,  
wenn man bedenkt, mit welcher Uebermacht die  
Deutschen zu kämpfen hatten und wie glänzend sie der  
russischen Umzingelung entgingen. Diese Episode, wie  
die Oberste Heeresleitung das Vorkommnis nennt, zeugt  
dafür, daß es den Gegnern wohl niemals gelingen wird,  
größere deutsche Truppenmassen auf offenem Felde ge-  
fangen zu nehmen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. Dez. Seine  
Majestät der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und  
Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen in deren  
Stellung.

Oberste Heeresleitung.

### Das siegreiche Vordringen der Oesterreicher in Serbien.

Wien, 30. Nov. (W.T.B.) Vom südlichen Kriegs-  
schauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November. Auf  
dem südlichen Kriegsschauplatz andauernde Kämpfe.  
Gestern wurde der hartnäckig verteidigte Sumobor-Sattel-  
punkt der Straße Baljevo-Cacal nach heftigem Kampfe  
erstürmt. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann ge-  
fangen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzje viel  
Waffen und Munition vorgefunden.

### Der Kaiser an General von Mackensen.

Aus Danzig, 30. November wird berichtet: Der Kai-  
ser hat an den General der Kavallerie von Mackensen  
folgendes Telegramm gesandt:

Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Füh-  
rung in schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen  
sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistun-  
gen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtende  
Beispiele für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte  
erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vortrefflichen  
Truppen mit meinem kaiserlichen Dank aus, den ich da-  
durch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden  
„Pour le mérite“ verleibe, dessen Insignien ich Ihnen  
zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und  
unseren Fahnen.

Wilhelm I. R.

General von Mackensen gibt dieses Telegramm in ei-  
nem Armeebefehl bekannt und fügt hinzu: „Ich freue  
mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Aner-  
kennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Ver-  
dienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee.“

### Vom Westen.

— Berlin, 30. Nov. Zur Kriegslage im Westen  
schreibt Major a. D. Morath im „B. T.“: Die Meinung  
geht allgemein dahin, daß die Frist des unentschiedenen  
Gegenüberliegens nicht mehr lange dauern wird. Ihre  
frühere Absicht, uns aus dem Hergebiet zu vertreiben,  
haben unsere Feinde vollständig aufgegeben. Ihre ein-  
zige Sorge ist nur noch, der deutschen Offensive und  
unserem Vordringen nach Calais zu begegnen. Da un-  
sere Feinde über die Bewegung unserer Truppen in  
Belgien und die Truppennachschübe durch dieses Gebiet  
augenscheinlich von den Landesbewohnern in Kenntnis  
gesetzt werden, so wird der neue Generalgouverneur Bel-  
giens, von Bissing, seine amtliche Tätigkeit wahrschein-  
lich mit einer Zerschneidung der Drähte zwischen Flandern  
und London beginnen und Maßnahmen treffen, um die  
immer auf der Lauer liegenden englischen Schiffe in  
ihrem Signaldienst mit dem Festlande zu hindern.

### Der heilige Krieg.

— Berlin, 30. Nov. Eine der großartigsten Kund-  
gebungen für den Heiligen Krieg hat, wie aus Konstan-  
tinopel gemeldet wird, an den heiligen Stätten Medinas  
stattgefunden. Von mehr als 30 000 Mohamedanern,  
unter denen sich zahlreiche Angehörige der heiligen Fa-  
milie Mohameds befanden, ist die heilige Fahne des Pro-  
pheten enthüllt worden. Tausende dieser Mohamedaner  
sind als Freiwillige in die Armee eingetreten. Selbst  
der 65-jährige Mufti von Medina, der höchste Geistliche  
dieses heiligen Ortes hat sich als Kriegsfreiwilliger ge-  
stellt. In Marokko und Tunis organisiert Abdul Malek,  
ein Sohn des berühmten Abdel Kader, des früheren Be-

herrschers von Tunis den heiligen Krieg gegen die Fran-  
zosen. Aus Somaliland sollen 50 000 Reiter gegen  
Aegypten ziehen.

### Der Kampf an der Yser.

Amsterdam, 2. Dez. „Telegraph“ meldet aus Eluis:  
Gestern morgen ist der Kampf an der Yser entbrannt.  
Wir vernehmen wieder Kanonendonner und unterscheiden  
deutlich die schweren Kanonen der Marine. Der Donner  
hört keinen Augenblick auf, ein Beweis, daß in dem Kampf  
keine Pause eintritt. Die Deutschen haben an der Yser  
große Verstärkungen erhalten. Auch im nördlichen Stü-  
tzengebiet sind neue Truppen angekommen. Am Sonntag  
langten in Deyst 3000 Mann an, die auf verschiedene  
Punkte der Küste verteilt wurden. Vorgestern wurde  
hier auch das neue Geschütz aufgestellt, dessen Einschließung  
schon gemeldet wurde. Die Deutschen haben sich auch die  
Erfahrungen aus der letzten Einschließung Zeebrügges zu-  
nuzt gemacht.

### Vor Przemyśl.

— Wien, 1. Dez. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:  
1. Dezember mittags. An unserer Front in Westgalizien  
und Russisch-Polen im allgemeinen war auch gestern  
Ruhe. Vor Przemyśl wurde der Feind bei dem Ver-  
suche, sich den nördlichen Vorlandstellungen der Festung  
zu nähern, durch Gegenangriffe zurückgeschlagen. Die  
Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Höfer, Generalmajor.

### Portugals Eingreifen.

Konstantinopel, 2. Dez. (Privat-Tele.) Nachdem  
Griechenland den englischen Lockungen wegen der Entsen-  
dung von Besetzungstruppen nach Aegypten ausgewichen ist,  
hat nunmehr Portugal sich den dringenden englischen  
Forderungen anbequemt. Seit einigen Tagen weilen  
portugiesische Offiziere in Aegypten, die Vorboten für  
die portugiesischen Hilfskräfte sind. Auf Befehl Lord  
Ritchers werden in der ersten Dezemberwoche größere  
Kontingente portugiesischer Truppen in Aegypten landen.

— Zürich, 2. Dez. (Privat-Tele.) Der portugiesische  
Gesandte in Rom erklärte einem Mitarbeiter der „Stampa“,  
daß das Expeditionskorps nach Ambola heute abfahren  
werde. Es seien schon drei deutsche Angriffe gemeldet.  
Die Mitwirkung Portugals auf dem europäischen Kriegs-  
schauplatz ist erst für später bestimmt, wird aber als  
sicher anzunehmen sein. (ct. Bl.)

### Kanzler und Reichstag.

— Berlin, 30. Nov. Ueber die Besprechungen des  
Reichskanzlers mit den Parteiführern des Reichstages  
können naturgemäß Einzelheiten nicht bekanntgegeben  
werden, da die Verhandlungen streng vertraulich waren.  
Soviel darf aber gesagt werden, daß die Mitteilungen  
des leitenden Staatsmannes über die Gesamtlage durch-  
aus zuversichtlich erklangen, sowohl über die im Westen,  
wo es nach unserer gegenwärtigen Stellung ausgeschlossen  
erscheint, daß der Krieg von dort her je in unser Vater-  
land getragen werden könnte als auch über die durchaus  
günstige Lage im Osten. Unter solchen Umständen be-  
steht Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den  
Volksvertretern darin, daß nur ein Friede geschlossen  
werden darf, der absolute Dauer verspricht und der uns  
für alle dargebrachten Opfer an Gut und Blut entschä-  
digt.

### Legte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 2. Dez. vorm.  
Im Westen wurden kleine Vorstöße des Feindes ab-  
gewiesen. Im Argonnerwalde wurde vom württem-  
bergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regiment  
Sr. Majestät des Kaisers, ein starker Stützpunkt genom-  
men. Dabei wurden 2 Offiziere und annähernd 300  
Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nichts Neues.

In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen  
Fortgang.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschla-  
gen.

Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 2. Dezember.  
Die in der Auslandspresse verbreitete Nachricht, daß in  
der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Ge-  
fangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mitenthaltten  
seien, ist unrichtig.

Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Bloclawec,  
Kutno, Lodz und Lowicz vom 11. November bis 1. De-  
zember über 80 000 unverwundete Russen gefangen ge-  
nommen.

Oberste Heeresleitung.

Manoli  
Zigantman  
Zurück-  
furi!

**Bekanntmachung.**

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1895, 1894, 1893 und der folgenden, die eine endgiltige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit vom

**1. bis 10. Dezember 1914** zur Rekrutierungs-Stammrolle im städtischen Geschäftszimmer anzumelden.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.  
**Der Bürgermeister.**  
Beutling.

**Bekanntmachung.**

Der Landesausschuss hat beschlossen, für das Jahr 1915 von der Erhebung einer Viehsteuern-Abgabe für Pferde usw. mit Rücksicht auf die Höhe des Reservefonds in diesem Abschnitt abzusehen, dagegen die Erhebung einer Abgabe für Rindvieh in Höhe von 20 Pfg. für jedes Stück anzuordnen. Die hierzu erforderliche Zahlung der Viehbestände ist am 1. Dezember d. Js. erfolgt.

Das Verzeichnis liegt hiernach vom 6. bis einschl. 19. Dezember d. Js. im städtischen Geschäftszimmer zur Einsicht der Beteiligten offen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses vom 6. bis einschl. 19. Dezember d. Js. bei dem unterzeichneten Magistrat, etwaige Beschwerden gegen die bezüglichen Entscheidungen aber bis einschl. den 29. Dezember d. Js. bei der Aufsichtsbehörde, dem Königlichen Herrn Regierungspräsidenten in Cassel, anzubringen sind.

Hünfeld, den 2. Dezember 1914.  
**Der Magistrat.**  
Beutling.

**Bekanntmachung.**

Unter dem Viehbestande des Wagners Leopold Arnold hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.  
**Die Polizeiverwaltung.**  
Beutling.

Nehme die am 23. Oktober 1914 ausgesprochene **Beleidigung** gegen den **Julius Henkel** zu Großenbach, mit dem Ausdruck des Bedauerns hiermit zurück.

**Konrad Henkel,**  
Schmiedemeister.  
Großenbach.

**Gutsmekendes**

**Speiseöl und Salatöl**  
offert billigst **A. Strauß.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank.

Hünfeld, den 2. Dezember 1914.

**Familie Knoth.**

Alle Sorten

**Hausbrandkohlen**  
**Anthracit Giform-Brifetts**  
**Rheinische Union-Brifetts**

hält stets am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

**Dampfziegelei Burghaun G. m. b. H.**

am Bahnhof      Telephon Hünfeld No. 9.

Suche für sofort

**15-20 Eisendreher**

für Präzisionsarbeit

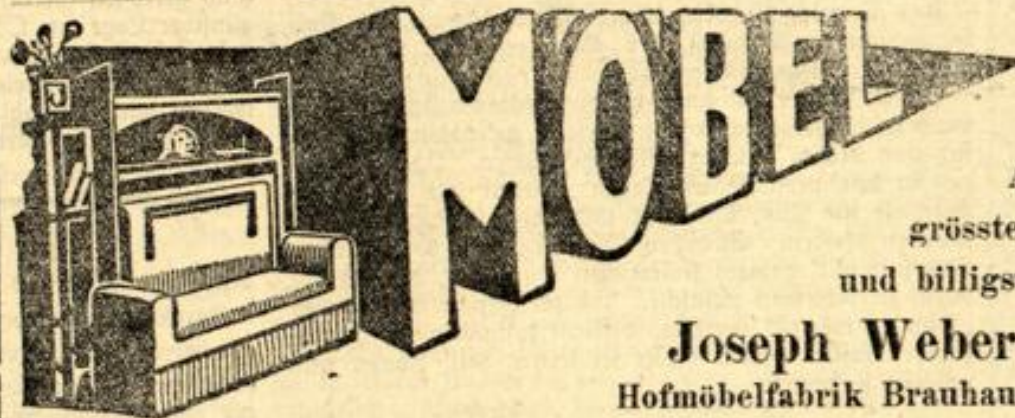
(Geschoss- und Metallmassenartikel)

Stundenlohn je nach Leistung, 35-50 Pfg., eventuell Accorarbeit.

**R. Appel, Maschinen- und Fahrzeugfabrik**  
Hersfeld, Wippershainerweg.

**Rechnungsformulare**

liefert schnell die Buchdruckerei.



in bester  
Ausführung  
grösster Auswahl  
und billigsten Preisen

**Joseph Weber, Fulda**  
Hofmöbelfabrik Brauhausstrasse 18.

**Grosse Versteigerung.**

Montag, den 7. Dezember 1914,

Vormittags von 9 1/2 Uhr ab.

sollen im Saale des **Gasthofs zum Stern in Hersfeld** die zur Konkursmasse des **Freiherrn Hans von Schenk** von Buchenau gehörigen **Mobilien und sonstigen Gegenständen**, als

1 Pianino, mehrere Delgemälde in Goldrahmen, mehrere große und Salontische, 2 Kommoden (eine eingelegt), 2 goldbronzene Kommoden, 1 Herrenschräbtsch, Rohrseffel, 1 Truhe, Schränke, Spiegel, Bowlen-, Vikör- und Sektgläser mit Goldrand, Sektflasche mit Goldrand, 1 goldener Siegelring, Silber- und Zinnsachen, Kristall und Porzellan, Bilder, Bücher, wie auch einfache Gebrauchsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Sachen sind gebraucht.

Besichtigungszeit am 6. Dezember, vorm. 10-12 Uhr.

**Georg Ritzel**

beordigter Auktionator.

Die Baumaterialien-Handlung

**B. Kohlmann in Hünfeld**

empfehl zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager in:

**Eisen-Portland-Cement**, unübertroffenes Fabrikat,  
**Cement- und Tonrohre** jeder Weite,  
**Flurplatten** aller Art,  
**Grabsteine**, Grabeinfassungen,  
**Viehtritten**, Schweinetröge, Spülsteine,  
**Treppenstufen**, Fensterbänke, Quatersteine,  
**Gofferinnen**, Cementschwemmsteine u. dgl.  
**Rheinische Schwemmsteine**, Asphaltpappe,  
**Dachziegel** in naturrot, silbergau u. glasiert,  
sowie andere verschiedene Tonwaren,  
alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

**Gratulationskarten aller Art** empfiehlt **W. Albiez.**

Ein junges

**Dienstmädchen**

vom Lande zu mieten gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Drainageröhren**

sind in allen Größen wieder auf Lager und empfiehlt zu gest. Abnahme

**Hünfelder Tonwarenfabrik.**  
**Emil Ebert.**

**H. Büttner, Fulda,**

**Friedrichstrasse 14.**

Gegründet 1864.

Fernruf 328.

Kleiderstoffe für Damen und Herren. — Damen- und Mädchen-Konfektion. — Anfertigung feiner Herren-Kleider.

In meinem diesjährigen **Weihnachts-Verkauf** biete ich **Kleiderstoffe** in guten Qualitäten zu sehr **billigen** Preisen an.

**Kleider- und Kostümstoffe:**

**Kostümstoffe**, 130 cm breit, Meter 1.40, 2.70, 3.25, 3.65, 3.75 Mk.

**Einf. Kleiderstoffe**, 88/90 cm breit, Metr 1.—, 1.20, 1.35, 1.50 Mk.

**Einfarbige Kleiderstoffe**, 108/110 cm breit, grosse Farbauswahl, Meter 1.30, 1.50, 1.65, 2.05, 2.15, 2.50, 2.75 Mk.

**Hauskleiderstoffe** in Halbwole, Mtr. 1.05, 1.25, 1.45 Mk.

**Hauskleiderstoffe** in Baumwollflanell, Meter 50, 60, 67, 70, 80 Pfg.

**Hauskleiderstoffe** in Baumwolle, waschecht, 90 cm breit, Meter 55, 85, 90, 95 Pfg.

**Schwarze Kleiderstoffe:**

in reiner Wolle, Meter 1.—, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75 Mk.

**Weisse Kleiderstoffe** in reiner Wolle, Meter 1.70, 1.75, 1.90, 2.—, 2.10, 2.20, 2.40 Mk.

**Blusenstoffe** in einfarbig, kariert und gestreift, Breite 68/70 cm, 1.20, 1.40, 1.80, 1.90, 2.— Mk.

**Samt- und Seidenstoffe** in schönen Farbenstellungen.

**Karierte Stoffe** für Kinderkleidchen, Meter 1.—, 1.10, 1.20, 1.40, 1.50, 1.65, 1.85, 1.90 Mk.

**Damen-Kostüme und Paletots** sehr preiswert.

**Herren- und Knaben-Anzugstoffe:**

**Buckskins**, Meter 2.75, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—, 4.15 Mk.

**Cheviots**, 140 cm breit, reine Wolle, 3.50, 3.85, 4.50, 4.80 Mk.

**Sämtliche Baumwollwaren** sehr preiswert.

**Unterröcke und Schürzen** in grosser Auswahl.

**Gardinen, Kolter, Tischdecken, Betttücher.**  
**Waffeldecken, Taschentücher.**

Proben von den Stücken können nicht abgegeben werden.  
Zur Besichtigung lade ich ergebenst ein.

**H. Büttner.**

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgelesen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 144.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 5. Dezember

1914.

## Amtlicher Teil.

Die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten werden vielfach von ihrer Privatlandwirtschaft, sogar unter Klageandrohung, zur Erfüllung der dieser gegenüber eingegangenen Lieferungsverpflichtungen in einer Weise gedrängt, daß das Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Es ist jetzt Pflicht jedes Staatsbürgers, soweit als irgend möglich Zurückhaltung zu üben, wo es gilt, die zur Durchführung der Aufgaben der Truppen nötigen Maßnahmen zu unterstützen.

Ich darf von dem patriotischen Sinne der Bevölkerung in meinem Befehlsbereich annehmen, daß Klagen der Eingangs bezeichneten Art hier nicht vorkommen. Für alle Fälle ordne ich aber hiermit für den Bereich des XI. Armeekorps an, daß Heeresfabrikanten Privataufträge nur dann ausführen dürfen, wenn die Anforderungen der Heeresverwaltung dadurch nicht zurückgestellt werden.

Soweit im Einzelfalle eine Ausnahme von dieser Anordnung gerechtfertigt erscheint, ist — unter ausführlicher Begründung — durch Vermittlung der Regierungsbehörden die Entscheidung des stellvertretenden Generalkommandos einzuholen.

Ich ersuche, die zur Durchführung dieses Erlasses nötige Bekanntmachung zu erlassen.

Der Kommandierende General.  
gez. v. Haugwitz.  
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 27. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Bekanntmachung.

Nicht mehr landsturmpflichtige frühere Feldwebel, Unteroffiziere und Unteroffizierdiensttue, welche geeignet, bereit und zivildienstlich abkömmlich sind, können, falls sie sich zur Verwendung als Feldwebeldiensttue und Unteroffizierdiensttue bei Gefangenenlagern bereit erklären wollen, sich bis 4. 12. unter Vorlage ihrer Militärpapiere auf dem Geschäftszimmer des Bezirkskommandos melden.

Hünfeld, den 30. November 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Zur Nachprüfung durch den Herrn Kreisarzt Dr. Ewers in Hünfeld haben sich die Hebammen:

Mathilde Dergel—Buchenau,  
Joll—Burgbaum,  
Franziska Kimpel—Eiterfeld,  
Maria Glogbach—Hünfeld,  
Pogt—Kirchhasel,  
Dorning—Langenschwarz,  
Franziska Vohsinn—Leimbach,  
Mathilde Kimpel—Nackenzell,  
Karolina Doll—Neutrichen,  
Thella Dohmann—Oberhausen,  
Maria Möller—Rothkirchen,  
Mörmel—Wölf,

am Freitag, den 18. Dezember d. J. 8.  
nachmittags 1/2 Uhr.

im kleinen Rathausaal hier pünktlich einzufinden.

Die Hebammen haben die Taschen und Tagebücher mitzubringen.

Die Herren Bürgermeister in den Wohnorten der genannten Hebammen haben diese Bekanntmachung den Beteiligten zur Kenntnisnahme vorzulegen und sie genau über Ort und Zeit des Termins und über die mitzubringenden Gegenstände zu belehren.

Hünfeld, den 26. November 1914

Der Landrat: v. Jerin.

Wie mir seitens des Leiters der Hünfelder Jugendwehr Herrn Oberlandmesser Kreis gemeldet wird, haben trotz eindringlicher Ermahnung und Verwarnung wieder folgende Jugendliche unentschuldig gefehlt:

Heinrich Siering, Stadt Hünfeld  
Karl Beldung, „  
Josef Biednbach, „  
Rudolf Petter, „  
Emil Dodes, „  
Julius Reichner, „

Karl Bodesheim aus Rohbach,  
Anton Biedenbach, Kirchhasel,  
Franz Josef Dieß,  
und sämtliche Jugendliche aus Rückers, nämlich:

Karl Blappert,  
Josef Wigel,  
August Röll,  
Anton Holmann,  
August Mohr,  
Karl Röll,  
Josef Eckhardt,  
Johann Eckhardt,  
Emil Stock,  
Heinrich Günther.

Dieses unpatriotische Verhalten der genannten Jünglinge wird hiermit öffentlich gebrandmarkt.

Hünfeld, den 4. Dezember 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Satzungen

für den Ziegenbockhaltungsverband Hünfeld, Rüst, Sargenzell.

§ 1.

Die Gemeinden Stadt Hünfeld, Rüst und Sargenzell werden auf Grund der zustimmenden Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung von Hünfeld am 5. Dezember 1913, und der Gemeindevertretungen von Rüst vom 1. November 1913, und von Sargenzell vom 30. Oktober 1913 gemäß §§ 1 und 3 des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Haltung von Ziegenböcken vom 12. Juni 1909 zu einem Bockhaltungsverband vereinigt.

Der Zweck ist die gemeinsame Beschaffung und Unterhaltung der gesetzlich erforderlichen Anzahl von Ziegenböcken.

§ 2.

Der Verband führt die Bezeichnung: Ziegenbockhaltungsverband Hünfeld, Rüst und Sargenzell. Die Verwaltung hat ihren Sitz in Hünfeld.

§ 3.

Der Verband wird in seinen Angelegenheiten durch den Verbandsauschuß und den Verbandsvorsteher vertreten. Der letztere ist die ausführende Behörde.

§ 4.

Verbandsvorsteher ist der Bürgermeister von Hünfeld, sein Stellvertreter in Behinderungsfällen der Bürgermeister in Sargenzell. Der Verbandsvorsteher führt die laufende Verwaltung des Verbandes, ihm liegt insbesondere die Einberufung des Verbandsauschusses und die Ausführung seiner Beschlüsse ob. Er vertritt den Verband nach außen.

§ 5.

Der Verbandsauschuß besteht aus den Bürgermeistern und den ersten Schöffen von Hünfeld, Rüst und Sargenzell mit je einer Stimme, den Vorsitz führt der Verbandsvorsteher oder sein Stellvertreter.

§ 6.

Der Verbandsauschuß hat über alle Angelegenheiten des Verbandes zu beschließen und überwacht die Verwaltung.

Er ist zusammenzuberufen, so oft es die Geschäfte erfordern. Die Zusammenberufung erfolgt durch schriftliche Benachrichtigung unter Angabe der Gegenstände der Beratung durch den Verbandsvorsteher. Mit Ausnahme dringender Fälle müssen zwischen der Zusammenberufung und dem Verhandlungstermin mindestens zwei Tage frei bleiben.

§ 7.

Der Verbandsauschuß ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder erschienen ist. Bei der Einladung ist darauf hinzuweisen, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben. Wird der Verbandsauschuß zum zweitenmal zur Beratung über denselben Gegenstand zusammen berufen, so sind die erschienenen Mitglieder ohne Rücksicht auf ihre Zahl beschlußfähig. Bei der zweiten Zusammenberufung muß auf diese Bestimmung ausdrücklich hingewiesen werden.

§ 8.

Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 9.

Das Geschäftsjahr läuft von April bis April.

§ 10.

Die Beschaffung und Unterhaltung der erforderlichen Ziegenböcke erfolgt durch den Verband und auf Verbandskosten. Die Unterbringung, Wartung und Pflege der Böcke wird von dem Verbandsvorsteher gegen eine bestimmte von dem Verband zu leistende Vergütung einem zuverlässigen Ziegenhalter des Verbandes übertragen.

§ 11.

Der Verband hält nur Böcke der Saanen- oder Rhön-Rasse. Für die Rassen soll das Zuchtziel Kurzhaarigkeit und Hornlosigkeit sein. Die Zahl der von dem Verbande zu haltenden Zuchtböcke wird nach Vorschrift des § 1 des Gesetzes betreffend die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Haltung von Ziegenböcken vom 12. Juni 1909 (Pr. Ges. Samml. S. 675 von 1909) durch den Kreisauschuß festgesetzt.

§ 12.

Die Verbandsböcke sollen mindestens 9 Monate alt sein. Ausnahmsweise können jüngere besonders stark entwickelte Böcke zugelassen werden, jedoch nicht unter 7 Monate alte. Die Böcke sollen nur solange in der Gemeinde des Verbandes verwendet werden, als sie keine blutsverwandte Tiere decken.

§ 13.

Die Kosten des Verbandes werden von dem Verbandsvorsteher auf die dem Verbande angehörigen Gemeinden zur Hälfte nach der Zahl der jeweilig am 1. April in jeder Verbandsgemeinde deckfähigen Ziegen und Lämmer und zur anderen Hälfte nach dem gemeindeumlagepflichtigen Steuerfoll verteilt.

Den einzelnen Gemeinden bleibt die Aufbringung ihrer Anteile an den gemeinschaftlichen Ausgaben des Verbandes nach Maßgabe der Verfassung überlassen.

§ 14.

Für die Benutzung der Böcke wird ein Sprunggeld von 1 Mark von dem Besitzer eines jeden zum Sprunge zugelassenen Muttertieres erhoben.

§ 15.

Diese Satzungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Hünfeld, den 12. Dezember 1913.

Der Magistrat.

(L. S.) Beutling.

Rüst, den 1. November 1913.

Der Gemeindevorstand.

(L. S.) gez. Seng.

Sargenzell, den 30. Oktober 1913.

Der Gemeindevorstand.

(L. S.) gez. Petter.

Daß die vorstehenden Satzungen vor der Fassung der endgültigen Gemeindebeschlüsse und zwar vom 15. Oktober bis 30. Oktober 1913 in der Stadt Hünfeld und in den Gemeinden Rüst und Sargenzell zu Jedermanns Einsicht ausgelegen haben und Einsprüche dagegen nicht erhoben worden sind, bescheinigen.

Hünfeld, den 28. September 1914.

Der Bürgermeister.

(L. S.) gez. Beutling.

Rüst, den 28. September 1914.

Der Bürgermeister.

(L. S.) gez. Seng.

Sargenzell, den 28. September 1914.

Der Bürgermeister.

(L. S.) gez. Petter.

Vorstehende Satzungen werden auf Grund des Gesetzes über die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Haltung von Ziegenböcken vom 12. Juni 1909 und der §§ 4, 7 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 genehmigt.

Cassel, den 10. November 1914.

Namens des Bezirksauschusses.

(L. S.) Der Vorsitzende.

J. B.: Piutti.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 27. November 1914.

Der Magistrat.

Beutling.

## Die zweite Kriegstagung des Reichstages.

Die herrliche, ewig denkwürdige Sitzung des deutschen Reichstages vom 4. August d. J. hat in der soeben stattgefundenen Sitzung vom 2. Dezember ihre würdige Nachfolgerin gefunden. Auch die zweite Kriegstagung des Reichstages gestaltete sich zu einer ebenso machtvollen Kundgebung der Opferwilligkeit und zähen Entschlossenheit des deutschen Volkes, wie es die erste gewesen ist. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung, eine neue Kreditvorlage in Höhe von 5 Milliarden Mark, wurde durch einstimmige Zustimmung aller Parteien erledigt; nur der sozialdemokratische Abgeordnete Liebknecht stimmte dagegen. Der Reichskanzler aber nahm Gelegenheit, in begeisterter, von edelster Vaterlandsliebe durchglüheter Rede den Gedanken Ausdruck zu geben, die in diesen großen Stunden das gesamte deutsche Volk erfüllen, und in großzügiger Scharfumsrissener Weise die politische Lage zu beleuchten. Einer eigentlichen Begründung der neuen Kreditvorlage dagegen bedurfte es nicht, da ihre Annahme von vornherein feststand.

Nach einer einleitenden Ansprache des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf ergriff der Reichskanzler das Wort, um zunächst die besten Wünsche und herzlichsten Grüße des Kaisers dem ganzen Volke zu übermitteln mit dem kaiserlichen Dank für die beispiellose aufopfernde und hingebende gewaltige Arbeit, die draußen und daheim von allen Schichten des Volkes ohne Unterschied geleistet wird. In seiner eigentlichen Darstellung der Kriegslage, beleuchtete der Kanzler vor allem die Schuldfrage und sprach unter allseitiger Zustimmung klar und entschieden aus, daß die innere Verantwortung für den Krieg bei der großbritannischen Regierung liegt. In dieser Beziehung stellte er fest: „Das Londoner Kabinett konnte diesen Krieg unmöglich machen, wenn es unzweideutig erklärte, England sei nicht willens, aus dem österreichisch-serbischen Krieg einen kontinentalen Krieg der Großmächte hervorzulassen zu lassen. Bei einer solchen Sprache wäre auch Frankreich gezwungen gewesen, Rußland energisch vom Kriege abzuhalten. Dann wäre auch unsere Vermittlungstätigkeit erfolgreich gewesen. England hat das nicht getan.“

Sodann ging der Reichskanzler auf die Frage der Neutralität Belgiens ein und betonte scharf und entschieden, daß das Geschrei Englands über die Neutralitätsverletzung durch Deutschland schamlose Heuchelei gewesen sei, da Belgien sich längst mit England und Frankreich gegen uns verschworen hatte. „Wenn jetzt“, erklärte der Kanzler, „durch die in Brüssel aufgefundenen Aktenstücke festgestellt worden ist, wie und in welchem Grade Belgien seine Neutralität England gegenüber preisgegeben hatte, so sind nun wirklich doch für alle Welt zwei Tatsachen bekannt geworden: Als unsere Truppen in der Nacht vom 3. zum 4. August nach Belgien einmarschierten, befanden sie sich in einem Lande, das seine Neutralität selbst England gegenüber durchlöchert hatte.“ Auf die Entstehung und Entwicklung der Triple-Entente eingehend, stellte er fest, daß die Triple-Entente von vornherein einen aggressiven Charakter gehabt habe im Gegensatz zu der rein defensiven Bedeutung des Dreibundes. In geschichtlicher Wertung der einzelnen Länder fand er als die treibenden Mächte hierbei den alten Revanchegedanken Frankreichs, die panlawistischen Träumereien Rußlands und das Seeherrschaftsgelüst Englands.

Nach diesen Klarstellungen wandte sich der Kanzler der Wirkung des Krieges auf Deutschland zu. Er warf einen Rückblick auf die großen Rüstungsvorlagen der letzten Zeit, die so opferwillig vom deutschen Volke durchgeführt worden seien und nun ihre herrlichen Früchte brächten. Die Hoffnung unserer Feinde, uns wirtschaftlich niederzuringen, könne sich nicht erfüllen: „Deutschland läßt sich nicht vernichten!“ Darin sah er unter stürmischen Beifall unser aller Ueberzeugung zusammen und fuhr fort: „Ebenso wie unsere militärischen Kräfte haben sich unsere finanziellen Kräfte glänzend bewährt und sich rückhaltlos in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Das wirtschaftliche Leben ist ausreicht erhalten, die Arbeitslosigkeit ist eine verhältnismäßig geringe. Deutsche Organisationskraft und Organisationskunst sucht in immer neuen Formen kommenden Uebeln vorzubeugen, vorhandene Schmerzen auszumergen. Kein Mann, keine Frau entzieht sich der freiwilligen Mitarbeit. Keine Werbetrümmer braucht dazu gerührt zu werden. Es zeigt sich ein Geist von sittlicher Größe, wie ihn die Weltgeschichte bisher nicht gekannt hat. Dieser wunderbare Geist, der die Herzen Deutschlands durchdrang in seltener Einigkeit, der wird und muß siegen!“

Wirksamvoll schloß der Reichskanzler diese bedeutende, vaterlandsbegeisterte Rede mit einer Erinnerung an das hehre Wort unseres Kaisers: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche! „Meine Herren“, erklärte er hierzu, „wenn der Krieg vorüber ist, werden die Parteien wiederkehren, denn ohne Parteien, ohne politischen Kampf gibt es kein politisches Leben. Aber, meine Herren, kämpfen wollen wir dafür — und ich für mein Teil verspreche es Ihnen zu tun, — daß in diesen Kämpfen es nun mehr Deutsche geben darf. Diese Gewißheit wollen wir als ein heiliges Erbeil aus dieser großen Zeit mit hinübernehmen.“

Die Rede des Reichskanzlers wurde mit brausendem, nicht endenwollendem Beifall von Haus und Tribünen aufgenommen. Die Kreditvorlage wurde angenommen. Damit war das Arbeitspensum der zweiten Kriegstagung des deutschen Reichstages erledigt. Eine zweite Sitzung findet vorläufig nicht statt. Vielmehr wird der Reichstag aller Voraussicht nach erst im Februar nächsten Jahres wieder zusammentreten, um alsdann den ordnungswichtigen Etat für 1915 entgegenzunehmen und zu beraten. Öffentlich sind wir dann zum mindesten dem siegreichen Ende dieses Krieges wieder ein gut Stück nähergerückt.

## Politische Rundschau.

WTB. Berlin, 2. Dez. Der Reichstag nahm nach der mit überaus stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Reichskanzlers die angeforderten 5 Milliarden des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht an.

Berlin, 3. Dez. In Besprechung der gestrigen Sitzung des Reichstages sagt der Vokalanzeiger: Tiefe Vaterlandsliebe erfüllte alles, was gestern im Reichstage vor sich ging. Wenn jedoch der Sozialdemokrat Liebknecht mit dem bedenklichen Ruhme geizte, das Vaterland in der Stunde der Gefahr im Stiche zu lassen, so hat er sich eben außerhalb des deutschen Volkes gestellt. Der leise Nichton, der dadurch immerhin in die Verhandlungen gebracht wurde, konnte den Gesamteindruck nicht trüben.

Das Berliner Tageblatt äußert sich wie folgt: Schon das äußere Bild war von einer überwältigenden Großartigkeit. Nicht bloß alle Tribünen waren überfüllt, selbst in dem Sitzungssaal, der sonst ausschließlich den Abgeordneten vorbehalten wird, sah man zahlreiche Damen und Herren, und wie in diesen äußerlichen Beziehungen die herkömmliche Ordnung durchbrochen wurde, so nahm niemand daran Anstoß, daß in dem Beifallsturm, der der Rede folgte, auch laute Bravos und Händeklatschen des Tribünenpublikums laut wurden. Die Eröffnungsrede des Reichstagspräsidenten bedeutete einen würdigen Auftakt. Er beschönigte nichts, nicht den Heldentod so vieler Braver, aber trotzdem klang seine Ansprache aus in die schönen Worte: Uns schreckt nichts!

### Die Sozialdemokratie gegen Liebknecht.

Berlin, 3. Dez. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages stellt in einer Erklärung im „Vorwärts“ fest, daß Dr. Liebknecht entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch einen ausdrücklichen Beschluß für den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kriegsvorlage gestimmt hat. Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschäftigen werde.

### Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 2. Dezember, mittags: Die Ruhe in unserer Front in Westgalizien und in Rußisch-Polen hielt im allgemeinen auch gestern an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich von Wolbrom abgewiesen. Die Kämpfe im Raume westlich Komorodomsk und bei Lody sind in günstiger Entwicklung begriffen. Vor Przemyśl blieben die Russen unter dem Eindruck des letzten Ausfalles passiv. Mehrere feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben ab. Die Operationen in den Karpaten sind noch zu keinem Abschluß gekommen.

Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Belgrad löste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unaussprechlichen Jubel aus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Der russische Offensivplan gescheitert.

Berlin, 2. Dez. Major a. D. Gorath schreibt im „B. T.“: Der russische Angriffsplan ist gescheitert. Wie das Endergebnis sich auch stellen mag, eine gewaltige Schwächung der russischen Kriegsmacht ist unausbleiblich und dadurch das Scheitern des grundlegenden Operationsgedankens, die Entlastung der Westmächte, gegeben.

### Wie die Deutschen bei Lody durchbrachen.

Berlin, 2. Dez. Eine Petersburger Meldung der „Times“ zufolge wurden die zwei deutschen Armeekorps, die in der vorigen Woche durch die neu erschienenen russischen Kräfte mit Umsfassung bedroht worden, in folgender Weise befreit: Die Deutschen fanden noch zwei Armeekorps durch eine Oeffnung in dem russischen Umsfassungsring hindurch. Was für zwei Korps gefährlich war, gelang jetzt vierein. Sie brachen durch, wenn auch mit Verlusten. Einem Telegramm des russischen Generalismus ist folgendes zu entnehmen: Wir stehen auf vorzüglich besetzte Stellungen, welche die Deutschen äußerst hartnäckig verteidigten. Die Deutschen nahmen bisweilen die Offensive wieder auf. Dadurch entstanden überaus wütende Bajonettkämpfe. Die Deutschen wurden durch zwei Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division frischer Truppen verstärkt. Weiterhin wurde eine mächtig verstärkte Position entdeckt, die durch drei Reihen künstlicher Hindernisse bedeckt war.

### Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

Petersburg, 2. Dez. (W.T.B.) Der Zar ist gestern früh nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

### Bayerische Auszeichnung für die Helden im Osten.

München, 2. Dez. (W.T.B.) Der König hat in besonderer Anerkennung der hohen Verdienste, die sich Generalfeldmarschall v. Hindenburg sowie Generalleutnant v. Ludendorff um die Führung der im Osten kämpfenden Armeen erworben haben, ersteren mit dem Großkreuz, letzteren mit dem Kommandeurkreuz des Militär-Max-Josef-Ordens ausgezeichnet.

### Ein englisches Kriegsschiff beschädigt.

Berlin, 2. Dez. (W.T.B.) Laut „D. T. Jtg.“ wird von der belgischen Küste wieder Kanonenbooter gemeldet. Ein beschädigtes englisches Kriegsschiff hat um die Erlaubnis gebeten, in den Nieuwen Waterweg Hoek van Holland einzuweichen zu dürfen.

### König Georgs Besuch auf dem Kriegsschauplatz.

Paris, 2. Dez. König Georg von England traf gestern, begleitet von Lord Stamfordham, und zahlreichem Gefolge in Nordfrankreich ein. Er wurde vom Prinzen von Wales empfangen und besichtigte mehrere Spitäler.

### König Georg im Militär-Hospital.

London, 2. Dez. (W.T.B.) Die „Times“ melden aus Nordfrankreich: König Georg besuchte ein Militärhospital und sprach mit den Verwundeten. Ein verwundeter deutscher Offizier wurde von dem König auf Deutsch angesprochen. Der König fragte, ob die verwundeten Deutschen genügend deutsche Lektüre erhielten. Man versicherte ihm, daß dies der Fall sei.

Paris, 2. Dez. Poincare, Viviani und Joffre trafen am Dienstag vormittag mit dem König von England im englischen Hauptquartier ein. Der König und Poincare fuhren im Automobil nach der englischen Front, von der Bevölkerung der Ortschaften, die sie durchfuhren, stürmisch begrüßt. Sie verweilten den ganzen Tag inmitten der englischen Truppen. Abends speisten Poincare, der König, der Prinz von Wales, Joffre und French im Hauptquartier. Poincare und Viviani reisten nachts ab und trafen heute in Paris ein.

### Im Argonnenwald.

Mailand, 2. Dez. In Frankreich erwartet man den deutschen Angriff im Argonnenwald, vielleicht auch auf seinem Abhang gegen Reims oder gegen die Maas zu. Die Deutschen könnten dann Verdun isolieren, da sie schon bei St. Mihiel auf dem linken Maasufer ständen.

### Ein Landesverräter.

Strasbourg, 30. Nov. (W.T.B.) Das Kriegsgericht in Neubreisach verurteilte laut „Str. Post“ den Handelsvertreter Alfons Becheln aus Steinbach bei Mülhausen zu 12 Jahren Zuchthaus, weil er den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verraten hatte, und den Kellerer Ebele aus Mülhausen zu 12 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, weil er zwei Schutzleute an die Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt hatte.

### Die Pariser Kriegsgerichtsurteile.

Genf, 2. Dez. Der Pariser „Gerald“ meldet: Die Regierung in Bordeaux hat auf Vorstellungen des amerikanischen Botschafters die Akten des Kriegsgerichts Paris eingefordert im Prozeß gegen die deutschen Militärärzte und Krankenträger.

### Eine neue Offensive im Westen bevorstehend?

Berlin, 3. Dezember. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Man muß sich gegenüber den Mitteilungen aus Holland über eine neue kräftige deutsche Offensive bei Ypern oder anderswo in Flandern skeptisch verhalten. Beide Parteien stehen jetzt in so stark besetzten Stellungen, daß es sowohl für die Deutschen wie die Verbündeten sehr schwierig sein würde, zu einem ersten Angriff vorzuschreiten. Nach den Verlusten zu urteilen, sei die Schlacht in Flandern die größte in der Weltgeschichte gewesen. Die Verluste der Engländer werden auf 50 000 Mann geschätzt. Der Grund, weshalb die englischen Truppen so unverhältnismäßig große Verluste erlitten, sei in dem Umstand zu suchen, daß diese Truppen, namentlich den Indern, die Aufgabe zugeteilt war, den heftigsten deutschen Angriffen besonders in den ersten Tagen der Schlacht zu widerstehen. Seit Ausbruch des Krieges hätten die Engländer einen Gesamtverlust von 84 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gehabt.

### Die Kämpfe im Südosten.

Suczawa, 2. Dezember. Die Russen haben jenseits des Pruth große Verstärkungen aller Waffen herangezogen und versuchen, in der Bukowina die Karpatentruppen zurückzudrängen. Die österreichisch-ungarischen Truppen leisten der vielfachen Uebermacht energisch Widerstand und halten ihre Stellungen. Es herrscht sehr große Kälte. Da die Flüsse teilweise zugefroren sind, wurde die Offensive der Russen erleichtert.

Berlin, 3. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Mit der Einnahme der Hauptstadt Serbiens hat das österreichisch-ungarische Heer seinem ehrwürdigen Kaiser und König eine herrliche Gabe zum Jahrestage des Regierungsantrittes dargeboten. Unter überaus schwierigen Verhältnissen haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind in sein Land zurückgedrängt. Mit freudiger Bemühtung begrüßt unser Volk die neueste Kunde vom serbischen Kriegsschauplatz, wo es seit Beginn des Krieges den Toten des österreichisch-ungarischen Heeres mit wärmster Anteilnahme gefolgt ist.

Berlin, 2. Dez. Der Genfer Berichterstatter der Deutschen Tageszeitung meldet von gestern aus Paris, daß dort der russische Schlachtbericht der besagt, daß die Kämpfe bei Lody fort dauern und die Deutschen die Offensive bei Czernow fortsetzen, tiefe Niederlagen herbeigeführt habe. Der „Eclair“ schreibt: Paris jubelte drei Tage, als Petersburg die Vernichtung der Hindenburgschen Armee berichtete. Jetzt ist es aber grabesstill.

### Wohin mit den Gefangenen?

Berlin, 2. Dez. Wie zuverlässig verlautet, ist infolge der nicht vorhergesehenen Zahl der Kriegsgefangenen die Errichtung einer Anzahl neuer Gefangenenlager im Reichsgebiet nötig geworden und bereits in die Wege geleitet.

### Der Sieger von Belgrad.

WTB. Wien, 3. Dez. Der Kaiser hat dem Kommandanten der 5. Armee, General der Infanterie Liborius Frank, in Anerkennung seiner hervorragenden Betätigung als Armeeführer das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration verliehen.

### Vormarsch der Türken in Rußland.

WTB. Konstantinopel, 2. Dez. Unsere Truppen, die in der Zone des Tschorokh vorrückten, haben einen neuen Erfolg davongetragen und heute die Stadt Ardantsch, 20 Kilometer südöstlich von Batum besetzt.

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 4. Dezember 1914.

— Vom Montag den 7. Dezember ab werden die Postschalter beim hiesigen Postamt an Nachmittagen wieder wie zu Friedenszeiten, also von 2 bis 8 Uhr, geöffnet sein.

— Von Montag den 7. Dezember d. Js. ab verkehren die Züge 1142 und 1145 in folgenden Zeiten: 1142: Geisa ab 12.10 nachm., Borsch ab 12.15, Buttlar ab 12.21, Benigentast-Mansbach an 12.25, ab 12.41 nachm. — 1145 Benigentast-Mansbach ab 4.05 nachm., Buttlar ab 4.09, Borsch ab 4.15, Geisa ab 4.21, Schleid ab 4.27, Mogyar 4.33, Günthers 4.41, Tann an 4.47, ab 4.50 Hierdurch werden Anschlüsse von Zug 1142 auf den 12.28 von Benigentast-Mansbach abfahrenden Zug 2206 nach Hünfeld und von dem 4.00 aus Hünfeld in Benigentast-Mansbach eintreffenden Zug 2207 auf den 4.05 daselbst abfahrenden Zug 1145 nach Tann und Hilders geschaffen.

— Unbestellbare Postsendungen an Angehörige des Heeres. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß es zulässig ist, unbestellbare Postsendungen an Angehörige des Heeres, d. h. solche Postsendungen, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verwundet, vermisst oder tot sind, den Truppenteilen zum Besten der Truppe preiszugeben. Zu diesem Zweck müssen die Feldpostsendungen mit einem handschriftlich oder gedruckten Zettel anzubringenden Vermerk: „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ versehen sein.

— Kriegsverluste der Volksschullehrer. Von den 700 ins Feld gezogenen hessischen Lehrern sind bis jetzt 58 den Heldentod gestorben. In ganz Deutschland beträgt der Verlust an Lehrern in den Schlachten 900, während 800 verwundet und 400 mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurden.

— Nachrichten über Verwundete und Kranke. Zur beschleunigten Vermittlung von Nachrichten über verwundete und kranke Militärpersonen ist für die Provinz Posen im königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben von den sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu vermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen D. 1, Taubenstraße 1. Es empfiehlt sich, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelpostkarten) zu verwenden, wobei auf die Antwortkarte die genaue Adresse vorzuschreiben ist.

Hafelstein, 1. Dezember 1914. Den Heldentod fürs Vaterland starben auf den blutgetränkten Feldern Frankreichs der Wehrmann Johannes Sauer und der Wehrmann Amand Dähler von hier. Beide fielen in einem Gefecht bei Hau de Bas in der Nähe von Lille am 23. Oktober.

Kasdorf, 2. Dez. 1914. Auch in unserer Gemeinde ist fleißig für die Krieger gearbeitet worden. Bis jetzt sind 120 Paar Strümpfe, 30 Leibbinden, 60 Paar Aniewärmer, 65 Paar Stauschen, 42 Mützen und 10 Paar Fühlhänge gestrickt worden. Die Sachen, die von der Woll- der Dahrlehnsstoffe gearbeitet wurden, gingen nach Kassel. Alles andere erhielten die Krieger unserer Pfarrei. Extra-Liebesgaben, Tabak und Zigarretten, erhielten unsere Artilleristen bei den 47ern. Eine Sammlung für Weihnachtsfestsendungen an unsere Soldaten ergab 76 M. Außerdem geht von dem hiesigen Kriegereine eine Weihnachtsfestsendung ab.

Oberaula, 1. Dez. Der Rgl. Forstassessor Otto Borgmann, Leutnant und Adjutant bei der Landsturm-inspektion 3. Bt. Rudzeny, erwarb sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisernes Kreuz.

Cassel, 1. Dez. Im Kriegsgefangenenlager in Niederzwehren wurde auf Grund einer Anordnung des Kaisers, die besagt, daß die in der französischen Armee als Soldaten dienenden katholischen Priester die gleiche Behandlung genießen sollen, wie Offiziere, die Zahl der dort befindlichen Geistlichen festgestellt. Es sind deren 7, die jetzt nach Münden übersetzt werden sollen. — Gestern vormittag traf ein Sonderzug mit etwa 600 gefangenen Russen von dem östlichen Kriegsschauplatz ein, die dem Gefangenenlager bei Niederzwehren zugeführt wurden.

— Der Orden Pour le merite für General von Scheffer-Boyadel. Dem Freiherrn von Scheffer-Boyadel, der bis zum 1. Januar 1914 kommandierender General des 11. Armeekorps in Cassel war, wurde der Orden Pour le merite verliehen. Dem General wurde die bezügliche Mitteilung, wie wir in der „Kreuzzeitung“ lesen, durch folgende Kabinettsorder mitgeteilt:

Die schweren Kämpfe, die Sie in den letzten Tagen mit dem 25. Reserve-Armeekorps durchfochten haben, werden für immer ein ruhmvolles Blatt der Kriegsgeschichte bleiben. Ich verleihe Ihnen den Orden Pour le merite und ersuche Sie, Ihren unvergleichlichen Truppen Meine kaiserliche Anerkennung und Meinen Dank auszusprechen. Gott schenke Ihnen weitere Erfolge!

Wilhelm I. R.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Der Buchbinder Ernst Gast knüpfte mit einer Köchin ein Verhältnis an und versprach ihr die Ehe, nachdem er festgestellt hatte, daß Ersparnisse da waren. Eines Tages kam er gelaufen, und erzählte der Braut, seine Mutter sei in Erfurt gestorben, er müsse hin, um 20000 Mark zu erben. Hoff-

nungsvoll gab die Braut das Heiratsgeld her. Dann wieder brauchte er Geld für einen Anwalt, und kurz und gut, im Ganzen nahm er der Köchin 430 Mark ab. Ans Heiraten dachte er nicht. Den gleichen Schwindel hat er in Dresden getrieben. Die Strafkammer verordnete ihm zur Besserung 18 Monate Zuchthaus.

\* Neustadt, 1. Dez. 1914. Dem hiesigen Bürgermeisterramte ging von dem betreffenden Hauptmann die Mitteilung zu, daß der Reservist Heinrich Loy gefallen sei. Beigefügt war die Angabe des Ortes sowie der Tag des Todes. Wie erstaunten aber die Angehörigen des angeblich Gefallenen, als dieselben eine Karte aus einem Berliner Lazarett erhielten, wodurch der Soldat mitteilt, daß er bei guter Pflege in Berlin sei, und hoffe in nicht zu ferner Zeit wieder bei ihnen zu sein. Loy hat einen Schuß erhalten, welcher oberhalb des Herzens den Körper durchbohrte und ohne lebensgefährliche Verletzungen den Körper wieder verließ. Obige Tatsache zeigt wieder, daß Angehörige Gefallener oder Vermisster doch nicht alle Hoffnung zu begraben brauchen. — Der Kriegsfreiwillige Hans Dallwig, Sohn des hiesigen Apothekers, erhielt das Eiserne Kreuz. — Zum zweiten Male verwundet nach erfolgter Heilung wurden die Musiketiere Kranz und Diez von hier.

## Neueste Nachrichten.

### Belgrad gefallen.

Wiederholt weil nur in einem Teil der letzten Nummer enthalten.

Wien, 2. Dez. Der Kaiser erhielt vom General Frank, dem Kommandanten der fünften Armee eine Depesche in der es heißt: Ich bitte Ew. Majestät, am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjubiläums die Meldung zu fügen legen zu dürfen, daß die Stadt Belgrad heute von Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. Dez. vorm. Se. Majestät der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberbefehlshaber des österreichisch-ungarischen Heeres Sr. k. u. k. Hoheit dem Erzherzog Friedrich, der von Sr. k. u. k. Hoheit dem Erzherzog Thronfolger Franz Joseph und dem Chef des Generalstabes, General der Infanterie, Freiherrn Konrad v. Hötzendorff begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten der Lazarette der Stadt.

Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. Dez. vorm. Auf den Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

— Berlin, 3. Dez. (Str. Bl.) Die jüngste Mitteilung unserer obersten Heeresleitung weist diesmal von beiden Kriegsschauplätzen nichts Besonderes zu melden. Das bedeutet natürlich nicht, als ob irgend eine Kampfpause eingetreten sei, im Osten wird vielleicht andauernd um die Entscheidung gerungen, und im Westen sollen sich nach den Angaben englischer und auch holländischer Blätter große Dinge vorbereiten. Die nächsten Tage vielleicht werden schon zeigen, was an diesen Gerüchten Wahres ist, ob wirklich eine große Offensive der Unleren zwischen Nordsee und Arras bevorsteht, wie diese Blätter immer und immer wieder verkünden. Für heute mag es genügen, daß der Feind anscheinend seine Offensivgedanken, die um die Mitte des vorigen Monats recht lebhaft erdetert wurden, wieder vollkommen aufgegeben zu haben scheint. Man überläßt auch jetzt uns die Offensive und gesteht damit, wenn auch unausgesprochen, seine Schwäche ein.

### Der Kaiser in Polen.

WIB. Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtl.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Gienstochau kämpfenden österreichischen und deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

### Der Dank des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Berlin, 3. Dez. (WIB.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg bittet Wolffs Telegraphisches Bureau um Veröffentlichung folgender Danknotiz:

Gelegentlich meiner durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs erfolgten Ernennung zum Generalfeldmarschall sind mir zahllose Glückwünsche zugesandt worden. Dieselben erfreuen mich unendlich, doch bin ich leider außerstande, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, meinen herzlichsten Dank allerseits lediglich auf diesem Wege aussprechen zu dürfen.

v. Hindenburg.

### Die Lage in Polen.

Rotterdam, 3. Dez. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß die Lage in Polen nach dem Urteil russischer Militärsachverständiger eine außerordentliche Bedeutung bekommen habe. Es ständen die größten Interessen auf dem Spiel und große Gefahren seien damit verbunden. Man verfolge die Ereignisse mit der größten Spannung, da sich die Deutschen trotz des schrecklichen Wetters behaupten und augenscheinlich große Verstärkungen erwarten. Sämtliche Sachverständige sind der Meinung, daß die deutsche Offensive fortgesetzt werde.

### Zur Einnahme von Belgrad.

Berlin, 3. Dez. (WIB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit der Einnahme der Hauptstadt Serbiens hat das österreichisch-ungarische Heer seinem ehrwürdigen Kaiser und König eine herrliche Gabe zum Jahrestage des Regierungsantrittes dargeboten. Unter überaus schwierigen Verhältnissen haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind in sein Land zurückgedrängt. Mit freudiger Genugtuung begrüßt unser Volk die neueste Kunde vom serbischen Schauplatz, wo es seit Beginn des Krieges den Taten des österreichisch-ungarischen Heeres mit wärmster Anteilnahme gefolgt ist.

### Serbien will einen Separatfrieden.

Die erneut auftauchenden Gerüchte über einen Separatfrieden Serbiens werden durch Erzählungen von gefangenen serbischen Offizieren gestützt, wonach der frühere serbische Gesandte in Wien nach Petersburg geschickt worden ist, um für den Fall des wahrscheinlichen Zusammenbruchs auch der zweiten serbischen Verteidigungslinie beim Faren die Genehmigung für einen Separatfrieden zu erwirken.

### Die russischen Offiziersverluste.

WIB. Berlin, 2. Dez. Die „Deutsche Kriegsztg.“ meldet aus Zürich: Nach amtlichen Nachrichten des „Ruski Invalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. Nov. 9702 tot, 19511 verwundet und 3679 vermisste Offiziere.

### General Rennenkampf abgesetzt.

WIB. London, 3. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg:

General Rennenkampf wurde vom Oberbefehl entbunden, weil er in der Konzentrationsbewegung zur Einschließung der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät eingenommen hat.

### Hoffnungen eines Ägypters.

— Konstantinopel, 3. Dez. (WIB.) Der Führer der ägyptischen Nationalpartei, Mohammed Ferid, der seit Jahren gegen die Besetzung Ägyptens durch die Engländer einen erbitterten Kampf führt und vom Ausbruch des europäischen Krieges an hier weilt, erklärte in einer Unterredung, er zweifle nicht daran, daß die osmanische Armee mit Leichtigkeit und bedeutend rascher, als man glaube, den Suezkanal überschreiten werde. Ebenso stehe außer allem Zweifel, daß die Ägypter, die die Engländer verabscheuen, sich erheben würden, sobald die osmanische Armee in Ägypten eindringen werde, nicht minder die Sudanesen, so daß die Engländer zwischen vier Feuer geraten würden, nämlich die türkische Armee, die Bevölkerung von Ägypten, die Senussi und die Sudanesen.

### Die Burenkämpfe.

— Johannesburg, 3. Dez. (WIB.) Eine Abteilung Buren hat sich in den Bergen des Magaliesgebirges festgesetzt. Der Distrikt Krügersdorp sendet Abteilungen aus, um Pferde und Gewehre auf den Farmen zu rekurieren.

### General Botha begibt sich an die Front.

— London, 2. Dez. (WIB.) „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: General Botha hat sich an die Front gegen Südwestafrika begeben.

### Der Burenaufstand.

— Rotterdam, 3. Dez. (Str. Bl.) Wie die „Daily Mail“ aus Kapstadt verschämt andeuten, befindet sich nunmehr fast der ganze ehemalige Oranjesstaat in den Händen der aufständischen Buren. Die Regierungstruppen haben sich auf Bloemfontein zurückgezogen, doch glaubt man nicht, daß Bloemfontein lange wird Widerstand leisten können.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Dez. vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden feindliche Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen. Ebenso in Gegend nordwestlich von Altkirch, wobei die Franzosen bedeutende Verluste hatten.

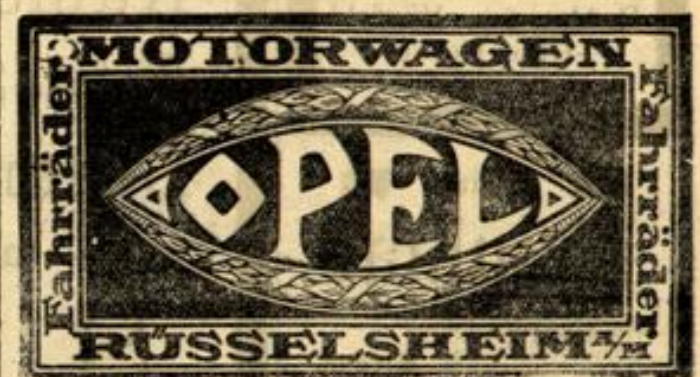
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masurischen Seenplatte unter großen Verlusten für die Russen abgeschlagen worden.

Unsere Offensive in Südpolen nimmt normalen Verlauf.

Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Dez. vorm. Se. Majestät der Kaiser ist gestern abend zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Oberste Heeresleitung.



Fabr. Vertr.: Z. Fladung Ww., Morles.

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 48.

**Bekanntmachung.**

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1895, 1894, 1893 und der folgenden, die eine endgiltige Entscheidung der Erlassbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit vom

**1. bis 10. Dezember 1914**

zur Rekrutierungs-Stammrolle im städtischen Geschäftszimmer anzumelden.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.

**Der Bürgermeister.**  
Beutling.

**Krieger-Verein Hünfeld.**  
Sonabend, den 5. Dezember  
Abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung**

im Vereinslokal.

Besprechung über eine Weihnachtsfeier an unsere Kameraden im Felde.

**Der Vorstand.**

Um Irrtümer und Weitläufigkeiten, wie bisher mehrmals vorgekommen, für die Folge zu vermeiden, wird hiermit darauf hingewiesen, daß die Adresse der hiesigen amtlichen Stelle für Liebesgaben wie folgt lautet: Abnahmestelle I des XI. Armeekorps Cassel, Albrechtstraße 25/27 (Schmidt u. Keerl).

Schöne

**3 Zimmerwohnung**

mit großem Garten zu vermieten.

**J. Jüngst.**

Jedes Quantum

**Roggen**

sowie einige hundert Etr.

**Kartoffeln**

sucht zu kaufen.

**Brotfabrik Großenbach.**

**Junge gesucht.**

14-16 Jahre alt, welcher ein Pferd besorgt und sich sonst nützlich macht.

Wo sagt die Exped. d. Blattes.

**Merzte**

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.  
Zu haben in Apotheken sowie bei:  
**R. Aha, Colw. Hünfeld**  
**Otto Hocke**  
Apotheker in Burghaun.

Keine

**Keinfaat**

zu Futterzwecken billigt

**H. Strauß.**

**Sauerkraut, Saure Gurken.**

**Rudolf Aha.**



Schwager und Onkel

Am 24. November 1914 starb den Heldentod fürs Vaterland im 22. Lebensjahr infolge schwerer Verwundung im Feldlazarett zu Quesnoy in Frankreich unser unvergesslicher lieber Sohn, Bruder,

**Adam Hahn**

Dragoner im Rheinischen Dragoner-Regt. No. 5, 1. Escadron, Hofgeismar.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermesen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Nicolaus Hahn, Vockenmühle b. Burghaun

Familie J. Georg Fink, „ „

„ Justus Knoth, Hersfeld

„ Karl Hahn, Mineapolis.

**Grosse Versteigerung.**

Montag, den 7. Dezember 1914,

Vormittags von 9 1/2 Uhr ab,

sollen im Saale des Gasthofs zum Stern in Hersfeld die zur Konkursmasse des Freiherrn Hans von Schenk von Buchenau gehörigen Mobilien und sonstigen Gegenständen, als

1 Piano, mehrere Delgemälde in Goldrahmen, mehrere große und Salontische, 2 Kommoden (eine eingelegt), 2 goldbronzene Kommoden, 1 Herrenschräbisch, Kofertisch, 1 Truhe, Schränke, Spiegel, Bowlen-, Viför- und Sektgläser mit Goldrand, Sektflasche mit Goldrand, 1 goldener Siegelring, Silber- und Zinnfachen, Kristall und Porzellan, Bilder, Bücher, wie auch einfache Gebrauchsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Sachen sind gebraucht.

Besichtigungszeit am 6. Dezember, vorm. 10-12 Uhr.

**Georg Ritzel**

beccidigter Auktionator.

**Für unsere Soldaten im Felde**

empfehle:

**Feldpostpackungen**

Inhalt 20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.  
" Schokolade zu 25, 75 und 100 Pfg.  
" 50 Stück Cigaretten zu Mk. 2.60.  
" 25 Stück Cigaretten zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.  
Feldpackungen mit Franke's Kriegsmischung 65 Pfg.

**Joseph Vogt.**

**Für unsere tapferen Soldaten im Felde**

empfehle ich:

Leibbinden, Unterhosen, Unterjaden, Wollene Socken,  
— Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe.

**Rudolf Aha.**

Bei der Kreis-Kommunalkasse liefern an Spenden ein:

**a) für das Rote Kreuz:**

Uebertrag	Mk. 15 732.59
Sammelsiello Citerfeld	30.—
Postsendung aus Burghaun	15.—
Evang. Schulkinder Burghaun	60.—
Bitwe Hahn, Bodenmühle	3.—
Dorothea Fink,	1.—
Rittergutsbesitzer Hoppe, Schwarzengrund	20.—
Defonomierat Mez, Hünfeld	50.—
Psarrer Hannig, Kirchhaffel	13.—
<b>Sa. Mk.</b>	<b>15 924.59</b>

**b) für Ostpreußen:**

Uebertrag	Mk. 4682.77
Gemeinde Heschelmannskirchen für Ostpreußen	39.—
dieselbe für Elßaß	38 50
Gemeinden Großen- und Kleinmoor Einzel-	
Sammlung	105.90
<b>Mk.</b>	<b>4866.17</b>

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

**a) für das Rote Kreuz:**

Jean Oberförster Oerbeck, Rodenzell	Mk. 30.—
Berichtsführer Müller, Burghaun aus der	
Jagd Hünhan	20.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

**Liebesgabe.**

**Jeder im Felde stehende Soldat**

bedacht mit einem Karton meiner

Heldenfeuer-Zigarre

**wird sich außerordentlich freuen!**

Preis eines versandfertigen Kartons, enthaltend 5 Stück Zigarren 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg. und 75 Pfg. Versand portofrei!

**Rudolf Aha.**

**Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!**

In unserem Verlage sind erschienen:

**Karte vom östlichen Kriegsschauplatz**

**Karte vom westlichen Kriegsschauplatz**

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegssachen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

**Beifall unserer Abonnenten**

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

**Für den Winter**

empfeht sein reichhaltiges Lager in

**Kamelhaar-Schuhen** alle Grössen mit und ohne Schnallen

**Filz-Schuhen** mit und ohne Leder

**Leder Schuhen & Stiefeln** mit Winterfutter

modernste Formen, für Damen, Herren & Kinder

**S. Tannenbaum, Hünfeld.**



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verlanbt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 145.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 8. Dezember

1914.

### Amtlicher Teil.

Ueber den Aufenthalt der in feindliche Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres erteilen folgende Stellen im Inland auf Grund der Gefangenenslisten, die die kriegführenden Staaten gegenseitig austauschen, Auskunft:

- das Zentral-Nachweiskureau des Kriegsministeriums in Berlin, Dorotheenstraße 48,
- das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Gefangenensfürsorge, Reichstagsgebäude, das Auswärtige Amt.
- Vom Ausland sind folgende Auskunftstellen bekannt:
  - Belgien: das Rote Kreuz in Brüssel.
  - Frankreich:
    - a) Agence de renseignements pour prisonniers de guerre Genf rue de l'Athenes 3,
    - b) La croix rouge française, Commission des prisonniers de guerre, Bordeaux, Quai des Chartrons 56,
    - c) Auskunft über deutsche Gefangene in Frankreich Zentralstelle des Roten Kreuzes, Genf.
  - England:
    - a) The Prisoners of war Information Bureau London 49 Wellington Street, Strand,
    - b) Briefe an deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar. Adresse: Kommandant Prisoners of war, Gibraltar.
  - Rußland:
    - Auskunft über deutsche Gefangene in Rußland erteilt das dänische Rote Kreuz, Kopenhagen.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Verpackung der aus ländlichen Bezirken herrührenden Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) vielfach besonders mangelhaft ist. Häufig ist nur Zeitungspapier als Verpackungstoff verwendet. Der Mangel wird damit zu erklären sein, daß in Dörfern und kleinen Städten die Gelegenheit zum Einkauf geeigneter Verpackungsmittel nicht immer vorhanden ist. Die Oberpostdirektion hat die Postanstalten angewiesen, darauf hinzuwirken, daß geeignete Verpackungsmittel für Päckchen und Pakete, gut gummierte Aufschreibblätter, Bindfaden usw. auch in Dörfern feilgehalten werden. Bei der Auswahl geeigneter Verpackungsmittel werden Postanstalten den Interessenten auf Wunsch mit ihrer Sachkunde dienen. Hünfeld, den 6. Dezember 1914. Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, dafür zu sorgen, daß die Kleinhändler von Petroleum an ihre Kunden nur eine bestimmte Menge von Petroleum auf einmal verkaufen, da es von großer Wichtigkeit ist, daß mit dem in Deutschland vorhandenen Erdöl haushälterisch umgegangen wird. Ich erlaube mir umgehend Mitteilung zu machen, falls dieser Anordnung nicht Folge geleistet wird, oder falls von einzelnen Kleinhändlern unverhältnismäßig hohe Preise für Petroleum gefordert werden. Hünfeld, den 6. Dezember 1914. Der Landrat J. B.: Delgmann.

### Der Kaiser in Berlin.

Still und unvermerkt ist unser Kaiser zu kurzem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen. Wenn seine Berliner dies gewußt hätten, sie wären ihm gewiß bei seiner Ankunft in hellen Scharen entgegengetreten und hätten ihm aus begeisterten Herzen jubelnde Glückwünsche dargebracht. Ist doch noch niemals das Dankgefühl gegen unsere erhabenen Herrscher und damit zugleich die monarchische Gesinnung im deutschen Volke stärker verankert gewesen als gegenwärtig, wo das Pflichtbewußtsein der Herrscher aus Hohenzollernstamme sich aufs neue so herrlich offenbart hat. Wir alle wissen, daß der Kaiser Monate hindurch im Westen im Großen Hauptquartier weilte. Wir haben gehört, wie er überall an die Front der kämpfenden Truppen gefahren ist, um Deutschlands Söhnen seinen kaiserlichen Dank für ihren Heldennut und ihre musterhafte Pflichterfüllung zu spenden. Jetzt war er im Osten an der Front, bei den Tapferen Hindenburgs, auch ihre Herzen zu erheben durch die Freude, den obersten Kriegsherrn in ihrer Mitte zu wissen. Nur kurze Zeit weilte der Monarch diesmal in den Mauern Berlins. In unser aller Herzen aber lebt

die feste Zuversicht und Hoffnung, daß Kaiser Wilhelm über kurz oder lang ein siegreicher Einzug unter dem Jubel Alldeutschlands zu neuem dauerndem Aufenthalt beschieden sein wird.

### Frankreichs und Englands Verluste.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich berechnet, daß bisher das französische Heer mindestens fünfzig Prozent an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen habe. Dies gelte übrigens nur für die Linie und die jüngeren Reserven. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien ihre Kontingente völlig aufgerieben worden. Aus Ventimiglia wird berichtet, daß in den Kasernen an der Riviera von Nizza bis Mentone insgesamt über 3000 erkrankte Farbigte aus dem Senegal untergebracht sind, die das rauhe Klima Nordfrankreichs nicht aushalten können.

Die bisherigen Verluste der britischen Armee gibt der militärische Korrespondent der „Times“ auf 84 000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspreche, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Armentières betragen etwa 50 000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfielen. Ueber den bereits eingetretenen Offiziersmangel bei den Engländern schreibt ein englischer Brigadegeneral: Die Offiziersfrage bereitet mir Schwierigkeiten, aber so geht's der ganzen Armee, denn wir hatten schwere Verluste an Offizieren und es ist unmöglich, in ein paar Monaten gute Offiziere auszubilden.

Allmählich dämmert bei so ungeahnten Verlusten in England doch die Erkenntnis auf, daß man sich in Deutschlands Wehrkraft ganz ungeheuer getäuscht hat. Der Korrespondent der „Times“ fährt in seinem Artikel fort: „Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir, und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine fürchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihre schweren Geschütze hat noch die Oberhand und begräbt ständig unsere Leute, indem ganze Abschnitte der Laufgräben zerstört werden. Ihre Scharfschützen sind lähn und hartnäckig. Die Mäuser in ihren Gräben und die Granaten verursachen uns beständige Verluste, und obwohl ihre Anflärung in der Luft nachläßt, erscheinen doch noch Tauben und Albatros-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun.“

Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Mangel geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger imstande sind, einen guten und regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gern einen Teil der neuen Armee als Ersatz begrüßen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können, und werden bald erwägen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Auffüllung.“

### Politische Rundschau.

#### Der Kaiser an die Schlesier.

Breslau, 3. Dez. (W.T.B.) Die „Schles.-Volksztg.“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung der Oberpräsidenten von Günther: Der Kaiser hat mich allergnädigst beauftragt, seine Schlesier zu grüßen. Sein Besuch in Schlessien gelte der Provinz und ihren tapferen Söhnen. Se. Majestät beglückwünschte die Provinz zu ihrer mannhaften Haltung in schwerer Zeit und zu den glänzenden Taten der Schlesier, insbesondere auch der schlesischen Landwehrmänner im Felde, und habe das feste Vertrauen, daß Sie weiter ihre Aufgaben erfüllen werden.

#### Graf Hertling zur Lage.

Berlin, 4. Dez. Der zur Zeit noch in Berlin weilende bayerische Ministerpräsident Graf Hertling äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“ über die Rede des Reichskanzlers: Ich habe nahezu vier Jahrzehnte dem Reichstag angehört. Ich weiß von Augenzeugen, welchen Eindruck die hellodernde Begeisterung gemacht hat, von der der Reichstag am 4. August besetzt war. Aber so wichtig, so jäh entschlossen und unbegrenzt wie vorgestern, ist der Reichstag noch nie gewesen. Der in seinem Ernst, und seiner Stärke ergreifende Beifall, der den markigen

Worten des Reichskanzlers geworden ist, ließ erkennen, daß das deutsche Volk wie ein Mann entschlossen ist, durchzuhalten und daß jeder sich verrechnet, der glaubt, Deutschland werde sich zu einem Frieden verstehen, der nicht der blutigen Opfer wert ist, die wir gebracht haben. Für Flaumacher und Schwächlinge ist jetzt in Deutschland kein Platz. Der Reichskanzler hat gestern nochmals an Hand des Materials, das für unsere Gegner vernichtend ist, den Beweis erbracht, daß wir den Krieg nicht gemollt haben. Nur er uns aufgezwungen ist, werden wir ihn durchkämpfen bis zum Einsetzen der alleräußersten Kräfte. Wir können der Zukunft mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Unsere Feinde haben den Opfersinn, die Entschlossenheit und Stoßkraft des deutschen Volkes unterschätzt.

### Liebnechts mißglückte Erklärung.

Berlin, 4. Dez. (W.T.B.) Der „Vorwärts“ teilt mit, Reichstagsabgeordneter Dr. Liebnecht habe dem Reichstagspräsidenten eine Erklärung zugehen lassen, die seine Abstimmung über die Kriegskredite motivieren sollte. Solche Erklärungen zu einer Abstimmung zu geben, sei zulässig; sie seien in das Protokoll aufzunehmen. Der Reichstagspräsident habe die Aufnahme der Liebnechtschen Erklärung aber abgelehnt, weil sie so abgefaßt sei, daß sie, wenn sie in der Sitzung öffentlich vorgetragen wäre, unbedingt Ordnungsrufe nach sich gezogen hätte.

### Neue Auszeichnung des Prinzen Joachim.

Berlin, 4. Dez. (W.T.B.) Dem Prinzen Joachim von Preußen ist für seine Tapferkeit im Gefecht bei Kutno vom Kaiser Franz Josef das österreichisch-ungarische Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration verliehen worden. Der Prinz besitzt, wie gemeldet bereits das Eisene Kreuz 1. Klasse.

### Aufruf des Landsturms II.

Berlin, 4. Dez. Der „Reichsanzeiger“ teilt eine Verordnung mit, wodurch sämtliche Angehörige des Landsturms 2. Aufgebots, die aus dem 1. Aufgebot übergetreten sind, soweit sie nicht schon durch Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Weiter wird zur Kenntnis gebracht:

1. Der Aufruf bezweckt lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen.
  2. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei dem Vorsitzenden des Ersatzkommission ihres Wohnortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden.
  2. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich soweit dies nicht möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere von diesen zu führenden Listen zu melden.
- Der Landsturm 2. Aufgebots besteht aus den Wehrpflichtigen vom vollendeten 39. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Aus dem 1. Aufgebot übergetreten sind diejenigen Landsturmleute, die militärisch nicht ausgebildet sind.

### Generaloberst v. Woyrsch.

Generaloberst v. Woyrsch und seine schlesische Landwehr. Breslau, 4. Dez. Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, hat der General der Infanterie v. Woyrsch, der vom Kaiser anlässlich seiner Anwesenheit bei der ihm unterstellten Armeedivision zum Generalobersten ernannt wurde, dies dem Oberpräsidenten der Provinz Schlessien in einem Briefe mitgeteilt, in dem es heißt: „Ich weiß es und bin stolz darauf, daß ich diese erneute Auszeichnung lediglich der allergnädigsten Anerkennung der guten Leistungen meines braven Landwehrkorps zu verdanken habe, das treue Wacht hält an der Grenze unserer lieben Heimatprovinz Schlessien.“

### Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Dezember 1914. Vom serbischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 4. Dezember: Die Festungsgreifung von Belgrad erfolgte gestern in feierlicher Weise. Der Vormarsch unserer Kräfte geht am nördlichen Teile der Front kampflös vorwärts, wobei gestern 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Westlich und südlich von Krondjelowatsch stellten sich dem Vordringen unserer Truppen starke feindliche Kräfte entgegen, welche durch heftige Angriffe, die insgesamt abgewiesen wurden, versuchten, den Rückzug der serbischen Armee zu decken.

Berlin, 6. Dez. Freiherr v. d. Goltz ist gestern abend nach Konstantinopel abgereist.

### Ministerpräsident Salandra über Italiens Neutralität.

Bei Wiederaufnahme der Arbeiten in der italienischen Kammer hielt der Ministerpräsident Salandra unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses eine bedeutsame Rede über die innere und äußere Lage Italiens.

Naturgemäß bildete den Kernpunkt der Ausführungen die Frage, ob Italien der plötzlich entstandenen Kriegslage gegenüber seine Stellung richtig gewählt habe. Der Ministerpräsident erklärte, daß die gewissenhafteste Prüfung des Buchstabens und Geistes der bestehenden Dreibund-Vereinbarungen und die Kenntnis der Ursprünge und des augenscheinlichen Endzwecks des Konfliktes die Ueberzeugung bringen mußte, daß Italien zur Kriegsteilnahme nicht verpflichtet war. Deshalb habe es unverzüglich seine Neutralität erklärt. Auf leidenschaftliche Erörterungen und verschiedenen Beurteilungen habe man sich gefaßt machen müssen.

Italiens Neutralität müsse stark gewappnet sein; denn „Italien besitzt“, wie Salandra betonte, „vitale Interessen, die es zu schützen, und gerechte Ansprüche, die es zu befriedigen hat. Es muß seine Stellung als Großmacht behaupten und sie nicht nur unverfehrt erhalten, sondern auch so, daß sie nicht durch die möglichen Vergrößerungen anderer Staaten relativ gemindert werde.“ Die höchste Sorge der Regierung sei deshalb gewesen und sei noch die vollständige Vorbereitung von Armeen und Marine. Dazu sei die Pflicht getreten, die Wirkungen der Krisis zu mildern, welche infolge der vielverschlungenen Einheit des internationalen Handels und der Weltwirtschaft ganze Industrien lähmte, Handelsunternehmungen umstürzte und tausende unentbehrliche Arbeiter, früher als in den anderen Jahren, in das Vaterland zurückkehren ließ. Auch zu diesem Zwecke waren, wie zur Vorbereitung von Meer und Flotte, außergewöhnliche Maßregeln notwendig, zeitweilige Abweichungen von dem Gemeinen Recht, Beschleunigung öffentlicher Arbeiten und weitgehende Verfügung über die Geldmittel. Die Regierung beantragt die alsbaldige Genehmigung aller dieser Maßregeln. Inzwischen könne er mit Genugtuung feststellen, daß der allgemeine wirtschaftliche Zustand Italiens sich schrittweise gebessert hat, daß Arbeit und Kredit auf dem Wege sind, zu normaler Funktion zurückzuführen, und daß das Vertrauen des Publikums sich wieder einstellt.

Auf die innere Lage Italiens übergehend, hob der Ministerpräsident als unbedingt notwendig hervor, auch der innere Frieden müsse um jeden Preis gesichert werden; die Regierung sei aber weit entfernt, zu glauben, daß ihn das Volk stören könnte. Verträge müsse werden aller politischer und wirtschaftlicher Streit, der Streit zwischen Parteien, Ständen und Bevölkerungsklassen! Die Regierung rufe die ganze Volksvertretung zu patriotischer Mitarbeit auf. Sei sie damit erfolgreich, dann könne sie die schwere Last ihrer Verantwortlichkeit tragen und ihre emsige und unaufhörliche Arbeit fortsetzen, um die augenblicklichen Interessen des Vaterlandes wirksam zu verteidigen und sorgsam über der künftigen Bestimmung Italiens in der Welt zu wachen.

Salandras Rede wurde von der Kammer mit lebhaftem, andauerndem Beifall aufgenommen; schließlich erhob sich die ganze Kammer zu einer stürmischen Kundgebung und rief immer von neuem: Es lebe Italien! Das Ministerium begab sich nach der Sitzung in den Senat, um dort dieselben Erklärungen abzugeben, wie in der Kammer.

Richtamtlich. Wien, 6. Dez. mittags. Amtlich wird verkündet: Die Schlacht in Folen nimmt einen für die Westgalizien vorgehenden ruffischen Kräfte wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains.

In den Karpaten fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beskidenstellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

#### Hundertfünzig Geschütze in Belgrad erbeutet.

Wien, 4. Dezember 1914. Wie aus Budapest gemeldet wird, ist bei der Einnahme Belgrads durch die österreichisch-ungarischen Truppen den Siegern beträchtliches Kriegsmaterial in die Hände gefallen. Darunter befinden sich nicht weniger als 150 serbische Feldgeschütze und reichliche Artilleriemunition. Dieser Verlust trifft Serbien um so empfindlicher, da ein Ersatz für die verlorenen Geschütze gegenwärtig ausgeschlossen ist.

#### Die englische Hafengewache vor New York.

Stuttgart, 4. Dez. 1914. Ein aus Amerika soeben eingetroffener Deutsch-Amerikaner berichtet, daß in einer Entfernung von nur 2—3 Kilometer vor dem Hafen von New-York englische Kriegsschiffe liegen, die alle ein- und auslaufenden Handelsschiffe durchsuchen. Diese Haltung im neutralen Amerika wird dort selbst allgemein übel vermerkt, und es beginnt Unzufriedenheit um sich zu greifen, da Präsident Wilson bei der englischen Regierung hiergegen noch nicht vorstellig geworden ist.

#### Die Ueberschwemmung geht zurück!

London, 4. Dez. Der deutsche Angriff auf Calais läßt immer noch auf sich warten, und die Stimmung in London wird täglich nervöser. Der neue Schreckruf lautet: Die Ueberschwemmung in Nordflandern geht zurück! Nach den hier vorliegenden Berichten scheint es, als ob den deutschen Pionieren in aller Stille eine enorme Tat gelungen ist, nämlich die wenigstens teilweise Wiederherstellung der durchstochenen Dämme. Mit dem größten Erfolge haben die in der vordersten Front sich befind-

lichen englischen Truppen feststellen müssen, daß das Sumpfland, das sich schützend zwischen sie und die Deutschen gelegt hatte, täglich an Ausdehnung abnimmt. Stellenweise ist es bereits sogar möglich, das Gebiet trockenen Fußes zu durchschreiten. Die bewußten Fachleute sind jedoch der schweren Gefahr eingedenk, die in dieser Tatsache liegt. Falls die seit einiger Zeit eingetretene trockene Kälte anhält, so kann nicht daran gezweifelt werden, daß in den nächsten Tagen große Teile des heute überschwemmten Gebietes von der Inquartierung ohne bedeutende Schwierigkeiten wieder durchquerbar werden können. In den Erörterungen der Presse wird zugegeben, daß ohne die Hilfe des Sumpflandes die Stellung der Verbündeten sehr gefährdet sei.

### Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 7. Dezember 1914.

— Im Vereinslazarett des Oblatenklosters verschied am Samstag, den 5. Dezember, morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr der Landwehrmann Paul Bogt, geboren am 19. August 1878 zu Salzjusen (Vippe Detmold). Er hatte sich noch bis vor kurzem an den Kämpfen bei Ipern beteiligt und war daselbst an der Hand verwundet worden. Leider stellte sich kurz nach seiner Ankunft im hiesigen Lazarett Muskelstartrampf ein und führte einen raschen Tod herbei. Der tapfere Krieger hinterläßt eine Wittwe mit 4 unerwachsenen Kindern. Das am Sonntag nachmittag stattgefundene Begräbnis zeigte die rege Anteilnahme, welche die Schicksale unserer Krieger überall in der Bevölkerung finden. Neben dem hiesigen Kriegerverein war auch die Garnison von Fulda durch eine zahlreiche Abordnung vertreten. Auch die Verwundeten aus den beiden hiesigen Lazaretten ließen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Der Kriegerverein Dünfeld sandte dem für's Vaterland gefallenen Kameraden drei Salven als letzten Scheidegruß über das Grab.

— Vermißt. Vermißt werden: 1. der Wehrmann Heinrich Graf, 3. Ersatz-Kompagnie Inf.-Regt. 167, ist im September von Cassel abgerückt und unterwegs entweder zum 99. oder 143. Inf.-Regt. verfehrt. Seit dem 24. September hat seine Frau nichts wieder von ihm gehört. 2. Johann Heinrich Röth ist mit einem Ersatz-Kommando dem Jäger-Bataillon Nr. 11 in Warburg nachgeschickt worden und hat auch seit Anfang Oktober kein Lebenszeichen mehr gegeben. Alle Kameraden, welche irgend eine Auskunft über den Verbleib der Genannten zu geben imstande sind, werden herzlich hierum gebeten und zwar an Frau Röth, Kalkoblen bei Dersfeld, Frau Graf, Dersfeld, Untere Frauenstraße 14. (Wir bitten die Herausgeber der Hessischen Zeitungen um Aufnahme vorstehender Zeilen. D. R.)

— Dem Kaiser vorgestellt wurde, wie wir schon kurz berichteten, am 3. Dezember in einem Schlosse an der Grenze der Buchdruck-Maschinenmeister Emil Latsch von Fulda. Seine Majestät empfing den schneidigen Kanonier außerordentlich huldvoll, klopfte ihm leutselig auf die Schulter und ließ sich den Hergang seiner Verdienste erzählen. Latsch, der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist, bewies dadurch einen glänzenden Mut, daß er in einem mörderischen feindlichen Feuer eine halbe Stunde lang ganz allein ein Geschütz bediente und es dann, um vor Verlust zu schützen, aus der Feuerslinie mit Hilfe eines eines Gerätes herauszog. Der Kaiser hörte den Bericht des tapferen Streikers aufmerksam an, versprach ihm eine weitere Auszeichnung und eine kleine Parade bildete den Schluß der Vorstellung eines Fuldaer Kameraden.

— Die Einberufung des ungedienten Landsturms in unserem Korpsbezirk ist zur Zeit nicht in Aussicht genommen.

— Eine Warnung. Die „Weser-Zeitung“ warnt deutsche Männer vor Ausreisen mit neutralen Dampfern, weil neuerdings feindliche Kriegsschiffe auch Ausreisende gefangen nehmen. Beispielsweise wurden auf der „Tubantia“ auf der Fahrt von Amsterdam nach Buenos Aires vierzig Personen gefangen genommen.

Großentast, 3. Dez. Dem Gefreiten im Dragoner-Regiment Nr. 5 Adalbert Peter wurde für hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen.

Leimbach, 6. Dez. Der hiesige Kaninchenzüchterverein hat aus seinen Mitteln den Betrag von 15 Mark für die Pflege der Kriegsverwundeten bewilligt und das Geld dem Vereinslazarett des Oblatenklosters in Dünfeld überwiesen.

Neukirchen, 4. Dezember. Aus dem Lehrer-Bezirk Neukirchen nehmen 10 Mitglieder an dem Kriege teil. Es sind dies die Lehrer Berg-Neukirchen, Dintel-Oberstoppel, Iper-Bezlos, Schuster-Eiterfeld, Trieschmann-Neukirchen, Leimbach-Holzheim (Kriegsfreiwilliger), Großenbach-Odensachsen, Bockstaed-Langenschwarz und Weppler-Schlöhan. Die 3 letzteren befinden sich als Ersatzreservisten gegenwärtig zur Ausbildung in Groß-Gerau bei Mainz.

Homburg, 4. Dezember. Vermißt wird seit dem 23. Oktober nach einem Gefecht bei Langemark der Kriegsfreiwillige Heinrich Haas aus Homburg, Bezirk Cassel. Kameraden, die etwas näheres über sein Verbleiben angeben können, werden herzlich gebeten, dem Vater des Vermißten, Dr. Haas, Arzt in Homburg, Bezirk Cassel, Mitteilung zu machen.

Sebbeterode (Kr. Ziegenhain), 4. Dezember. Der Bahnarbeiter August Berg in Jesberg, erhielt das Eisene Kreuz und die hessische Tapferkeitsmedaille. Dem Reserv.-Gefreiten im Feldartillerie-Regiment Nr. 47 Konrad Gieß in Strang wurde unter Beförderung zum Unteroffizier das Eisene Kreuz verliehen.

Rotenburg, 4. Dez. Seit dem 23. Oktober ist der Kriegsfreiwillige Fritz Diegel, dahier, verschollen. Derselbe stand bei der 8. Komp. des Res.-Inf.-Regts. Nr. 234 und soll am 23. 10. bei dem Sturm auf Langemark verwundet und noch am folgenden Tage, also am 24. 10., auf dem Verbandssplatz des Regiments gesehen worden sein. Kameraden, die in der Lage sind, etwas über das Schicksal oder den Aufenthalt des Vermißten anzugeben, werden dringend gebeten, dieses alsbald dem Krankenlaffenrendanten Diegel, dahier, mitzuteilen.

### Vermischtes.

\* **Wladimir Laufkoff an seinen Freund Francois Grandeboche.** Brüdherherz! Ganze Portion Brüddherherz! Werdd ich nicht klug aus Krigg! Dat Bättercherz saggt: wir sind in acht Toggen in Berlin, — abber immer, wenn wir wollen nach Brandenburg, wir stoffen auf Dindenburg! Oh, Berlin! Statt unter die Linden wir kommen unter die Räder! Werdd ich nicht klug aus Krigg! Haut oben Breuß, Haut unten Desterreicher, — Gott schühe mein Mittelstück!

Müssen wir immer unser eingraben in Erde. Warum wir, — wo doch lautet allgemeiner Urteil: Generalsstab kann sich eingraben lassen! Dat sich Gouverneur von Warschau begeben nach Döberitz um zu überzeugen persönlich, wie Deutsche die Gefangenen behandeln.

Kennt Du Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna (Gott schühe Ihr Rundwerk)? Gatt fürcherlich geschumpst gegen Deutschland. Is Kriggfurie! Wollt ich libber, wir hätten „fleißige Berta“ statt „oberlaule Feodorowna“! Brauchen wir Soldaten frische Pakete aber nicht alte Schachteln!

Werdd ich nicht klug aus Krigg! Dat es immer heißen nach Mandover „Antreten zur Kritik!“, — heißt es immer nach der Schlacht „Antreten zum unter der Kritik!“ Werdden aus alle unsere Kriegslisten — Verlust listen! Und vor allem: wo bleibt ferbische Hilfe für uns?

Heißt es, König Petteer hat Verstand verloren! Seit wann hat man es besser?

Eisenbahn nach Warschau is zersteert. Schredlich — wo wir nur vordringen mit Retourbillet. Hasen von Libau zugesperrt, Schlüssel in Berlin zu holen. Andere Hasen zugefroren. Haben wir depeschieret an Großadmiral: „Hast Du Eisbrecher?“, hat er zurückdepeschieret: „Nein, aber Seltbrecher!“

Büddherherz, haben wir im Schwarzen Meer verschiedene türkische Erfolge erzielt. Werdd ich nicht klug aus Krigg: wenn Türkei is wirklich der Gentleman des Ostens, wieso er dann trägt selber seine Haut zum Markt? — Dat Gentleman des Westens noch nie getan!

Is beeses Sach mit Islam: hab ich Gesiehl: wenn Indien aufwacht, kann sich England schlafen legen! — Deutsche Schnurbart „es ist erreicht“, österreichische Kotelettebart, und noch obendrein Bart des Propheeten, — Brüddherherz, greiff ich bald zum Rasiermesser!

Aber trotzdem: leg ich in die Schlacht nicht Hände in den Schoß, — im Gegenteil: heb ich hoch! Ebben neuer Hoffnungsstrahl eingetroft: König Albert wird König von Jerusalem: „Pleitus der Erste.“ Gott schühe die Deimfahrt!

Leb wohl, libbtes Grandeboch, tröste Dir mit dem neuen Warschauer Sprichwort: wir haben die Linden, abber die Deutschen haben die „Tauben“ und sei verarmt — wollt ich schreiben unarmt von Deinigem Wladimir Laufkoff.

(„Jugend“).

Karlchen.

— **Liebe Jugend.** Die Schornsteinfeger sollen leht ein neues Mittel gefunden haben, um die Kamine schnell lehren zu können. Sie brauchen in Zukunft nur unten zum Kaminrohr Dindenburg hineinjurufen, dann geht der Rauch oben zum Schornstein hinaus.

#### Die Raaber Mädchen wollen ins Feld.

Die ungarischen Blätter melden aus Raab: 120 Bürgermädchen veröffentlichen einen Brief, in welchem sie dafür eintreten, daß bei der jetzigen Musterung nicht nur die Männer, sondern auch die Mädchen von 20 bis 28 Jahren herangezogen werden. Wir sind, so heißt es, alle unser Vaterland liebende Mädchen, die sehr gerne auf den Kriegsschauplatz gehen möchten. Wir müßten nicht mit den Waffen kämpfen, sondern könnten die männlichen Köpfe von den Feldflächen ablösen und alle Feldflächen leiten. Jene unter uns, die nicht locken können, würden sich der Nährarbeit für Wäsche und Kleider unterziehen.

#### Beim Hurraufen verwundet.

Der „Frk. Ztg.“ wird aus Oberschlesien geschrieben: Eine Verwundung ungewöhnlicher Art hat ein im Lazarett zu Oppeln befindlicher Soldat davongetragen; er hatte einen Schuß durch beide Backen bekommen, ohne daß Zunge, Zäher und Gaumen verletzt worden wären. Der Soldat erklärte die Sache so: Bei einem Sturmangriff sei die Kugel, während er den Mund zum Hurraufen öffnete, über die Zunge hinweggeschlagen, sodas nur die Weichteile der Backen durchbohrt wurden.

\* **Frohlicher Krieg.** In der „Köln. Ztg.“ lesen wir eine von einem Kompagnieführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz geschriebene Feldpostkarte, deren Form dem Orte der Herkunft entspricht, aber auch in ihrer frischen Kürze die echte Kriegsstimmung unserer Truppen getreu wieder spiegelt: „Schützengraben halb voll Wasser. Draußen Schneit's, regnet's, schneit's. Man sticht, mordet, wirft Granaten unter Schirra und Donner. Wir sind naß wie junge Hunde, schmutzig wie Schweine, behaart wie die Affen, singen 80 Meter vor dem Feinde und sind puppenlustig. Wir haufen in Erdhöhlen, die uns

über dem Kopf zerschossen werden, kriechen wieder heraus wie Kaninchen, leben von Schweinen, Ochsen, Hühnern, Gulasch, Reis, Schneiden uns die Haare treppenförmig, schreiben bei Kerzenlicht und kochen darauf zu gleicher Zeit. Sind wieder Armenischen und haufen so. Freuen uns auf Bajonettangriff, da Luftveränderung. Wir kämpfen mit Engländern, Belgiern, Franzosen, Indern und anderen mehr. Habe bereits lange das Eisener Kreuz und lebe für König und Vaterland".

#### Die französischen Verluste.

Berlin, 3. Dez. Ein Korrespondent des Mailänder "Corriere della Sera" berechnet, daß bisher das französische Heer mindestens 50 Prozent Verluste an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen habe. Dies gelte übrigens nur für die Linie und für die jüngeren Reserven. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien ihre Kontingente fast völlig ausgerieben worden. Weiter wird berichtet, daß in den Kasernen an der Riviera von Nizza bis Mentone über 3000 erkrankte Farbige aus dem Senegal untergebracht sind, die das rauhe Klima Nordfrankreichs nicht aushalten können.

— Der französische Flieger Marc Bourpré wurde bei einem Aufklärungsflug an der Somme getötet.

Billmar a. L., 4. Dezember 1914. In dem Tunnel der Lahnbahn nahe Billmar wurden die Landsturmmänner Löw und Schneider von hier während ihres Wachdienstes von zwei Jüden, die sich dort kreuzten, überfahren. Löw starb auf der Stelle, Schneider verschied nach einigen Stunden im Limburger Krankenhaus. Ein dritter Landsturmmann aus Höchst a. M. konnte sich durch einen schnellen Sprung noch im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. — Ein zweiter tödlicher Unfall trug sich ebenfalls auf der Lahnbahn im nahen Arfurt zu. Hier wurde der Postagent Pfeiffer aus Seelbach, als er die Gleise überschreiten wollte, von einem Zuge erfasst und auf der Stelle getötet.

\* Erfurt, 4. Dez. 1914. Gold auf dem Land scheint es in Menge zu geben. So z. B. gelang es dem in Muhlberg stationierten Gendarmeriewachmeister Kleeemann in den zu seinem Bezirk gehörenden Orten Muhlberg, Wandersleben und Röhrensee binnen kurzem nicht weniger als 13000 Mark Gold gegen Papiergeld einzuwechseln. Einige Goldbesitzer äußerten naiv: "Das Papiergeld fressen die Mäuse (Mäuse), das Gold aber nicht."

#### Eine Trauung durch den Papst.

Die Rotterdammer "Tijds" meldet aus Rom, daß der Papst in der Hauskapelle des Vatikan am Sonnabend die Trauung des Fürsten Scaletta mit Fräulein Bacci aus Bologna vollzog. In Bologna war Chiesa mit den Eltern der Braut sehr befreundet gewesen und hatte der Tochter versprochen, sie bei ihrer Trauung einzusegnen. Als er nun Papst geworden war, hielt er sein Versprechen. Dies ist das erste Mal, daß ein Papst persönlich eine Trauung vollzog, seit Napoleon mit der Erzherzogin Maria Luise vom Papst Pius VIII. eingeseignet wurde. Nur die Familie des Paares und einige Geladene waren zugegen.

#### Neueste Nachrichten.

Amtlich. Berlin, 4. Dez. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Da der deutsche Botschafter in Rom, v. Flotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat Se. Majestät der Kaiser den Fürsten Bülow mit der Führung der Geschäfte der Kaiserlichen Botschaft in Rom beauftragt.

Oberste Heeresleitung.

— Die deutsche Tagesztg. sagt: Der Umstand, daß Deutschland seinen vorigen Reichszkanzler auf den römischen Posten schickt, bedeutet eine Aufmerksamkeit für Italien, die dort sicher gewürdigt werden wird.

Der Sozialzeiger meint: Mit der Entsendung des Fürsten Bülow ist einer der weitest fähigsten deutschen Staatsmänner auf einen der gegenwärtig schwierigsten Posten unserer diplomatischen Vertretungen berufen. Wieder hat Kaiser Wilhelm gezeigt, daß er die Forderungen des Tages mit klarem Blick erkennt. Jedenfalls wird es dem Fürsten Bülow gelingen, den Treibern der in Rom beglaubigten Diplomaten der uns feindlichen Staaten entgegenzutreten. Was überhaupt in Rom zum Nutzen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu erreichen ist, wird er erreichen.

Das Berl. Tageblatt schreibt: Bülow kann mit all seinen großen Fähigkeiten und seiner diplomatischen Geschicklichkeit nicht von heute auf morgen eine Situation umwandeln, die sich aus einer langen Entwicklung ergeben hat. Er hat mit dem Widerstand derjenigen Kreise zu rechnen, denen die italienische Neutralität nicht genügt, und denen ein aktives Eingreifen zugunsten Englands, Frankreichs und Rußlands verheißungsvoller erscheint. In jedem Falle leistet Fürst Bülow in dieser Stellung Deutschland einen Dienst, den man ihm zu danken hat.

In den Berliner Neuesten Nachrichten heißt es: Fürst Bülow geht nach Rom, begleitet von den einmütigen Wünschen und Hoffnungen seiner Mitbürger, getragen von dem Vertrauen des Kaisers, aber auch gestählt durch das Bewußtsein, daß ein mit seinem Kaiser einiges Volk hinter ihm steht.

#### Pessimistische russische Berichte.

— Berlin, 5. Dez. Aus Wien wird berichtet: Der Korrespondenz "Rundschau" wird aus Kopenhagen gemeldet: Die amtlichen russischen Kommunikationen der letzten Tage sind auffallend herabgestimmt und zeigen das Be-

streben, die Bevölkerung auf das Eintreten der unglücklichen Ereignisse vorzubereiten. Die Berichte erklären, daß die russischen Truppen im Kampfe gegen die angreifenden Deutschen gezwungen worden seien, gegen die Bura zurückzugehen. Dem Feind sei es gelungen, sich im Gebiet des Orlov festzusetzen. Gegnerische Truppenabteilungen seien nach Bijontel vorgeschoben worden. Großes Aufsehen erregt ein Aufsatz Mentchikoffs in der "Komoja Wremja", wonach Warschau neuerdings in die Gefahr einer ersten feindlichen Einschließung geraten sei. Weitere Kopenhager Berichte besagen, daß Rußland seinen ganzen Landsturm, und nicht, wie es bisher hieß, nur 8 Klassen desselben zu den Fahnen einberufen habe.

#### Ein Erschöpfungskrieg.

— London, 5. Dez. (WTB.) Nach einem Bericht eines Augenzeugen, aus dem englischen Hauptquartier seien die Deutschen, trotzdem sie mit Anstrengungen den Nietenkampf nach zwei Fronten führten, ihre Angriffe mit durch nichts zu schwächendem Mute fort. Der jetzige Krieg sei ein Erschöpfungskrieg. Der schließliche Erfolg werde von den Maßnahmen abhängen, um die unausgebildeten Mannschaften zur Kriegsführung vorzubereiten.

#### Das Eingreifen Portugals in den Krieg.

— Lissabon, 5. Dez. (WTB.) Nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten in beiden Häusern des Parlaments sind vier Expeditionen zum Dienst in Afrika ausgerüstet und Vorkehrungen zur Mobilmachung einer Division getroffen, die bereit sein soll, nach einem beliebigen Kriegsschauplatz abzugehen.

#### Landesverräter.

— Königsberg Pr., 5. Dez. (WTB.) Wegen Landesverrates wurde der Waldarbeiter Adolf Klein aus Beregieren (Kreis Labiau) vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Der Angeklagte hatte bei Einbruch der Russen in Ostpreußen einem russischen Offizier über das Verhalten eines Försters in jener Gegend Mitteilung gemacht, die geeignet war, nicht nur das Leben dieses Försters, sondern auch der Kollegen dieses Beamten zu gefährden. Es wird sogar vermutet, das seine Mitteilungen zu dem Erlaß des bekannten Kennenlampischen Befehls betreffend die Erschießung der ostpreussischen Förster mit beigetragen hat.

#### Sympathieundgebungen der Parlamente.

— Berlin, 5. Dez. (WTB.) Auf die vom Präsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Rämpf namens des Reichstages an das österreichische und das ungarische Abgeordnetenhaus gerichtete Sympathieundgebung sind von den betreffenden Parlamenten herzlich lautende Antworttelegramme eingelaufen.

— Teltow, 5. Dez. Gestern abend gegen 9 Uhr stießen auf dem hiesigen Bahnhof der Niddorfer-Mittewalder Kleinbahn zwei Güterzüge zusammen, wobei ein Lokomotivführer getötet und ein Heizer schwer verwundet wurde. (WTB.)

Konstantinopel, 6. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Wir haben Aeda, einen ziemlich wichtigen Punkt 20 Kilometer östlich Batum besetzt. Durch einen kühnen Handstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. Dreihundert Russen, die aus Batum vorgeschickt waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden völlig aufgerieben.

Ueber Rußlands letzte Reserven meldet laut Boffischer Zeitung das Wiener Fremdenblatt, daß ein großer Teil aus Asiaten, Mongolen, Kalmücken, Tschuntschusen und Tartaren bestehe. Bei Przemysl lockerte sich die russische Angriffslinie, da die dortigen Truppen nach Russisch-Polen geleitet werden.

#### General Rennenkampf verhaftet.

(WTB.) Bukarest, 5. Dezember. "Adeverul" meldet aus Odessa: General Rennenkampf ist verhaftet worden. Er kam auf dem polnischen Schauplatz acht Stunden zu spät an, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

— Dem Corriere della Sera zufolge wurde ein deutscher Passagier eines italienischen Dampfers, der bei Gibraltar von einem englischen Kriegsschiff angehalten wurde, verhaftet, da man bei ihm Aufzeichnungen über Schiffsbewegungen im Atlantischen Ozean gefunden haben will.

#### Eine englische Niederlage am Tigris.

Konstantinopel, 6. Dez. Amtlich: Gestern versuchten englische Landungsstruppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal von Souwaya (?) besetzte Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

#### Zwei norwegische Panzerschiffe von England beschlagnahmt.

Kopenhagen, 5. Dez. Nach einer Meldung aus Kristiania beschlagnahmte die englische Regierung die beiden von Norwegen bei Armstrong bestellten Panzerschiffe, von denen das eine jetzt, das andere in einem Monat abgeliefert werden sollte.

Konstantinopel, 7. Dez. Die Meldung der "Tribuna", daß sich unter den Beduinen Libyens 6 türkische Offiziere befinden, wird von unterrichteter Seite demontiert. Da die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien freundlich sind, wäre es unzulässig zu glauben, daß türkische Offiziere sich noch in Libyen aufhalten.

#### König Georg wieder zu Hause.

London, 6. Dez. König Georg ist gestern abend in den Buckingham-Palast zurückgekehrt.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 5. Dez. vorm. In Flandern und südlich Meh wurden gestern französische Angriffe abgewiesen.

Bei La Bassé im Argonnerwalde und in Gegend südwestlich Altkirch machten unsere Truppen Fortschritte.

Bei den Kämpfen östlich der masurischen Seen ist die Lage günstig.

Kleinere Unternehmungen brachten dort 1200 Gefangene.

In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht.

Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Dez. vorm. Heute nacht wurde der Ort Vermelles südöstlich Bethune, dessen weiteres Festhalten in dauerndem französischem Artilleriefeuer unnötig Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen. Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblicheren Kräften ohne Erfolg. Sie erlitten starke Verluste. Im Uebrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig. Der Verlauf des Kampfes um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen. In Südpolen keine Aenderungen.

Oberste Heeresleitung.

#### Lodz genommen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Dezember nachm. Lodz ist heute nachmittag von unsern Truppen genommen. Die Russen sind nach schweren Verlusten dort im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Durch die Nachricht von der Einnahme von Lodz ist, wie die Post schreibt, deutlich, was unter dem normalen Verlauf unserer Operationen in Polen gemeint war. Nachdem diejenigen deutschen Truppen, die sich dem Umzingelungsversuch der Russen zu entziehen wußten, sich mit dem Hauptheer wieder vereinigt hatten, ging man sofort an die Eroberung von Lodz.

#### Die Weihnachtsbescherung in unseren Lazaretten.

— Weihnachten naht und überall rüftet sich das Christkind um Groß und Klein seine Gaben zu bringen. Da dürfen wir in diesem Kriegsjahr auch die Verwundeten in unseren Lazaretten nicht vergessen, die fern von ihren Angehörigen das traute Fest verleben müssen. Sie werden für eine kleine Bescherung recht dankbar sein. In dankenswerter Weise hat die Oberförsterei von Mackenzell schon Christbäume für die Lazarette in Aussicht gestellt. Wer hilft sie ausstatten? Wer will zu einer den praktischen Bedürfnissen entsprechenden und das Herz erfreuenden Weihnachtsbescherung einen kleinen Beitrag spenden? Wir sagen: praktischen Bedürfnissen entsprechenden, und meinen damit, daß die beiden Lazarette sehr dankbar sein werden, namentlich für Wollsocken, die wir den wieder zur Front ausreisenden Kämpfern mitgeben können: wollene Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Brustwärmer, Pulswärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Mützen usw. Auch für andere, das Herz erquickende Dinge haben unsere Vaterlandsverteidiger Verständnis. Zigarren, Rüsse, Äpfel, selbst Zuckersachen sind recht willkommen, wie dies eine kleine Nikolausbescherung im St. Bonifatius-Kloster gezeigt hat. Die Bevölkerung des Kreises Dänfeld hat sich bisher in so liebevoller Weise unserer Verwundeten angenommen und so große Opfer gebracht, daß wir das Vertrauen haben, keine Fehlbite zu tun, wenn wir um einen kleinen Beitrag (es darf auch in klingender oder papierner Münze sein) für die Weihnachtsbescherung bitten.

J. Pietsch,

Superior des St. Bonifatiusklosters.

#### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 7. Dez. vorm. Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der masurischen Seenplatte liegenden liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen des nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt liegenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg. Lodz ist in unserem Besitz. Die Einzelheiten der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß. Versuche der Russen, aus Südpolen ihrer bedrängten Armee im Norden zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in Gegend südwestlich Piotrowo vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

#### Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf das "Dänfelder Kreisblatt" von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

**Bekanntmachung.**

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1895, 1894, 1893 und der folgenden, die eine endgiltige Entscheidung der Erfahrungsbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit vom

**1. bis 10. Dezember 1914** zur Rekrutierungs-Stammrolle im städtischen Geschäftszimmer anzumelden.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.  
**Der Bürgermeister.**  
Deutling.

**Junge gesucht.**

14-16 Jahre alt, welcher ein Pferd besorgt und sich sonst nützlich macht.  
Wo sagt die Exped. d. Blattes.

Schöne

**3 Zimmerwohnung**

mit großem Garten zu vermieten.  
**J. Jüngst.**

Für die guten Quartiere, welche uns von den Familien Apothekenbesitzer Comitti, Maurermeister Josef Jüngst und Kaufmann Konstantin Kircher geboten wurden, sowie für das freundliche Entgegenkommen wird hiermit nochmals herzlichst gedankt.

Eichenau und Baurahütte in Oberschlesien.

Morgalla u. Dudek, Michatz, Braune und Brzokowski.

Den Kriegern sehr willkommen sind Päckchen mit

Erfrischungen und Conserven in Tuben und Dosen.

Besonders empfehlenswert **Fleisch mit Gemüse** für die Schützengräben.

Rudolf Aha.

Alle Sorten

**Feldpostpakete**

empfehlen **A. Strauß.**  
Empfehle meine rein schmeckende

**Kaffees**

den beliebten

**Bärenkaffee mit Zutaten.**

Colonialwaren

bester Qualität.

**Wwe. E. H. Gebhardt,**  
Burghaun.

Flugmacher's

**Eichel Malzkaffee**

empfehlen

**H. Hattendorff.**

Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Gut schmeckender

**Kaffee**

**Zucker**

zum billigsten Preis

**A. Strauß.**

Autoöl, Maschinöl

Motoröl, Consistentfett,

Cylinderöl, Riemenwachs

**A. Strauß.**

Visitenkarten

liefert schnell die Buchdruckerei



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines heissgeliebten Mannes,

des Wehrmannes

**Paul Vogt**

Landwehr-Infanterie-Regiment No. 77

sage ich hiermit dem Oblatenkloster, dem Kriegerverein Hünfeld und dem Herrn Pfarrer Stein und allen Teilnehmern meinen innigsten Dank.

**Frau Maria Vogt.**

Georgsmarienhütte z. Zt. Hünfeld.

**Kreissägen mit Gestell**

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge- Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

**Paul Keil, Fulda.**

**Feldpostbriefe.**

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

**Pappschachteln**

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

**W. Albiez.**

Empfehle für's Militär:

Kopfschüler, Hemden, Hosen, Handschuhe, Socken u. dergl.

**Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.**

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,

laufe sich

**das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes **10 Mark.**

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Neuenthalsche Verlagbuchhandlung in Leipzig.**

Die vorzügliche Qualität unserer Instrumente

hat uns einen Weltrauf erworben.

Hoflieferanten

**J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.**

**Feldpostbriefe.**

Zufolge verschiedener Nachfragen betreffs Feldpostbriefen, habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz besonders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldkost zu bieten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt, eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern. Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt daher keinen Durst und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Kommissbrot ganz vorzüglich.

Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr., sodas ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

**C. Medler**

Delikatessengeschäft.

- |   |   |
|---|---|
| Nr. 1. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Dose Desfardinen | Nr. 6. 1/2 Tube Marmelade<br>1/2 Tube Milch               |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30.                 | 1 H. Stange Bivil-Pfefferminz M. . 90.                    |
| Nr. 2. 1/2 Tube Marmelade<br>1/2 Dose Desfardinen       | Nr. 7. 1 Dose Fleischpasten<br>1/2 Tube Sardellenbutter   |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.05.                 | 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30.                   |
| Nr. 3. 1/2 Tube Milch<br>1/2 Dose Desfardinen           | Nr. 8. 1 Dose Fleischpasten<br>1/2 Tube Marmelade M. 1.20 |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.10.                 |   |
| Nr. 4. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Tube Marmelade   | Nr. 9. 1 Dose Fleischpasten<br>1 Tube Senf Nr. 8          |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15.                 | 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15                    |
| Nr. 5. 1/2 Tube Sardellenbutter<br>1/2 Tube Milch       | Nr. 10. 24 Stückchen Neapolitains<br>(Zucker)             |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30.                 | 2 gr. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.20.                  |

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. — Das Porto für diese Feldpostbriefe beträgt 10 Pfg.

**Ein Festtag**

Ist es für jeden Krieger, wenn er **Samburger Zigarren** erhält. Schicken Sie daher den im Felde stehenden

10 Stück	20 Stück
<b>Germanenbund</b>	<b>Deutsche Kolarde</b>
No. 80 Mark! 0.80	No. 160 Mark! 1.60
" 100 " 1.00	" 200 " 2.00
" 120 " 1.20	" 240 " 2.40
" 150 " 1.50	" 300 " 3.00

Versandfertig!

**Rudolf Aha.**

**Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse**

Amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

**W. Albiez.**

Empfehle mein Lager in

**Kutsch- und Arbeitskumten**  
in jeder Größe und Ausführung, sowie  
**Geschirre aller Art.**

**Ferd. Hodes**

Hauptstr. 49.

**Oskar Wingenfeld**

Baugeschäft Hünfeld

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Falzziegel und Bieber-schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre, Ton-Krippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre, Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wandplatten, Steinholzfussboden, Dach- und Isolierpappe, dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss, Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

**Bretter • Dielen u. Latten** sowie **Bauholz** rund und nach der Liste geschnitten.

**Rechnungsformulare**

liefert schnell die Buchdruckerei.

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achteitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verladen bzw. ausgegeben. In der nächsten Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achteitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Briegerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 45 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die halbspaltigen Zeilen oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 146.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 10. Dezember

1914.

## Amtlicher Teil.

### Verordnung

#### betreffend den Ausruf des Landsturms.

Vom 27. November 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen auf Grund des Artikel II § 25 des Gesetzes, betreffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs was folgt:

§ 1.

Sämtliche Angehörige des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebot übergetreten sind, werden, soweit sie nicht schon durch Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 273, 371) aufgerufen sind, hiermit aufgerufen.

Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen.

§ 2.

Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsteile keine Anwendung.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 27. November 1914.

(L. S.)

Wilhelm.  
v. Bethmann-Hollweg.

### Bekanntmachung

#### betreffend den Ausruf des Landsturms.

Vom 27. November 1914.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung, betreffend den Ausruf des Landsturms, vom 27. November 1914 (Reichsgesetzbl. S. 495) wird nachstehendes zur Kenntnis gebracht:

- 1) Der Ausruf bezweckt zunächst lediglich die Verbeiführung der Eintragung in die Listen.
- 2) Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei dem Zivilvorstandenden der Ersatzkommission ihres Wohnortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden.
- 3) Die Aufgerufenen die sich im Ausland aufhalten, haben sich, soweit dies möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führenden Listen zu melden.

Großes Hauptquartier, den 27. November 1914.

Der Reichskanzler.

v. Bethmann-Hollweg.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 7. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Der Verkauf von Branntwein, namentlich an russisch-polnische Arbeiter, wie an die zur Zeit in großer Zahl hier befindlichen Schlesier, hat verschiedentlich zu Mißständen geführt. Ich ersuche daher die Polizeibehörden ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die bestehenden Polizeiverordnungen, die dem übermäßigen Alkoholgenuß zu steuern bestimmt sind, streng innegehalten werden, sowie die Gastwirte und Branntweinhändler darauf hinzuweisen, daß ein Verbot des Verkaufs von Branntwein zu gewärtigen sei, falls mir zur Kenntnis gelangt, daß weiterhin Alkohol im Uebermaße verabfolgt wird.

Der stellv. kommandierende General.

gez. v. Haugwitz.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 2. Dezember 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

In Jena ist am 2. November eine vom stellv. General-Kommando in Cassel errichtete

### Militär-Vorbereitungs-Anstalt

eröffnet worden. Sie ist in dem vortrefflich außerhalb der Stadt gelegenen Neuen Schützenhof untergebracht und zählt bereits 300 Jüglinge, die in drei Kompagnien eingeteilt sind, aber auch für eine vierte Kompagnie sind Räumlichkeiten vorgesehen. In der Anstalt werden junge Männer im Alter von 16 bis 17 Jahren militärisch ge-

schult, sodas sie mit Eintritt des dienstfähigen Alters als ausgebildete Soldaten ins Heer eingestellt werden können. Sie übernehmen keine Verpflichtung, länger als gesetzlich vorgeschrieben in der Armee zu dienen, können aber, wenn sie sich dazu eignen, besonders auf Beförderung rechnen.

Zum Eintritt ist erforderlich eine durch das zuständige Bezirkskommando angeordnete ärztliche Untersuchung, ein polizeiliches Führungszeugnis, die behördlich beglaubigte Einwilligungserklärung des Vaters bzw. Vormundes und eine Bescheinigung darüber, daß der Einzustellende nicht durch bürgerliche Verhältnisse gebunden ist.

Gesunde junge Leute, welche bereit sind, dem Vaterlande in dieser schweren Zeit mit den Waffen zu dienen, und die verlangten Ausweise beizubringen vermögen, können sich jederzeit bei dem zuständigen Bezirkskommando oder bei der Anstalt selbst melden. Sie erhalten freie Eisenbahnfahrt, Wohnung, Verköstigung, Kleidung und ein Taschengeld.

Hünfeld, den 2. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

### Kriegsministerium. Beschlagnahme-Verfügung.

1. Alle Häute von Großvieh, die grün mindestens 10 Kilogramm, salzfrei mindestens 9 Kilogramm, trocken mindestens 4 Kilogramm wiegen

und zwar von

- a) Bullen, d. h. unbeschnittenen männlichen Tieren,
- b) Ochsen, d. h. beschnittenen männlichen Tieren,
- c) Kühen, d. h. Muttertieren, die gefalbt haben oder belegt sind,
- d) Aindern, d. h. allen nicht unter c genannten weiblichen Tieren

werden hierdurch für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfügungsbeschränkung dergestalt, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen.

2. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Gesellschaft gegründet, die Kriegsleder-Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Berlin W 8, Behrenstraße 46, welche ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividende verteilt, noch das eingezahlte Kapital verzinst. Das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern und das königlich preussische Ministerium für Handel und Gewerbe sind im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft vertreten.

Der Kriegsleder-Aktiengesellschaft angegliedert ist eine Verteilungskommission, die nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und jedesmal vom Kriegsministerium zu genehmigenden Verteilungsschlüssel die Häute allen Gerbereien Deutschlands, welche zu Kriegslieferungen verpflichtet worden sind oder noch verpflichtet werden, zuzuwenden hat.

3. Die Häuteverwertungsverbände und die ihnen angeschlossenen Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegsleder-Aktiengesellschaft durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der

### Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H.

zuzuführen. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Großhändler, deren Namen noch in den Fachzeitungen bekannt gegeben werden, vom Kriegsministerium verpflichtet worden.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen, sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende Lieferungen:

- a) Die Lieferungen vom Schlächter bis in die Versteigerungsläger der Häuteverwertungsgemeinschaften oder Innungen in derselben Weise wie bisher,
- b) die Lieferungen vom Schlächter an Kleinhändler (Sammler), soweit der Schlächter denselben Personen oder Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon dergestaltige Häute geliefert hat,
- c) die Lieferungen von dem Kleinhändler (Sammler) an die zugelassenen Großhändler,
- d) die durch Vermittlung der Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H. und der zugelassenen Großhändler erfolgenden Lieferungen an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft
- e) die Lieferungen von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft an die Gerbereien.

Jede andere Art Lieferung sowie überhaupt jede andere Art von Veräußerung ist verboten.

4. Behandlung des inländischen Gefälles. Das von der Beschlagnahme betroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise sorgfältig abzuschlachten; das Gewicht der Haut ist sogleich nach dem Erkalten festzustellen und in unverlöschlicher Schrift (z. B. auf einer Blechmarke oder durch Stempeldruck) richtig zu vermerken, außerdem ist die Haut unverzüglich sorgfältig zu salzen.

5. Vorräte inländischen Gefälles der unter 1 gekennzeichneten Art, die nicht bei Häuteverwertungs-Gemeinschaften (3) lagern, sind gut zu konservieren und, sofern sie mehr als 100 Haut betragen, sofort der Kriegsleder-Aktiengesellschaft Berlin W 8, Behrenstraße 46, anzumelden. Vordrucke können von dort bezogen werden.

6. Vorräte ausländischen Gefälles. Besitzer von Vorräten ausländischer, von Tieren der Gruppen a-c, stammender Häute haben die Bestände gut konserviert zu erhalten und übersichtlich zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung einzurichten und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, ferner ihre eigenen, bei Speditoren oder öffentlichen Lagerhäusern lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jeden Monats nach dem Stande vom 1. desselben Monats der Kriegsleder-Aktiengesellschaft Berlin W 8, Behrenstraße 46, in übersichtlicher Aufstellung zu melden. Vordrucke können von dort bezogen werden.

Berlin, den 22. November 1914.

Der stellvertretende Kriegsminister.

v. Wandel.

Vorstehende Beschlagnahme-Verfügung bringe ich mit dem Hinweis zur öffentlichen Kenntnis, daß Zuwiderhandlungen, soweit nicht nach den allgemeinen Landesgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 unter b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft werden.

Hünfeld, 7. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Unter Bezugnahme auf die mitgeteilte Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 11. September d. Jahres, betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, richte ich an die Ortspolizeibehörden nochmals die dringende Ermahnung, vor der Erteilung der Erlaubnis zur Schlachtung eines Tieres die Bedürfnisfrage genau zu prüfen. Voraussetzung ist in jedem Falle, daß ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt und daß dies wirklich dringend ist. Vollständig zwecklos und auch den Vorschriften widersprechend ist, daß einzelne Ortspolizeibehörden wiederholt Personen zu mir geschickt haben, um sich hier einen Erlaubnisschein zu holen.

Solche Personen kann ich nur lediglich wieder an die Ortspolizeibehörden verweisen. Der Weg nach Hünfeld ist also stets umsonst gemacht.

Ich hebe noch hervor, daß die in § 6 der Bekanntmachung enthaltenen Strafen auch solche Ortspolizeibehörden treffen können, die widerrechtlich die Schlachterlaubnis erteilt haben. Es müssen also auch in jedem Erlaubnisschein die Gründe des Vorliegens eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses dargelegt sein, damit der Erlaubnisschein als Beweisstück dienen kann.

Lediglich zum Verkauf bedarf es keiner Genehmigung.

Hünfeld, den 6. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche im Gehöft der Witwe Viktoria Jahn in Michelsrombach festgestellt und die Abnahme der Stalldesinfektion nach der gesetzlichen Frist erfolgt ist, werden alle erlassenen Schutzmaßnahmen hierdurch aufgehoben.

Hünfeld, den 5. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Verboten ist jeder Verkauf und jede sonstige Abgabe von Bereifungen aller Art für Personen- und Kraftwagen sowie Motorräder, gleichviel, ob es sich um neue, alte oder mit Schönheitsfehlern behaftete Bereifungen handelt. Es ist nicht nur Händlern verboten, derartige Waren abzugeben, sondern auch den Gummifabriken untersagt, die Händlerlager neu aufzufüllen und die zur Zeit der Bekanntmachung des Verbots erteilten Aufträge auf Lieferung von Reifen und Schläuchen zur Ausführung zu bringen. Die Abgabe von Bereifungen darf nur erfolgen, wenn eine von der Inspektion des Militär- und Kraftfahrwesens erteilte Genehmigung zum Ankauf vorliegt. Diese Genehmigungen werden lediglich für gebrauchte reparierte oder mit Schönheitsfehlern behaftete Reifen und Schläuche von Fall zu Fall erteilt, sofern die

Ausbesserung der vorhandenen Bereifung auch von den Gummifabriken nicht mehr vorgenommen werden kann. Die Genehmigung wird bis auf weiteres nur in solchen Fällen erfolgen, in denen die Aufrechterhaltung eines öffentlichen Fuhrbetriebes, eines gewerblichen Unternehmens oder einer ärztlichen Praxis ohne den Betrieb eines bereiften Fahrzeuges unmöglich ist.

Anträge auf Erteilung des Erlaubnis-scheines müssen demnach folgende Angaben enthalten:

1. ob die zu bereifenden Kraftfahrzeuge Privat- oder Erwerbszwecken dienen, erforderlichenfalls welchen,
2. ob polizeiliche Erlaubnis zum Betriebe des öffentlichen Fuhrwesens vorliegt,
3. die Anzahl der im Besitze des Antragstellers befindlichen Kraftwagen, Reifen und Schläuche, sowohl auf den Fahrzeugen wie in Reserve,
4. wie viel Reifen und Schläuche ausgewechselt werden müssen mit Angabe der Größen, unter glaubwürdigem Nachweise des Bedarfes der Reifenerneuerung
5. die Polizeinummer des Fahrzeuges, an welchem die Auswechslung erfolgen soll.

Anträge auf Erteilung eines Erlaubnis-scheines sind unter ortspolizeilicher Bezeichnung der gemachten Angaben an die Bereifungsstelle der königlichen Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Fialischestraße, zu richten; diese ist allein berechtigt, Erlaubnis-scheine auszustellen.

Requisitionen von Bereifungen sind untersagt. Die Fabrikation von Bereifungen für Räder ohne Motorantrieb ist verboten, Fabriken und Händler ist es freigestellt, die z. Zt. vorhandenen Läger an solchen Reifen auch an Private abzugeben.

Königliche immobile Inspektion  
des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens.

### Zur Kriegslage.

Das „Ereignis“ der letzten Tage ist unstrittig die Einnahme von Lodz, die ein neues Ruhmesblatt in der Kriegsgeschichte unserer sieghaft vordringenden Truppen bildet.

Mit Lodz, Kreisstadt im russisch-polnischen Gouvernement Piotrkow, ist ein wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt (Lodz—Kojuszki und Warschau—Kalis) in die Hände der Deutschen gefallen. Als Zentrum der Baumwollindustrie Polens und überhaupt eine der wichtigsten Fabrikstädte Rußlands ist Lodz in den letzten Jahrzehnten zu großer Bedeutung emporgeblüht und zählt rund eine halbe Million Einwohner. Die Einnahme von Lodz ist zunächst als ein großer taktischer Erfolg zu werten, da dieser Ort von den Russen hartnäckig gehalten und verteidigt worden ist. Erst nach langer Dauer der Kämpfe haben die an Zahl wahrscheinlich überlegenen Russen sich infolge schwerer Verluste zum Rückzuge entschlossen. In strategischer Hinsicht bezeichnet die Eroberung von Lodz zunächst, daß der Zusammenhang zwischen der russischen Nordgruppe und dem eigentlichen Zentrum durchbrochen worden ist. Vom Standpunkt der Gesamtoperationen aus kann man deshalb von einem Durchbruch der feindlichen Front reden. Von der deutschen Verfolgung einerseits, andererseits von dem unter Umständen stattfindenden Eingreifen russischer Reserve- und Verstärkungen wird es abhängen, wie weit der Durchbruch in einem Zuge durchgeführt werden kann. Jedenfalls aber bedeutet die Eroberung von Lodz im Rahmen der augenblicklichen Riesenschlacht in Polen einen außerordentlich glücklichen Teilerfolg, der uns zuversichtlich auf einen glücklichen Ausgang der ganzen großen Schlacht hoffen läßt.

Wie die Deutschen in Rußland-Polen, so haben die verbündeten Oesterreicher an der ungarischen Grenze gute Erfolge gehabt. Heldenhaft kämpfende Truppen trieben die in die Komitate Zemplen und Saros eingedrungenen Russen über die Grenze. Die Orttschaft Szekropo, die sich kurze Zeit in den Händen der Russen befand, ist wieder in österreichischem Besitze. Die Eisenbahnverbindung bis Barta und Oiso ist wieder hergestellt.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz südlich Belgrad gewinnen die österreichischen Truppen nach dem Fall von Belgrad an Raum. Westlich Arandjelovac und Gornij Milanovac hat der Gegner neue Verstärkungen herangezogen und setzt seine vehemementen Angriffe gegen Westen fort. Doch dürfte dies der letzte Widerstand eines so zertrümmerten Gegners sein. Die Mailänder „Corriere della Sera“ ist als Freund des Dreierbundes über die Entwicklung der Lage auf dem Balkan beunruhigt. In Rom sei man der Ansicht, daß ein eigentliches Serbenheer überhaupt nicht mehr existiere.

Von nicht unwichtigen Erfolgen kann auch die Türkei berichten, deren Hauptquartier mitteilt: „Wir haben Reda, einen ziemlich wichtigen Punkt 20 Kilometer östlich von Batum, besetzt. Durch einen kühnen Handstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. 300 Russen die aus Batum vorgeschickt waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden vollständig aufgerieben.“ Einen weiteren Erfolg hat die Türkei gegen die Engländer errungen. Englische Landungstruppen versuchten eine zwischen dem Tigris und dem Kanal Sowaya besetzte türkische Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer jedoch unter großen Verlusten geschlagen. Unter der Beute befand sich ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

### Politische Rundschau.

Wien, 7. Dezember. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: 7. Dezember mittags. Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert

an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen wiesen im Angriff im Raume südwestlich Piotrkow die über Noworadomsk nordwärts vorstrebenden Kräfte zurück, indes deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen. In Westgalizien sind gleichfalls größere Kämpfe im Gange. Ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Ringen nahmen unsere und deutsche Truppen gestern weitere 1500 Russen gefangen.

In den Karpathen wird weiter gekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.  
v. Höfer, Generalmajor.

Der gestrige deutsche Tagesbericht erwähnte bereits, daß deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in der Gegend von Piotrkow den Abmarsch russischer Kräfte aus Südpolen nach dem Norden vereitelten und damit zu dem großen Erfolg der deutschen Truppen bei Lodz beitrugen. Der heute vorliegende österreichische Tagesbericht geht auf die in Nordpolen stattgehabten Kämpfe näher ein. Nach ihm haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen den Russen nicht nur den Weg verlegt, sondern sie auch im Raume von Piotrkow angegriffen, zurückgeschlagen und schließlich zum Weichen gebracht. Die deutschen Truppen kämpfen nun nicht nur in Nordpolen, sondern auch in Westgalizien mit den Verbündeten Schulter an Schulter. In größeren Kämpfen machten sie dort 1500 Russen gefangen.

Obwohl die Kämpfe in Südpolen und Galizien nicht zu unterschätzen sind, gebührt jedoch denen in Nordpolen besondere Beachtung, da sie auf die späteren Maßnahmen sowohl der Deutschen wie der Russen von Bedeutung sind. Unstrittig legt der große deutsche Sieg bei Lodz die russische Stoßkraft für längere Zeit vollständig lahm und schafft die Möglichkeit zu einer schnelleren und bedeutungsvollen Verfolgung der durcheinander geworfenen russischen Heeresteile. Wohl sind Einzelheiten über den deutschen Sieg bei Lodz noch nicht bekannt, heute vorliegende Privatmeldungen lassen aber erkennen, daß die ganze Welt auf die nächsten Mitteilungen des Feldmarschalls Hindenburg und seiner folgenden Maßnahmen gespannt ist.

### Der Hauptanteil am Lodzer Erfolg.

Berlin, 8. Dez. Die französische Militärpresse schreibt laut „L.A.“: Der Hauptanteil am Lodzer Erfolge kommt der Vorzüglichkeit der deutschen Verkehrsmittel zu. Der deutsche Bahnschaffner hat den deutschen Schulmeister siebziger Andenkens abgelöst.

### Die Judenverfolgung in Rußisch-Polen.

Genf, 6. Dez. 1914. Nach aus Rischinew hierher gelangten Privatmeldungen vom Ende November haben in Rußisch-Polen und Südrussland nach dem strategischen Rückzug der Oesterreicher neuerdings schwere Pogrome stattgefunden, von denen namentlich die Städte Grodinsk, Nowo, Alexandria, Cholm, Godom und Podolsk betroffen wurden.

### Die Einnahme von Belgrad und die Bulgaren.

Sofia, 6. Dez. (W.T.B.) Zur Einnahme Belgrads sagt „Kambana“: Der Fall Belgrads bedeutet nicht bloß den Untergang einer räuberischen Dynastie und eines unwürdigen Staates, sondern zugleich das Fallen von Schranken, welche die westeuropäische Kultur bei ihrem Vordringen nach dem Osten jahrzehntelang aufgehalten haben. Für Bulgarien bedeutet der Fall Belgrads die Aushebung eines alten Verschwörernestes, in dem zahllose Attentate gegen Bulgarien und Mazedonien ausgeführt worden sind. Außerdem bedeutet der Fall einen schweren Schlag für die russische Diplomatie, welche an allen erwähnten Verschwörungen beteiligt war, sowie einen Schlag für die einfältigen Köpfe der bulgarischen Russophilen. Darum hört man in bulgarischen Volkskreisen Wort des Mitleids für das schreckliche Schicksal Serbiens, sondern nur Freude über die Einnahme Belgrads.

Athen, 6. Dez. Die Agence d'Athènes meldet: Bulgarische Soldaten griffen gestern ohne Grund einen Grenzposten an. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Ein griechischer Soldat wurde verwundet.

Sofia, 6. Dez. Der Kommandant von Newrokop telegraphiert, daß gestern früh griechische Grenzsoldaten unvermutet das Feuer auf bulgarische Posten eröffneten. Das Gewehrfeuer dauerte ungefähr 10 Stunden. Die Bulgaren erwiderten das Feuer nicht. Die Regierung protestierte in Athen gegen diesen absolut unberechtigten Angriff.

### Das dunkle Paris.

Rotterdam, 7. Dez. Nachdem schon vor einigen Wochen die elektrische Beleuchtung der französischen Hauptstadt eingestellt wurde, hat man jetzt auch die Gasbeleuchtung wegen Kohlenmangels eingehen lassen müssen, so daß nur wenige wichtige Verkehrsadern spärlich beleuchtet sind. Die Unsicherheit hat in allen Vierteln von Paris zugenommen, so daß sich niemand mehr nach Einbruch der Dunkelheit auf die Straße getraut. Ueberraschende und Morde ereignen sich täglich, ohne daß die Polizei dagegen etwas ausrichten könnte.

### Deutsche Kriegsgefangene in Tunis.

Rom, 6. Dez. In Tunis kamen kürzlich 168 deutsche Kriegsgefangene an, darunter 6 Offiziere und 4 Unteroffiziere, angeblich von den Argonnetruppen. Sie sollen in Annern, und zwar in Kairuan interniert werden. (etr. ft)

### Französische Niederlagen in Marokko.

W.T.B. Konstantinopel, 6. Dez. Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle hat im südlichen Marokko in der Schauja beim Ain Salata zwischen Senuffis und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals

Largu ein Gefecht stattgefunden. Der Führer der Schaujas, Scheich Abdullah, fand hierbei zwar den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen. Die Senuffis trugen auch in den Gegenden von Rannem und Wadai glänzende Siege davon.

### Der Burenaufstand.

— W.T.B. London, 6. Dez. Das Reuter'sche Büro meldet aus Brätoria unter dem 30. November: Gestern kam es bei der Farm Quartfontein nächst Edenville zu einem Gefecht zwischen Oberst Manis Botha und einer Burenabteilung von 120 Mann unter Piet Henning. Drei Buren wurden getötet, 73 gefangen genommen, der Rest floh. Kommandant Denicker hatte gestern ein Gefecht mit einer Burenabteilung unter Gideon van Buren in der Nachbarschaft von Bothaville. Van Buren, und zwölf andere Buren, darunter ein schwer verwundeter wurden gefangen, die übrigen flohen und wurden verfolgt. In Bothaville ergaben sich zahlreiche Buren.

### Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 9. Dezember 1914.

— Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten für ganz hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde die Herren Oberst und Regimentskommandeur Vandauer und Major v. d. Haardt vom Fuldaer Feldartillerie-Regiment Nr. 47.  
— Der Vaterländische Frauenverein des hiesigen Kreises hat Anfang dieses Monats 19 Kisten mit 263 Paketen zu je 5 Weihnachtsgaben für die Truppen im Felde an die Abnahmestelle 2 des 11. Armeekorps in Cassel abgesandt. Davon wurden gesendet: 99 Pakete von den Mitgliedern in Dünfeld und nächster Umgebung; 31 Pakete von der Vereinsgruppe in Burghaun; 133 Pakete von der Vereinsgruppe in Mansbach. Den Spenderinnen dieser Gaben sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Mögen sie dazu beitragen, daß unseren Helden im Felde die Weihnachtsgabe erhöht werde. Außer diesen Gaben hat der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz von den bei ihm eingegangenen Liebesgaben bereits 3 Kisten voll im Oktober und im November noch folgende Sachen abgesandt:

- 891 Paar Strümpfe,
- 327 Hemden,
- 141 Leibbinden,
- 114 Unterbeinkleider,
- 51 Kniewärmer,
- 90 Paar wollene Handschuhe,
- 16 wollene Westen,
- 10 Unterjacken,
- 28 Kopfwärmer,
- 4 Ohrenschützer,
- 51 Brustschützer,
- 257 Paar Pulswärmer,
- 95 Taschentücher,
- 94 Paar Fußlappen,
- 3 Decken,
- 1 Schwab,
- 1 Taschenlampe,
- 1 Paar Dofenträger,
- Cigarren, Cigaretten, Tabak, Cakes,
- Seife u. dergl.

— Verlustliste Nr. 91, 92 und 93. Reservist Anton Noll aus Schwarzbach l. verw., Grenadier David Kupbaum aus Burghaun l. verw., Grafkapitän Otto Baier l. aus Mansbach vermißt, Wehrmann Johann Schirmer aus Soisdorf l. verw., Gefreiter Christian Zöll aus Hefelmanskirchen tot, Wehrmann Heinrich Kleb aus Wehrda vermißt, Wehrmann Jakob Stern aus Burghaun tot, Wehrmann Wilhelm Ruppel aus Neukirchen vermißt, Reservist Karl Möller aus Malges l. verw., Reservist Jakob Bindemann aus Burghaun l. verwundet.

— Hausfrauen! Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts ungenutzt in dieser schweren Zeit. Jede abgefallene Brotkruste, jede Kartoffelschale, aller Gemüßabfall und nicht zuletzt, alles was auf den Tellern übrig bleibt in manchem Haushalt, kann in einem passenden Gefäß oder Simer aufbewahrt werden und bildet Futter für die Tiere, die Milch und Fleisch für uns geben müssen.

— Nach einer Mitteilung des königlich preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten wird die zum Besuch kranker und verwundeter deutscher Krieger vorgegebene Fahrpreismäßigung nunmehr auch bei Reisen bis zu den deutsch-österreichischen Grenzstationen gewährt, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder ungarischen Lazaretten liegen. Weiter wird die Fahrpreismäßigung auf die Reisen ausgedehnt, die von Angehörigen im Falle des Ablebens deutscher Krieger zu deren Beerdigung unternommen werden.

— Die gesetzlichen Verjährungsfristen von Forderungen sind auch in Kriegszeitern im allgemeinen die gleichen wie im Frieden. Die Bestimmungen hierüber sind in den §§ 194 bis 225 des B. G. B. enthalten. Für die Dauer des Kriegszustandes wird die Verjährung gehemmt für alle diejenigen Personen, die zum Heeresdienst einberufen sind, für solche, die sich dienstlich aus Anlaß des Krieges im Auslande aufhalten und für solche, die sich als Kriegsgefangene oder als Geiseln in der Gewalt eines Feindes befinden.

— Der Ausnahmetarif für Kartoffelstärke zur Ausbereitung, der bisher nur bei Aufgabe in ganzen Wagenladungen galt, ist mit Gültigkeit vom 4. d. Mts. auch auf Stückgutsendungen ausgedehnt worden. Die Fracht wird für das halbe wirkliche Gewicht der Sendung nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter (von 1 Kilometer ab) berechnet.

Nasdorf, 7. Dez. 1914. Der Postassistent Leo Gutberlet von hier, Unteroffizier der Reserve im Inf.-Regt.

Nr. 167, welcher für seine vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden war, starb am 28. November in Charbice-Dolne in der Nähe von Lodz in Russisch-Polen den Heldentod. Der Leutnant seiner Kompagnie, welcher den Eltern den Tod ihres Sohnes mitteilte, schreibt u. a.: „Ihr Sohn war mit einer der tüchtigsten, zuverlässigsten und liebsten Unteroffiziere, ein bis zum Tode pflichtgetreuer Mann, ein lieber und allgemein beliebter und geschätzter Kamerad. Er war einer meiner Besten, deshalb betrauert die Kompagnie mit Ihnen den Tod dieses wackeren Menschen aufs innigste. Ihr Sohn fiel auf Patrouille, als er einem schwerverwundeten Kameraden helfen und ihn aus russischer Gefangenschaft befreien wollte. Es ist uns glücklich, den Leichnam aus dem feindlichen Bereiche zurückzubringen. Wir haben ihn in einem kleinen Wäldchen beerdigt und eine Andacht an seinem Grabe gehalten; ein Kreuz bezeichnet die Stelle.“

Hersfeld, 7. Dez. 1914. Beim Hantieren mit einem Teschin erschoss sich gestern Abend ein 17-jähriger junger Mann in der Wohnung seiner Eltern.

Oberaula, 6. Dez. Der Rgl. Forstassessor Otto Borgmann, Leutnant und Adjutant bei der Landsturm-Inspektion z. St. Rudzenny, erwarb sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

Notenburg a. d. F., 4. Dez. Ein schweres Brandunglück hat sich gestern Nachmittag im benachbarten Dorfe Bispenshausen ereignet. Bei einer Feuersbrunst, die in dem Wohnhause des Tagelöhners Heinrich Beder plötzlich entstanden war und mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß die sämtlichen Hausbewohner in Lebensgefahr schwebten, erlitt das zehnjährige Kind der Eheleute Beder deraartig schwere Brandwunden daß es trotz aller ärztlichen Hilfe nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen ist.

Bad Orb, 6. Dez. Das Gefangenenlager an unserem Truppenübungsplatz schreitet allmählich seiner Vollendung entgegen. Vorläufig sind zwei Lager, eins in Billbach, das andere in Lettgenbrunn, eingerichtet worden. Beide Lager enthalten 30 Baracken, sodas für 3000 Mann Unterkunftsräume geschaffen ist. Wie verlautet, soll in kurzer Zeit der erste Transport Gefangener eintreffen.

Hanau, 5. Dez. Prinz Wilhelm von Hessen ist von seiner Verwundung (Brustschuß) vollständig genesen. Er hat sich zu seinem Regiment ins Feld zurückbegeben.

### Neueste Nachrichten.

Amtlich. Berlin, 8. Dez. WTB. Se. Majestät der Kaiser hat seine für heute geplante Wiederabreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschieben müssen. Er konnte aber gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Heeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 8. Dez. vorm. An der flandrischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich Arras haben wir einige kleine Fortschritte gemacht.

Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtkommen in dem Argonnenwald entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit sind dort überhaupt keine französischen Angriffe mehr erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden. Bei Malancourt östlich Barennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei ist der größere Teil der Besatzung gefallen. Der Rest, einige Offiziere und etwa 150 Mann, wurde gefangen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellung nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen.

Im Osten liegen von der ostpreussischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen folgten die deutschen Truppen dem östlich und südöstlich Lodz schnell zurückweichenden Feinde unmittelbar. Außer den schon gestern gemeldeten ungewöhnlich starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren.

In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet. Oberste Heeresleitung.

Die schlechten Bodenverhältnisse in Flandern erschweren immer noch die Operationen, deshalb hört man in den letzten Tagen auch so wenig von diesem Kampffelde. Seit längerer Zeit zum ersten Male wird heute Arras wieder im amtlichen Berichte genannt. Er meldet einige kleine Fortschritte an der Frontbiegung, die nordwärts nach Bethune, Lille und Ypern, südwärts nach Vapaume, St. Quentin und Reims führt. Die Franzosen behaupten, daß sie im Argonner-Walde vorwärts gekommen wären, demgegenüber hält der amtliche Bericht die Tatsache ausrecht, daß seit längerer Zeit dort überhaupt kein französischer Angriff erfolgt sei. Besser konnte die lägenhafte Berichterstattung der Franzosen wohl nicht dargetan werden, als durch diese kurze Feststellung. Wie immer, so haben sich aber die deutschen Truppen im Argonner Walde im Vorücken befunden, sie gewannen auch leghin fortgesetzt, langsam Boden. Bei Malancourt gelang es

ihnen sogar, wieder einen französischen Stützpunkt zu erobern, wobei der größte Teil der französischen Besatzung gefallen ist und die übrig gebliebenen Offiziere und Mannschaften gefangen genommen wurden. Auch bei Nancy scheinen die Franzosen wieder Leben zu zeigen. Sie machten wohl aus der Festung einen Ausfall und griffen an, wurden jedoch von unseren Truppen abgewiesen. Die Franzosen verbreiteten über die Kriegslage die folgenden Berichte:

Paris, 7. Dez. (W.T.B.) Nach dem um 3 Uhr nachmittags veröffentlichten Bericht setzten die Verbündeten ihre Angriffe auf die auf dem linken Ufer noch stehenden feindlichen Kräfte fort. In der Champagne hat die schwere Artillerie eine allgemeine Ueberlegenheit gegenüber der feindlichen Artillerie gezeigt.

Paris, 8. Dez. (W.T.B.) Nach dem gestern Abend um 11 Uhr ausgegebenen amtlichen Bericht beschossen die Deutschen Ost-Dünkirchen, vier Kilometer westlich Neuport. Das Dorf Barmelles bei Bethune wurde von uns genommen. Im Gebiete Rouvois-Duesnoy rücken wir merklich vor.

Man sieht, die französische Heeresleitung weiß wenig zu sagen, und das wenige Gute, was sie sagt, ist dazu noch falsch. Bekanntlich ist Barmelles von den Deutschen geräumt worden, ohne daß die Franzosen den Ort sofort besetzen konnten. Die freiwillige Preisgabe der belanglosen Stellung gibt den Franzosen nun Gelegenheit, auch einmal mit Recht von einem Borrücken erzählen zu können, von dem Erobern des Ortes kann dagegen gar keine Rede sein.

Wie wir vermuteten, haben unsere Truppen in Nordpolen nicht locker gelassen, sondern sofort die Verfolgung des bei Lodz geschlagenen Feindes aufgenommen. Nach dem amtlichen Bericht weichen die Russen schnell zurück. Hoffentlich gelingt es unseren Truppen, sie noch in der jetzigen Auflösung zu stellen, dann könnte der Sieg von Lodz noch gekrönt werden. Obwohl man Siege nicht nach der Zahl der Gefangenen einschätzen soll, hat man sich gesagt daß bei Lodz sicherlich zahlreiche Russen in Gefangenschaft geraten sind. Und diese Annahme trifft tatsächlich zu. Die Zahl der Gefangenen ist freilich durch die wieder lebhaft gewordene Phantasie vieler Schwäher, noch bevor sie bekannt war, erhöht worden. Nach dem Bericht der Heeresleitung rechnet man mit 5000 Gefangenen und eroberten 16 Geschützen. Für diejenigen, die mit sechsstelligen Zahlen spielten, wird diese Mitteilung gewiß eine Enttäuschung, aber auch eine Lehre sein, künftig aus verspätetem Glockenläuten und Flaggen nicht falsche Schlüsse zu ziehen und eigene Ansichten zum besten zu geben, sondern auf die amtlichen Nachrichten zu warten, die bekanntermäßen allein Glauben verdienen.

Der Erfolg von Lodz ist, trotzdem er nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann, nicht zu unterschätzen. Erst später wird man wohl wahrnehmen können, welche Bedeutung dieser glänzende deutsche Sieg eigentlich besaß.

**König Georg an seine Truppen.**  
London, 8. Dez. In einem Tagesbefehl, den König Georg an seine Truppen vor seiner Rückkehr nach England richtete, heißt es u. a.:

Ihr habt durch Disziplin, und Ausdauer die Ueberlieferungen der britischen Armee hochgehalten und ihrer Geschichte neuen Ruhm hinzugefügt. Ich kann an euren Kämpfen, Gefahren und Erfolgen nicht teilnehmen, aber ich kann euch die Versicherung des Stolzes, des Vertrauens und der Dankbarkeit geben, die ich und unsere Landsleute empfinden.

**Die Kämpfe in Flandern.**

Stockholm, 8. Dez. Der „Daily Mail“ wird vom 5. d. M. aus dem Norden Frankreichs gemeldet: An der Yser haben wieder viele Angriffe und Gegenangriffe stattgefunden. So gab es gestern ein blutiges Gefecht, bei Teroyse, welchen Ort die Deutschen von Flößen aus angriffen, auf denen Maschinengewehre aufgestellt waren. Hinter den Flößen durchwatete Infanterie das überschwemmte Gebiet. Die Soldaten standen vielfach bis zum Halse im Wasser und schwammen, bis die Schnellfeuergeschütze Feuer gaben. Da waren die Deutschen auch keine 20 Meter, mehr vom Ziele entfernt. Sie erreichten das Ufer und schürmten über die Deiche. Die Verbündeten stürmten und es kam zu blutigen Bajonettkämpfen. Auch bei Merchen wird heftig gekämpft.

**Die heftigen Kämpfe in Westgalizien.**

WTB. Wien, 8. Dez. Amtlich wird verlautbart: 8. Dezember mittags: Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch von Westen her angreifend verjagten unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobczyce-Bieliczka. Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht überschauen. Bisher wurden über 5000, darunter 27 Offiziere, abgeschoben.

In Polen wurden erneute Angriffe der Russen im Raume südwestlich Piotrkow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen.

In den Karpaten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

**Neue englische Kriegsschiffe.**

London, 7. Dez. In der Flottenliste für Dezember befinden sich unter den neuen Schiffen die leichten Kreuzer „Cambrian“, „Ballard“, der Panzerkreuzer „Imperieuse“ und verschiedene Torpedoboote. Das Flaggschiff einer Flottille erhielt den Namen „Botha“. Der Panzer für das neue Panzerschiff „Royal Oak“ ist fertig, dasselbe soll bald in Dienst gestellt werden.

Stockholm, 7. Dez. Die schwedischen Dampfer „Luna“ aus Stockholm und „Coerilbe“ aus Delsingborg sind bei

Maentyluoto in den Finnischen Schären auf Minen gestoßen und gesunken. Von der „Luna“ wurde die ganze Besatzung gerettet, von der „Coerilbe“ nur ein Mann.

**Der Durchbruch bei Lodz.**

Berlin, 8. Dez. Ein Durchbruch durch die feindliche Front, so schreibt der militärische Mitarbeiter der „Voss. Zeitung“ zu den Erfolgen bei Lodz, wird stets dadurch erschwert, daß er sich schließlich gleichzeitig gegen drei Seiten wenden muß. In der Front stehen die in dem ersten Kampfe geschlagenen und zurückgeworfenen Truppen, von denen man immer annehmen kann, daß sie erneut wieder haltmachen und Widerstand leisten werden. Die beiden Flanken sind den feindlichen Gegenangriffen ausgesetzt und die ganze vormarschierende siegreiche Abteilung kann leicht konzentrisch angegriffen werden. Aus diesen Erwägungen heraus ist vielfach behauptet worden, daß bei der großen Tragweite der modernen Geschütze ein Durchbruch großen Stiles überhaupt unmöglich sei. Gleichwohl ist er bei Lodz gelungen und bisher mit ausgezeichnetem Erfolge ausgenutzt worden. Das war nur möglich infolge der überlegenen Taktik des Feldmarschalls von Hindenburg. Dank ihrer hat unsere Armee in der Front nur geschlagene Truppen vor sich, die zu keinem ernsthaften Widerstand mehr befähigt waren. In der rechten Flanke durch den sicheren Ausgang des Gefechtes von Petrikow vollkommen gesichert, konnten sie nunmehr mit aller Kraft gegen den linken Flügel der nördlichen russischen Heeresgruppe in der allgemeinen Richtung auf Warschau vorgehen. Dadurch konnte der eingeleitete Durchbruch der russischen Front vollkommen durchgeführt werden. Es ist anzunehmen, daß auch die bei Petrikow befindlichen verbündeten Truppen nicht stehen blieben, sondern in südlicher Richtung ihren Stoß gegen die russische Flanke weiter fortsetzen werden und dadurch die Russen von ihrer natürlichen Rückzugsstraße auf Zwangorod abschneiden werden.

**Eine gerechte Strafe.**

Leipzig, 8. Dez. (W.T.B.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Weinhändlers Schnurr aus Rastatt (Baden), der vom Landgericht Karlsruhe am 8. Oktober d. J. zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt worden war, weil er vertragswidrig und vorsätzlich während der Mobilmachung die den Bahnhof Dediheim passierenden Truppen mit verdorbenem Fleisch und verdorbener Kraftbrühe versorgt hatte.

**Letzte Fernsprech-Meldung.**

Amtlich. Großes Hauptquartier, 9. Dez. vorm. Westlich Reims mußte die Pecherie-Ferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge weht, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Flieger einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg. Französische Angriffe in Gegend Souain und gegen die Orte Barennes und Bauquis am östlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnen-Walde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen, dabei machten wir eine Anzahl Gefangene. Bei dem gestern gemeldeten Kampfe nördlich Arras hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neueren Nachrichten vor.

In Nordpolen bleiben unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung nördlich Mazga Halt gemacht haben.

Um Lowitz wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben größere österreichisch-ungarische Kräfte mit unseren Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Manoli  
Zigaretten  
Früh!  
früh!



### Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1896, 1894, 1893 und der folgenden, die eine endgiltige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit vom

**1. bis 10. Dezember 1914**

zur Rekrutierungs-Stammrolle im städtischen Geschäftszimmer anzumelden.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.

**Der Bürgermeister.**  
Beutling.

### Zwangsverkauf.

**Freitag, den 11. Dezbr. 1914,**  
vormittags 11 Uhr  
werde ich in Unterhausen bei Wirt Schmidt

**1 Schwein, 6 Ferkel, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode und 1 Breitdecker**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hünfeld, den 9. Dezember 1914.

**Abmann**

Gerihtsvollzieher Nr. 11.

Schöne

### 3 Zimmerwohnung

mit großem Garten zu vermieten.  
**J. Jüngst.**

Mehrere

### Arbeitspferde

jeden Alters stehen zum Verkauf bei

**Willy Bacharach,**  
Schlitz, Tel. 24.

Marinierte Seringe,  
Salzheringe, Kollmöpfe,  
Bismarkheringe, Sardinen,  
Sardellen und Kochkäse

empfiehlt

**C. Medler.**

### Eisen-Portland-Cement

frisch eingetroffen und offeriert  
billigst

**B. Kohlmann.**

Freitag treffen ein direkt vom  
Fang:

Schellfisch, Seelachs,  
Cablian u. grüne Seringe  
zu billigsten Preisen.

**C. Medler.**

Heute morgen ist unser guter, treubesorgter  
Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und  
Schwager

## Herr Hermann Speier

nach langem Leiden sanft entschlafen.

Frankfurt a. M. (Ostendstrasse 12), Pirmasens,  
Düsseldorf, Leipzig, den 8. Dezember 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Willi Speier**

**Minna Steigerwald, geb. Speier**

**Malwine Hartmann, geb. Speier**

**Karla Rosendahl, geb. Speier**

**Fanny Cahn, geb. Speier**

**Dora Speier, geb. Strauß**

**Salomon Steigerwald**

**Dr. phil. Hartmann**

**Arthur Rosendahl**

**Heinrich Cahn.**

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 10. Dezember,**  
vormittags 11 Uhr in Burghaun vom Bahnhof  
aus statt.

## Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.  
Export nach allen Weltteilen.

**PIANOS** Flügel,  
Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!  
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

### Für unsere tapferen Soldaten im Felde

empfehle ich:

Reibbinden, Unterhosen, Unterjaden, Wollene Socken,  
— Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe.

**Rudolf Aha.**

## Königliche Oberförsterei Mackenzell.

Verkauf von Buchen-Stammholz vor dem Einschlag.

Der 1914/15er Einschlag an Buchen-Stammholz und zwar:

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.
(60 u. mehr cm Dm.)	(50—59)	(40—49)	(30—39)	(unter 30)
ca: fm = 15,	68,	94,	76,	37

soll im Submissionswege in einem Lose unter den von der Oberförsterei zu beziehenden Bedingungen zum Verkauf gestellt werden.

Käufer haben ihre Gebote auf besonderem Bogen ohne jeglichen Vorbehalt pro fm klassenweise abzugeben und in der Offerte ausdrücklich zu erklären, daß sie die allgemeinen und besonderen Submissionsbedingungen als bindend anerkennen.

Zulässig sind auch Gebote im einzelnen auf folgende Teillose:

1. Schutzbezirk Rofkuppe: 25 fm 2. Kl., 20 fm 3. Kl., 35 fm 4. Kl., 15 fm 5. Kl.
2. Schutzbezirk Dammersbach: 3 fm 2. Kl., 9 fm 3. Kl., 6 fm 4. Kl., 2 fm 5. Kl.
3. Schutzbezirk Buchwald (Distrikt 73c, 75a, 81a): 10 fm 1. Kl., 20 fm 2. Kl., 30 fm 3. Kl., 10 fm 4. Kl., 5 fm 5. Kl.
4. Schutzbezirk Buchwald (Distrikt 85 und Tot.): 5 fm 1. Kl., 15 fm 2. Kl., 30 fm 3. Kl., 5 fm 4. Kl., 5 fm 5. Kl.
5. Schutzbezirk Haselstein: 5 fm 2. Kl., 5 fm 3. Kl., 20 fm 4. Kl., 10 fm 5. Kl.

Die Gebote sind gut verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Buchen-Stammholz“ versehen, bis zum **28. Dezember d. Js.,** abends 8 Uhr, an den Degemeister Giez zu Forsthaus Steinhaus, Post Marbach (Kreis Fulda) einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am **Mittwoch, den 30. Dezember d. Js.,** vormittags 10 Uhr im Forsthaus Steinhaus, Station Steinau (Kreis Fulda) in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Mackenzell, den 7. Dezember 1914.

Königliche Oberförsterei.

### Für unsere Soldaten im Felde

empfehle:

**Feldpostpackungen**

Inhalt 20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.  
Chokolade zu 25, 75 und 100 Pfg.  
50 Stück Cigarren zu Mk. 2.60.  
25 Stück Cigarren zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.  
Feldpackungen mit Frank's Reiegmischung 65 Pfg.

**Joseph Vogt.**

### Als kleine Soldatenpakete und Soldatenbriefe

eignen sich besonders

## Zigarren u. Zigaretten

in Feldpostpackung.

Päckchen zu 5, 10, 20 und 25 Stück  
in verschiedenen Preislagen.

**Rudolf Aha.**

Gutschmeckendes

**Speiseöl und Salatöl**  
offeriert billigst **A. Strauß.**

**Visitenkarten**  
liefert ich: II die Buchdruckerei

**Weintrauben und**

**Apfelsinen**

frisch eingetroffen

**C. Medler.**

# H. Büttner, Fulda,

Friedrichstrasse 14.

Gegründet 1864.

Fernruf 328.

Kleiderstoffe für Damen und Herren. — Damen- und Mädchen-Konfektion. — Anfertigung feiner Herren-Kleider.

In meinem diesjährigen **Weihnachts-Verkauf** biete ich **Kleiderstoffe** in guten Qualitäten zu sehr **billigen** Preisen an.

### Kleider- und Kostümstoffe:

Kostümstoffe, 130 cm breit, Meter 1.40, 2.70, 3.25,  
3.65, 3.75 Mk.

Einf. Kleiderstoffe, 88/90 cm breit, Metr 1.—, 1.20,  
1.35, 1.50 Mk.

Einfarbige Kleiderstoffe, 108/110 cm breit, grosse  
Farbenauswahl, Meter 1.30, 1.50, 1.65, 2.05,  
2.15, 2.50, 2.75 Mk.

Hauskleiderstoffe in Halbwole, Mtr. 1.05, 1.25, 1.45 Mk

Hauskleiderstoffe in Baumwollflanell, Meter 50, 60,  
67, 70, 80 Pfg.

Hauskleiderstoffe in Baumwolle, waschecht, 90 cm  
breit, Meter 55, 85, 90, 95 Pfg.

### Schwarze Kleiderstoffe:

in reiner Wolle, Meter 1.—, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80,  
2.—, 2.25, 2.50, 2.75 Mk.

Weisse Kleiderstoffe in reiner Wolle, Meter 1.70,  
1.75, 1.90, 2.—, 2.10, 2.20, 2.40 Mk.

Blusenstoffe in einfarbig, kariert und gestreift,  
Breite 68/70 cm, 1.20, 1.40, 1.80, 1.90, 2.— Mk.

Samt- und Seidenstoffe in schönen Farbenstellungen.

Karierte Stoffe für Kinderkleidchen, Meter 1.—,  
1.10, 1.20, 1.40, 1.50, 1.65, 1.85, 1.90 Mk.

Damen-Kostüme und Paletots sehr preiswert.

### Herren- und Knaben-Anzugstoffe:

Buckskins, Meter 2.75, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—,  
4.15 Mk.

Cheviots, 140 cm breit, reine Wolle, 3.50, 3.85,  
4.50, 4.80 Mk.

Sämtliche Baumwollwaren sehr preiswert.

Unterröcke und Schürzen in grosser Auswahl.

Gardinen, Koller, Tischdecken, Betttücher,  
Waffeldecken, Taschentücher.

**H. Büttner.**

Proben von den Stücken können nicht abgegeben werden.  
Zur Besichtigung lade ich ergebenst ein.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgezogen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf., incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselbe Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 147.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 12. Dezember

1914.

## Amtlicher Teil.

### Auszug IV aus den Deutschen Verlustlisten Nr. 59 bis einschl. 80 betreffs Angehörige des Kreises Hünfeld

Nr. der Verlustliste	Truppenteil	Dienstgrad	Namen		Ort	Angabe ob gefallen, verwundet oder vermisst	Bemerkungen
			Nachname	Vorname			
59	Reserve Jäger-Bataillon Nr. 11, Marburg	Jäger	Och	Johannes	Langenschwarz	leicht verwundet	
59	" " " " " " " "	"	Weltum	Adalbert	Großentast	vermisst	
59	" " " " " " " "	"	Goldschach	Hubert	Rirchhofel	"	
62	Infanterie-Reg. 171	Unteroffizier	Michel	Josef	Hünfeld	leicht verwundet	
62	Infanterie-Regt. Nr. 135, Driedenholzen	Musketier	Dörfler	Josef	Großentast	"	
62	" " " " " " " "	Reservist	Niel	Bernhard	Arzell	"	
63	Inf.-Regt. Nr. 81, Frankfurt a. M.	Bisfeldweibel	Schott	Johann	Burgbaum	"	
64	2. Garde Reserve Reg. Berlin	Grenadier	Reuter	Josef	Unterhausen	tot	
64	" " " " " " " "	Reservist	Reich	Friedrich	Süßes	leicht verwundet	
64	Füsilr.-Regt. 39, Düsseldorf	Unteroffizier	Rümmel	Konrad	Ransbach	schwer verwundet	
65	Infanterie-Regiment Nr. 138, Dieuze	"	Kircher	Oskar	Großentast	tot	
65	" " " " " " " "	"	Blum	Josef	Oberrombach	leicht verwundet	
65	" " " " " " " "	Musketier	Breitung	"	Großentast	"	
66	Reserve Infanterie Reg. 71, Hersfeld	Wehrmann	Weber	Kudolf Josef	Soidorf	"	
66	Leibgarde Inf.-Regt. Nr. 115, Darmstadt	Garde-Füsilier	Fehlfam	Georg	Dammersbach	"	
66	" " " " " " " "	"	Wiegand	"	Ransbach	tot	
66	" " " " " " " "	Reservist	Rehl	Josef	Oberhausen	"	
66	" " " " " " " "	"	Kalb	Dominal	Marles	verm. u. f. verm.	
67	Reserve Inf.-Regt. Nr. 16	"	Jakobs	Johann	Oberdreibach	tot	
67	Inf.-Reg. Nr. 56, Friedrichsfeld	"	Förle	Josef	Michelsrombach	vermisst	
67	" " " " " " " "	"	Walt	"	Soidorf	"	
67	Inf.-Regt. Nr. 174, St. Avold	Unteroffizier	Sondergeld	Wigbert	Oberhausen	schwer verwundet	
67	Reserve Feld.-Art.-Regt. Nr. 14	Reservist	Pfeffer	"	Großentast	"	
68	3. Garde-Regt. Berlin	Gefreiter	Driannenberg	Adalbert	Unterhausen	vermisst	
68	Königin Aug. S.-Grenadier-Regt. 4, Berlin	Grenadier	Ruhbaum	Ferdinand	Burgbaum	leicht verwundet	
69	Inf.-Regt. Nr. 17, Mörchingen	Unteroffizier	Gerhard	Adalbert	Rasdorf	"	
70	Reserve Inf.-Regt. Nr. 71, Hersfeld	Reservist	Hugo	Christian	Erdbmannrode	"	
70	" " " " " " " "	Musketier	Hiert	Josef	Häselstein	"	
70	" " " " " " " "	Wehrmann	Mahakopi	Karl	Burgbaum	"	
71	" " " " " " " "	"	Diez	Johannes	Schlohan	"	
71	" " " " " " " "	Reservist	Viedenbach	"	Kirchhofel	vermisst	
71	" " " " " " " "	"	Wiegand	"	Oberstoppel	"	
71	" " " " " " " "	Wehrmann	Herbst	Heinrich	Ransbach	"	
71	Inf.-Reg. Nr. 87, Mainz	Reservist	Hirt	Augustin	Treischfeld	"	
71	Inf.-Regiment Nr. 97, Saarburg	Wehrmann	Jahn	Josef	Rasdorf	tot	
71	" " " " " " " "	Musketier	Wetterling	Johann	Ginben	"	
71	Inf.-Regt. Nr. 138, Dieuze	"	Hofmann	Leopold	Röndach	leicht verwundet	
71	Inf.-Regt. Nr. 141, Grandenz	Wehrmann	Duell	Gottfried	Süßes	tot	
72	Feld.-Artill.-Regt. Nr. 47, Fulda	Biswachtm.	Schneider	Josef	Odenbach	leicht verwundet	
72	Pionier-Regt. Nr. 26, Metz	Pionier	Klinging	"	Unterhausen	tot	
73	1. Garde-Regt. Füsilier-Bataill. Potsdam	Füsilier	Marschall	Theodor	Hünfeld	leicht verwundet	
73	" " " " " " " "	"	Schwarz	Josef	Riß	vermisst	
73	Inf.-Regiment Nr. 160.	Wehrmann	Richter	Kloppias	Großentast	"	
74	Inf.-Regt. Nr. 81, Frankfurt a. M.	Gefreiter	Kuppel	Adam	Odenbach	leicht verwundet	
74	Feld.-Artillerie-Regt. Nr. 47, Fulda	Gefr. d. R.	Rhabau	Jacob	Gottfards	schwer verwundet	
75	Inf.-Regt. Nr. 82, Göttingen	Musketier	Mihm	Wilhelm	Süßes	leicht verwundet	
75	" " " " " " " "	"	Hentel	Josef	Unterhausen	"	
75	" " " " " " " "	Reservist	Mihm	Oskar	Kimmels	"	
75	" " " " " " " "	Musketier	Weber	Richard	Schwarzbach	"	
75	" " " " " " " "	Reservist	Wiegand	Josef	Leibolz	"	
76	Inf.-Regt. Nr. 145 Metz	Musketier	Rüger	Johannes	Erdbmannrode	schwer verwundet	
76	Inf.-Regt. Nr. 83, Cassel	"	Becker	Karl	Großentast	leicht verwundet	
76	Inf.-Regt. Nr. 116, Köln	Unteroff. d. R.	Becker	Karl	Großentast	"	
76	Ref.-Inf.-Regt. Nr. 60, Hagenau	Wehrmann	Hohmann	Wilhelm	Treischfeld	"	
76	Pionier-Bataillon Nr. 16, Metz	Reservist	Hörner	Otto	Leibolz	vermisst	
77	Inf.-Regt. Nr. 138, Dieuze	Musketier	Gesang	Adalbert	Rasdorf	leicht verwundet	
77	" " " " " " " "	Gefreiter	Otterbein	Johann	Oberfeld	"	
80	Reserve-Inf.-Regiment Nr. 88	Wehrmann	Opfer	Adam	Wehrba	"	
80	" " " " " " " "	"	Weidenbörner	Konrad	Steinbach	"	
80	" " " " " " " "	"	Koch	Johann	Gruben	"	
80	" " " " " " " "	"	Kay	Hermann	Hünfeld	"	
80	" " " " " " " "	Gefreiter	Och	Anton	Mittelofend.	"	
80	" " " " " " " "	"	Stehling	Josef	Gruben	vermisst	
80	" " " " " " " "	Reservist	Sauer	Johannes	Häselstein	"	
80	" " " " " " " "	"	Rümmel	Robert	Molzsch	"	
80	" " " " " " " "	"	Sahner	Amand	Häselstein	"	
80	" " " " " " " "	"	Seller	Karl	Großentast	"	
80	" " " " " " " "	"	Ruhbaum	Zaly	Ransbach	tot	
80	" " " " " " " "	Wehrmann	Schott	Karl Heinrich	Großmoor	"	
80	Inf.-Regt. Nr. 145, Metz	Gefreiter	Herbst	Bernhard	Schwarzbach	leicht verwundet	
80	" " " " " " " "	Musketier	Gregulek	Peter	"	"	
80	1. Garde-Pionier-Bataillon, Berlin	Pionier	Voll	Wilhelm	"	schwer verwundet	

Hünfeld, den 10. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Amtsgerichtsbezirks Eiterfeld haben die Herren Waisenträte ihrer Gemeinden und Ortsbezirke auf:

Dienstag, den 15. Dezember d. J.

nachmittags 3 Uhr

in das Geschäftszimmer des königlichen Amtsgerichts zu Eiterfeld zur Besprechung von Vormundschaftsangelegenheiten mit dem Bemerkten einzuladen, daß sie im Termine bestimmt zu erscheinen hätten. Die Mündelregister haben die Waisenträte mitzubringen.

Hünfeld, den 7. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

### A- die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher.

Im Anschluß zu B und C des in Nr. 140 des Kreisblattes veröffentlichten Merkblattes für die Hinterbliebenen der Gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsschickschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914 ertheile ich in allen diesen Fällen bekannt werdenden Fällen, sofern sich die Angehörigen nicht selbst melden, zu veranlassen, daß Anträge auf Gewährung der Versorgungsberechtigungen an die Witwe und die Kinder und von Kriegseinkommen an die Verwandten der aufsteigenden Linie, wenn der Anspruch begründet erscheint, bald gestellt werden. Es genügt zunächst der formlose Antrag und der Nachweis, daß und wann der Kriegsteilnehmer gefallen ist. Dieser Antrag ist mir vorzulegen. Ich werde dann den Bürgermeistern und Ortsvorstehern die nötigen Antragsformulare zur weiteren Instruierung zugehen lassen.

Daß die Ortspolizeibehörden den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Beschaffung der erforderlichen Unterlagen zur Seite stehen, betrachte ich als selbstverständlich. Auch sind Anträge solcher Hinterbliebenen, die sich nur vorübergehend im hiesigen Kreise aufhalten, hier entgegenzunehmen und mir vorzulegen.

Hünfeld, den 9. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Das Reichspostamt hat für Postsendungen aus Anlaß der militärischen Vorbereitung der Jugend Portofreiheit zugestanden. Derartige Postsendungen müssen mit der Aufschrift „Heeressache“ versehen „unverschlossen“ der zuständigen Ortspolizeibehörde übergeben werden. Diese prüft und überzeugt sich davon, daß der Inhalt der Sendung die vorbezeichnete Angelegenheit allein betrifft. Findet sie nichts zu beanstanden, so verschließt sie die Sendung und versieht sie mit dem Dienststempel, worauf dann die portofreie Beförderung erfolgt. Unvorschriftsmäßige oder dem Inhalte nach für die portofreie Beförderung nicht in Betracht kommenden Sendungen sind zurückzugeben.

Die Ausgabe unangefüllter, mit dem Dienststempel vorher versehenener Briefumschläge, Paketadressen u. s. w. seitens der Ortspolizeibehörden ist strengstens untersagt.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die örtlichen Leiter der militärischen Vorbereitung der Jugend hiervon zu verständigen.

Hünfeld, den 9. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Auf Eingabe vom 9. d. M.

Weiße Bäckware, die nicht zum Kuchen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 459.) Brötchen (auch Semmel, Schrippen u. s. w.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

In Vertretung gez. Dr. Göppert.

An den Verband deutscher Brotsabrikanten in N.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 4. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

### Unser Kaiser über die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Boytsch übermittelt der „Schlesischen Zeitung“ folgende Ansprache, die der Kaiser am 3. Dezember vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Boytsch gehörenden Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Truppen gehalten hat:

„Kameraden, ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vorn in den Schlachgräben be-

grüßen zu können. Ueberbringt Euren vorn kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße, sowie meinen Kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Haus spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held ist.

Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Krieger sind stärker als die unserer Feinde. Mein Kaiserlicher Freund hatte mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unsern österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, Euch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezollt.

Wenn Ihr jetzt zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen, daß, wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stände. Und nun zum Schluss laßt uns unseren brüderlichen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph und sein Heer, hurra, hurra, hurra!

### Die Neutralität Italiens.

Aus dem Verlauf der italienischen Kammerverhandlungen gewinnt man den Eindruck, daß die von dem Ministerium Salandra vertretene Politik einer wachsamsten Neutralität für längere Zeit hinaus vor inneren Anfechtungen gesichert ist. Der Ministerpräsident erzielte diesen Erfolg mit einer sehr geschickten Rede, in der er einerseits die befürworteten Elemente durch die Ablehnung eines aktiven Eingreifens in den Krieg befriedigte und andererseits der weit verbreiteten, durch die gelesesten Blätter unterhaltenen Antipathie gegen Oesterreich-Ungarn die Hoffnung ließ, daß in einem späteren Zeitpunkt eine Auseinandersetzung mit dem Donauraiche stattfinden werde. Der einflussreiche Ministerpräsident Giolitti, unterstützte die Politik seines Nachfolgers mit der Erinnerung an einen Meinungsaustausch mit Wien vom August vorigen Jahres in dem festgestellt wurde, daß der Bündnisvertrag Italien bei einem österreichisch-serbischen Konflikt nur zur Neutralität verpflichtete. So hält sich Italien auch jetzt trotz seiner Neutralität noch immer innerhalb des Dreibundes.

Wahrlich verlangen wir nicht. Es liegt auf der Hand, daß Italien, wenn es bei Beginn des Krieges den Bündnisfall für gegeben erachtet hätte, ein sehr großes Risiko eingegangen wäre. Die maritime Ueberlegenheit Frankreichs und Englands im Mittelmeer hätte das ganze Küstenland Italiens in Feindeshand gebracht und das Königreich in die übelste Lage versetzt, so daß es sehr wenig zum Sieg der Waffen seiner Verbündeten beitragen konnte. Auf der Seite der Westmächte hätte es ein beträchtlicher Nachfaktor sein können, aber ebenso klar ist, daß es nach dem Kriege in Abhängigkeit von seinen neuen Verbündeten geraten wäre und zwar erst recht im Falle eines für diese günstigen Kriegsausganges. Der Sieg der Westmächte bedeutet für Italien den Verlust seiner Großmachtstellung. Trient und Triest sind nur Affektionswerte, so lange Tunis und Malta das Mittelmeer beherrschen. Das größere Interesse Italiens liegt hier, nicht dort. Trotz aller Sympathien und Antipathien in den breiteren Volksschichten wird kein verantwortlicher italienischer Staatsmann das Land in ein Abenteuer treiben lassen, bei dem kein Vorteil für das nationale Lebensinteresse herauspringen kann.

### Politische Rundschau.

#### Vom Durcheinander im russischen Heere.

Das beredteste Zeugnis dafür, daß die Russen die Ueberlegenheit, die in unserer besseren Disziplin und in der besseren Organisation unseres Trains und des Nachschubdienstes liegt, selbst fühlen, ist folgender vom Kommandanten der 4. russischen Armee ausgegebener Befehl, der bei einem gefangenen russischen Offizier des 297. Infanterieregiments gefunden worden ist. Er lautet:

Nach einer Meldung des aus der Gefangenschaft geflüchteten Stobshauptmanns der 1. Grenadier-Artillerie-Brigade Szozogolew herrscht bei den Trains unserer Gegner musterzügliche Ordnung. Diese Parks entbehren jeder besonderen Bedeckung. Ich mache die Kommandanten darauf aufmerksam und drücke mein tiefstes Bedauern aus, daß ungeachtet einer ganzen Reihe von Befehlen und Anordnungen in den Parks unseres Trains noch immer keine Ordnung herrscht. Ich befehle energische Maßnahmen, um endlich die so wichtige Angelegenheit zu ordnen. General Goert, Kommandant der 4. Armee.

Was muß das für ein Durcheinander im russischen Heere sein, wenn ein Heerführer so neiderfüllt auf die Ordnung blickt, die anderwärts herrscht!

#### Der abgelehnte Waffenstillstand.

Rom, 10. Dezember. Während die Anregung des Papstes, am Weihnachtstage einen Waffenstillstand einzutreten zu lassen, bei Deutschland, Oesterreich-Ungarn und anderwärts auch bei Frankreich und England eine gute Aufnahme fand, lehnte Rußland den Vorschlag ab.

### Verleumdung durch einen Gesandten.

W.B. Köln, 10. Dez. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Nach einer Meldung aus Kopenhagen bringt das „Aftenblad“ ein Interview mit dem belgischen Gesandten in Kopenhagen. Der Gesandte hat bekanntlich die Geschichte von der Verwundung eines kleinen Mädchens durch deutsche Soldaten selbst für unwahr erklärt, aber er hat hinzugefügt, er könne belgische Kinder nennen, die während des Krieges verstümmelt worden seien. Er wisse den Namen einer ganzen Familie, Vater, Mutter und vier Kinder, die sämtlich von Deutschen ermordet worden seien. Der Herr Gesandte wird hiermit aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form die Angaben zu machen, die er über angebliche deutsche Greuel zu besorgen vorgibt. Sonst wären wir zu der Annahme gezwungen, daß sich der Gesandte einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

### Bei Belgrad geht es vorwärts.

W.B. Wien, 10. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 9. Dezember: Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Milanovac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoße auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegener Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensiv vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt 20 Geschütze und ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

### Die Einschließung von Batum.

Konstantinopel, 10. Dezember. Die Besetzung von Suda durch die Türken ist ein neuer Schritt auf dem Wege zur Einschließung von Batum von der Südseite. Suda liegt südlich von Batum und beherrscht die Straße nach Achalski, so daß Batum nunmehr vom Innern des Landes abgeschlossen ist. Die türkischen Truppen haben alle Batum umgebenden Höhen besetzt. Versuche der Russen, südlich von Batum Truppen zu landen, wurden vereitelt, ebenso der Versuch, den auf den Höhen des Abdchara-Tales umzingelten russischen Streitkräften zu Hilfe zu kommen. Die zu diesem Zwecke ausgesandten russischen Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen wurden mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Auch im südlichen Teile des Tschuruk-Gebietes haben die Türken Fortschritte gemacht. Im Gebiet von Ardanosch haben die türkischen Truppen Baskau genommen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen keine Nachrichten vor. (ct. Bl.)

### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 11. Dezember 1914.

— Den Heldentod für das Vaterland starb am 3. Dezember an der Spitze seiner Kompagnie bei einem Sturmangriff südlich von Bodz der Hauptmann der Reserve im 20. Reserve-Jägerbataillon, Rgl. Oberförster Otto Overbeck von Mackenzell, Ritter des eisernen Kreuzes und Inhaber des Fürstlich Bückeburgischen Kriegssordens mit Schwertern. Der so früh auf dem Felde der Ehre gefallene Offizier hat sich durch seine hervorragende Tapferkeit sowohl bei den Kämpfen in Frankreich als auch in Rußland stets rühmend hervor getan.

— Dem Leutnant und Adjutant im 3. Bataillon, Landwehr-Infanterie-Regiment 87 Kömmelt von Rasdorf, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

— Befördert. Leutnant Hans Dattendorf von Fulda, der bekanntlich als Feldflieger verletzt wurde und zurzeit im Landkrankenhaus zu Fulda liegt, ist zum Oberleutnant befördert.

— Verliehen wurde dem Eisenbahnrotenführer a. D. Hofmann in Rothkirchen und dem Bahnwärter a. D. Lohn in Bodes das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Verlustliste Nr. 95. Wehrmann Leonhard Gutberlet aus Hünhan verw., Gesteiner Konrad Heeres aus Schlogau tot, Wehrmann Wendelin Stock aus Langenschwarz verw., Wehrmann Kaspar Vogt aus Hünfeld l. verw., Gardedragonier Wilhelm Leist aus Wehrda, bisher vermisst, ist zur Truppe zurück.

— Von dem Bezirksvorstande der Vaterländischen Frauenvereine im Regierungsbezirk Cassel geht uns folgende Mitteilung zu: Ein amerikanisches Komitee hat auf einem von der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellten Kriegsschiff Weihnachtsgeschenke für deutsche und österreichische Kriegswaisen nach Europa geschickt. Das Schiff sollte am 3. d. Mts. in Genua ankommen, von wo aus die für Deutschland bestimmten Geschenke zunächst nach München und sodann in die einzelnen Bundesstaaten, Provinzen, Regierungsbezirke usw. abgesandt werden sollen. Die auf den Regierungsbezirk Cassel entfallenden Geschenke werden in unserer Sammelstelle zu Cassel, Kasino in der Wolfsschlucht eingehen und von dort aus nach Maßgabe der einlaufenden Anmeldungen an unsere 60 Zweigvereine abgegeben werden, deren Vorstände wir ersucht haben, uns bis zum 14. ds. Mts. Listen der für die Verteilung in ihrem Bezirke in Betracht kommenden Kriegswaisen einzureichen. Alle Kriegswaisen, für die Geschenke gewünscht werden, sind sogleich bei dem Vorstande des zuständigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins anzumelden, damit dieser die Anmeldung rechtzeitig an uns weitergeben kann. Aus Orten, die zu keinem Vaterländischen Frauenverein gehören, sind die Anmeldungen an den Vorstand des nächstgelegenen Vaterländischen Frauenvereins zu richten.

— **Kauf am Platze!** Beim Herannahen der Weihnachtszeit sei allen Bewohnern zugerufen: „Kauft Eure Weihnachtsgeschenke in den hiesigen Geschäften!“ Von allen Artikeln gibt es soviel Auswahl, daß wohl selten jemand in die Lage kommen dürfte, das Gesuchte nicht

zu finden. Wir unterstützen aber unsere einheimischen Geschäftsleute in dem Bestreben, die Auswahl der Waren zu vermehren, und allen Ansprüchen immer gerecht zu werden, wenn wir am Platze unserer Bedarfe decken.

— Im Interesse der Versorgung der deutschen Bedarfsstellen mit Rohjute ist mit Gültigkeit vom 7. d. Mts. ein besonderer Ausnahmetarif für rohe Jute des Spezialtarifs II eingeführt worden. Er gilt für Wagenladungen von mindestens 10 t auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges. Die Fracht wird nach den Sätzen des Spezialtarifs III berechnet.

— **Keine Streichhölzer ins Feld senden!** Am 6. Dezember ist ein Postkraftwagen mit Post für das 18. Armeekorps auf der Stappenstraße wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Feuerwerkskörper oder ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. Amtlicherseits ist wiederholt vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leicht entzündbare Gegenstände versendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohltaten zunichte machen, die Liebe und Opfersinn unseren Soldaten im Felde zugebracht haben.

Oberrombach, 8. Dez. 1914. Der Unteroffizier Blum, der zweite Sohn des Martin Blum von Oberrombach, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde in Frankreich das Eiserne Kreuz.

Kathus, Kr. Hersfeld, 7. Dez. Von einem schon gewordenen Ochsen tödlich verletzt wurde der Landwirt Johannes Leist. Er hatte das Tier aus dem Stalle auf den Hof geführt, wo es angespannt werden sollte. Plötzlich wurde der Ochse wild, schlug und stieß um sich und wollte ausreißen. Leist, ein Mann in mittleren Jahren, wollte das Tier festhalten, wurde aber dabei von demselben derart mit den Hörnern in die Seite gestoßen, daß er schwere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er trotz aller ärztlichen Hilfe gestorben ist.

Cassel, 9. Dezember. Hauptmann der Landwehr Dr. Paul Schneider, seit 1895 Chefredakteur und seit einigen Monaten auch Verleger der „Hessischen Post“, ist am 7. Dezember an der Spitze seiner Kompagnie in Französisch-Bohringen gefallen.

\* Breitenbach a. Herzberg, 5. Dez. Einem tragischen Unglücksfall erlag der Landwirt Johannes Stein von hier, ein Veteran von 1870/71, dessen drei Söhne und Schwiegersöhne im Felde stehen. Vom Acker kommend, ging das Kuhgeschwänne durch, raste die Dorfstraße entlang und schleifte den Bedauernswerten ein Stück Weges. Infolge der dabei erhaltenen Wunden entstand Blutvergiftung, dazu trat Starrkrampf, der den Tod des Unglücklichen herbeiführte. Das Begräbnis fand unter Ehrensäulen in Anwesenheit des hiesigen Krieger- und Gesangsvereins, sowie der Kriegervereine Niederjossa und Datterode statt. Der Zufall wollte es, daß die Mutter des Verstorbenen am Sterbetage ihres Sohnes als älteste Einwohnerin unseres Ortes, ihren 90. Geburtstag begehen konnte.

### Vermischtes.

\* Den goldenen Preis hat die bekannte Verlagsbuchhandlung W. Bobach u. Co., Berlin, Leipzig, Wien Zürich, auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra), Leipzig 1914, für hervorragende Leistungen auf verschiedenen Gebieten der Technik erhalten. Der Ausstellungsraum der Firma W. Bobach u. Co. bildete einen besonderen Anziehungspunkt für jeden Ausstellungsbesucher.

\* Geisa, 6. Dez. Seit der letzten Zeit haben wieder drei hiesige Krieger ihr Leben im Kampfe für das Vaterland geben müssen. Ferdinand Kopp, Robert Wehel, an Typhus gestorben und Vizelfeldwebel Robert Kammandel. Letzterer war Ritter des Eisernen Kreuzes. Es sind aus Geisa schon 10 Mann gefallen.

Gerstungen, 9. Dezember. Aus dem Orte Derja bei Gerstungen sind alle drei Söhne des Landwirts Gräß, die am Kriege teilnahmen, den Heldentod gestorben.

\* Eisenach, 8. Dezember. Die ehrwürdige Wartburgfeste ist einem eigenartigen Zwecke dienstbar gemacht worden. Wenn die Nachricht durch das Land eilt, daß deutsche Truppen auf blutiger Walfahrt einen Sieg erkämpften, hißt die Kommandantur der Wartburg über den vor dem Krieg und seinen Schrecken bewahrten thüringischen Gefilden die schwarz-weiß-rote Flagge. Und hurtiger, als irgend jemand es vermöchte, trägt das flatternde Fahnenstück die frohe Kunde zu den jubelnden Menschen ins Tal. Ganz besonders eindrucksvoll aber gestaltet sich diese Nachrichtenvermittlung von der Wartburghöhe nach Anbruch der Dämmerung. Trifft in den Abendstunden eine denkwürdige Meldung von den Kriegsschauplätzen ein, so erglüh wie durch einen Zauber das auf dem Turm der Burg befindliche, alles überragende Kreuz in blendend hellem Lichte. Ein feuriges Mal, erhebt es sich über die schwarzen Konturen der Wälder, und seine Flammenschrift leuchtet Sieg verkündend weit hinaus in die stille nächtliche Landschaft.

\* Schreckenstat eines Familienvaters. Aus Ludwigshafen a. Rhein meldet der Draht: Der Milchhändler Repp hat seine Frau, seine beiden Kinder, einen zehnjährigen Knaben und ein achtjähriges Mädchen sowie sich selbst durch Öffnen des Gashahnes vergiftet. Ein hinterlassener Brief führt als Grund der Tat an, daß die Familie ständig vom Unglück verfolgt worden sei.

Sonn, 9. Dez. Die Bonner „D. Reichs-Ztg.“ erzählt nachstehendes unglaubliches Vorkommnis unter der Spitzmarke „Liebliches Kraut“: Vor einigen Tagen mußte ein Militär-Transportzug an der Herwarthstraße vor dem Bahnhof halten. Ich sah, wie ein Soldat aus dem Wagen stieg und etwa 20 Zigaretten mit beiden Händen zerdrückte. Mit den Worten: „Da, so'n Zeug können wir nicht brauchen“, gab er die zerdrückten Zigaretten einem jungen Manne. Die Umstehenden ließen sich die Zigaretten zeigen und was sah man? Unglaublich! Nicht ein halbes Gramm Tabak war an diesen sonderbaren Rauchstengeln. Sie bestanden von innen und außen aus braunem, dem Tabak ähnlich gemachten Papier. Und dieses Zeug sollen unsere Krieger rauchen. Ich weiß nicht, wo man ihnen die papierenen Zigaretten gegeben hat. Jedenfalls verdient eine solche „Liebestätigkeit“ niedriger gehängt zu werden.

Vimbura, 9. Dez. Ueber Rom wird gemeldet, daß der deutsche Missionsbischof von Kamerun, Dr. Vieter, im Hinterlande von Kamerun gestorben ist. Er mußte noch die schonungslose Zerstörung der blühenden Missionen in Kamerun durch die Franzosen erleben.

\* Bamberg, 9. Dez. Der päpstliche Hausprälat Domprobst Dr. Franz von Keller ist vergangene Nacht im Alter von 83 Jahren plötzlich gestorben. Er war der älteste Priester der Erzdiözese Bamberg und der zweitälteste ganz Bayerns. In den achtziger Jahren hat er als Zentrumsabgeordneter dem bayerischen Landtage angehört.

\* Mainz, 6. Dez. 1914. Ein Zeuge aus Bischofsheim wurde vor der hiesigen Strafkammer vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden nach seinem Beruf, meinte der Zeuge naiv: er sei „Kriegsbremser“. Schallende Heiterkeit brach über den neuen, recht nützlichen Beruf aus. Der Zeuge ist während des Krieges Hülsbrenner und glaubte, er sei deshalb „Kriegsbremser“. Der Mann hatte seinen Beruf zweifellos zu spät erkannt; rechtzeitig und an der richtigen Stelle hätte er sich viele Menschen zu Freunden gemacht. Jetzt hat das Bremsen leider keinen Zweck mehr.

#### Soldatentreue.

Eine wahrhaft rührende Schilderung echter Soldatentreue und zugleich erneuten Beweis dafür, daß im deutschen Heere innige Kameradschaftlichkeit nicht nur die Mannschaften untereinander verbindet, sondern ebenso auch in deren Verhältnis zu den Offizieren herrscht, gibt der folgende Nach Form und Inhalt ergreifende Feldpostbrief eines württemberg. Artillerieoffiziers an seine Kinder:

„Es war da bei unserer Division ein famoser bayerischer Jägerleutnant, ein tapferer, schneidiger Kerl, der immer der Erste war, wenns auf den Feind ging; er war jung und jugendfroh, sah aus wie Milch und Blut und hatte einen köstlichen echt bayerischen Humor, so daß wir ihn alle von Herzen lieb hatten. Gab es Nachts einen schwierigen Auftrag oder Tags eine Stellung beim Feinde zu erkämpfen, war mit sicherem Schuß auf große Entfernung eine Nothilfe zu treffen, so rief man ihn herbei und er kam nie zurück, ohne seinen Auftrag ausgeführt zu haben. Er hatte einen treuen anhänglichen Burschen, der hieß „Sepp“ und tat alles, was er seinem Herrn an den Augen absehen konnte; beim Gefecht im dichtesten Kartregnen lag er neben ihm und lud seinem nie fehlenden Herrn das Gewehr.

Dieser Sepp nun konnte ganz wunderschön Mundharmonika spielen, Volkslieder, Jodler, Tänze, was man nur wollte; wir freuten uns manche Stunde über seine fröhlichen Melodien. Der junge Leutnant sagte darum auch zu Sepp, als eines Tags eine Granate gar nicht weit von beiden eingeschlagen hatte: „Sepp, wann's mich amol trifft, dann tu' mir's Grablied blasen, du weißt schon wie; und meiner Mutter schickst dann die paar Erinnerungen; alles andre, auch's Geld, kannst du b'halten.“ Als Dritter im Bunde kam noch der treue Hund Caro dazu, der aber im Gefecht nicht dabei sein durfte, sondern Tags über mit der Bagage marschieren mußte und dafür abends vor seines Herrn Türe schlief und der außer Sepp niemand hineinließ. Oft hatte er sich hinten bei den Fahrzeugen losgemacht und war, wenn auch der Oberst schimpfte, bis zur Schützenlinie vorgeschlichen, um an der Seite seines Herrn dessen Gefahren zu teilen.

Eines schönen Tags (vor 14 Tagen an der Pfler) kam nun das Verhängnis; ein tödliches Geschöß traf unsern lieben jungen Leutnant mitten in die Stirne, daß er ohne sich zu regen auf der Stelle liegen blieb. Ein freundliches Lächeln verklärte seine Züge, wie wir es nie zuvor an einem Toten gesehen hatten! Unsere Trauer war groß, aber der Soldat hat nicht lange Zeit zum Weinen. So wurde denn in einem kleinen Biergarten ein Grab geschaufelt und der tapfere Junge hineingelegt; wir nahmen den Helm ab zum Gebet, und einer sprach ein schlichtes Vaterunser; auf den Grabhügel legten wir eine letzte Rose, die Kompanie machte ein Kreuz dazu.

Als die letzten Worte des Hauptmanns gesprochen waren, da fing Sepp an zu spielen: „Gott ist getreu“ und „Befiehl du deine Wege“, so wunderschön, wie wir es nie zuvor gehört hatten. Kein Orgelspiel hat mir je so gefallen! Wir hatten alle Tränen in den Augen. Dann spielte er das alte schöne unvergängliche Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Die Vögelin im Walde“. In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“. Immer und immer wieder, bis es Nacht wurde und wir gehen mußten. Der Sepp war nicht vom Grabe seines Herrn zu bringen; er setzte sich darauf, weinte und blies abwechselnd, was ihm an schönen Liedern einfiel und was sein Herr einst so gerne gehört hatte. Da auf einmal, wir waren fast schon fortgegangen, kam auch noch Caro irgend woher, als ob er den Tod seines Herrn geahnt hätte. Der winselte, scharrte und heulte, da er

genau wußte, daß es um seinen Herrn geschehen sei. Ueber diese Abschiedsszene dröhnten und donnerten die Kanonen ihr graufiges Lied und pfliffen die Kugeln aus den Gewehren nur so hin und her. Tief ergriffen gingen wir, die Engländer kamen heran und machten einen Vorstoß; aber immer noch blies der Sepp im Abenddunkel sein Lied: „In der Heimat...“, bis er mit Gewalt fortgeholt werden mußte, um nicht in Feindeshand zu fallen. Nur Caro blieb und wich nicht.

Als wir 2 Tage später die Engländer geworfen hatten und an derselben Stelle vorüberkamen, lag der treue Caro tot auf dem Grab. Wir wußten nicht, war er vor Hunger und Gram gestorben oder hatte ihn ein kleines Geschößstück getroffen, eine Wunde fanden wir an seinem Körper nicht. Den treuen Hund ließen wir zu Füßen seines Herrn einscharren. Seit jenen Tagen bläst der Sepp keinen Ton mehr; er hat seine Harmonika aus Gram ins Wasser geworfen!

\* Ein vierzehnjähriger Held. Ein Arzt, der unlängst einen Lazarettzug von Courtrai nach Deutschland begleitete, schreibt: „In Courtrai zeigte mir ein Kollege einen vierzehnjährigen Pfadfinder, der sich verirrt hatte und in einen englischen Schützengraben geraten war. Die Engländer hatten ihn behalten und in der Dunkelheit hatte der Bengel aus Maschinengewehren die Verlichthlücke herausgenommen und war damit geflohen. Durch Schüsse, welche die Engländer ihm nachsandten, wurde er am rechten Oberarm verwundet, kam aber in den ersten deutschen Schützengraben und legte dort seine Beweisstücke vor, worauf der englische Graben gestürmt wurde. Der Junge wurde nach Courtrai gebracht und lag dort ganz vernügt, sein Eiseres Kreuz auf der Betdecke vor sich.“ Jedes Wort des Kommentars zu diesem echten Heldentat würde die berechneten Tatsachen nur abschwächen!

— Enorme Getreidevorräte in Antwerpen. Die Aufnahme in Antwerpen über die vorhandenen Getreidevorräte hat laut Frl. Grl.-Anzeiger einen laum zu erwartenden Bestand gebracht. 1600 000 Zentner Weizen. Jurezeit finden Verhandlungen mit den süddeutschen Mühlen statt, da das Getreide demnächst vermahlen werden soll.

\* Zeitgemäße Scherzfrage. „Wissen Sie, warum wir den Krieg besser verstehen wie die Verbündeten?“ — „Weil wir ihn 7mal erklärt bekommen haben.“

## Neueste Nachrichten.

### Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 9. Dez. Der Kaiser hat auch heute das Bett noch nicht verlassen können aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegen genommen.

WTB. Berlin, 10. Dezember. (Amtlich.) Das Befinden S. M. des Kaisers und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Katarth ist im Rückgange, die Temperatur normal.

### Generalstabschef v. Falkenhayn.

Berlin, 9. Dez. Generaloberst v. Moltke hat seine Kur in Homburg vollendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, so bald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister, Generalleutnant v. Falkenhayn, der sie seit der Erkrankung des Generalobersten v. Moltke vertretungsweise übernahm, unter Belassung in dem Amt als Kriegsminister, endgültig übertragen worden.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Dez. vorm. In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen auch gestern auf heftiges Artilleriefener. Ein vom östlichen Argonnenrande auf Vouquois-Boureuilles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, nicht in unserer Front liegende Stadt Freiburg im Breisgau 10 Bomben ab. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges eine offene, nicht im Operationsgebiete liegende Stadt vom Gegner mit Bomben beworfen worden ist.

Oestlich der masurischen Seen heute nur Artilleriekämpfe.

In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturme. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet.

Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

### Oberste Heeresleitung.

#### 10 000 Russen in Westgalizien gefangen.

WTB. Wien, 10. Dezember mittags. Amtlich. In Polen verlief der gestrige Tag ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff im Raume südwestlich Noworadomsk wurde abgewiesen. In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort. Unsere Operationen in den

Karpathen führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Höfer, Generalmajor.

### Drei deutsche Kreuzer gesunken.

Amtlich. Berlin, 10. Dez. Laut amtlicher Neutermeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember in der Nähe der Falklandsinseln von dem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht Seiner Majestät Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. Seiner Majestät Schiffe „Dresden“ und „Rürnberg“ gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurden gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:

(gez.) Pohl.

Eine Trauerbotschaft trifft uns. Aus England kommt die Meldung von einer Seeschlacht, bei der wir drei unserer besten Kreuzer verloren. Unser Kreuzergeschwader, das an der chilenischen Küste ein Treffen mit englischen Kriegsschiffen gehabt und in offener Seeschlacht drei englische Schiffe vernichtet hat, wurde von einer Anzahl englischer Kriegsschiffe verfolgt und Anfangs Dezember in der Nähe der Falklandsinseln gestellt. Es heißt, 38 englische Schiffe sollen unseren fünf Kreuzern gegenüberstanden haben. Daß sie bei solch einem ungleichen Kampf nicht siegreich bleiben konnten, war selbstverständlich, doch ist gewiß, daß „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ sich nicht tatenlos von der Uebermacht zusammenschließen ließen, sondern sich zur Wehr setzten und getreu dem Schwur unserer Flotte gekämpft haben, bis sie untergingen. Gewiß ist der Verlust, den wir erlitten haben, schmerzhaft, doch liegt kein Grund vor, ihn gar zu verschweigen. Verluste zu verschweigen, ist des Deutschen unwürdig, denn er weiß, kein Kampf ist ohne Opfer, er weiß aber auch, daß die deutschen Opfer nicht umsonst gebracht werden. Wer weiß, wie viel englische Schiffe an den Falklandsinseln mit unseren Kreuzern zusammen in die Tiefe gingen.

Ueber das Schicksal der Besatzung liegen Nachrichten nicht vor. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hatten eine Besatzung von ungefähr je 700 Mann, „Leipzig“ etwa 350 Mann; auf der „Rürnberg“ und der „Dresden“ befanden sich je 400 Mann.

### Die Presse zum deutschen Kreuzerverlust.

Berlin, 11. Dez. Einmütig beklagen die Blätter den ruhmvollen Untergang unseres Kreuzergeschwaders. Die „Börs. Zeitung“ sagt: Nicht allein die Zahl der Schiffe gab den Engländern die Ueberlegenheit, auch die Stärke, die artilleristische Ausrüstung und die Geschwindigkeit verliehen den englischen Schiffen in diesem Falle einen Vorsprung, den unsere Kreuzer nicht einholen konnten.

In der „D. Tageszeitung“ heißt es: Mit Stolz und Freude haben wir die seemannische und kriegerische Tüchtigkeit und Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Offiziere und Mannschaften unserer Ozeankreuzer verfolgt. Sie haben ruhmreich gesiegt und sind ruhmreich untergegangen. Auf den Verlauf des Krieges hat ihr Untergang ebensowenig Einfluß, wie ihre Erfolge es hatten.

Die „Post“ meint: Vor Coronel, wo die Waffen gut und gleich waren, unterlagen die englischen Schiffe. Diesmal, wo die Ueberlegenheit erdrückend war, konnten sich die deutschen Schiffe nicht halten.

Der „Lokalanzeiger“ sagt: Zur Stunde gebührt es sich vor allem, der Tapferen zu gedenken, die ihr Leben für uns geopfert haben.

### Legte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Berlin, 11. Dez. Nach weiterer amtlicher Neutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. Maj. Schiff „Rürnberg“ zum Sinken zu bringen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

(gez.) Behnke.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Dez. vorm. In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolge bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Pretre westlich Pont-a-mousson wurden abgewiesen.

Oestlich der masurischen Seenplatte keine Veränderungen.

In Nordpolen schritt unser Angriff vorwärts. Aus Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf das „Gänfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 49.

**Bekanntmachung.**  
(Losholz.)

Diejenigen Einwohner, welche berechtigt sind, aus dem Staatswalde Losholz zu beziehen und im nächsten Jahre hiervon Gebrauch machen wollen, werden hiermit ersucht, sich bei Verlust ihres Anspruches längstens bis zum 22. Dezember 1914 im Rathause zu melden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Anmeldungen nach Ablauf der obigen Frist keine Berücksichtigung finden werden.

Hünfeld, den 10. Dezember 1914.

**Der Bürgermeister.**  
Beutling.

**Bekanntmachung.**

Das Proviantamt Fulda kauft gutes, gesundes Heu gegen die höchsten Tagespreise.

Hünfeld, den 10. Dezember 1914.

**Der Bürgermeister.**  
Beutling.

**Zwangsverkauf.**

**Sonnabend, den 12. Dez. 1914,**

nachmittags 3 Uhr

werde ich im Gasthaus zum Lamm hier

**1 Wanduhr**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hünfeld, den 11. Dezember 1914.

**ABmann**

Gerichtsvollzieher fr. A.

Für die liebevolle Aufnahme, die uns bei Frau Steinbach, Bliqueurfabrik, zu teil wurde, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Paul Flack, Myslowitz.  
Alfred Wolf, Kattowitz.

Für die überaus freundliche Aufnahme, die uns durch Familie Göß zuteil wurde, sagen wir nochmals herzlichen Dank.

Zwei Schlesier.

Jedes Quantum

**☛ Roggen ☛**

sowie einige hundert Str.

**☛ Kartoffeln ☛**

sucht zu kaufen.

**Brotfabrik Großenbach.**

**Weintrauben und  
Apfelsinen**

frisch eingetroffen

**C. Medler.**

Den Kriegern sehr willkommen sind Bäckchen mit

Erfrischungen und Conserven in Tuben und Dosen.

Besonders empfehlenswert

**Fleisch mit Gemüse** für die Schützengräben.

Rudolf Aha.

Vorschriftsmäßige

**Feldpostbriefe**

— gefüllt mit Cigaretten —  
empfehlen

Joseph Vogt.

Marinierte Heringe,  
Salzheringe, Rollmöpse,  
Bismarkheringe, Sardinen,  
Sardellen und Kochkäse

empfehlen

C. Medler.

**☛ Reine  
Weinfaat**

zu Futterzwecken billigt

**H. Strauß.**



**Statt besonderer Anzeige.**

Den Heldentod für sein über alles geliebtes Vaterland fand am 3. ds. Mts. an der Spitze seiner Kompagnie bei einem Sturmangriff südlich von Lodz mein teurer Mann, der treu besorgte Vater seiner zwei Kinder, der

**Kgl. Oberförster Otto Overbeck**  
Hauptmann d. Res. im 20. Res. Jägerbataillon

Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber des  
Fürstl. Bückeberg. Kriegsordens mit Schwertern.

In tiefem Schmerz

**Frau Elli Overbeck.**

Mackenzell, Kreis Hünfeld, Dezember 1914.

**Ausverkauf**

von

wollenen Kopf- und Halstüchern und  
:: verschiedenen andern Artikeln. ::

**Wwe. Gebhardt**

Burghaun.

**Feldpostbriefe.**

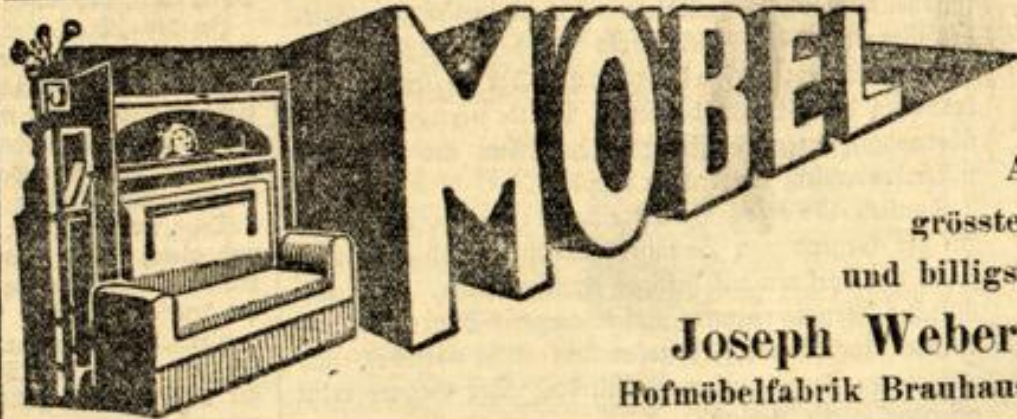
Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

**Pappschachteln**

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

**W. Albiez.**

*Gratulationskarten aller Art* empfiehlt **W. Albiez.**



in bester  
Ausführung  
grösster Auswahl  
und billigsten Preisen

**Joseph Weber, Fulda**  
Hofmöbelfabrik Brauhausstrasse 18.

**Für den Winter**

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

**Kamelhaar-Schuhen** alle Grössen  
mit und ohne Schnallen

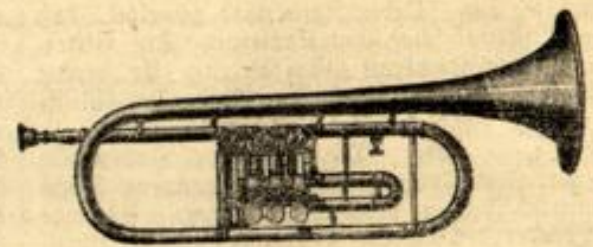
**Filz-Schuhen** mit und ohne Leder

**Leder Schuhen & Stiefeln** mit Winterfutter

modernste Formen, für Damen, Herren & Kinder

**S. Tannenbaum, Hünfeld.**

Der Vater im Feld, die Mutter zu Haus  
Es weinen die Kinder im einsamen Haus  
Da kommt vom Himmel eine Stimme hernieder  
Zu Euch Ihr Kleinen kommt's Christkind jetzt wieder  
Und geht nun die Mutter zu **Gebhardt's** in's Haus  
Und sucht für die Kinder kleine Sachen jetzt aus,  
Da betet Ihr fleißig am häuslichen Herd  
Daß der treue Gott uns Frieden bescheert.



**Ein Versuch**

überzeugt Sie von der vorzüglichen Qualität unserer Instrumente.

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

**Rechnungsformulare**

☛ liefert schnell die Buchdruckerei. ☛

Empfehle mein Lager in  
**Kutsch- und Arbeitskumten**  
in jeder Grösse und Ausführung, sowie  
**Geschirre aller Art.**

**Ferd. Hodes**

Hauptstr. 49.

Alle Sorten  
**Feldpostpakete**  
empfehlen **H. Strauß.**

**Pflugmayer's  
Eichel Malzkaffee**

empfehlen

**H. Hattenborff.**

Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserationsgebühren betragen für die 5 gespaltenen Zeilen oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselbe Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 148.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 15. Dezember

1914.

## Ämtlicher Teil.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 27. November 1914 ist auch der ungediente Landsturm 2. Aufgebots, der vom 1. Aufgebot übergetreten ist, aufgerufen. (Vergl. Nr. 146 des Kreisblattes vom 10. d. Mts.)

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher weise ich an, dies sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen. Zu melden haben sich und zwar in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember d. Js. sämtliche Angehörige des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots, das heißt diejenigen vom 39. bis 45. Lebensjahre. (Jahrgang 1875 bis 1869). Personen, die nach dem 31. Juli d. J. das 45. Lebensjahr vollendet haben, sind noch landsturmpflichtig. Von der Anmeldung sind befreit die als dauernd untauglich Ausgemerkten. Ausgeschlossen vom Aufrufe ist, wer mit Zuchthaus bestraft ist, oder sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Die Landsturmrollen sind für jeden Jahrgang getrennt aufzustellen und nach ihrer Fertigstellung sofort an mich einzureichen.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher haben die zur Anmeldung kommenden Personen zu befragen, ob sie früher der **Erfahrungreserve** oder dem **Landsturm** angehört haben und hierüber einen Vermerk z. B. E oder L unter Bemerkungen der Landsturmrollen aufzunehmen. Diese Feststellungen sind dadurch zu bewerkstelligen, daß jeder Mann zur Vorzeigung seines Erfahrungsvorpasses bzw. Landsturmscheines aufgefordert wird. Zweifelhafte Fälle werden bei der etwa nachfolgenden Landsturm musterung aufgeklärt werden.

Die nötigen Formulare zu den Landsturmrollen gehen den Herren Bürgermeistern (Gutsvorstehern) morgen zu. Wer die Anmeldung zur Stammrolle in der vorgeschriebenen Frist nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (M.-St.-G.-B. § 68) sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Hünfeld, den 13. Dezember 1914.

Der Civilvorsitzende der Erfahrungscommission  
J. B.: Delgmann.

Diejenigen Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher, welche mit der Einreichung der Stammrollen für die Jahrgänge 1893, 1894 und 1895 noch im Rückstande sind, werden an die Einsendung mit 24 stündiger Frist hierdurch erinnert.

Hünfeld, 13. Dezember 1914.

Der Civilvorsitzende der Erfahrungscommission  
J. B.: Delgmann.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des Herrn Finanzministers vom 22. März 1913 abgedruckt im Kreisblatt Nr. 93 vom 9. August v. J. werden die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher angewiesen, die festgestellten Zu- und Abganglisten für das **III. Vierteljahr** des Steuerjahres 1914 mit einer Zusammenstellung der Zu- bzw. Abgänge **bis spätestens 20. d. Mts.** hierher einzureichen. Etwaige noch in Händen der Bürgermeister und Gutsvorsteher sich befindende Belege über Zu- bzw. Abgangstellungen sind mit den hierfür zu fertigenden Listen umgehend hierher vorzulegen, damit dieselben noch in die Zusammenstellung des III. Vierteljahres mit aufgenommen werden können. **Die genaue Innehaltung des Termins mache ich noch zur besonderen Pflicht.**

Hünfeld, den 12. Dezember 1914.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Berolungs-Commission:  
v. Jerin.

Wer Weihnachtsbäume in eine Stadt einbringt, muß mit einer Bescheinigung versehen sein, in welcher der Wald, aus welchem dieselben kommen, der Tag der Uebergabe, der Namen und Wohnort des Einbringenden, die Stückzahl der eingebrachten Weihnachtsbäume und der Bestimmungsort angegeben sein muß.

Die Bescheinigung muß mit Ort, Datum und Unterschrift des Waldeigentümers, oder dessen Vertreters unter Bezeichnung dieser Eigenschaft versehen und durch Bezeichnung des amtlichen Siegels der Orts- oder einer höheren Polizeibehörde oder eines königlichen Oberförsters unter amtlichen Siegel ausgestellt sein.

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher veranlasse ich im Falle eines Brandes künftig nicht nur mir und der Kgl. Staatsanwaltschaft in Hanau sondern in allen Fällen auch dem zuständigen Amtsgericht und Gendarmerie-Wachtmeister sofort telegraphisch oder telephonisch Mitteilung zu machen.

Hünfeld, den 10. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der Bürgermeister Karl Peltzer zu Sargenzell ist auf 8 Jahre wiedergewählt und von mir bestätigt worden.

Hünfeld, den 12. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der k. k. Sektionsrat von Pfisterer-Auhof ist für ein weiteres Jahr, bis zum 30. September 1915, zum kommerziellen Fachberichterstatter des k. k. österreichischen Ackerbauministerium für das deutsche Reich mit dem Sitz in Berlin bestellt worden.

Hünfeld, den 7. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

An die sämtlichen Schulvorstände des Kreises. Nach § 2 der Dienstanzweisung für die Schulvorstände vom 25. März 1912 hat im Laufe des Monats Dez. j. Js. eine außerordentliche Besichtigung der Schule durch den Schulvorstand stattgefunden. Ueber den Befund ist eine Niederschrift aufzunehmen.

Die Schulvorstände des Kreises ersuche ich, mir bis zum 15. Januar des folgenden Jahres eine Abschrift dieser Niederschrift alljährlich zu übersenden. (§ 2, e. a. a. d.)

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher des Kreises ersuche ich, mir am 1. Januar nächsten Jahres eine Nachweisung aller im Laufe des Jahres in dem betr. Orte anwesend gewesene Ausländer unter Benennung des in der Buchdruckerei von W. Albiez hier erhältlichen Formulars einzureichen. Die Nachweisung muß folgende Abteilungen enthalten:

- Bestand an Ausländern am Ende des Jahres 1913
- Zugang im Laufe des Jahres 1914
- Abgang " " " " " "
- Bestand am Ende " " " " " "

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Nach Nr. 7 der ministeriellen Bestimmungen vom 5. Februar 1907, betreffend die Einrichtung von Kreisbezirken für Schornsteinfeger sind die von dem Bezirkschornsteinfeger zu führenden Aktenbücher am Schlusse des Kalenderjahres der Ortspolizeibehörde zur Durchsicht einzureichen.

Die Ortspolizeibehörden haben darauf zu halten, daß die Aktenbücher rechtzeitig vorgelegt werden. Die Durchsicht ist am Schlusse zu beschleunigen und sodann das Buch dem Bezirkschornsteinfeger zurückzugeben.

Etwaige Anstände sind mir mitzuteilen.

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

### Der Untergang unseres Auslandgeschwaders.

Trauerkunde, schwere, trübe Trauerbotschaft dringt vom Admiralstab der deutschen Marine an unser Ohr und erfüllt ganz Deutschland mit wehem Schmerz und stillem Grimme.

Vier deutsche Kriegsschiffe sind mit einem Schlage vernichtet, ein anderes hat sich dem Verderben vorläufig noch mit Mühe entziehen können, viele Hunderte, ja vermutlich fast zweitausend treuer deutscher „Blaujacken“ sind auf dem Meeresgrund zum letzten Schlummer gebettet: das Geschwader unseres Auslandskreuzer ist dahin!

So schwer uns dieser schmerzliche Verlust aber auch trifft, er trifft uns nicht unerwartet. Von Kriegsausbruch an mußten wir damit rechnen, daß bei der außerordentlichen Uebermacht der feindlichen Seestreitkräfte es keinem Schiffe unseres Auslandgeschwaders gelingen werde, sich in einen sicheren Heimathafen zu retten oder gar dem Feinde auf die Dauer Trost zu bieten. Mit um so größerem Stolz jubelten wir daher unsern braven Schiffen da draußen zu, als wir hörten, daß sie trotz ihrer Minderheit den Feind unaufhörlich beunruhigten, bedrängten, schädigten. Die glänzenden Erfolge der „Emden“ und „Karlsruhe“ machten das seeherrschende England fast zum Gespött der Welt und brachten es zu gelinder Ver-

zweiflung, der deutsche Seesieg bei Santa Maria gar entwand der englischen Flotte völlig ihren vertracketen Ruhmeskranz früherer Jahrhunderte. Teuer genug fürwahr sind unsere Auslandskreuzer England zu stehen gekommen: erst hätte das Inselvolk Millionenwerte über Millionenwerte an Handels- und Kriegsschiffen ein, erst sank seine angemachte Seeherrschaft in den Grund, ehe unsere Kreuzer ihren heldenhaften Untergang fanden.

Des dürfen wir in stolzer Freude gewiß sein, daß selbst im letzten, schweren Todeskampfe, den sicheren Untergang vor Augen, unsere tapferen blauen Jungen heldenhaft den strahlenden Ruhm der jungen deutschen Flotte mit neuem Glanze verklärt haben. Nicht einmal ein Feind wie das heimtückische England wagte es, in dieser Hinsicht Zweifel zu hegen. In einem Leitartikel schreiben die „Times“ über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln: „Es fehlen noch Einzelheiten, aber wir zweifeln nicht daran, daß die deutschen Seeleute mit ihrem üblichen Mut gekämpft haben.“ Und die „Daily Mail“ sagt: „Es muß ein mächtiger Kampf gewesen sein, denn wir wissen aus Erfahrung, wie die deutschen Schiffe kämpfen.“

Dieses stolze Gefühl, daß auch alle die deutschen Brüder, die bei den Falklandsinseln ihre Vaterlandsliebe mit einem ruhmvollen Tode besiegelten, von deutschem Heldennut und deutscher Opferwilligkeit befeelt waren, darf uns über den früher oder später unvermeidlichen Verlust trösten, so schwer er auch ist. „Oneigenau“ und „Scharnhorst“ — letzteres Flaggschiff des Geschwadersführers, Admirals Grafen Spee, des Siegers von Santa Maria — waren Schwesterfahrzeuge, zwei unserer mittelgroßen Panzerkreuzer, beide aus dem Jahre 1906, mit einer Wasserverdrängung von je 11 600 Tonnen und einer Besatzung von je acht 21,4-Ztm.-Geschützen, sechs 15,4-Ztm.-Geschützen und achtzehn 8,8-Ztm.-Geschützen. Schmerzlicher als ihr Verlust, wenn auch für uns weniger empfindlich als ein gleiches für die Engländer, ist uns der Verlust des jedenfalls weitans größten Teiles der Besatzung, die für jeden der beiden Panzerkreuzer etatsmäßig 764 Mann betrug. Die „Leipzig“, die gleichfalls gesunken ist, war ein kleiner Kreuzer aus dem Jahre 1905, besaß 3250 Tonnen Wasserverdrängung und führte eine Besatzung von etwa 300 Mann. Die „Nürnberg“ gehörte der gleichen Klasse an.

Achtunddreißig feindliche Schiffe haben aufgeboten werden müssen, um unserer fünf habhaft zu werden! Ein neues Zeugnis dafür, welchen Respekt die britische Admiralgewalt vor der moralischen Ueberlegenheit der deutschen Kriegsschiffe hat. Wir haben das felsenfeste Vertrauen zu unserer deutschen Flotte, daß sie diese Ueberlegenheit den „werten Vettern“ überm Kanal im weiteren Verlauf dieses Krieges noch aufs allerempfindlichste beweisen wird.

### Politische Rundschau.

Ämtlich. Berlin, 13. Dez. Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge ist von einer neutralen Macht mitgeteilt worden, daß an der kürzlich verbreiteten Meldung, im Konzentrationslager für die deutschen Kriegsgefangenen in Lancaster sei bei einem Aufruhr ein Gefangener getötet und mehrere verwundet worden, kein wahres Wort sei.

Wie die Frankf. Ztg. aus London erfährt, haben verschiedene Parteien im amerikanischen Senat eine Resolution eingereicht, in der zur Feier des Weihnachtsfestes auf Herbeiführung eines Waffenstillstandes von 20 Tagen gedungen wird.

Nach einem Telegramme der Boss. Ztg. aus Gen schätzt der Pariser Temps die bisherigen Verluste der Russen auf 1 600 000 Mann. Davon sollen 540 000 Tote, mehr als 400 000 Gefangene und die übrigen Verwundete oder Erkrankte sein. Der Temps meint, Rußland werde kaum über genügende Reserven verfügen, um die Lücken, die diese gewaltigen Verluste in den Reihen der Truppen verursachen, wieder auszufüllen.

Das V. T. meldet aus Leipzig: Der Rat der Stadt Leipzig hat anlässlich des Unterganges des Kreuzers Leipzig folgendes Telegramm an das Reichsmarineamt gerichtet: „So stolze Freude war über die ruhmvolle Beteiligung unseres Patenschiffes an der Seeschlacht bei Coronel, umso tiefer ist die Trauer, die uns und die gesamte Bürgerschaft erfüllt bei seiner Vernichtung durch feindliche Uebermacht. Schmerz bewegt denken wir in nie verlassender Dankbarkeit der heldenmütigen Besatzung. Ihre Namen werden in unserm Rathhause unseren Nachkommen Kunde geben, daß sie dem Vaterlande Treue ge-

halten haben bis zum Tode.“ — Für die Hinterbliebenen der Besatzung des Kreuzers Leipzig wurden 6000 M. bewilligt.

**Heldenhafter Untergang der „Scharnhorst“.**  
Berlin, 12. Dez. Nach einer Meldung des „New York Herald“ hat die „Scharnhorst“ bis zum letzten Augenblick gekämpft. Kein Mann der Besatzung dieses Schiffes konnte gerettet werden.

**Graf Spee im Kampfe gefallen.**  
Mailand, 12. Dez. „Daily Telegraph“ erfährt aus New York: Eine Funkmeldung aus Port Stanley bestätigt den Untergang von „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ und fügt hinzu, daß Admiral Graf von Spee mit der „Scharnhorst“ untergegangen sei.

**Der heldenhafte Untergang der „Rürnberg“.**  
WTB. 12. Dez. (ctr. An.) Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Das britische Geschwader holte die „Rürnberg“ nach einer aufregenden Jagd ein und forderte sie auf, sich zu ergeben. Die „Rürnberg“ wies dies ab und kämpfte bis sie unterging. Das verfolgende britische Geschwader umfaßte die Panzerkreuzer „Shannon“, „Achilles“, „Cochrane“ und „Ratal“.

**Viele Gerettete der „Gneisenau“ und „Leipzig“.**  
Berlin, 11. Dezember. Ueber Italien wird aus England berichtet, daß viele Seeleute der „Leipzig“ und der „Gneisenau“ gerettet worden seien.

WTB. Berlin, 12. Dezember. Wie die „Voss. Ztg.“ nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ aus Amsterdam meldet, haben sich unter den englischen Schiffen bei den Falklandsinseln zwei Dreadnoughts befunden, die seit etwa 4 Wochen Southampton verlassen hatten.

**Was die Amerikaner sagen.**  
— London, 12. Dez. (WTB) Wie die „New York World“ nach den „Times“ berichtet, war die Zusammenziehung der verstreuten deutschen Kreuzer durch Admiral Graf v. Spee ein brillanter Erfolg, der Großbritannien zwei Kreuzer und viele Sorgen kostete. Kein anderer Kampf der britischen Flotte habe solche Bedeutung wie die Zerstörung dieser deutschen Schiffe. Nach der „New Yorker Staatszeitung“ können alle Versuche, die Bedeutung der Katastrophe des deutschen Geschwaders herabzusetzen, nur den tragischen Heroismus des Todes der Deutschen schmälern und den Ruhm ihrer früheren Taten verkleinern. Die Vernichtung der Schiffe war ebenso unvermeidlich, wie das Schicksal der „Gmden“. Die Order müsse zulänglich sein: Mit Bolldampf voraus!

**Das Pariser Schandurteil kassiert.**  
Paris, 11. Dez. (WTB.) Der Revisionsrat des Militärdepartements kassierte wegen eines Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichts, welches neun deutsche Militärärzte wegen Plünderung in Bizy sur Durcq zu Strafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt hatte, und verwies die Sache vor das Kriegsgericht.

Die „Voss. Zeitung“ bemerkt dazu: Der Einspruch der deutschen Regierung gegen das schmachvolle Urteil hat also Erfolg gehabt und es besteht die Hoffnung, daß die an deutschen Ärzten begangene schwere völkerrechtliche Verletzung, wenn sie auch nicht völlig aus der Welt geschafft werden kann, auch in Frankreich durch ein freisprechendes Urteil anerkannt wird.

WTB. 12. Dez. (Amstlic.) Die aus der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß S. M. der Kaiser anlässlich des Heldentodes des Prinzen Leopold von Battenberg ein Beileidstelegramm an die Königin von Spanien, die Schwester des Prinzen, gerichtet hat, wird bestätigt. An den König von England ist selbstverständlich, entgegen der in der ausländischen Presse verbreiteten Annahme, kein Telegramm Kaiser Wilhelms ergangen.

**Die französischen Flieger in Tätigkeit.**  
Basel, 12. Dez. Fast täglich kann man französische Flieger beobachten, die aus der Richtung Belfort kommen, nach dem Wiesental zufliegen, um dann nach kurzer Zeit wieder zurückzukehren. Die Flieger halten sich in großer Höhe, so daß die sofort unternommene Verfolgung ohne Erfolg bleiben. Meistens ist es eine Gruppe von zwei bis drei Fliegern, die südlich des oberen Sundgau manövrieren.

**Belgien kommt zur Einsicht.**  
— Aus Brüssel wird berichtet: Der Gegensatz zwischen Belgien und England verschärft sich täglich. Die hiesigen Zeitungen erhalten zahlreiche Zuschriften ihrer Leser, die ihre Entrüstung darüber aussprechen, daß Belgien dumm genug war, in den Kämpfen an der Yser ausschließlich in englischem Interesse den größten Teil seiner Streitmacht zu opfern, während die Engländer ihren Verbündeten in Antwerpen im Stich ließen und erst zwei Tage vor dem Fall der Festung ein paar tausend unausgebildeter Freiwilliger und Ausreißer dorthin entsandten. Die Mißstimmung gegen die Engländer ist hier jetzt ganz allgemein.

Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, an dem sich in Frankreich die gleiche Ueberzeugung Bahn bricht.  
**Der Seekampf an der belgischen Küste.**  
Kristiania, 12. Dez. Der Artilleriekampf längs der Yser war gestern sehr heftig. Ein französisch-englisches Geschwader nahm gestern das Bombardement auf die belgische Küste zwischen Neuport und Ostende wieder auf. Die Deutschen haben umfassende Maßnahmen getroffen, um eine Landung der Alliierten zu verhindern.

**Beschickung der Gegend von Batum.**  
Berlin, 12. Dez. Die türkische Flotte hat, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, am 10. Dezember die Gegend von Batum bombardiert.

### Rückzug von den Dardanellen.

Berlin, 12. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Die Verbündeten haben es aufgegeben, die Dardanellenforts zu beschließen und ihren Rückzug aus den türkischen Gewässern angetreten.

### Der Aufstand in Persien.

Konstantinopel, 12. Dez. An der persischen Grenze wächet der Aufstand der mohammedanischen Bevölkerung mit jedem Tag. Im Bezirke von Urmia hatten die Feindseligkeiten der Stämme gegen Rußland schon vor Verkündigung des Heiligen Krieges begonnen. Nahe bei Terkavar haben sie die russischen Truppen zurückgeworfen und gegen Anher gedrängt. Nach dem Kampfe bei Sinke und Tscharbasch mußten sich 3000 Russen, denen sich 500 Nestorinaer (chaldäische Christen) angeschlossen hatten, nach Urmia zurückziehen, gingen nach einiger Zeit aber wieder gegen die Stämme vor. Sie erlitten bei Terkavar eine Niederlage, wobei sie drei Offiziere und 300 Mann verloren, so daß sie wieder in Urmia Schutz suchen mußten. Die Urmiaer Stämme verfügen nach „Lasswirts-Offizier“ über 8000 Reiter. Außerdem hat der einflußreiche Stammeschef Hadji Jhon 10000 Mann gesammelt, die mit den Türken gegen Rußland kämpfen sollen.

Wien, 12. Dez. Amtlich wird verlautbart: 12. Dezember mittags. Ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgslandes setzten unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Suplower Passes sind wieder in unsern Besitz. Im Raume südlich Gorkicz, Grybow und Neu-Sandec begannen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Timbark bis in den Raum östlich Krakau hinzieht, dauert fort. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unsern Artilleriefelder zusammen. — Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. — Die Besatzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 Gefangene Russen und achtzehn erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

### Russischer Kagenjammer.

— In Rußland verbreitet sich, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Stockholm meldet, in beachtenswertem Umfang Enttäuschung und Mißtrauen gegenüber den Westmächten, denen man vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen alle schweren Opfer allein. „Nistonsblatt“ berichtet hierüber aus Petersburg: An maßgebender russischer Stelle herrscht große Enttäuschung darüber, daß sich die Verbündeten in Frankreich während der blutigen Kämpfe einfach ruhig verhielten, wodurch allein es den Deutschen möglich wurde, bedeutende Truppenmassen vom Westen nach dem Osten zu schicken.

Man kann es den Russen nachfühlen, daß sie nachgerade in eine kagenjammerliche Stimmung hineinkommen, werden doch ihre Verluste bereits auf 2½ Millionen Mann geschätzt!

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei der Prüfung der Angaben der Offiziersverluste, wie sie im „Nistonsblatt“ enthalten sind, aus, daß die Russen bis 4. Dezember etwa 60 000 Offiziere verloren haben. Im Gesamtverhältnis dazu müssen die Gesamtverluste niedrig gerechnet, 2 bis 2½ Millionen Mann betragen. Die Verhältniszahl der verundeten Offiziere zu der Mannschaft entspricht in dieser Rechnung den Kriegen von 1866 und 1870. Man muß sich mit einer bloßen Schätzung der russischen Mannschaftsverluste begnügen, denn die russische Heeresleitung bringt nur Verlustlisten über die Offiziere.

### Aus hessen-Nassau.

Dünfeld, den 14. Dezember 1914.

— Auf den heutigen amtlichen Teil, insbesondere auf die Bekanntmachung, betr. Aufruf des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots, weisen wir besonders hin.

— Der Unteroffizier der Reserve und Zugführer im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 71, Emil Schramm, Lehrer zu Rudolphshausen, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Seemannslos. Herr Deckoffizier Füller aus Fulda befand sich im Dienst auf dem gesunkenen S. M. Großen Kreuzer „Scharnhorst“. Herr Füller trat vor einem halben Jahre die Ausreise auf einem Abfuhrtransportdampfer nach Tsingtau an. — Herr Obermatrose Schäfer aus Fulda befand sich an Bord des gesunkenen S. M. Kleinen Kreuzers „Leipzig“.

— Wie versehen nicht die in Betracht kommenden Interessententeile auf die Bekanntmachung vom 5. d. Mts. über die Verordnung des Bundesrats, betreffend Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei — R. G. Bl. 1914 S. 471 Nr. 4541 — hiedurch besonders hinzuweisen. Der Beginn des Geschäftsbetriebes ist der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Cassel unterm 6. d. Mts. von dem Herrn Reichskanzler — Reichsamt des Innern — gestattet worden.

HK. Velleidungsbeschaffungamt. Für die Dauer des Krieges ist in Berlin, Budapester Straße Nr. 132, ein Velleidungsbeschaffungamt errichtet, welches den vom 1. Februar 1915 ab eintretenden Bedarf an nachstehenden Gegenständen deckt: 1. Tuchen, 2. Beinen und Baumwollstoffen, 3. Pelmen, Tschalos, Tschaplas, Tornistern, Trageriemen, Patronentaschen, Pistolentaschen,

Leibriemen, Säbelloppeln, Ueberchnallkoppeln, Mantel- und Kochgeschirriemen, Karrabinerhalterriemen, 4. Feldflaschen, Labeflaschen, Trinkbechern, Kochgeschirren, 5. Treffen, Kransen, Portepes, 6. Trikot- und Koperhemden, Trikotunterhosen, 7. Brotbeutel, Zeltausrüstungen (mit Zubehör), Zeltzubehörbeuteln, 8. Signalinstrumenten mit Zubehör, 9. Pelzen, Filzschuhen, Fellschuhschappen, 10. warme Unterleidung, 11. Packtaschen, Kochgeschirrfutterale und Reitzzeug für Neufornationen der Kavallerie. Angebote auf vorangeführte Gegenstände nehmen daher fortan nicht mehr das Kriegsministerium, Velleidungsabteilung oder die einzelnen Kriegsbelleidungsämter an, sondern nur noch das eingangs bezeichnete Velleidungsbeschaffungamt. Die Angebote sind an die zuständige Handels- bzw. Handwerkskammer zu richten, welche die Weitergabe vermittelt. Wie aus der an besonderer Stelle heute veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich, ist die Handelskammer zu Danau bereit, dergleichen Angebote entgegenzunehmen und weiterzugeben.

Cassel, 11. Dezember. Wie vorsichtig alle Militärpersonen bei der Beobachtung der Militärgeetze sein müssen, zeigt folgender vor dem Casseler Kriegsgericht verhandelter Fall. Ein verheirateter Reservist, R. D., vom 32. Infanterie-Regiment, war am 12. September durch einen Armschuß verwundet worden und befand sich in einem Berliner Lazarett in Pflege. Ende November entfernte er sich ohne Urlaub aus dem Lazarett und sah nach Mittelschmalldalen zu seiner Frau, die ihrer Entbindung entgegen sah. Er hielt sich dort über acht Tage auf und wurde, als er sich wieder ins Lazarett begab, wegen unerlaubter Entfernung unter Anklage gestellt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Frankfurt, 11. Dez. Der König von Bayern hat dem Kommandierenden-General des 18. Armeekorps, von Schenk, den bayerischen Militärverdienstorden 1. Klasse mit Schwertern verliehen. General von Schenk ist bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

## Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

### Vermischtes.

\* „Marke Dinde nburg“. Der Name Dindeburg ist in jeder Beziehung vollständig geworden, wie man an den vielen Gegenständen sieht, die nach dem großen Feldherrn genannt sind und um die jegliche Weihnachtszeit zum Kauf angeboten werden. Da gibt es Dindeburg-Zigarren, Dindeburg-Stiefel, Dindeburg-Biköre und andere Dinge, denen der Name Dindeburg vorgekehrt ist. Einer Brauereigesellschaft wurde sogar von dem Feldherrn die Erlaubnis erteilt, das Bier, das sie in den Handel bringt, „Dindeburg-Bier“ zu taufen. Eine Probe dieses Getränkes ist nach dem östlichen Kriegsschauplatz gefandt worden, damit Dindeburg sich persönlich von der Güte überzeugen könne.

### Acht Deutsche gegen 1051 Russen!

Obergendarm Szeppat von der . . . Reserve-division (früher Gendarmeriewachmeister in Gr. Lappinen, Rcs. Niederung) erzählt in einem Feldpostbrief folgendes Reiterstückchen, für das er das Eisenerne Kreuz erhalten hat: „Es gelang mir durch einen Trick mit 7 Mann 22 russische Offiziere und 1029 Mann gefangen zu nehmen und dazu 7 Maschinengewehre zu erbeuten. Der Vorfall spielte sich wahrheitsgetreu wie folgt ab:

Auf meinem Patrouillenritt erfuhr ich, daß in dem Dorfe St. sich zirka 60 bis 80 Russen aufhalten sollten. Ich war der Ansicht, daß es sich nur um versperrte kleinere Abteilungen handeln könne und entschloß mich, sie gefangen zu nehmen. Mit zwei Feldgendarmen und fünf hinzugezogenen Jägern marschierte ich nach der genannten Ortschaft. Das Gelände eignete sich zu meinem Vorhaben ausgezeichnet. Die Jäger stellte ich, als ob sie die Spitze darstellten, auf Schwerte vor dem betreffenden Gehöft auf. Nun sprengte ich mit meinen zwei Feldgendarmen auf das Gehöft. Im ersten Augenblick sah die Sache sehr kritisch für mich aus, denn der Hof wimmelte wie ein Ameisenhaufen von Russen, auch die Scheunen und Ställe schienen mit Russen gefüllt. Ich behielt kalt Blut. Auf meine energische Frage, ob ein Offizier da ist, der deutsch kann, trat ein Hauptmann vor und sagte: „Jawohl, Herr Kapitän, ich kann deutsch.“ Darauf meine Antwort: „Erklären Sie Ihren Offizieren und Mannschaften folgendes: Unser Infanterieregiment im Anmarsch hierher. Spitze (auf die Jäger deutend) soeben jene Höhe besetzt, Artillerie dahinter in Stellung. Ich gebe ihnen den einzigen Rat, sofort die Waffen niederzulegen und sich zu ergeben, andernfalls das Feuer gegen sie sofort eröffnet wird. Vorkünftig habe ich verboten zu schießen, fällt hier aber ein Schuß, so ist dies ein Zeichen, daß ich beschossen werde, und Sie werden sofort in Grund und Boden geschossen.“

Die Wirkung war großartig. Die Offiziere legten die Waffen ab und traten auf meine Anordnung sofort vorne an, die Mannschaften folgten, worauf der Abmarsch begann. Als ich mit der Spitze etwa 100 Meter hinter dem Gehöft war, kamen aus der rechten Flanke, etwa 150 Meter entfernt, noch 50 bis 60 bewaffnete Russen, die mich in eine sehr gefährliche Lage bringen konnten. Ich zwang jedoch den russischen Hauptmann, die Leute durch Zeichen zum Niederlegen der Waffen zu veranlassen, worauf diese sich der Kolonne angeschlossen. Man hatte mich anfänglich für einen preussischen Offizier gehalten, so daß meine Befehle sofort und aufs genaueste befolgt wurden. Als die Russen jedoch sahen, daß sie

von mir irreführend waren und ich keine Truppen zur Verfügung hatte, mußte ich recht wachsam und energisch sein, um die große Zahl der Gefangenen mit 7 Begleitmannschaften den zirka 7 Kilometer langen Weg zu führen. In M. erhielt ich etwa 40 Begleitmannschaften, und es gelang mir darauf, den Transport in später Abendstunde nach G. zu bringen. . ."

### Neueste Nachrichten.

Wiederholt aus dem Extrablatt.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Dez. vorm. In Flandern griffen gestern die Franzosen in Richtung östlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene.

Unsere Artillerie beschloß Bahnhof Ypern zur Störung französischer Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht.

In Gegend Souain-Verthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.

Im Argonnerwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangem rein passivem Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschütteten. Außerdem machten wir 200 Gefangene. Bei Apremont südlich St. Mihiel wurden mehrfach heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamm in Gegend westlich Marfisch.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickeln sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

### Neue Niederlagen und Verluste der Russen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unmerklich. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden ständigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russ. Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viel russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Lowitz, Pabianice und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren, so fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heereseteil nur 120 Mann. Gewiß eine auffallend niedrige Zahl.

Für die Verhältnisse beim Feinde ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich Lutamiensk (westlich Lodz) nicht weniger als 887 Russen gefallen sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens **150 000 Mann.**

WTB.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einzelne Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen. Doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das „Grand Hotel“, in dem sich ein reger Verkehr abwickelt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten.

WTB.

Amtlich. Berlin, 12. Dezember. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat sich weiterhin erfreulicherweise gebessert. Der Katarth ist fast ganz beseitigt.

### 600 Franzosen und 11000 Russen gefangen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Dez. vorm. Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive bei Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiter Front über Flirey (halbwegs St. Mihiel—Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von sechshundert Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten.

Unsere Verluste betragen dabei etwa siebenzig Verwun-

dete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Die Russen bei Limanowa geschlagen.

WTM. Wien, 13. Dez. Amtlich wird verlautbart: 13. Dezember. In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfront brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen.

Unsere in den Karpathen vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Am Nachmittag wurde Neu-Sandec genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zwigröd rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat ist von dem Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits von den Schauplätzen der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpathen vermochte der Gegner südlich des Gebirgskammes nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Paghöhen, in der Bukowina die Linie des Suczawa-Tales.

In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lowitz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark befestigten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Diese amtlichen Mitteilungen werden ergänzt durch Krakauer Meldungen, aus denen hervorgeht, daß auf der ganzen Front von Skala über Wielozka bis Limanowa gekämpft worden ist und daß die Russen auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen sind. Diese Siege bilden eine wertvolle Ergänzung der Ergebnisse bei Lodz. Beide Flügel der großen russischen Armee sind also geworfen.

Die Krakauer Meldungen lauten:

### Sieg bei Wielozka.

#### Schwere russische Verluste in Galizien.

Krakau, 13. Dez. (Cr. Bln.) „Nowa Reforma“ meldet: Ostlich von Krakau bei Wielozka, haben die Russen eine große Niederlage erlitten. Sie versuchten hier vorzudringen, wurden aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen. Von einer Belagerung oder Einkreisung Krakaus kann keine Rede sein. Bei Skala in Russisch-Polen haben die Russen in zwei nächtlichen Kämpfen etwa 20 000 Tote und Verwundete verloren. Unsere Truppen haben über 6 000 Gefangene gemacht. Wie die gefangenen Russen erzählen, ist die Versorgung der russischen Truppen mit Lebensmitteln und Munition sehr mangelhaft. Die Soldaten bekommen tagelang nichts zu essen. Alles läßt darauf schließen, daß sich die Russen in Nordgalizien in vollem Rückzug befinden. Das Blatt hebt den Kampf bei Wielozka hervor und meldet, daß dieser besonders blutig verlaufen sei. In die Ortschaft war russische Kavallerie eingedrungen, die österreichisch-ungarischen Maschinengewehre mähten aber diese buchstäblich nieder. Von der ganzen großen Abteilung kam nicht ein Reiter mit dem Leben davon. (Börsekur.)

#### Russenrevolte vor Przemyśl.

Berlin, 13. Dezbr. Der Kriegsberichterstatter der „Nationalzeitung“ schreibt aus dem Kriegspressequartier: Vor Przemyśl versuchten die Russen, die neuerdings kaukasische Truppen ins Treffen führen, diese wie bei der früheren Belagerung durch Maschinengewehrfeuer und Kanonenhiebe gegen die Festung vorzutreiben. Es kam bei den Russen hierbei zu einer Revolte und über 2000 Soldaten, die sich gegen eine solche Behandlung auflehnten, wurden gefesselt in drei Zügen abgeschoben. Die Stimmung bei den Russen scheint überhaupt keine sonderlich gute zu sein und besonders der russische Landsturm ist misshütig, da er über keine genügende Winterkleidung verfügt.

WTB. Wien, 13. Dez. Kaiser Franz Joseph hat dem siegreichen Armeeführer Generalobersten von Bognich das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsauszeichnung verliehen.

WTB. Amsterdam, 13. Dezember. Reuter meldet aus London: Newyorker Blätter veröffentlichen ein Telegramm, aus Buenos-Aires, worin gesagt wird, daß die deutschen Kreuzer zwischen dem englischen und japanischen Geschwader eingeklemmt worden seien. Die „Scharnhorst“ feuerte bis die Wogen über die Kanonen hinwegschlugen.

WTB. Konstantinopel, 13. Dez. Gestern abend um 11 Uhr ist General Feldmarschall Freiherr von der Goltz auf dem reichgeschmückten Bahnhof eingetroffen und mit allen Ehren empfangen worden.

WTB. Konstantinopel, 13. Dez. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Jawus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

### Zwecklose Propaganda.

WTB. Berlin, 13. Dez. (Amtlich) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie der „Figaro“ mitteilt, soll der frühere Herausgeber des „Journal Allemand“ in Genf für die Gründung eines deutsch-französischen Friedensmanifestes tätig sein. Wir wollen feststellen, daß amtliche deutsche Kreise mit dieser zwecklosen Propaganda nichts zu tun haben.

### Hoffnung auf Wiedersehen!

Am 1. August der Weltkrieg brach aus;  
Müde Männer sie zogen hinaus!  
Ihr Weib hält weinend den Jüngsten im Schoß,  
Die Aelteren geängstigt, sie zittern bloß,  
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,  
Ließ den Abschied vorübergehen.

Keine Träne sie kennen, gefügt in's Geschick,  
Sie singen und jauchzen als wär es ihr Glück,  
Das helle Auge noch einmal die Heimat durchslog;  
Als die Wölbung sie unserm Blick entzog,  
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,  
Ließ feuchte Augen trocken wehen.

In Herfeld sie kommen zum Regiment,  
Das man das 71. der Landwehr nennt,  
Bald jedoch zogen sie nach Westen hin;  
Den Erbfeind zu züchtigen, war aller Sinn,  
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,  
Ließ ihre Heiterkeit nicht untergehen!

Dort an der Risse das Schlachtfeld lag;  
Verwundet erlitt viele der Gefangenschaft Schmach,  
Manchem brach dort für ewig der Blick,  
Alle die sie konnten trauern um der Braven Geschick,  
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,  
Läßt bange Ahnung vorübergehen!

Man hört Kameraden, die gelandet sie gut,  
„Die Helden! Sie besahen Tapferkeit und Mut“,  
Und wenn auch von zwölf, nur ein Viertel wiederkehrt,  
Die Eulen, sie haben ihre Heimat geehrt!  
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,  
O, daß sie nicht zu Schanden müßt gehen!

Sie waren geachtet, noch mehr sind sie's jetzt,  
Die Angehörigen hoffen bis zuletzt,  
Manch einer leidet auch wieder zurück,  
In sein trantes Heim, sein Familienstück,  
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,  
Wird, wenn nicht hier, im Jenseits in Erfüllung gehen!  
H. H. Oberfeld.

### In Feindesland dringend erforderlich.

Der Waldkampf in Litauen 31. 8. 14., wobei die eigenen Truppen irrtümlich sich bekämpften, nächtliche Lieberfalle der Fronttruppen, Ausdrücke der Kriegsgefangenen geben Veranlassung an einen Apparat zu erinnern, der sich nach Ausprüchen hoher und höchster Militärs schon seit Jahren im Manöver hervorragend bewährt hat, scheinbar aber an maßgebender Stelle in Vergessenheit geraten ist. Es handelt sich um **Remus-Armeelaterne III b** mit Farblicht, kenntlich an den praktischen Befestigungs-Vorrichtungen für Lanze, Gewehr, Säbel etc. Daß dieselbe im Kriege bereits sehr gute Dienste geleistet haben muß, bezeugt laudend geforderter Nachschub. Für militärische Zwecke kann nur ein Spezial-Fabrikat in Frage kommen, welches mit allen erdenklichen Vorrichtungen für den Feldgebrauch versehen ist, das ist **R. A. L. III. b.** Man verlange bei seinem gewohnten Lieferanten diese Marke, keine gewöhnliche Marktware. Durch Einschaltung einer Farbstoffe kann das Licht beliebig geändert werden; das rote, grüne, gelbe oder blaue Licht zeigt dem Ueberfallenen oder Versprengten zuverlässig den Standort des Führers an, wodurch das Sammeln erleichtert wird. Jeder Soldat wird sich mittels der Armeelaterne und seiner Waffe den Weg zum Führer schon zu bahnen wissen. Ein Abschießen des Führers wird durch eigenartige Vorrichtungen an der Rückseite der **R. A. L.** sehr erschwert, bzw. verhindert. Wohl kann die **R. A. L.** als gutes Ziel beschossen werden (der Preis beträgt nur 6 Mk. 50 Pfg. komplett) aber der Zweck, „Unzählige Soldaten dem Untergange, der Gefangenschaft zu entziehen“ wird zuvor erreicht. Nach Einzahlung von 6 Mk. 50 Pfg. folgt III b portio- und sofenfrei. Postschleim dient als Quittung. Wird ein Doppelscheinwerfer aufgeschraubt, das Gesicht des Fronttruppen bestrahlt, so ist Wehrlosigkeit die Folge, er ist zunächst geblendet. Interessenten sehen sich, falls die **R. A. L.** am Platze nicht zu haben, mit dem Konstrukteur Remus Halle a. S., direkt in Verbindung, geliefert werden dort zugleich die berühmten Mützen für „das Eisene Kreuz.“

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 14. Dez. vorm. Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im Uebrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang. Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: Südöstlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene. Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südöstlich Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen. Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: Nordöstlich Bailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Deurnend westlich Bignolles-Les-Hattenthatel wurden 2 deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört.

Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

### Bekanntmachung betreffend die Nachreichung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Berlehere dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Diese Nachreichung findet für den Bezirk der Stadt Hünfeld in der Zeit vom **14. bis 17. Dezember 1914** im kleinen Rathhaussaal statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte während den oben festgesetzten Tagen **vormittags von 9 bis 12 Uhr** in dem angegebenen Nachreichungsorte **gereinigt** vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Die Nachreichung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Biehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichbeamten zu stellen.

Wer seine Meßgeräte in den festgesetzten Tagen nicht an der Nachreichungsstelle vorlegt oder seine Biehwagen pp. nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem königlichen Eichamt in Fulda zur Nachreichung vorlegen bezw. anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Die Ausgabe der geprägten Stücke und die Einziehung der Gebühren erfolgt an den genannten Tagen von **1 bis 2 Uhr nachmittags** gegen Rückgabe des Abschnitts b des Einkaufsscheins.

Hünfeld, den 12. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung.  
Beutling.

### Bekanntmachung.

Nachdem der ungediente Landsturm 2. Aufgebotes aufgerufen ist, werden die Angehörigen desselben, d. h. diejenigen vom 39 bis 45. Lebensjahre (Jahrgang 1875 bis 1869) hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom **16. bis einschließlich 20. Dezember 1914** im städtischen Geschäftszimmer zur Landsturmrulle anzumelden.

Personen, die nach dem 31. Juli d. Js. das 45. Lebensjahr vollendet haben, sind noch landsturmpflichtig. Die Militärpapiere, Ersatzreservepaß bezw. Landsturmschein sind vorzulegen.

Hünfeld, den 14. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.  
Beutling.

### Zwangsverkauf.

**Donnerstag, den 17. Dez. 1914,**  
vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr  
werde ich in Ochelmannskirchen  
2 Ziegen, 1 Schrank,  
1 Koffer

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hünfeld, den 11. Dezember 1914.

ABmann  
Gerichtsvollzieher fr. W.

### Frische

### Büchlinge

eingetroffen.

Joseph Vogt.

### Weintrauben und Apfelsinen

frisch eingetroffen

C. Mebler.



### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern innigst geliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater Bruder und Onkel

### Karl Helfrich

Kriegsteilnehmer von 1870/71

heute morgen 1/2 12 in seinem 66. Lebensjahre unerwartet schnell jedoch versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Nüst, den 13. Dezember 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 16. Dezember,** vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr in Nüst statt.

### Krieger-Verein Hünfeld.

Den verehrten Kameraden hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser langjähriges Mitglied und treuer Kamerad

### Karl Helfrich

Kriegsteilnehmer von 1870/71

gestern morgen sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 16. Dezember,** morgens 9<sup>1/2</sup> Uhr statt und werden die Kameraden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. Abmarsch präzis 9 Uhr vom Vereinslokal aus.

Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Hebamme

### Mathilde Zöll

geb. Kimpel

im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Burghaun, Hünfeld, Frankfurt a. M., Grossauheim, Heddernheim, Homburg v. d. H., den 12. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet **Dienstag, den 15. Dezember,** nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie für die so zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

### Franz Anton Marschall

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank  
Hünfeld, 14. Dezember 1914.

Theresia Marschall

u. Kinder.

### Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemenscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst  
Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

### Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse

Amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

W. Albiez.

### Handelskammer zu Hanau.

Mit Bezugnahme auf die im lokalen Teil veröffentlichte Notiz, betr. **Bekleidungsbeschaffungssamt**, erklärt die Handelskammer sich bereit, Angebote von Firmen ihres Bezirks auf Lieferung von Kleidungs- und Ausrüstungsstücken und Stoffen der darin genannten Art entgegenzunehmen und weiterzugeben.

Hanau, den 12. Dezember 1914.

Die Handelskammer zu Hanau.

Albert Deines.

Der Syndikus

Dr. phil. Grambow.

### 250 Gramm-Feldpostpakete

Porto 10 Pfg.

fertig verpackt zum Versand

enthaltend:

**ff. Liköre, Cognac, Sac. Rum, etc.**  
Preis 40 Pfg.

**Joseph Lehmer, Hünfeld.**

### Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze Preis 1 Mark.

Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1 20 Mk.

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.

Spezialkarte der Niesenfestung Paris, Preis 20 Pfg.

Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.

Diese Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommene Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung

Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.

### Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

**Karte vom östlichen Kriegsschauplatz**

**Karte vom westlichen Kriegsschauplatz**

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbaren Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähigen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

### Beifall unserer Abonnenten

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

Für die

### Weihnachtsbäckerei

empfehle ich:

Ruchmehl, Gewürze,

Citronat, Orangeat,

Margarine allerfeinste

als Ersatz für Butter.

Mandeln, Corinthen,

Sultaninen, Rosinen.

Rudolf Aha.

Gutschmeckendes

Speiseöl und Salatöl

offeriert billigst

A. Strauß.

Empfehle meine reinschmeckende

### Kaffees

den beliebten

Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

besten Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,

Burghaun.

Gut schmeckender

Kaffee

Zucker

zum billigsten Preis

A. Strauß.

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselbe Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 149.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 17. Dezember

1914.

## Amtlicher Teil.

**Durch Kaiserliche Verordnung vom 27. November 1914 ist auch der ungediente Landsturm 2. Aufgebots, der vom 1. Aufgebot übergetreten ist, aufgerufen.** (Bergl. Nr. 146 des Kreisblattes vom 10. d. Mts.)

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher weise ich an, dies sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen. Zu melden haben sich und zwar in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember d. J. sämtliche Angehörige des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots, das heißt diejenigen, die in diesem Jahre ihr 39. Lebensjahr vollenden (Geburtsjahr 1875) bis einschließlich derjenigen, die bis zum 14. August d. J. ihr 45. Lebensjahr vollendet haben. Von der Anmeldung sind befreit die als dauernd untauglich Ausgemusterten. Ausgeschlossen vom Auftrage ist, wer mit Zuchthaus bestraft ist, oder sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Die Landsturmrollen sind für jeden Jahrgang getrennt aufzustellen und nach ihrer Fertigstellung sofort an mich einzureichen.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher haben die zur Anmeldung kommenden Personen zu befragen, ob sie früher der **Ersahreserve** oder dem **Landsturm** angehört haben und hierüber einen Vermerk z. B. E oder L unter Bemerkungen der Landsturmrollen aufzunehmen. Diese Feststellungen sind dadurch zu bewirken, daß jeder Mann zur Vorziehung seines Ersahreservepasses bzw. Landsturmscheines aufgefordert wird. Zweifelhafte Fälle werden bei der etwa nachfolgenden Landsturmmusterung aufgeklärt werden.

Die nötigen Formulare zu den Landsturmrollen gehen den Herren Bürgermeistern (Ortsvorstehern) morgen zu. Bei der Anmeldung zur Stammrolle in der vorgeschriebenen Frist nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (M. St. G. B. § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Hünfeld, den 13. Dezember 1914.

Der Civilvorstehende der Ersahkommission  
J. B.: Delgmann.

## Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe IV Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preussischen konsolidierten 3 $\frac{1}{2}$  vormalig 4 $\frac{1}{2}$ igen Staatsanleihe von 1884 und Reihe VI Nr. 1 bis 10 zu den 2 $\frac{1}{2}$ igen Röhren-Bernburger Eisenbahn-Aktien über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Januar 1914 bis 31. Sept. 1923 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. Dezember d. J. ab

ausgereicht und zwar

- durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Dranienstraße 92/94,
- durch die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin, W 56, Markgrafenstraße 46 a,
- durch die Preussische Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, Am Zeughaufe 2,
- durch alle preussischen Regierungshauptkassen, Kreis-kassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,
- durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisung, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Auf Grund des § 9 b des Preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1861 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung wird für die Dauer des Kriegszustandes folgendes Verbot erlassen:

Die entgeltliche wie unentgeltliche Ueberlassung von Gegenständen jeglicher Art an Kriegsgefangene ist, soweit nicht von der zuständigen Stelle die Erlaubnis erteilt ist, verboten.

Zu widerhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Cassell, den 5. Dezember 1914.

Der stellv. kommandierende General des 11. Armeekorps  
v. Haugwitz.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 13. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

## Die Enttäuschungen im Osten.

Bittere Enttäuschungen für die verbündeten feindlichen Mächte haben sich aus dem Verlauf der Kämpfe auf dem gewaltigen Kriegsschauplatz im Osten, beginnend an der Südbrenze Ostpreußens, über die Weichsel hinüber, dann nach Lwow—Lodz und weiter nach Petrikau und Tschenschow bis Krasau und die Karpaten ergeben. Die von den deutschen und österreichischen Heeren eingenommene riesenhafte Schlachtfeld hat die russischen Angriffe, wo diese Boden zu gewinnen versuchten, nicht nur kräftig abgewehrt, sondern ist an einigen Punkten im erfolgreichen Vordringen begriffen. Das gegenwärtige Gesamtbild läßt sich am besten dahin zusammenfassend kennzeichnen, daß die Russen keine Aussichten haben, unsere Aufstellungen von neuem an einem wichtigen Punkte zu durchbrechen, falls sie nicht in stande sein sollten, wider alles Vermuten große unversetzte Streitkräfte heranzubringen und mit unverminderter Wucht einzusetzen. Zwar mögen die feindlichen Truppen in Galizien wie in Russisch-Polen auch jetzt noch in zahlenmäßiger Ueberlegenheit uns gegenüberstehen, die durch schwere Niederlagen und fortgesetzte Mißerfolge geschwächte und demoralisierte Uebermacht wird aber zu außerordentlichen Leistungen kaum noch befähigt sein. Diese Erkenntnis, daß es um die Sache des russischen Millionenheeres schlecht bestellt ist, löst in England und Frankreich Bestimmungen aus, die sich zu ersten Vorwürfen an die Adresse der russischen Freunde wegen ihrer mangelnden Aktionsfähigkeit versteigen.

Von russischer Seite wird bisher nicht zugestanden, daß mit der am 6. Dezember erfolgten Besetzung von Lodz ihnen ein unersehener Stützpunkt entzogen ist, sie wollen vielmehr glauben machen, daß ihr Abzug lediglich in der Absicht erfolgt sei, eine bessere strategische Neugruppierung vorzunehmen. Tatsächlich mußten sie sich aber zur Räumung von Lodz entschließen, weil sie in den vorangegangenen dreitägigen Kämpfen furchtbare Verluste erlitten hatten. Die erste Meldung von der Gefangenennahme von 5000 Russen und der Erbeutung von 16 Geschützen wird jetzt durch die Mitteilung unserer Obersten Heeresleitung ergänzt, daß die von den Russen verlassenen Schützengräben „mit Toten buchstäblich angefüllt waren.“ Der Bericht sagt: noch nie in den gesamten Kämpfen, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggeschritten. . . Der Gesamtverlust der Russen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in Polen, seit der Wiederaufnahme der deutschen Offensive, also etwa seit Anfang November, wird im Bericht auf 150 000 Mann geschätzt. Und die Kämpfe dauern fort. Am 13. Dezember wird gemeldet: In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen; dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre. Die Rückwirkung der nordpolnischen Fortschritte auf die Lage der Russen in Galizien ist jetzt deutlich bemerkbar. Ihr südlicher Flügel wurde in Westgalizien geschlagen und zum Rückzug gezwungen; die Vertreibung der Russen aus den Karpaten ist im Gange. Dem „Lokal-Anz.“ wird hierzu gemeldet: Die stets betonte untergeordnete Bedeutung der Karpatenvorposten zeigt sich jetzt schlagend, da die Russen sogleich den Rückzug begannen, als sich die österreichisch-deutsche Offensive auch in Westgalizien fühlbar machte. Das Nachdrängen der Karpatenverteidiger zwingt die Russen wie in Russisch-Polen zum Kampf mit zwei Fronten. Der strategische Vorteil der Umklammerung macht die numerische Uebermacht des russischen Kolosses wert und läßt für die Verbündeten einen günstigen Ausgang des langen und zähen Kampfes hoffen. Wann sich dies Uebergewicht geltend machen wird, läßt sich bei der Art des heutigen Kampfes, der weiten Ausdehnung des Schlachtfeldes und der Masse der eingesetzten Streiter auch nicht annähernd vorher sagen.

Während die Sachlage im Osten uns Deutschen hoffnungsvolle Zuversicht einflößt, regt sie die Gegenseite zu

trüben Betrachtungen an, was werden soll, wenn die anfänglich so hoch bewertete „russische Dampfwalze“ untätig wird. Den neutralen Staaten gegenüber aber würde ein für uns günstiger Ausgang der Entscheidungskämpfe im Osten zu einem wichtigen Wegweiser werden, in welcher Richtung ihre größeren realpolitischen Vorteile liegen.

## Die Kämpfe im Westen.

In den Berichten der letzten Tage über die Kämpfe im Westen werden größere, auch für den Fernstehenden augenfällige Fortschritte unserer Waffen nicht verzeichnet. Was aber von der Schlachtfeldfront bekanntgegeben wird, überzeugt uns, daß es im Westen, wenn auch langsam, so doch erfolgreich vorwärts geht. Merkwürdigerweise wissen auch die französischen amtlichen Rundgebungen vom Kriegsschauplatz überwiegend günstiges mitzuteilen, sodas der Anschein erweckt werden kann, die Deutschen erlitten vielfach kleinere Schlappen. Daß es sich aber hierbei um Windbeutelereien handelt, wird vom deutschen Generalstab an einigen besonders markanten Beispielenargetan. In Wirklichkeit haben die Franzosen keine irgend bemerkenswerten Erfolge erzielt, ihre Angriffe sind vielmehr überall mit beträchtlichen Verlusten abgesehen worden.

Die Stadt Ypern wird vom Feinde zurzeit noch gehalten, doch fällt die Verteidigung immer schwerer, je weiter die deutschen Schützengräben auf dem linksseitigen Ufer des Yserkanals vorrücken. Aus Genf wird gemeldet: Der in Flandern kommandierende General Foch konnte trotz umfassender Befestigungen der französischen Stellungen nicht verhindern, daß den Deutschen, dank dem Zusammenwirken von Genietruppe, Infanterie und Artillerie, bei Ypern ein Durchbruch der Linien gelang. Die Franzosen wollen zwar einen kleinen Teil des verlorenen Geländes zurückgewonnen haben, aber der Haupterfolg ist, daß die Deutschen jetzt alle Stellen geringeren Widerstandes am Yserkanal kennen und ihr ferneres Vorgehen danach einrichten werden.

Nach englischen Quellen ferner stellt der „Log“ die blutigen Kämpfe bei Ypern und Armentières wie folgt dar: Es werde zugegeben, daß die Franzosen bei den letzten Kämpfen östlich von Ypern und Armentières schwere Verluste erlitten haben und ein Stück zurückgeworfen worden sind. Der Korrespondent des Londoner Blattes sagt, daß die beiden Gegner sich in jener Gegend in starker Zahl gegenüberstehen, und daß beide von der Wichtigkeit des Geländes zwischen Yser und Lys überzeugt zu sein scheinen.

Der Hauptangriff richtete sich gegen ein nicht stark von den Franzosen besetztes Dorf südwestlich von Ypern. Die Tätigkeit der deutschen Artillerie, die ein vorzüglich gerichtetes und konzentriertes wütendes Schrapnellfeuer auf die französische Stellung warf, war ein schreckliches Vorspiel. An jener Stelle waren die Schützengräben nur 60 Meter voneinander entfernt, und die deutsche Artillerie zielte besonders auf die in den hintersten Schützengräben liegenden französischen Truppen, die die meisten Verluste erlitten. Die vordersten Reihen wieder konnten in dem Granaten- und Kugelnsturm, der über ihre Köpfe wegraste, nichts ausrichten. Aber es war ein Glück für die Verbündeten, daß diese Mannschaften wenigstens von dem Feuer der deutschen Geschütze verschont worden. Die französischen Feldgeschütze suchten mit ihren Geschossen die deutschen Batterien, und es ging heiß zu, als auf einmal die deutsche Infanterie eingriff. Sie sandten einen Hagel von Handgranaten nach der ersten Reihe der französischen Schützengräben. Dann stieß sie aus ihren Schützengräben vor und unternahm einen gewaltigen Sturm auf die Ueberlebenden in der ersten Linie der Franzosen. Letztere feuerten erst ihre Gewehre ab, hatten aber darauf keine Zeit von neuem zu laden und stürmten mit dem Bajonett auf die Deutschen los. Die Franzosen mußten gegen eine dreifache Uebermacht kämpfen und konnten fast keine Unterstützung erhalten, weil die deutsche Artillerie den anrückenden Verstärkungen schwere Verluste zufügte. Das Gelände zwischen den Schützengräben war mit Toten und Verwundeten bedeckt. Schließlich sollen — nach dem englischen Bericht — die Franzosen sich behauptet haben.

Der gemiß nicht zu deutschen Gunsten gefärbte Bericht des englischen Berichterstatters bezeugt, daß unsere Truppen mit ungeschwächtem Kampfesmut dem Feinde zu Leibe gehen. An der deutschen Tapferkeit sind auch die

lethin unternommenen Vorstöße der Franzosen in den Vogesen und im Argonnerwalde zusammengebrochen. In den Argonnen haben unsere Truppen, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, fortdauernd nach Süden Gelände gewonnen, manchmal mit Mitteln des reinen Festungskrieges durch Minengänge und Sprengung fester Stützpunkte des Gegners, der sich mit größter Hartnäckigkeit schlägt. Die ganze Lage ist durchaus befriedigend, nur erfordert sie Zeit zur Erreichung des Zieles, und wir müssen uns an das Warten gewöhnen, das unsere Eltern während der Einkühlung von Paris kennen lernten, bis endlich der erste Schuß aus den deutschen Batterien gegen die Forts der französischen Festung fiel und die allen geläufige Depesche „Vor Paris nichts Neues“ nicht mehr Tag für Tag veröffentlicht wurde.

## Politische Rundschau.

### Eine erquickende Statistik.

— Die Aufrechnung der Verluste, welche die Russen in den Kämpfen um Lody und Lowitz erlitten haben, nimmt den russischen Gesamtverlust mit 150 000 Mann an, wobei 11 000 Gefangene vom vorigen Sonnabend nicht eingerechnet sind. In dieser Ziffer sind nun aber selbstverständlich die Verluste nicht inbegriffen, welche die gegen die österreichisch-ungarischen Truppen kämpfenden Heeresteile erlitten. Unsere Verbündeten machten aber in den Kämpfen in Südpolen und Westgalizien allein 44 000 Gefangene; am 25. November waren es schon 29 000, in den Kämpfen südlich Petrowka kamen noch 5 000 hinzu, und in Westgalizien wurden bis zum 10. Dezember ebenfalls über 10 000 Russen zu Gefangenen gemacht. Nicht eingerechnet sind dabei die Tausende von russischen Soldaten, die auf den „Rebenkriegsschauplätzen“ um Przemyśl, in den Karpaten und an der ostpreussischen Grenze blieben oder gefangen genommen wurden. Ein sicherer Vergleichsmassstab für das Verhältnis zwischen Toten, Verwundeten und Gefangenen läßt sich ja nun nicht festsetzen. Vorläufig sind wir in Bezug auf Tote und Verwundete auf Schätzungen angewiesen. Aber die Verluste an Gefangenen sind zweifellos festzustellen. Dabei ergeben sich dann für die Kämpfe in Polen folgende Ziffern: Wir nahmen bisher 91 000 Russen gefangen, unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten aber 44 000. Der Gesamtverlust der russischen Streitkräfte in Polen allein an Gefangenen stellt sich also zur Stunde auf 135 000 Mann, das sind etwa 10 Infanterie-Divisionen. Der Verlust an Maschinengewehren, Geschützen und Munitionswagen ist noch nicht genau festzustellen; am 29. November waren 200 Maschinengewehre, 150 Geschütze in unsere, 49 Maschinengewehre in unserer Verbündeten Hände gefallen. Seitdem wurde noch die Eroberung von 18 Geschützen und 43 Maschinengewehren gemeldet. Aber wir vermuten, daß auch noch bei kleineren Zusammenstößen einzelne Kanonen und Maschinengewehre von uns erbeutet wurden.

### Ein erdrückender Schuldbeweis.

Englands Spiel mit der Neutralität Belgiens.  
— Berlin, 14. Dez. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt amtlich: Für die englisch-belgische Complicität haben sich neue schwerwiegende Schuldbeweise gefunden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grand Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Le Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei dem Versuch ertappt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke ergab, daß es sich um Akten mit Daten intimster Art über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens aus dem Jahre 1913 und 1914 handelte. Es befinden sich darunter Circularerlasse an die höheren belgischen Kommandostellen mit der salzmißlichen Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabschef. Aus der Notiz ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilmachungsmassnahmen getroffen hat und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt.

### Deutsche Verwundetenpflege.

Wie gut und sachgemäß verwundete Feinde bei uns versorgt und behandelt werden, ersieht man am besten aus den Mitteilungen dieser Feinde selbst. Aus einem deutschen Feldlazarett werden verschiedene Briefe verwundeter Franzosen an ihre Verwandten veröffentlicht. In den wesentlichsten Stellen lauten diese Briefe folgendermaßen:

„Ich bin verwundet und Gefangener; alles geht aufs Beste; wir werden gut gepflegt und gut genährt. Ich lasse Dich und die Kinder. . . .“ — „Liebe Susanne, alles geht aufs Beste. Die Wunde macht sich gut, die Pflege ist ausgezeichnet, die Ärzte sehr sanft und freundlich, die Nahrung gut und ausreichend. Fasse Mut! . . .“ — „Ich bin seit dem 30. Oktober verwundet und bin in guter Gut bei den deutschen Ärzten, die uns mit wirklichem Dingen pflegen. Ich bin in einem sehr warmen Bett, gut genährt, gut behandelt, und alles geht aufs Beste. Ich bin noch in Frankreich, da ich wegen meiner Wunde, die, obwohl ohne Knochenbruch, ziemlich ernsthaft ist, denn es ist ein großes Loch hinter der Hüfte, nicht fortgeschafft werden konnte. . . .“

Es seien weiter einige Dankäußerungen von Franzosen an die deutschen Ärzte in Uebersetzung wiedergegeben: „Da ich wirklich gerührt worden bin, durch die wohlwollende Art, mit der die deutschen Soldaten unsere französischen Verwundeten in B. und A. gepflegt haben,

ist es mir eine Pflicht, im Namen dieser Unglücklichen denen zu danken, welche ihr Brot mit ihnen geteilt und ihre Schmerzen gelindert haben.“ — „Mit unseren Verwundeten in B. gefangen und nach dem 3. deutschen Lazarett in A. geführt, bezeugen wir, daß wir von den deutschen Ärzten — sowohl die Verwundeten wie wir selbst — sehr höflich empfangen wurden. Sie haben uns persönlich auf eine brüderliche Weise behandelt und uns alle Freiheit gelassen, welche die Lage erlaubte. Wir sind im Besitze unserer persönlichen Sachen geblieben, wir haben alles erhalten, was wir verlangt haben, sowohl für die Pflege unserer Verwundeten, als für unseren eigenen Unterhalt, und nichts in unseren Beziehungen war so geartet, uns fühlen zu lassen, daß wir in den Händen des Feindes waren.“

### Der Dank des Kaisers an den Reichstag.

WTB. Berlin, 15. Dez. Auf ein vom Präsidenten des Reichstages an den Kaiser anlässlich des Unterganges unseres Schwaders gerichtetes Telegramm, in dem er dem Schmerz und der Trauer des deutschen Volkes, aber auch der Bewunderung und dem Stolz auf die geleisteten Heldentaten Ausdruck gibt, ist vom Kaiser eine Antwort eingegangen, in der es heißt: Ich danke herzlich für die Kundgebung des Reichstages. Mögen die schweren Opfer, die der uns aufgezwungene Existenzkampf uns auferlegt, getragen werden von der zuverlässigen Hoffnung, daß Gott der Herr auch die schwersten Wunden in Segen für Volk und Vaterland wandeln wird.

### Ruhe und Ordnung in Belgien.

— In einem Abschiedsbefehl des Freiherrn v. d. Goltz beim Scheiden aus Belgien wird hervorgehoben, daß es gelungen ist, in feindlichen, von uns besetzten Gebieten auch in den erregtesten Tagen Ruhe und Ordnung ohne Blutvergießen aufrechtzuerhalten.

### Ein Mohammedaneraufstand im Kaukasus.

— Der „Lokal-Anzeiger“ erzählt aus Konstantinopel authentisch, im Kaukasus habe ein großer Mohammedaneraufstand begonnen. Etwa 50 000 bewaffnete russische Mohammedaner seien zu den Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

### Falsche Friedensgerüchte.

WTB. Wien, 15. Dez. Das Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau erklärt zu den im Auslande verbreiteten Nachrichten, Oesterreich-Ungarn habe in Serbien sondieren lassen, ob es geneigt wäre, einen Separatfrieden zu schließen: Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß an dieser ganzen Meldung auch nicht ein einziges wahres Wort ist.

### Die Anregung des Papstes.

WTB. Köln, 15. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Anregung des Papstes eine kurze Waffenruhe über Weihnachten herbeizuführen, fiel bei der Mehrheit der Mächte auf einen günstigen Boden. Besonders äußerten sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn sofort zustimmend. Auch die Türkei war bereit, dem Wunsche der Kurie Rechnung zu tragen. Der Widerspruch gegen die päpstliche Anregung ging von Rußland und Frankreich aus, die bestimmt ablehnten, auf den Vorschlag einzugehen. Die Ablehnung Frankreichs erscheint in einem besonderen Lichte, da neuerdings die französische Politik den Anschein hervorzurufen suchte, als bringe sie mit Rücksicht auf das sogenannte katholische Protektorat Frankreichs im Orient, wie auch aus anderem Grunde dem Vatikan freundliche Gesinnungen entgegen. Durch ihre Zustimmung zu dem Vorschlag zeigten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei, daß sie für den Religionsgedanken, der dieser Anregung zugrunde liegt, volles Verständnis haben. Auch das ist eine Widerlegung des sinnlosen Vorwurfs der Barbarei, mit welchem unsere Feinde gegen uns zu wirken suchen.

### Die Kämpfe im Westen.

— Dem „Berl. Lokal-Anz.“ wird unter dem 14. Dez. über Genf gemeldet: Die Vormittags von Südosten, nachmittags auch von Nordosten gegen Ypern unternommenen deutschen Vorstöße erfüllten vollkommen ihren Zweck. Nach den empfindlichen Schlagen bei Apremont und Fleury zieht die Joffre'sche Note vor, zu schweigen. Auch in den Vogesen hat die Lage der Franzosen sich verschlechtert. Poincaré ließ sich bei seinem gestrigen Besuch in Reims über die Aufstellung französischer Batterien ausfragen und sprach die Erwartung aus, daß die Kathedrale bei etwaigen weiteren Bombardements der Stadt verschont bleiben werde. — Nach Pariser Zeitungs-meldungen scheint alles darauf hinzudeuten, daß die Verbündeten eine große Offensivbewegung vorbereiten, die gegen das deutsche Zentrum gerichtet ist.

### Unstimmigkeiten in der russischen Heeresleitung.

Kopenhagen, 14. Dez. Aus verschiedenen, meist allerdings sehr vorsichtig gefassten Andeutungen Petersburger Blätter geht hervor, daß in der russischen Heeresleitung seit den letzten Wochen Unstimmigkeiten eingetreten sind. Die Absetzung des Generals Rennenkampf und anderer Generäle war nur das erste Anzeichen dieser Strömung. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch scheint gegenwärtig in Rußland geradezu ein diktatorisches Regiment auszuüben und die Art und Weise, wie er die höchsten Offiziere behandelt, hat unter diesen tiefen Unzufriedenheit erzeugt. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Aenderungen an leitenden russischen Heeresstellen bevorstehen. Das Blatt „Kossija“ meint, es sei „bewundernswert, welche Last der Verantwortung der „Generalissimo“ trage“, womit, in verständliche Sprache übersezt, ausgedrückt werden soll, daß der Großfürst nunmehr ganz allein, ohne sich beraten zu lassen, die Operationen leite. Da diese nicht nach Wunsch gehen,

so ist auch eine gewisse Entfremdung zwischen ihm und dem Zaren eingetreten. Der Zar hat seinen Aufenthalt an der Front seiner Zeit ganz plötzlich abgebrochen.]

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 16. Dezember 1914.

— Für Herrn Oberförster Overbeck-Mackenzell, der am 3. Dezember bei Lody den Heldentod fand, wird heute (Mittwoch) Abend 8 Uhr eine Gedächtnisfeier in der evangelischen Kirche gehalten werden.

— Von der Post werden jetzt die Zeitungsbestellungen auf das 1. Vierteljahr 1915 entgegengenommen. Wir bitten unsere verehr. Postabonnenten, bei dieser Gelegenheit auch das heimatliche „Hünfelder Kreisblatt“ zu bestellen, damit in der regelmäßigen Weiterlieferung keine Unterbrechung eintritt.

— Der Goldbestand der Reichsbank hat Dank der in diesen schweren Tagen großartig zu Tage tretenden Vaterlandsliebe zwei Milliarden überschritten. Da aber über 5 Milliarden Mk. Gold zu deutschen Münzen ausgeprägt sind, so ist noch viel Geld im Land, das überflüssigerweise von Hand zu Hand läuft oder unruhig im Kasten ruht. Es ist für jedermann eine heilige Pflicht, in dieser Zeit jedes einzelne im Besitz habende Goldstück dem Vaterland dienstbar zu machen. Darum: Zur Reichsbank mit dem Golde! Man gebe dem Vaterlande, was des Vaterlandes ist! Die große Zeit duldet kein kleinlich denkendes Geschlecht! Sämtliche Postanstalten im Deutschen Reich sind verpflichtet, Goldmünzen in Papiergeld umzuwechseln und an die Reichsbank abzuliefern.

— Die von der deutschen Lehrerschaft bis jetzt aufgebrachte Kriegsspende beträgt insgesamt nahezu 2 Millionen Mark.

— Die Maul- und Klauenseuche herrscht im Regierungsbezirk Cassel in 12 Kreisen 41 Orten oder 117 Gehöften.

— Nachstehend bringen wir einen uns zur Verfügung gestellten Feldpostbrief eines aus dem hiesigen Kreise stammenden Feldzugsteilnehmers, welcher so recht anschaulich das Leben in den Schützengräben beschreibt:

West-Nosebeke, den 5. Dezember 1914.

Liebe Eltern!

Draußen stürmt und wettert, regnet und schneit, graue Wolken treiben am belgischen Himmel. Am Fenster rollen unaufhörlich die Bagagewagen vorbei. Wir sitzen gemütlich in der Küche eines belgischen Hauses und freuen uns, daß wir am Trocken sind, daß wir Feuer im Herd haben und uns Kartoffel braten und einen würzigen Kaffee ausschenken können. So könnten wir den Krieg aushalten, aber den Krieg führt man nicht an friedlichen Herd in warmer Stube, fern vom Feind. — Da heißt es plötzlich: „Fertig machen, in einer Viertelstunde Abmarsch!“ Da gibts Leben. Die Holzschuhe fliegen in die Ecken, die Kommissärfel sind im Ru an den Füßen. Umgeschlakt, Decken und Mäntel und die Zeltbahn, mit denen man sich zugedeckt, werden im Hurra gerollt und auf den Tornister gepackt. Schnell noch einen Brocken Brot eingesteckt. Da heißt schon von der dunkelnden StraÙe her: „5. Kompagnie antreten!“ Das Gewehr gepackt, den Tornister auf den Buckel geschmissen und rausgestürzt. Es ist stöckfinstler Abend, gegen 7 Uhr. „Zu vieren abzählen!“ In Gruppen rechtschwendig marsch! Donnerwetter, wo soll denn das hingehen. Ein Getuschel hin und her. „Maul halten!“ erschallt des Kompagnieführers Stimme. Nun geht's zum Dorf hinaus. Bei einem Wagen links von der StraÙe heißt es „Halt“. Zu unserem Staunen erhalten wir lange Pionierspaten und Picken und Kreuzhaken. So, wir sollen Schützengräben bauen. Jetzt, ein Strahl in das dunkle Ungewisse. Wir nehmen den Spaten über die Schulter. Das Gewehr umgehängt, ziehen wir los in die dunkle Nacht, dem Feind entgegen, zum Schanzen und Graben. Das Knattern der Gewehre wird immer lauter. Ab und zu feuert ein Geschütz, kriecht eine feindliche Granate. Jetzt marschieren wir durch ein Dorf, fast kein Haus ist ganz, schrecklich zerschossen sind die menschlichen Wohnungen. Grauenhaft, wie eine stumme Warnung ragt der Kirchturm aus den Häusern heraus. Einige Meter über dem Kirchturm ist er abgeschossen. Der Mond, der mittlerweile am Himmel aufgezogen ist, und die Sterne schauen durch die Ritze und die Löcher der Mauern. Trotz des größten Wirrwarrs und der wüsten Zerstörung ist der Ort dicht besetzt mit deutschen Soldaten, die mit dem Kochgeschirr in der Hand, den Feldbüchsen zueilen. Ein älterer Soldat, der die Kämpfe mitgemacht hat, erzählt mir von dem furchtbaren Ringen um dieses Dorf. Als wir zu dem Dorf hinauskommen, wurde ich durch die häufigen Massengräber von der Wahrheit seiner Worte überzeugt. Noch 2 Stunden währte der Marsch. Mancher Grabeshügel, darauf ein einfaches Holzkreuz steht, erinnerte uns daran, daß wir uns noch auf blutgetränkter Erde befanden. Jetzt pfeifen schon die Augen ganz gefährlich um die Köpfe. Unwillkürlich duckt man sich, wenn die Geschosse über einem hinsausen. Bums — „Donnerwetter, so 'ne Sauerei.“ Da ist einer in den Dreck gefallen. „No, wer kann das sein? die Raffeler Schlade, mit dem Glasauge und dem Holzbein.“ sagt einer von hinten. Klatsch — fährt eine Kugel in den Weidenbaum. Ihr Sauhund! fährt einem aus dem Munde. Wenn ich euch näherkomme! Bum ffff — fährt etwas durch die Luft. Das ist ein Gruf von den Deutschen. Wart nur, es kommen noch mehr. An dem Bahndamm entlang haben wir Schutz vor dem feindlichen Infanteriefire. Aber jetzt geht's drüber hin. 3, 4 Sätze und die andere Seite runter. Donnerwetter, denk ich, wo sind die denn hin. Mein Vordermann ist verschwun-

den. Hinter mir ist die Verbindung abgerissen. Ich renne noch 20—30 m vor. Ich höre leises Surren, aber wo? Da komme ich an eine Hecke, vorsichtig gehe ich weiter. Da höre ich leises Stimmengewirr und vorsichtige Schritte kommen auf mich zu. Ich erkenne meine Kameraden, die hinter mir waren. „Hier ist der Graben,“ schreit einer in gedämpftem Tone seinen Kameraden zu. Wir folgen dem Laut. Wir sind in dem Laufgraben. Nun haben wir das schlimmste hinter uns. Vor den Kugeln sind wir sicher. Jetzt gehts schnell vor. Gott sei Dank, da stehen die ersten Schützen. „Was seid ihr?“ frage ich. „Jäger,“ schallt es zurück. Sind hier Pioniere mit Spaten durch? Ja — die sind voraus in den 1. Graben. Wir atmen auf. Jetzt finden wir sie. Kaum sind wir die Ecke rum, um die Schulterwehr herum, da steht der Graben dicht voll Leute. „Was seid ihr?“ „5. Kompagnie.“ „Nö endlich haben wir euch.“ „Ja, wir warten schon e Stunde hier, die gehn ja net vornaus.“ Uns war der Aufenthalt nichts weniger als angenehm. Wir schnaufsten uns erst mal aus. „Ihr Kerls nehmt euch in acht, wir sind hier 35 m vorm Feind,“ mahnt ein Kamerad. Aus irgend einem Grunde blieben wir noch länger an der Stelle. Man kam mit den Kameraden ins Gespräch und in spätziger Art erzählte ein Elässer folgenden Wis, den sie sich erlaubt hatten. In ein 2 Pfund-Brot hatte er in französischer Sprache den Franzosen eine Aufforderung gesandt, sie sollten sich ergeben, wenn sie nichts zu essen hätten. Wenn es ihnen aber ganz schlecht ging, sollten sie damit vorlieb nehmen, dann nahm er es in die Hand und im hohen Bogen flog es zu den Franzosen hinüber. — Wir machten uns den Spaß und warfen Erdklumpen hinüber. Aber sie verstanden sich nicht auf diese Art, sie zu bekriegen, und bald piffen die Kugeln über die Deckung. Unsere Aufgabe war, in Verlängerung des 1. Schützengrabens einen Graben aufzuwerfen. Die Pioniere gaben uns Anleitung. Dann schwärmt die Kompagnie aus. Im Abstand von 2 m heißt es sich eingraben. Das ging aber. Mit fieberhafter Eile wird die Erde hoch geworfen, damit der Kopf geschützt ist. Bald ist die gefährlichste Arbeit getan. Der Feind hat uns noch nicht bemerkt. Jetzt kann sich der Bauch erholen. Nun kann man auf den Knien weiter arbeiten. Von 10 bis 4 Uhr wird gearbeitet. Da geht der Mond auf und beleuchtet unser Werk. Bald ist er wieder verschwunden. Da wirft der Feind Leuchtkegel hoch. Die ganze Umgegend ist erhellt. Wir sind vollständig ruhig. Aber der Feind hat unser Werk bemerkt. Wir erhalten rasendes Infanteriefeufer. Aber es tut uns nichts mehr. Wir arbeiten in Deckung. Gegen 8 Uhr morgens sind wir wieder in West-Roosebele im Quartier, von wo aus ich Euch schreibe. Leb wohl, Euer Wilhelm.

Hersfeld, 13. Dez. Der Assistenz-Arzt Dr. Willy Becker im Thlr. Hul.-Regt. Nr. 6. Sohn des Herrn Apothekers Becker hier, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Cassel, 14. Dez. Ver misst. Der Reservist G. Hellmenstorffer, Ref.-Reg. 83, 9. Komp., und der Reservist D. Schweinsberger vom selben Regiment, 10. Komp. werden seit dem 15. September nach dem Gefecht bei Sedan, St. Mons oder Menschauld als vermisst gemeldet. Kameraden, welche an dem Gefecht beteiligt waren und nähere Angaben über den Verbleib der beiden Reservisten machen können, werden gebeten, solche dem Bürgermeister a. D. Prediger Kirchhain (R.-B.-B. mitzuteilen. — Um Weiterverbreitung wird gebeten.

Cassel, 14. Dez. Aus dem Viehhoft im hiesigen Schlachthaus hat sich gestern mittag ein Unglücksfall zugetragen. Ein schon gewordenes Ochse ging plötzlich auf den Viehhändler K. Pl. aus Gudensberg ein und stieß Pl. durch das rechte Bein. Das Tier konnte nach langen Mühen von seinem Opfer losgerissen werden. Der arg verletzte Viehhändler wurde durch die Sanitätskolonne verbunden und dem Landkrankenhaus zugeführt.

### Vermischtes.

\* Ein russischer „Sieg.“ Einem Petersburger Bericht des „Daily Telegraph“ zufolge haben die Russen in ihrer Hauptstadt einen sehr bezeichnenden „Sieg“ über die Deutschen davongetragen. In diesem Bericht wird ausführlich erzählt, daß zur Feier des Sankt-Georg-Tages in zahlreichen Restaurants Vorstellungen stattfanden, in denen Schauspieler als „deutsche Soldaten“ auftraten. Sie sangen von ihren Heldentaten, bis plötzlich ein als Kosaken gekleidetes Ballettkorps auftrat, worauf die Deutschen natürlich sofort Reißhau nahmen. Das russische Ballett ist in der Tat sieggewohnter als die russischen Kosaken.

### Ein Mordanschlag.

— Berlin, 14. Dez. In der vergangenen Nacht verletzte in der Bremer Straße der Maurer Range die bei ihrer Mutter in der Greifenstraße wohnhafte Martha Knorr durch einen Revolverschuß schwer und jagte sich dann selbst eine tödliche Kugel in die Schläfe. Der Täter hatte mehrfach versucht sich dem Mädchen zu nähern, war aber stets abgewiesen worden. Die Knorr wurde ins Krankenhaus gebracht.

### Neueste Nachrichten.

#### Wieder 9 000 Russen gefangen genommen.

Wien, 14. Dezember. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: 14. Dezember mittags. Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Duka wieder

in unserem Besitz. Unsere über die Karpathen vorgeführten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen sind unverändert. Nördlich Lwow drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Hura vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. Dezember. Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an:

Ein Angriff gegen unsere Stellung südöstlich Ipern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen.

Ein feindlicher Vorstoß nordöstlich Suippes wurde ebenso wie ein heftiger Angriff nordöstlich Ornes (nordöstl. Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen.

In der Gegend von Nilly-Apremont (südlich St. Mihiel) versuchten die Franzosen unter viermaligem Ansturm unsere Stellung zu nehmen, doch der Angriff scheiterte.

Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Richtung Flirey (nördlich Toul).

In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Sperrforts Steinbach (westlich Sennheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues.

Eine deutsche auf ihrem Marsch bis Ciechanow vorgeführte Kolonne nahm vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung.

### Eine bedeutsame Zusammenkunft.

Die drei neutralen Nordstaaten Europas schlossen sich zur Wahrung ihrer Neutralitätsrechte und wirtschaftlichen Interessen zusammen. Das offiziöse Svenska Telegrammbureau meldet:

„Auf Einladung des Königs von Schweden wird am 18. d. M. eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen in Malmö stattfinden. Die Könige werden von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sein. Diese Zusammenkunft ist ein Ausdruck für das gute Verhältnis zwischen den drei nordischen Reichen und für die zwischen ihnen bestehende vollständige Einigkeit, ihre bis jetzt beobachtete Neutralitätspolitik aufrechtzuerhalten.“

Das Zusammentreffen bezweckt insbesondere den beteiligten Regierungen Gelegenheit zu geben, sich über die Mittel zu beraten, die in Frage kommen könnten, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Kriegszustand für die drei Länder mit sich bringt zu begrenzen und zu hemmen.“

Wien, 15. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die durch die notwendig gewordene Zurücknahme des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es rasam erscheinen, auch Belgrad wieder auszugeben. Die Stadt wurde kampflös geräumt. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste besetzt. (W.B.)

Man hat die Besetzung Belgrads durch die Oesterreicher kürzlich bedeutend überschätzt, deshalb wird man die hier mitgeteilte Räumung schmerzlich empfinden, und doch hat sie wenig Bedeutung und bleibt auf die Gestaltung der Kriegslage ohne besonderen Einfluß. Im Augenblick mögen die Serben infolge einer numerischen Uebermacht sich in der Offensive befinden, lange werden sie diese Offensive nicht beibehalten können.

### Die Verfolgung der Russen in Galizien.

Wien, 15. Dez.

Amtlich wird verlautbart: 15. Dez. Die Offensive unserer Armeen in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzug gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in Westgalizien vom Süden her verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Linien Jasli—Rajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den amtlichen bisherigen Meldungen 31 000 Russen gefangen genommen. Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners an der gesammten Front Rajbrot-Niepolomich-Wolbrom-Nowo-Madomsk-Biotrkow vor.

In dem Karpathen-Waldgebirge wurde gegen das Vordringen feindlicher Kräfte gegen das Latorca-Tal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Die österreichisch-ungarische Offensive in Westgalizien hält an: die ins Wanken gekommene russische Armee wird zum weiteren Rückzug gezwungen. Die Linie Jasli-Rajbrot ist bereits wieder in österreichischem Besitz. Die Verfolger haben selbstverständlich zahlreiche Schlachten ausfechten müssen. Dabei machten sie, wie im letzten

amtlichen Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes gemeldet wird, 31 000 Russen zu Gefangenen. Die Zahl der Gefangenen ist demnach auf mehrere Tage und mehrere Schlachten zu verteilen, dennoch beweist sie, daß die Russen auch in Westgalizien haltlos geworden sind. An der ganzen Front in Galizien befinden sich die Russen im Rückzuge, ebenso haben unsere Verbündeten den Feind in Südpolen zur Defensiv gezwungen und zum Wanken gebracht. Entgegen all diesen erfreulichen Meldungen vom nördlichen Kriegsschauplatz muß die österreichisch-ungarische Heeresleitung vom südlichen Kriegsschauplatz den weiteren Vormarsch der Serben und die kampflöse Räumung Belgrads mitteilen.

### Um Lody.

Berlin, 16. Dez. Von den Kämpfen um Lody telegraphiert der Petersburger Korrespondent des „Secolo“ unter dem 14. Dezember seinem Blatte: Die Riesenschlacht in Polen dauert an. Die Russen sind bemüht, ihre Stellungen um Lody, die sie in ein besfestigtes Lager umgewandelt haben, zu halten. Die von den Deutschen entwickelte Kraft wird als übermenschlich bezeichnet. (W.B.)

### Von 18 bis 52 dienstpflichtig in Frankreich.

W.B. Kopenhagen, 15. Dez. „Politiken“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister will ein Gesetz vorlegen, wonach jeder wehrfähige Franzose zwischen 18 und 52 Jahren dienstpflichtig ist.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Dez. vorm. Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Nieuport, der durch das Feuer der Schiffe von der See unterstützt wurde. Das Feuer war total wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen, 450 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht. Auf der übrigen Front ist keine Veränderung.

Von der östlichen Grenze ist Neues nicht zu melden. In Nordpolen verlaufen unsere Operationen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Oberste Heeresleitung.

### Feldpost-Bezug des Hünfelder Kreisblattes

Unsere im Felde stehenden Krieger haben den dringenden Wunsch, mit Nachrichten aus der Heimat versehen zu werden. Der briefliche Verkehr hierzu reicht nicht aus, um ihnen all das mitzuteilen, was sie interessiert: das sind alle Vorgänge, die ihr Leben in Friedenszeiten umgeben haben. Dazu natürlich die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Sache ihrer Angehörigen in der Heimat ist es, ihnen die Nachrichten zu vermitteln. Hierfür eignet sich am besten ein

### Feldpost-Bezug des Hünfelder Kreisblattes

Ein solcher kostet jeden Monat bei wöchentlich einmaliger Versendung 50 Pfg. Bestellungen sind an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Zur Adresse sind folgende Angaben nötig: Dienstgrad und Name, Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompagnie, bezw. Eskadron, Batterie oder Kolonne.

### Geschäftsstelle des Hünfelder Kreisblattes.

**Manoli**  
**Zigantinn**  
**Früh-**  
**früh!**

	<b>Mode und Haus.</b>
	<b>Moden- und Familienblatt I. Ranges.</b>
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbogen.	
Abonnement pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen.	
Einzeln-Preis 30 Pfennig. Druck von J. H. W. Schmidt, Berlin W.	
Wird über <b>100 000</b> Abonnenten.	

### Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

### Bekanntmachung.

Nachdem der ungediente Landsturm 2. Aufgebotes ausgerufen ist, werden die Angehörigen desselben, d. h. diejenigen vom 39 bis 45. Lebensjahre (Jahrgang 1875 bis 1869) hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom **16. bis einschließlich 20. Dezember 1914** im städtischen Geschäftszimmer zur Landsturmrolle anzumelden.

Personen, die nach dem 31. Juli d. Js. das 45. Lebensjahr vollendet haben, sind noch landsturmpflichtig.

Die Militärpapiere, Erfahresverpaß bzw. Landsturmschein sind vorzulegen.

Hünfeld, den 14. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.  
Beutling.

Den Vorständen der Kriegervereine des Kreises werden in den nächsten Tagen die Formulare zu den Stärkenachweisen für das Jahr 1915 zugehen. Es wird dringend ersucht, dieselben Anfang Januar ausgefüllt dem Unterzeichneten nebst den Beiträgen für die Verbände unerinnert zuzusenden. Für die eingezogenen Kameraden soll vorläufig nichts gezahlt werden. Sind die Stärkenachweise von den Vereinen nicht bis zum 15. Januar 1915 eingegangen, so wird der Verein in der alten Stärke weitergeführt und sind die Beiträge in dieser Stärke weiter zu zahlen.

Es wird nochmals um pünktliche Erledigung ersucht, damit der Geschäftsgang ungestört verläuft. Mit kameradschaftlichem Grusse:  
Rudolph,  
stellv. Vorsitzender.

### Freitags Club.

Am Freitag, den 18. d. Mts.

#### Generalversammlung

im Hotel „Engel“

betreffs:

Beschlussfassung über patriotische Verwendung des Kasernenbestandes wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

### Feldpostbriefe

neu eingetroffen

Appels Delikatessen, Cigaretten u. Chekspackungen.

C. Medler.

### Den Soldaten im Felde

schildt

Trocken-Vollmilch mit Kaffee

Trocken-Vollmilch mit Tee

Trocken-Vollmilch mit Cacao

Trocken-Vollmilch mit Zucker.

Zu haben bei

Rudolf Aha.

Freitag treffen ein direkt vom Fang:

Schellfisch, Seelachs, Cabliau u. grüne Heringe zu billigsten Preisen.

C. Medler.

Frische

### Büchlinge

eingetroffen.

Joseph Vogt.

Lachs im Aufschnitt

sowie

sämtliche Marinaden;

Schweizer-, Edamer-,

Harz- und Kochkäse,

Marinierte Heringe

frisch eingetroffen

C. Medler.



### Anstatt besonderer Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Dezember bei den Kämpfen nördlich Lodz mein heissgeliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Rechtsanwalt und königlicher Notar

## Georg Backhaus

Ltn. und Compagnieführer im 83. Inf.-Rgt. 7. Compagnie

Ritter des Eisernen Kreuzes

im Alter von 34 Jahren.

Hünfeld, Gerbershausen, am 16. Dezember 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Käthe Backhaus, geb. Goldmann.

Wir empfehlen seine Seele dem Gebete der Gläubigen und dem Opfer der Priester am Altare.

Seelenämter finden statt in der Pfarrkirche zu Hünfeld am Donnerstag, den 17., Montag, den 21. und Dienstag, den 22. Dezember um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.



### Nachruf.

Am 1. Dezember 1914 ist mein verehrter Chef der

Rechtsanwalt und königl. Notar

## Backhaus

Leutnant d. R. und Compagnieführer im 83. Rgt.

Ritter des Eisernen Kreuzes

auf dem Schlachtfelde bei Lodz den Heldentod fürs Vaterland gefallen.

Ich verliere in dem so früh Dahingeschiedenen einen überaus guten und lebenswürdigen Chef, dem ich stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Er ruhe in Frieden!

Ferdinand Maier, Bürovorsteher.



### Krieger-Verein Hünfeld.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt im Kampf um Lodz unser treuer Kamerad

Herr Rechtsanwalt und königl. Notar

## Georg Backhaus

Leutnant und Compagnieführer im 83. Inf.-Rgt.

Ritter des Eisernen Kreuzes

im Alter von 34 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Das erste Seelenamt findet Donnerstag den 17. Dezember, morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr statt und werden die Kameraden ersucht, demselben beizuwohnen.

## Für Weihnachten

empfehle

Hasel- und Walnüsse, Nürnberger Lebkuchen,

Pfeffernüsse und Printen,

Chocolade-Lannenbaum-Brezeln, Marzipan

und Mandelschnitten.

Rudolf Aha.

## Christbaumständer

von 80 Pfg. an

Laubsägewerkzeuge u. Laubsägeholz

offeriert billigst

Carl Siebert, Hünfeld.

## Einladung zum Abonnement

auf das  
Casseler

## Tageblatt u. Anzeiger

Gegründet 1853 62. Jahrgang Gegründet 1853

Älteste u. einzige in weitem Umkreise täglich zweimal

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Casseler-Zeitung. Sonntagsbeilage „Die Plauderstube“.

### Die Morgenausgabe

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Fuilleton in täglichen Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

### Die Abendausgabe,

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des Romans bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem ausgedehnten Handelsteil mit telegraphischen Kursberichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und sämtlicher Staatspapiere schnellstens.

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mark vierteljährlich

Am 1. Mai und am 1. Oktober jeden

Jahres erhält jeder Abonnent

einen Plakat-Jahrsplan,

sowie am 1. Januar

einen künstlerisch

ausgestatteten

Wandkalender

unentgeltlich

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene „Casseler Tageblatt“ die zweckentsprechendste Verbreitung.

## 250 Gramm-Feldpostpakete

Porto 10 Pfg.

fertig verpackt zum Versand

enthaltend:

ff. Liköre, Cognac, Sac. Rum, etc.

Preis 40 Pfg.

Joseph Lehmer, Hünfeld.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt

W. Albiez

## Ausverkauf

von

wollenen Kopf- und Halstüchern und

verschiedenen andern Artikeln.

Wwe. Gebhardt

Burghaun.

## Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

## Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgelesen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselbe Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 150.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 19. Dezember

1914.

## Amtlicher Teil.

Bei der heute stattgefundenen Kreisrats- und Gemeinderatswahl für den Wahlverband der Großgrundbesitzer ist der Ortsbürger, Regierungsrat a. D. Lucke zu Wahlertsdorf gewählt worden.

Hünfeld, den 15. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:  
J. B.: Beutling.

## Öffentliche Bekanntmachung.

### Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreis Hünfeld aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar 1915 bis 20. Januar 1915** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtsbüro — Steuerbureau, Landratsamt — während der Geschäftsstunden von 8<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr vormittags zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung veräumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der in der Veranlagungs- und Nachschauverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab im Amtsbüro des Unterzeichneten auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Hünfeld, den 15. Dezember 1914.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission  
v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises werden darauf aufmerksam gemacht, die Rücksendung des im April d. Js. zur Ausfüllung übersandten Merkblattes, betreffend die Ermittlung der in den Gemeinden der Gemeinden und Ortsbezirke des hiesigen Kreises während des Jahres 1914 vorgekommenen Hagelwetter und deren Schäden, sowie der Hochwasser-Überschwemmungsschäden pünktlich am 31. Dezember d. Js. an mich zu erfolgen hat.

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann

Den Ortspolizeibehörden des Kreises teile ich im weiteren Verlauf meiner Bekanntmachung vom 1. Oktober d. Js. mit, daß die für den Besuch kranker und verwundeter Krieger tarifmäßig zugewiesene Fahrpreisermäßigung auch auf Reisen ausgedehnt worden ist, die von Angehörigen im Falle des Ablebens dieser Krieger zu deren Beerdigung unternommen werden.

Auf Fälle der Ueberführung von Leichen in die Heimat, der Errichtung und des Besuchs von Grabstätten und dergl. bezieht sich diese Vergünstigung aber nicht.  
Hünfeld, den 14. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister haben mir umgehend, längstens aber innerhalb **3 Tagen** bestimmt anzuzeigen, welche Einnahmen für verkauft Obst den Gemeindefassen in diesem Jahre zugeflossen sind.

Hünfeld, den 15. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

## Neueste Nachrichten.

### Entscheidung in Nordpolen gefallen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 17. Dez. vorm. Bei Neuport fehlten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Jillebede und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Westlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der ostpreussischen und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen.

Die feindlichen Armeen sind nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzug gezwungen worden.

Der Feind wird überall verfolgt.

Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

In Nordpolen ist die Entscheidung gefallen! Nur wenige Worte sind's, die uns diesen herrlichen Sieg verkünden. Hervorgehoben wird im amtlichen Bericht nur, daß neben westpreussischen Regimentern unsere hessischen Regimenter diese Entscheidung herbeigeführt haben. „Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zurzeit noch nicht übersehen.“ Wir werden uns also in Geduld fassen müssen, bis uns der Feldherr im Osten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Einzelheiten über den unter seiner genialen Führung erfochtenen neuen Sieg berichtet. Kläglich ist die vor Wochen viel gerühmte russische Offensive zusammengebrochen. Als unsere schwachen Truppenteile, die bereits vor Warschau lagen, sich vor mehreren Wochen vor der russischen Uebermacht zurückzogen, jubelte man in Frankreich und England und neigte man bei uns zu trübseligen Gedanken. Nachdem unsere damals aus taktischen Gründen zurückgegangenen Truppen aber neue Stellungen eingenommen hatten, wendete sich das Bild plötzlich. Es kamen die großen Schlachten bei Bloislauc, Bloz, Stutno und Lomicy, dann folgte Lody. In kurzer Zeit verloren, wie amtlich bekanntgegeben wurde, die Russen 80.000 Gefangene und 70.000 Tote und Verwundete. Später konnte noch einmal über die Gefangennahme von 11.000 Russen berichtet werden. In den letzten Tagen betonte der Bericht der Obersten Heeresleitung nur einfüßig, daß sich die Operationen in Nordpolen planmäßig entwickelten. Diese wiederholte Feststellung gab bereits berechtigten Anlaß, eine bevorstehende Entscheidung vorherzusehen. Und nun ist sie gefallen. Wir sind glücklich und stolz. Glücklicherweise, weil die russische Offensive und damit der Anmarsch zur schlesisch-polnischen Grenze ein für alle Mal eine Ende hat und unsere wackeren Truppen unter ihrem genialen Führer großes geleistet haben. Stolz sind wir auch darauf, daß unsere hessischen Regimenter diesmal an bevorzugter Stelle genannt werden.

— Und trotz dieser beispiellosen Niederlage, nachdem sie sich auf der ganzen Front zum Rückzuge bequemen mußten, haben die Russen noch den Mut, den folgenden Bericht herauszugeben:

Petersburg, 16. Dez. (WZ.) Der Stab des Generalissimus teilt mit: Der Feind ist in der Gegend von Mlawka gegen die Grenze zurückgeworfen worden. Auf

dem linken Weichselufer fanden den ganzen Tag über hartnäckige Angriffe der Deutschen in der allgemeinen Richtung von Kernosia bis Sochaczew statt. Unsere Truppen waren gezwungen, diesen Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen Widerstand zu leisten und gingen gegen Abend etwas zurück. Auf anderen Teilen der Front dauern die Gegenangriffe unserer Truppen auf den Feind und seine Stellungen fort und behindern dadurch seine Truppenverschiebungen in die Gegend, wo sein Hauptangriff stattfindet. Unsere Truppenbewegungen hinderten das weitere Vorrücken der Oesterreicher, die von jenseits der Karpaten kamen. An den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Wenn man dieses liest, wundert man sich nur, weshalb die Russen wohl noch den Rückzug in der Gegend Sochaczew-Kernosia eingestehen. Man hätte dem im Vagen geübten Generalissimus eine Unwahrheit mehr nicht viel länger übel genommen. Unser ist der Sieg, trotz aller russischer Erfolgsmeldungen und — das wissen wir heute — unser wird er in Polen immer bleiben.

Angehts dieser Freudenbotschaft aus Polen verlieren die Erfolge aus dem Westen, und doch sind auch sie nicht zu unterschätzen. Bei Neuport griffen die Franzosen wieder einmal erfolglos an. Wie dort so wurden sie bei Jillebede und La Bassée abgewiesen und bei Soissons daran gehindert, über die Aisne eine Brücke zu schlagen. Westlich Reims zerstörte unsere Artillerie ein französisches Erdwerk. Hinzu kommt ein schöner Sieg, den der Kriegsberichterstatter der „Kreuzzeitung“ meldet und die Feststellung über neutrale Länder, daß die Deutschen in Flandern und an der Yser sich überall in günstigen Stellungen befinden.

Paris, 17. Dez. (WZ.) Amtlich wird gemeldet: Man meldet einen leichten Fortschritt bis an die Nordsee-Neuport südlich Ypern längs der Eisenbahnlinie in Richtung La Bassée. Kein Zwischenfall auf der übrigen Front.

Auch im Westen befinden sich unsere Truppen an den Hauptpunkten in der Offensive. Die verzweifelten Vorstöße der Feinde an einzelnen unbedeutenden Punkten, die zudem noch sämtlich mißlungen, haben keine Bedeutung. Sie offenbaren nur die unangenehme Lage, in der sich unsere Feinde im Westen befinden.

### Neue Kämpfe bei Ypern.

Berlin, 17. Dez. Ueber einen Landsieg berichtet die „Kreuzzeitung“ aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Dezember: Am 11. Dezember habe eine ganze französische Division bei Bombartzyde nördlich Neuport den Durchbruch versucht. Elf Bataillone Matrosenartillerie und Marineinfanterie kamen dem Feind zuvor und gingen im Sturm, voran ein Marineinfanterie-Bataillon mit entfalteter Fahne, gegen die starke französische Stellung an. Da der Dänenland Gewehre und Maschinengewehre teilweise unanwendbar machte, entschied das Bajonett und nach blutigem Gefecht warfen unsere sechs-tausend Mann 15.000 Franzosen in die Flucht. Die Franzosen ließen eine große Masse von Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde und verloren achthundert Gefangene, darunter viele Offiziere. Der Kriegsberichterstatter der „Kreuzzeitung“ sagt dazu: Für den Heldengeist unserer Offiziere ist es kennzeichnend, daß wir bei 200 Toten 14 Offiziere verloren haben, die in Ostende feierlich bestattet worden sind. Auf die verbündeten Feinde hat dieser Sieg den tiefsten Eindruck gemacht.

### Kein Stillstand am Yserkanal.

Rotterdam, 17. Dez. Der „Courant“ meldet vom flandrischen Kriegsschauplatz: Ein Stillstand der deutschen Operationen am Yserkanal ist nirgends zu verzeichnen. Die Operationen sind lediglich verlangsamt infolge der durch die Ueberschwemmungen geschaffenen Lage, die auch den Verbündeten einen schnellen Vorstoß nicht mehr gestattet. Die Deutschen sitzen immer noch an beiden Ufern des Kanals, auch St. Georges auf dem Wege nach Neuport ist von den Deutschen besetzt.

### Fortschritte der Türken im Kaukasus.

Die Kämpfe an der türkisch-russischen Grenze haben zu einem Siege der Türken geführt; das hart umstrittene Bilajet Wan, noch auf türkischem Gebiet gelegen, ist von den Russen nun gesäubert, wie folgendes Telegramm aus Konstantinopel besagt:

Konstantinopel, 17. Dez. (WZ.) Amtlich.)

Die Kämpfe, die seit mehreren Tagen an der Ostgrenze des Balajet Wan andauerten, haben zu unseren

Gunsten gerendet. Die Stellung bei Sarai, die vom Feinde erbittert verteidigt wurde, ist nach einer umfassenden Bewegung unserer Truppen in unsere Hände gefallen. Der Feind zieht sich in der Richtung auf Notur zurück, verfolgt von unserer Kavallerie. Unsere Truppen sind in Sarai eingezogen. Ein englischer Kreuzer hat vergeblich einen unserer Wachtürme zwischen Jassa und Gaza beschossen. Der russische Kreuzer „Asold“ hat zwei kleine Schiffe vor Beirut in den Grund gehohlet. Der Verlust des alten Kasernenschiffes „Messudije“ ist nach einer endgültigen Untersuchung entweder der Berührung mit einer abgetriebenen Mine oder einem gegen dies Schiff geschleuderten Torpedo zuzuschreiben.

Die Russen ziehen sich nach dieser Meldung nach Persien zurück, wo sie zunächst in dem befestigten Notur an der persisch-türkischen Grenze einstweilen Zuflucht gefunden haben. Es darf wohl angenommen werden, daß die Perser, entsprechend dem Wortlaut des Heiligen Krieges, bei dieser Gelegenheit, wo russische Truppen abermals die Grenzen des Perserreiches verlegen, gemeinsam mit den Türken die russischen Truppen schlagen und sie im Hochgebirge des Ararat aufreiben werden.

### Die Beschickung der englischen Ostküste.

WTB. Berlin, 16. Dezember. amtlich. Teile unserer Hochseestreitkräfte machten einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschossen am 16. Dezember früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:  
von Pohl.

Die oben stehende wichtige Nachricht wird ergänzt durch englische Meldungen, die auch über die Wirkung der Beschickung schon Einzelheiten zu melden wissen:

WTB. Berlin, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über 20 Personen getötet, 80 verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brennt. Die Beschickung der Festung West-Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt und mehrere Dächer eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht in das Innere des Landes.

### Fünfzig Schiffe gegen Scarborough.

WTB. London, 16. Dez. Meldung des Reuterschen Büreaus: Nach weiteren Nachrichten über die Beschickung von Scarborough war das Wetter neblig, als die Beschickung begann. Viele Frauen und Kinder eilten in Nachtkleidern auf die Straßen. Es verlautet, daß fünfzig Schiffe abgegeben wurden. Aus Hull wird berichtet, daß die Behörden von Scarborough in früher Stunde die Nachricht von dem geplanten Angriff auf die Küste empfangen. Die Verteidigung wurde sorgfältig vorbereitet. Alle Einheiten, Artillerie und Infanterie, befanden sich auf dem Posten.

### Drei deutsche Kreuzer vor Hartlepool.

„Evening Chronicle“ in New-Castle meldet: Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer an der Beschickung von Hartlepool teilnahmen. Kaum hatten sie das Feuer eröffnet, als sie von vier englischen Zerstörern angegriffen wurden.

Dieser Vorstoß von Teilen der deutschen Hochseeflotte ist ein würdiges Gegenstück zu dem Angriff auf Yarmouth, mit dem den Engländern ein heillosen Schrecken eingejagt worden ist. Wie Yarmouth liegen auch Scarborough und Hartlepool an der englischen Ostküste, und zwar ist Scarborough etwa 300 Kilometer in nördlicher Richtung von London entfernt und Hartlepool etwa 50 Kilometer weiter, in der Luftlinie gemessen.

### Im Kampf mit englischen Flotillen.

WTB. London, 16. Dez. Die Admiralität teilt mit: Eine wichtige deutsche Flottenbewegung fand heute früh in der Nordsee statt. Scarborough und Hartlepool wurden beschossen. Unsere Flotillen sind an verschiedenen Punkten in Kämpfe verwickelt. Die Aktion wird fortgesetzt.

### Whitby durch zwei deutsche Kreuzer beschossen.

WTB. London, 16. Dez. Ein Lokomotivführer berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough drei Schornsteine zertrümmert wurden. Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort stark beschossen, die Signalfestation und eine Anzahl Häuser zerstörten. Die historische Abtei wurde zum Teil zerstört. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entfernten sich später in nordöstlicher Richtung.

### An der Küste Englands.

Amtliches Telegramm.

WTB. Berlin, 17. Dez. Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter von vier englischen Torpedobootzerstörern erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwerem beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachtstation und das Wasserwerk

von Scarborough, die Küstenwacht- und Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootzerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

(gez.): Behndke.

### Fürst Bülow in Rom.

— Rom, 17. Dez. (WTB) Fürst Bülow ist heute vormittag um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hier eingetroffen. Er wurde von Mitgliedern der Botschaft und von Funktionären der italienischen Regierung am Bahnhof empfangen.

### Rechtsanwalt und Rgl. Notar Bachhaus †.

Unsere Stadt hat durch den Heldentod ihres Ersten Beigeordneten, des Herrn Rechtsanwaltes und Rgl. Notars Georg Bachhaus einen großen Verlust erlitten. Der allzu frühe Tod dieses unseres hoch verehrten Mitbürgers hat in allen Kreisen der Bevölkerung aufrichtige Trauer und herzliche Teilnahme an dem Schmerze der so jäh verwitweten Gattin erregt; die ganze Stadt trauert an seinem Heldengrabe. Der Verstorbene, ein religiöser, charaktervoller, kenntnisreicher und arbeitsfroher Mann, nahm es stets ernst und gewissenhaft mit seinem Berufe. Seiner Gattin ein liebevoller Gatte, denen, die seine Hilfe in Anspruch nahmen, ein freundlicher Berater und Helfer, ein treuer Freund seinen Freunden, wird man den Verstorbene sehr vermissen. Der Rhönklub-Zweigverein Hünfeld hat in ihm seinen eifrigen Vorsitzenden verloren. Erst seit März 1910 hier ansässig, hatte er es verstanden, sich rasch allgemeine Wertschätzung und das Vertrauen seiner Mitbürger in solchem Grade zu erwerben, daß er bald Einfluß gewann und vor etwa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren zum Ersten Beigeordneten der Stadt gewählt wurde. Gern stellte er als solcher seine Kraft und seine Kenntnisse in den Dienst der Stadt. Seine Begabung und sein uneigennütziger Gemein Sinn ließen für die Zukunft noch eine segensreiche Tätigkeit für die Stadt und ihre Interessen erwarten. Aus seinem Leben mögen folgende Daten mitgeteilt sein: Geboren zu Gerbershausen auf dem Eichsfelde am 3. September 1880 als Sohn des Gastwirts Georg Bachhaus, besuchte der Verstorbene das Gymnasium in Heiligenstadt und studierte sodann in Freiburg, München und Göttingen, wo er dem lath. Studentenvereine Winfridia angehörte, Rechtswissenschaft. Nachdem er das Referendariat und Assessorexamen sehr gut bestanden hatte, ließ er sich im März 1910 hier in Hünfeld als Rechtsanwalt nieder, wo er bald auch zum Rgl. Notar ernannt wurde. Als Reserveoffizier zog er im 83. Infanterie-Regiment in den Krieg, zuerst auf den westlichen Kriegsschauplatz in Belgien und dann nach Russland, wo er wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde und zuletzt nach dem Tode des Hauptmannes seiner Kompanie selbst Kompanieführer war. Bei einem Feuerüberfall der Russen in den Kämpfen nördlich von Lodz traf ihn die feindliche Kugel ins Herz. „Allzufrüh und fern der Heimat“, im Stadtwald von Lodz in der Nähe der Villenkolonie dieser Stadt haben sie ihn begraben, den lieben Kameraden und tapferen Offizier. Uns aber in der Heimat war er noch viel mehr. Doch wir müssen uns trösten mit dem Dichterwort:

Dies ist das Jahr der roten Garben,  
Die eng gedrängt im Felde stehen. —  
In Not ertrinken alle Farben,  
Die Erntekränze blutig wehen.  
Die Ruhmeslieder, die verklungen,  
Erheben sich aus dunkler Not.  
Das Wort vom höchsten Glück durchdrungen,  
Heißt: Heldensieg und Heldentod.“

### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 18. Dezember 1914.

— Feierliches Glockengeläut verkündete heute vormittag den Sieg unserer und der mit uns verbündeten österreich. Truppen über die Russen, welche sich auf der ganzen Linie in vollem Rückzuge befinden. Nähere Nachrichten können bei der großen Ausdehnung und den schon mehrere Tage andauernden Kämpfen noch nicht vorliegen, jedoch ist wohl anzunehmen, daß die Siegesbeute entsprechend groß sein wird. — Einen das Leben und die Mühlsale unserer Truppen in Russland lebhaft schildern der Feldpostbrief eines hessischen Landsmannes, der uns gütigst zur Verfügung gestellt wurde, bringen wir nachstehend zum Abdruck, er wird unsso interessanter, als auch unsere hessischen Truppen durch hervorragende Tapferkeit zu der Entscheidung in Nordpolen beigetragen haben.

Der Brief lautet:

Stanislawa-Starg vor Lodz, am 23. Nov. 1914.

Liebe Eltern!

Ihr werdet jetzt sehr auf Nachricht von uns im Felde warten, denn ich habe so das Gefühl, als ob in diesen Tagen nichts besördert würde, deshalb habe ich auch seit 10 Tagen nicht geschrieben. Es hätte mir auch an jeder Gelegenheit gefehlt, meinen Brief loszuwerfen. Von Post ist nichts zu sehen. Wir sind auch ohne jegliche Nachricht von Euch. Dann konnte ich auch kaum schreiben, selbst wenn ich gewollt hätte, denn seit 10 Tagen tobt nun diese fürchterliche Schlacht und man sieht kein Ende. Man kommt nicht mehr recht zur Besinnung. Tag und Nacht geht es durch. Das Geknatter ist zeitweise fürchterlich. Ich war am 19. und 21. mit in der vordersten Feuerlinie. Wieder bin ich mit Gottes Hilfe heil davongek-

kommen. Was werdet Ihr auch am Ruh- und Betttag und am gestrigen Totensonntag besonders für uns gebetet haben.

Am 19. — das war auch erst der erste kalte Winter- und Schneetag, — war unser kleiner 2ter Zug Pioniere zunächst Artilleriedeckung, nachdem wir nachts zuvor fast mit den Russen in einem Quartier gelegen hatten. Unsere Abteilung war eben zu weit vorgelaufen. Die Feldwache hatte sich die ganze Nacht beschossen. Mittags gingen wir über Stoppeln und Sumpf in unsere Schutzlinie vor. Festes Feuer aller Art um uns. Dann lagen wir den ganzen Nachmittag dem Feinde gegenüber. Seine Artillerie und die Maschinengewehre ließen uns keine Ruhe, an beiden Seiten griff seine Infanterie an. In der Dämmerung mußten wir uns sogar durch Zurückgehen vor der Umklammerung schützen. Das war ein Gefühl für einen Deutschen!

Am Nachmittag erhielt ich 3 Treffer und denke, ich bin unverfehrt. Zunächst flog mir ein Granatsplitter gegen den Helm und hinterließ als Spur ein Loch darin und an meinem Schädel eine dicke Beule. Dann blutete ich mit einem Male im Gesicht, das kam von Holzsplittern, die ein Maschinengewehrgeschoss aus meinem Gewehr schlug. Das Geschoss selbst steckt noch heute in meinem Gewehr. — Nach beendetem Gefecht abends es ich ein Stück Brot und beiße plötzlich auf etwas Hartes darin. Es war eine Schrapnellkugel, die durch das Kochgeschirr in das Brot eingedrungen war. Wie mir, so ging es vielen, daß nur ihre Ausrüstung verwundet wurde. — Aber auch etwa 12 schwer und leichter Verwundete hatten wir, ebenso einen Toten. Leutnant B. aus G. erhielt noch zuletzt einen Schuß in das Bein. Am 21. nun hatten wir wieder einen Toten — ein braver Kerl aus meiner Korporalschaft — und unser Feldwebel erhielt einen Schuß in die Hand. So ist nun unser 2ter Zug ohne Führung. Mit dem Rest vom Zug meldete ich mich bei der Brigade und fand hier auch unseren 1ten Zug, der noch vollständig ist. Wo unser 3ter Zug, bei dem die anderen Spangenberg sind, steckt, kann ich leider nicht sagen. Offenlich ist's ihnen nicht so schlecht ergangen, wie uns. Wir sollten also am 21. eine Brücke bauen vor einer Stadt, die von den Russen nicht besetzt sein sollte, es aber doch war. Sie ließen uns ruhig herankommen, um uns dann um so sicherer auf's Korn nehmen zu können. Sie lagen ganz sicher hinter einer dicken Mauer und wir hätten uns auf das flache, festgefrorene Ufer legen müssen. Die Mühle an der Brücke war von 15 Infanteristen vom Regiment 96 besetzt, die sich zurückziehen mußten, da sie sonst zu meist weggeschossen worden wären. Drei waren in kurzer Zeit verwundet. Ihr Leutnant, unser Feldwebel, einige Pioniere und Infanteristen liefen zurück zu unserer Infanterie-Hauptstellung. Außer den oben erwähnten Verlusten der Pioniere hatte die Infanterie dabei noch 1 Toten und 23 Verwundete.

Das war zuviel und wir wären alle einzeln weggeschlachtet worden, wenn wir das Zurück fortsetzten. Ich verabredete deshalb mit meinen Leuten, daß wir das Vorgehen unserer Infanterie nötigenfalls die Nacht abwarten wollten. Ich beobachtete abwechselnd mit einem Posten und brachte das Häuflein in einen Keller mit dicken Mauern. Das war ein Warten darin! Um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr schlich ich nach dem Hof, da ich die Russen ganz nahe schießen hörte, sah aber keinen davon. 1/4 Stunde später kam der Posten in den Keller und meldete „die Russen sind im Hof“ wir hörten sie reden und bald in den Stuben über uns herumlaufen. Glücklicherweise hatte unser Keller keine Verbindung mit der Feindesseite nach oben, nach Feindesseite hatten wir ein Loch eingebrochen, durch dieses sah ich, wie eine wackere deutsche Infanterie-Flußwache zurückging, wieder ein Zeichen für das starke Vorgehen der Russen. Deutlich hörte man ihre Kommandos. Ein Halunke schlich gegen unsere Schutzlinie vor und lief unverfehrt zurück. Ich wollte ihn nicht wegnallen, um die Nachbarschaft über uns nicht aufmerksam zu machen. Ich hielt vielmehr darauf, daß größte Stille bei uns herrsche und ließ dann nach Anbruch der Dunkelheit einen nach dem andern aus dem Loch. Zuerst gingen wir langsam, um nicht gehört zu werden, dann im „Marsch Marsch“ hinauf auf die Höhe. Ob die hinter uns herankommenden Schrapnells zufällig oder besonders für uns kamen, kann man nicht sagen. Jedensfalls beobachteten die Russen scharf durch Vertrat. Es ist vorgekommen, daß ihre Beobachter in den Dörfern zwischen uns saßen und hinübertelefonierten. Wer im Keller geblieben war entkam also sicher, 19 Mann, aber wie hing alles an einem dünnen Faden.

Heute liegen wir wieder in Bereitschaft. Die Esfrage ist für uns wieder die wichtigste. Ich habe nichts mehr im Tornister außer der eisernen Portion. Unser Hauswirt hat nur noch Kartoffeln, Brot gibts dazu nur ein kleines Stückchen. Unteroffizier zum Feldwebel! heißt es soeben. Eine Hoffnung. Es gibt 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rind für 100 Mann und es darf im Freien gefocht werden. Das ist schon etwas. Aber wo kommen Borräte her, wenn wir wieder 1 oder 2 Tage ohne Quartier sind? Heute sollen wir nicht mehr an die Brücke, die Russen sind noch nicht verjagt. Sie sitzen in der Stadt, welche zwar brennt, und unsere Stellung ist hier auf dem freien, übersichtlichen Felde. Also sind sie besser daran und werden fest stehen. Schließlich müssen sie ja doch weichen, wenn das wahr ist, daß in den 10 Tagen 82 oder gar 145 000 von ihnen gefangen worden sind. Ist denn das wahr, daß Verdun fiel und daß England beschossen wird. Wir erfahren eben nichts mehr.

Run wieder an die Hungerfrage. Ich habe neulich so viel Postpäckchen von Verwandten und Bekannten bekommen, daß ich darum bitten wollte, man sollte mir nichts

mehr schicken. An manchen Tagen konnte ich wirklich nichts mehr schleppen, bezw. ordentlich damit haushalten. Das meiste war Schokolade und dergleichen. Das war im Sommer sehr angenehm, auch jetzt noch schön im geringen Maße. Aber nach viel hat der Magen kein Verlangen mehr. Jetzt ist man bei der Kälte lieber Wurst, Fleisch oder irgend etwas Fettiges. Kartoffeln dazu findet man schließlich noch überall. Wenn der Krieg freilich noch lange dauert, werden auch sie alle. Die armen Bewohner werden noch schwer zu leiden haben, wenn die Hungersnot da ist. Häuser haben sie meistens auch nicht mehr. Manche Gegend wird zur Einöde.

Also ich bitte Euch, schickt mir irgendwelche Extrakte z. B. Bouillonwürfel, Fischbutter, Erbsbrot, Kakao, Tee, harte Wurst und was es dergleichen in kleinen Portionen gibt. Eure Wäsche wird doch auch mal hier ein treffen. Seit Ostpreußen trage ich noch immer dieselbe Unterhose ungewaschen. Ein neues Hemd erwischte ich gestern vor 8 Tagen, aber den Balg habe ich doch voll Käse. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, was für eine schreckliche Plage das ist, zumal in der warmen Stube. Die werde ich nun behalten bis zum Schluss. Wie lange werde ich nun den Brief in der Tasche tragen? Nun lebt wohl, herzlich grüßt Euch Euer

Theobald.

— Nach einer Mitteilung des Staatskommissars für das Flüchtlingswesen in Königsberg ist nunmehr auch die Rückkehr in die Kreise Osterode, Allenstein und Rößel für unbedenklich erklärt.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Wien, 17. Dezbr. Amtliche Meldung. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Südlügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Odz und nunmehr an der Bzura völlig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen vom Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathenvorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Grodno—Jalizzya an.

Auch an der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Höfer, Generalmajor.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 18. Dez. vorm. Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Erneute Angriffe der Franzosen zwischen Labasse und Arras sowie bei der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen brachten uns einige gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein.

Von den übrigen Teilen der Westfront sind besondere Ereignisse nicht zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichenden Feinde.  
Oberste Heeresleitung.

Dieses „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 50.

Jedes Quantum  
Roggen  
sowie einige hundert Gr.  
Kartoffeln  
sucht zu kaufen.  
Brotfabrik Großenbach.  
Visitenkarten  
liefert schnell die Buchdruckerei

**Christbaumständer**  
von 80 Pfg. an  
**Laubsägewerkzeuge u. Laubsägeholz**  
Carl Siebert, Hünfeld.

**Für unsere tapferen Soldaten im Felde**  
empfehle ich:  
Leibbinden, Unterhosen, Unterjaden, Wollene Socken,  
— Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe. —  
**Rudolf Aha.**

## H. Büttner, Fulda,

Friedrichstrasse 14.

Gegründet 1864.

Fernruf 328.

Kleiderstoffe für Damen und Herren. — Damen- und Mädchen-Konfektion. — Anfertigung feiner Herren-Kleider.

In meinem diesjährigen **Weihnachts-Verkauf** biete ich **Kleiderstoffe** in guten Qualitäten zu sehr **billigen** Preisen an.

### Kleider- und Kostümstoffe:

Kostümstoffe, 130 cm breit, Meter 1.40, 2.70, 3.25, 3.65, 3.75 Mk.  
Einf. Kleiderstoffe, 88/90 cm breit, Metr 1.—, 1.20, 1.35, 1.50 Mk.  
Einfarbige Kleiderstoffe, 108/110 cm breit, grosse Farbauswahl, Meter 1.30, 1.50, 1.65, 2.05, 2.15, 2.50, 2.75 Mk.  
Hauskleiderstoffe in Halbwolle, Mtr. 1.05, 1.25, 1.45 Mk.  
Hauskleiderstoffe in Baumwollflanell, Meter 50, 60, 67, 70, 80 Pfg.  
Hauskleiderstoffe in Baumwolle, waschecht, 90 cm breit, Meter 55, 85, 90, 95 Pfg.

### Schwarze Kleiderstoffe:

in reiner Wolle, Meter 1.—, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75 Mk.  
Weisse Kleiderstoffe in reiner Wolle, Meter 1.70, 1.75, 1.90, 2.—, 2.10, 2.20, 2.40 Mk.  
Blusenstoffe in einfarbig, kariert und gestreift, Breite 68/70 cm, 1.20, 1.40, 1.80, 1.90, 2.— Mk.  
Samt- und Seidenstoffe in schönen Farbenstellungen.  
Karierte Stoffe für Kinderkleidchen, Meter 1.—, 1.10, 1.20, 1.40, 1.50, 1.65, 1.85, 1.90 Mk.  
Damen-Kostüme und Paletots sehr preiswert.

### Herren- und Knaben-Anzugstoffe:

Buckskins, Meter 2.75, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—, 4.15 Mk.  
Cheviots, 140 cm breit, reine Wolle, 3.50, 3.85, 4.50, 4.80 Mk.  
Sämtliche Baumwollwaren sehr preiswert.  
Unterröcke und Schürzen in grosser Auswahl.  
Gardinen, Koller, Tischdecken, Betttücher, Waffeldecken, Taschentücher.

Proben von den Stücken können nicht abgegeben werden.  
Zur Besichtigung lade ich ergebenst ein.

**H. Büttner.**

Als wirklich  
**praktisches Weihnachtsgeschenk**  
gilt dieses Jahr der Bedarfsartikel

## Schuhwaren

der in der nächsten Zeit ganz bedeutende Preisteigerung infolge des großen Kriegsbedarfs erfahren, jedoch jetzt noch zu verhältnismäßig **billigen Preisen** verkaufe.

Grosse Auswahl

finden Sie, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Schuhen bei

**Thuringia-Stiefel**  
Feinstes Fabrikat



**S. Tannenbaum, Hünfeld.**



### Nachruf.

Am gestrigen Nachmittage durch-  
eilte die Trauerbotschaft die hiesige  
Stadt, daß im Helden-Kampf um Lodz  
am 1. Dezember d. Js.

Herr Rechtsanwalt und königl. Notar  
**Georg Backhaus**

Leutnant d. R. und Compagnieführer im 83. Rgt.  
Ritter des Eisernen Kreuzes

Erster Beigeordneter der Stadt Hünfeld

der als Offizier im jetzigen großen Völkerkrieg mit  
hinausgezogen war, um für Kaiser und Reich gegen  
den Feind zu kämpfen, als Held gefallen sei. Unsere  
Hoffnung, daß sich das Gericht nicht bewahrheiten  
möge, hat sich leider nicht erfüllt. Nach den ein-  
gelaufenen autenthischen Nachrichten ist nicht mehr  
daran zu zweifeln, daß Herr Backhaus gefallen ist,  
daß er nicht mehr zu uns zurückkehrt. Mit seiner  
Gattin betrauern wir innig den frühen Tod des Ge-  
fallenen. Herr Rechtsanwalt Backhaus war Erster  
Beigeordneter hiesiger Stadt. Er hat pflichteifrig und  
treu zum Wohle der Stadt, in der er sich ansässig  
gemacht, mitgewirkt; sein Urteil war klar und gerecht  
und selbstlos hat er sich in den Dienst unserer Stadt  
gestellt, die er, wie er noch auf Postkarte aus Feindes-  
land uns mitteilte, sehr geliebt hat, weil er ja hier  
sein junges Eheglück aufgebaut hat. — Dienstlich  
und außerdienstlich war Herr Rechtsanwalt Back-  
haus ein schönes Vorbild ritterlicher Charaktertreue  
und Liebenswürdigkeit.

Das Andenken an Herrn Backhaus werden wir  
stets in Ehren halten.

Hünfeld, den 17. Dezember 1914.

**Magistrat u. Stadtverordnete  
der Stadt.**

Beutling  
Bürgermeister

W. Albiez  
Stadtv.-Vorsteher.



### Nachruf.

Am 1. ds. Mts. fand den Heldentod  
für König und Vaterland in den Kämpfen  
bei Lodz

Herr Rechtsanwalt und Königlicher Notar  
**Backhaus**

Leutnant und Kompagnieführer im 83. Inf.-Regt.  
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Der Verstorbene war seit 1 1/2 Jahren Vorsitzender  
des Rhönclub-Zweigvereins Hünfeld und hat als solcher  
mit regem Eifer die Interessen des Rhönclubs gefördert.

Wir empfinden seinen Heimgang schmerzlich und  
werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Rhönclub-Zweigverein Hünfeld.

Hartmann, Schriftführer  
Schramm, Kassierer.



Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme bei dem so überaus schmerz-  
lichen Verluste meines lieben Mannes, un-  
seres teuren unvergeßlichen Vaters, sagen  
wir allen Freunden und Bekannten, besonders dem  
Kriegerverein Hünfeld, dessen treues Mitglied der  
Dahingeschiedene war, unsern tiefgefühltesten Dank.

Sabina Helfrich geb. Fladung

August Aha u. Frau geb. Helfrich  
nebst Kindern.

Sendet unsern braven Truppen  
ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig

**„Einen Trunk aus der Heimat“**

10 Pfg.  
Porto.

**Feldpostpakete**

10 Pfg.  
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

**Aha's**

Excelsior  
Cognac  
Rum

Verkaufspreis  
**50 Pfg.**

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha



Hünfeld.

Telefon  
Nr. 33

**Carl Siebert, Hünfeld**

Telefon  
Nr. 33

**Eisen- und Rohlenhandlung.**



**Emaill-Waren:** Waschtöpfe, Fleischtöpfe, Ringtöpfe, Milchkocher, Kar-  
toffelkocher, Durchschläge, Bundformen, Kaffeekannen,  
Wasserkessel • Milchkrüge • Fleischplatten • Eimer • Schüsseln und Waschgarnituren.

**Feuerf. Email-Kochgeschirre,** beste Qualität, volle Garantie für Haltbarkeit  
**Gusseiserne Kochgeschirre und Bräter,** roh, emailliert und inodiert.

**Lackierwaren:** Brotkapseln, Brotdosen, Brotkörbchen, Salz-, Mehl-, Zucker-  
u. Kaffe-Tonnen, Servierbr., Petroleumkannen, Briefkasten etc.

**Ja Solinger Stahlwaren:** Bestecke • Löffel • Geflügelscheren,  
Schlachtsmesser u. Stähle, Taschenmesser,  
Scheren • Korkzieher • Haarschneidemaschinen • Rasiermesser • Pinsel, • Näpfe •  
• • • Streichriemen • Frieslerzeuge etc. • • •

Hackmaschinen, Reibmaschinen, Messerputzmaschinen, Kaffeemühlen, Kaffeebrenner,  
Spirituskocher, Bügeleisen in allen gangbaren Sorten, Bügelstühle u. Bügelkohlen.

Dezimalwagen, Wirtschaftswagen und Tafelwagen nebst Gewichten,  
Verzinkte Eimer, Wannen, Waschtöpfe, Kartoffeldämpfer, Streuwannen, Kuchenbleche,  
Stahlpfannen, Waschbretter, Fussabtreter, Schirmständer, Vogelkäfige.

**Werkzeuge** für Handwerker und Hausgebrauch, wie Sägen, Hobel, Hobeleisen,  
Stemmeisen, Bohrer, Feilen, Hämmer, Zangen, Äxte, Beile etc.

Drahtstiften und Ketten, Schrauben, Muttern und Nietten, sämtliche Beschläge für Türen,  
Fenster und Möbel, sowie alle sonstigen Eisenkurzwaren.

Stab-, Band- und Façon-Eisen in allen gangbaren Dimensionen, Wagenreife, Achsen,  
Hemmschrauben, I Träger, U Eisen und gusseiserne Säulen.

**250 Gramm-Feldpostpakete**

Porto 10 Pfg.

fertig verpackt zum Versand  
enthaltend:

**ff. Liköre, Cognac, Fac. Rum, etc.**

Preis 40 Pfg.

**Joseph Lehmer, Hünfeld.**

Tüchtige

**Arbeiter**

bis 40 Jahre finden als Förder-  
leute gut lohnende Beschäftigung.  
Für ledige Wohngelegenheit in un-  
serer Arbeiterbaracke. Schriftliche  
Wendungen an

**Gewerkschaft Sachsen-Weimar,  
Unterbreizbach (Rhöngebirge)**

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld. Einzelne und Beilagsnummern à 10 Pfennig.

Inserionsgebühren betragen für die 5gespaltene Zeilen oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 151.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 22. Dezember

1914.

## Antlicher Teil.

Herr Kreisarzt Viebold ist zum Seeresdienst einberufen worden. Der Herr Regierungs-Präsident in Cassel hat mit seiner Vertretung den Herrn Kreisarzt Hartmann in Homberg beauftragt.

Hünfeld, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

## Ausführungs-Bestimmungen.

Zur Ausführung der durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 460) veröffentlichten Verordnung des Bundesrats wird auf Grund der §§ 3, 4 und 5 der Verordnung folgendes bestimmt:

1. Als maßfähig im Sinne des § 1 der Verordnung ist Roggen und Weizen anzusehen, wenn er zur Herstellung von Mehl, das sich zur Brotbereitung eignet, tauglich ist.

2. Zur Ueberwachung der Durchführung der Verordnung sind die Beamten der Ortspolizei befugt, in Viehställe und in die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter dienenden Räume der Viehstallbesitzer und Viehhalter jederzeit einzutreten.

3. Die Unternehmer von Mühlen, in denen Getreide geschrotet wird, sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis zu führen über die von ihnen ausgeführten Aufträge zur Lieferung von Weizen- oder Roggenschrot oder zum Schroten von Weizen oder Roggen, der ihnen von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist.

Getreidehändler und Getreideschrotthändler (Futtermittelhändler) sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis über die von ihnen ausgeführten einzelnen Lieferungen von geschroteten Weizen oder Roggen zu führen.

Die Verzeichnisse (Absatz 1 und 2) müssen enthalten:  
a) eine laufende Nummer,  
b) Vor- und Zuname sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,  
c) Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach kg.  
d) Tag der Lieferung.

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Verzeichnisse die Bücher der zum Führen der Verzeichnisse Verpflichteten einsehen zu lassen.

4. Beim Vorliegen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage kann in Landkreisen der Landrat (Oberamtmann), in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde in Einzelfällen für einen bestimmten Zeitraum das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zulassen.

5. Beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses kann der Regierungspräsident mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften zulassen.  
Zu I A 1 a 6933 R. f. L.  
II b 13109 R. f. D.  
V 5337 R. d. J.

Berlin, am 29. November 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe

J. A.: gez. Lusenstky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten

J. B.: gez. Küster.

Der Minister des Innern

J. B.: gez. Dre w s.

Vorstehende Bekanntmachung nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl bringe ich den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis und genauem Beachtung.

Alle diejenigen Landwirte des hiesigen Kreises, welche glauben, im Laufe des Winters infolge der Vorliegens einer dringenden wirtschaftlichen Notlage zum Verfüttern von Roggen an Vieh gezwungen zu sein, ersuche ich, mir bestimmt bis zum 1. Januar einen Antrag auf Erteilung der Ausnahme-Genehmigung gemäß Ziffer 4 der Ausführungs-Bestimmungen einzureichen.

In dem Antrag ist anzugeben, wie groß nach ha. der betreffende landwirtschaftliche Betrieb ist und wieviel Vieh gehalten wird.

Hünfeld, den 19. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 und der hierzu ergangenen ministeriellen Ausführungsbestimmungen wird der Kleinhandelspreis für Petroleum auf 22 Pfennig für das Liter festgesetzt.

Diese Anordnung tritt am 22. d. Mts in Kraft.

Hünfeld, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

## Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 23. November 1914 (R. G. Bl. S. 481) wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. bestraft, wer es ohne Genehmigung des Herrn Reichskanzlers unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich erbietet.

Besteht der Verdacht, daß Goldmünzen zur Ausführung in das Ausland, insbesondere das feindliche, aufgekauft werden, so kann gegen diese Personen ferner auf Grund der §§ 89 und 91 des Reichsstrafgesetzbuches oder der Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland eingeschritten werden. Bei Ausländern wird auch ihre Ausweisung aus dem Staatsgebiet in Frage kommen.

Die Bevölkerung warne ich hierdurch vor den Geldkäufern und mache deren Festnahme jedem zur patriotischen Pflicht.

Für jede Anzeige, die zur Festnahme und Beurteilung eines Geldkäufers führt, stelle ich eine Geldbelohnung in Aussicht, deren Höhe festzusetzen ich mir vorbehalte.

Cassel, den 11. November 1914.

Der Regierungspäsident.

In Vertretung.

gez.: Behrens.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich zugleich, vorstehende Bekanntmachung durch örtliche Veröffentlichung eines Hinweises auf dieselbe und durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.

Hünfeld, den 16. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Im Anschluß an meine Verfügung vom 1. Oktober d. Js. gebe ich hierdurch bekannt, daß die zum Besuch kranker und verwundeter deutscher Krieger vorgesehene Fahrpreisermäßigung nunmehr auch bei Reisen bis zu den deutsch-österreichischen Grenzstationen gewährt wird, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder ungarischen Loketten liegen.

Die Ortspolizeibehörden setze ich hiervon zur Beachtung bei Ausstellung der eventuell notwendigen Bescheinigungen in Kenntnis.

Hünfeld, den 14. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die in Halle a. S. erscheinende Zeitung „Der praktische Landwirt“, G. m. b. H., die nach eigener Angabe unter den deutschen Landwirten ungefähr 70 000 Abonnenten hat, betreibt in Verbindung mit dem Abonnement seit Jahren eine Sterbegeld- und Unfallversicherung, deren Bedingungen derartig gehalten sind, daß sich der Verlag seinen Verpflichtungen im Schadensfalle jederzeit entziehen kann und auch entzieht, wie zahlreiche Klagen aus den Kreisen der Landwirte beweisen. Die Zeitung hat auch eine Viehversicherung im Anschluß an das Abonnement eingerichtet.

Jeder Besteller der Zeitung hat die Wahl, sich der Sterbegeld- und Unfall- oder der Viehversicherung anzuschließen.

Durch den Ausdruck „Viehversicherung“, wie er auf den Anpreisungen, ohne jede Einschränkung gebraucht wird, lassen sich viele Landwirte zur Bestellung des Blattes bewegen, weil sie glauben, daß die Versicherung etwa entstehende Viehverluste (durch Tod und notwendiges Töten) ohne Rücksicht auf die Ursache des Verlustes, decke. Erst nachdem gegen Bezahlung des Bezugsgeldes die näheren Bedingungen ausgehängt worden sind, merken die Landwirte, daß sich die Versicherung nur auf Tod infolge von Unfall erstreckt, also keine allgemeine Viehversicherung ist. Es stellt sich dann weiter heraus, daß der Viehversicherungsschutz nur von Vierteljahr zu Vierteljahr gewährt wird, und zwar stets nach Ablauf der ersten 6 Wochen jedes Vierteljahres. Die ersten 6 Wochen bilden die

Karrenzzeit, während welcher eine Entschädigungspflicht für den Verlag nicht besteht.

Die Bedingungen der Sterbegeld- und Unfall- wie auch der Viehversicherung sind widersprechend insofern, als darin gesagt ist, daß es sich lediglich um eine „Gratunterstützung“ und „freiwillige Zuwendung“ handle, deren Gewährung im Belieben des Verlags stehe. Andererseits spricht der Verlag von „Ansprüchen“, er vereinbart einen Gerichtsstand, sodas der Leser annehmen muß, daß für den Verlag eine bindende Verpflichtung zur Entschädigung vorliege. Tritt ein Versicherungsfall ein, so pflegt der Verlag seine Zahlungspflicht zu bestreiten und vergleichsweise einen kleinen Betrag anzubieten, mit dem sich der Geschädigte in den meisten Fällen zufriedene gibt, weil er die Kosten und Mühe eines Prozesses scheut.

Die von den Landwirten unterschriebenen Bestellscheine lauten meistens auf 1 Jahr, teilweise auf 5 Jahre und enthalten die Bedingung, daß der Bezug stets von Jahr zu Jahr als verlängert gilt, wenn er nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird. Bestellt nun ein Landwirt die Zeitung ab, so weist der Verlag die Kündigung meist als zu spät erfolgt zurück und liefert die Zeitung weiter. Werden die Nachnahmen über das Bezugsgeld nicht eingelöst, so droht der Verlag durch Vermittelung eines Inkasso-Bureaus mit Klage und die Landwirte zahlen häufig weiter, weil sie glauben, daß der beim Verlag befindliche Bestellschein sie dazu verpflichtete. Da die Leser einen Nachweis nicht in Händen haben, aus dem ersichtlich ist, wann der Bezug begonnen hat, so können sie in der Regel nicht feststellen, ob die Kündigung rechtzeitig eingereicht wurde oder nicht.

Ich setze mich veranlaßt, auf das gemeingefährliche Treiben dieses Blattes hinzuweisen und vor dessen Bezug zu warnen.

Hünfeld, den 16. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

## Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. bis 31. November 1914 ausgestellten Jagdscheine.

(Das beigefugte Datum bedeutet den Tag des Beginns der Gültigkeit.)

I. Jahresjagdscheine.		
Nr.	Name	1914.
94.	Schlichtberger, Siegm., Lehrer a. D. Schwewe 3. Nov.	3.
95.	Koch, Karl Bauer Herberts	3.
96.	Langerhans, Wilh., Jagdaufscher Buchenau	4.
101.	Röhler, Bruno, Landmesser Hünfeld	7.
102.	Stark, Ludw., Bauer u. Schreiner Rasdorf	10.
103.	Stark, Adolf, Gastwirt Rasdorf	10.
104.	Stark, Leonhard, Landwirt Rasdorf	10.
105.	Stehling, Augustin, Landwirt Oberrüft	10.
108.	Voth, Ernst, Bürgermeister Slaam	10.
109.	Flach, Adalbert, Gastwirt Rasdorf	12.
110.	Hahn, Joseph, Landwirt Gräffelbach	15.
112.	Wiegand, Am., Land- und Gastwirt Leibolz	17.
113.	Krieg, Joseph, Bauer Großentast	19.
114.	Wuchert, Ferdinand, Landwirt Soislieden	20.
115.	Budenz, Ludwig, Landwirt Rasdorf	22.
116.	Kehl, Christian, Straßenmeister Reufkirchen	26.
118.	Viebold, Kgl. Kreisarzt, Hünfeld	28.

## II. Tagesjagdscheine.

93.	Winter, Ferdinand, Gastwirt Kimmels	5—7 Nov.
98.	Trabert, Karl, Landwirt Morles	10—12
99.	Behner, Gabriel	„
100.	Gatterdam, Valentin, Gastwirt Morles	„
106.	Richter, Ferd., Bürgermeister Kirchhasel	„
107.	Hahn, Franz Joseph Herzogl. Hoflakai	28.—30. Nov.
	J. St. Holzbach	

## III. Unentgeltliche Jagdscheine.

97.	Becker, Oskar, schll. Förster Buchenau	4. Nov.
111.	Heine, Kgl. Förster Hälfelstein	15.

Hünfeld, den 18. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Dienigen Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises, welche mit der Kündigung meiner Verfügung vom 13. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 148 — betreffend Einsetzung der Landsturmrollen noch im Rückstande sind, werden daran mit stätiger Frist erinnert.

Hünfeld, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

**Bringt Euer Gold zur Reichsbank!**

## Der Eindruck unseres großen Sieges über die Russen.

Im großen Hauptquartier weckte die Kunde von dem entscheidenden Sieg im Osten bei der amtlichen Bekanntgabe in später Abendstunde gewaltige Begeisterung. Alle Glöden der Kirchen wurden geläutet. Die Befehlungen in den umliegenden Ortshäusern nahmen das Siegesgeläut auf, so daß es sich von Ort zu Ort fortpflanzt, und viele französische Kirchtürme im Laufe der Nacht den deutschen Sieg bis an die Kampfesfront verkündigten. Auf dem Marktplatz des Hauptquartiers veranstalteten Offiziere und Mannschaften unter Gesang vaterländischer Lieder und unter Hochrufen auf den Kaiser, auf Hindenburg, auf Ludendorff und die österreichisch-ungarischen Heerführer eine tief eindrucksvolle Kundgebung.

Die „Allgemeine Zeitung“ in Wien schreibt zum Zusammenbruch der großen russischen Offensive gegen Schlessien und Posen: Noch läßt sich zur Stunde das ganze Ausmaß des Sieges, die volle Bedeutung der auf den polnischen Schlachtfeldern gefallenen Entscheidung nicht ganz überblicken, aber soviel steht fest, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. . . . Mit der Zurückdrängung der wilden Horden des Ostens haben unsere braven verbündeten Truppen ein Kulturwerk von weltgeschichtlicher Bedeutung geleistet. Als Retter der Kultur müssen diese Helden gepriesen werden. Dieses stolze Bewußtsein geleite die ruhmreichen Armeen zu neuen Erfolgen und zu neuen Siegen, auf daß es die letzte Schlacht werde, die der Osten gegen den Westen wagt.

Der „Berliner Bund“ schreibt: Die größte Entscheidung welche dieser Krieg bisher gebracht hat, ist gefallen, entsprechend unserer Voraussage, welche wir wagten, ehe es sichtbar wurde, daß das prachtvolle Manöver der Hindenburgschen Flankenoffensive nicht nur geglückt war, sondern auch im Süden und Westen der verbündeten Armeen die Offensive der Russen zu ersticken vermochte. . . . Stark zermürbt tritt Rußlands Hauptmacht den Rückzug an. Es ist anzunehmen, daß die Russen überall Aufnahmestellungen vorbereitet, aber auch daß die Verbündeten den letzten Hauch von Mann und Hof daran sehen, um dem Gegner an der Klinge zu bleiben. Es ist fraglich, was die Russen nun nach der Schlacht, welche wir als die größte der Weltgeschichte und im Zusammenhang der taktischen Entscheidung mit der strategischen Operation als eine der genialsten Kriegshandlungen aller Zeiten betrachteten, auf dem Rückzuge noch einbüßen. Ballt Rußland hinter der Weichsel nochmals Heere zusammen, wozu seine Menschenmassen es noch lange befähigen, so wird ihnen doch soviel Moral fehlen, um nochmals mit Aussicht auf Erfolg den bereits zweimal gescheiterten Versuch, den Krieg auf Berlin und Wien vorzutragen, ins Werk zu setzen. . . . Die großen Abgaben an Gefangenen weisen bereits auf tiefgehende Zerschlagung hin.“

## Politische Rundschau.

### Die Russenverfolgung in Südpolen und Galizien.

WTB. Wien, 18. Dez. Amtlich wird verlautbart: 18. Dezember mittags. Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen über vierhundert Kilometer breiten Schlachtfeldfront von Krosno bis zur Besuraumündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpathenvorland zwischen Krosno und Zalizycm geworfen. Am unteren Dunaj stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit gegnerischen Nachhut. In Südpolen vollzog sich die Vorrückung des Heeres ohne Kämpfe. Biorow wurde gestern vom k. u. k. Infanterie Regiment Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przeborsz von Abteilungen des Maggagabener Infanterie-Regiments Nr. 31 erklümt.

Die heldenmütige Befestigung von Przemysl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorfeld der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Generalmajor.

Die Verfolgung des fliehenden Feindes hält auch seitens der Oesterreicher an. Wie aus Wien amtlich gemeldet wird, nehmen die russischen Hauptkräfte eine Frontausdehnung von über vierhundert Kilometer ein. Auf dieser ganzen Linie von Krosno bis zur Besuraumündung weichen sie jedoch dem Ansturm der Sieger. Nur mit Nachhut der Fliehenden hatten die Oesterreicher kleinere Kämpfe auszufechten. In Südpolen räumten die Russen so schnell alle Orte, daß das Vorrücken der Oesterreicher ohne Kämpfe erfolgen konnte. Zwei Städte freilich mußten in Sturm genommen werden. In den Karpathen verteidigten die Russen sich am hartnäckigsten, sodas nur kleine Fortschritte gemacht werden konnten. Die Befestigung von Przemysl schlägt sich immer noch mit Heldenmut. Sie hat wieder einige Ausfälle unternommen, ja den Feind sogar auf offenem Felde angegriffen. Versuche der Russen, aus den Karpathen in die Bukowina vorzudringen, sind, wie durch das folgende Telegramm bestätigt wird, völlig gescheitert:

WTB. Wien, 18. Dez. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Meldung aus Dorna Watra vom 12. Dezember, wonach der Gendarmerie-Kommandant in der Bukowina dem Vertreter des Blattes erklärt hat, daß der Versuch der Russen, sich den Karpathen

in der Bukowina zu nähern, bis jetzt nicht nur an der für den Feind ungünstigen Beschaffenheit des Geländes, sondern vornehmlich an der überaus tapferen und energischen Haltung der österreichisch-ungarischen Truppen gescheitert sei, die einer fünfmal überlegenen Macht die Stirn geboten und den Feind verjagt hätten. In den letzten Tagen hätten die Russen in der Gegend von Selentia ziemlich empfindliche Verluste erlitten. Die Plünderungen der Russen würoen diesmal mit besonderer Brut vorgenommen.

Sämtliche Budapest Blätter feiern in begeisterten Ausdrücken den großen Sieg in Polen. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Der Riesenhammer der Weltgeschichte hat ein Instrument in Scherben geschlagen, von dem unsere Feinde die Verwirklichung ihrer Träume erhofft haben. Freiheit, Zivilisation und Gerechtigkeit haben den Sieg davongetragen. Sie werden der neuen Zukunft Inhalt und Richtung geben.

### Trübe Stimmung in Rußland.

Wien, 18. Dez. Lemberger Briefen an hiesige galizische Flüchtlinge ist zu entnehmen, daß in russischen Kreisen die Nachricht von der heftigen Offensive der Deutschen in Nordpolen und der Mißerfolg der Russen in Westgalizien niederschmetternde Wirkung ausgeübt hat, umso mehr, als von russischen Offizieren entscheidende russische Siege für die nächsten Tage angekündigt worden waren. Die Zahl der russischen Vermundeten, die aus Westgalizien und den Karpathen nach Lemberg gebracht werden, steigt mit jedem Tage.

### Englische Verluste bei den Fällandinseln.

Nun müssen auch englische und französische Zeitungen den gemeldeten Verlust von englischen Schiffen bei dem Seekampf in der Nähe der Fällandinseln zugeben. Eine Nachricht aus Rotterdam lautet:

Rotterdam, 19. Dez. Hier eingetroffene englische und französische Zeitungen bestätigen, daß die englische Flotte im Gefecht bei den Fällandinseln Verluste erlitten hat. Die „Londoner News“ veröffentlicht einen zensierten Drahtbericht aus Newyork, wonach die dortige Presse mitteilt, daß drei englische Schiffe beschädigt wurden und zurzeit für dienstuntauglich gelten.

Also drei englische Schiffe sollen so schwer beschädigt worden sein, daß sie bis auf weiteres dienstuntauglich sind. Es wird sich hier wahrscheinlich um die Schiffe handeln, deren Ankomst in einem amerikanischen Hafen vor mehreren Tagen aus Amerika gemeldet wurde. Damals wurde gleich die Vermutung ausgesprochen, daß die zerschossenen Kriegsschiffe so arg von dem deutschen Auslandgeschwader beschädigt worden seien.

## Aus Hessen-Nassau.

Dänfeld, den 21. Dezember 1914.

— Pacht- und Mietverträge. Die Versteuerung der im Kalenderjahr 1915 in Kraft getretenen steuerpflichtigen Pacht- und Mietverträge, auch der nur mündlich abgeschlossenen, ist spätestens im Januar 1915 zu bewirken.

— Ehrentafeln in den Schulen. Das Kgl. Sächsisches Kultusministerium hat sich einer Anregung folgend, damit einverstanden erklärt, daß allen Schülern höherer Lehranstalten, ebenso allen Lehrern, die im gegenwärtigen Kriege gefallen sind, Ehrentafeln im Festraum der betreffenden Anstalt gewidmet werden, und zwar in künstlerischer Ausführung unter dem Schmuck des Eisernen Kreuzes, künftigen Schulgeschlechtern zur Nachahmung.

— Kriegsunterstützung. Anspruch auf Unterstützung aus Staats- und Gemeindegeldern haben, wenn der Mann im Felde steht, die nach dem Gesetz Unterstützungsberechtigten bekanntlich nur im Falle der Bedürftigkeit. Die königliche Staatsregierung will nun keinesfalls die Kriegsunterstützung als Armenunterstützung betrachtet wissen und macht der preussische Minister des Innern in einer neuerlichen Verfügung darauf aufmerksam, daß eine wohlwollende und nicht etwa nach den Grundsätzen der Armenpflege erfolgenden Prüfung der Bedürfnisfrage bei der Gewährung der Familienunterstützung geboten sei.

— Kriegsberichte, die in Feldpostbriefen, Tagebüchern oder ähnlichem enthalten sind, bieten oft wichtige Anhaltspunkte für die augenblickliche Beurteilung der Kriegslage wie für die spätere Geschichtsschreibung, gehen aber unbenutzt verloren, weil sie nicht den zuständigen Stellen übermittelt werden. Die für die Sammlung solcher Berichte zuständige Stelle ist in unserer Provinz das Rektorat der Universität Marburg. Es wird gebeten, dorthin fortlaufend möglichst bald alle Briefe und sonstigen Schriftstücke, die ein allgemeines Interesse haben, einzufenden, möglichst in der Urschrift, die auf Verlangen zurückgegeben wird, allenfalls auch in Abschrift. Bezeichnete Teile sollen auch jezt schon veröffentlicht werden; die Einsender mögen deshalb angeben, was sie aus irgendwelchen Gründen nicht veröffentlicht haben wollen. Es ist zu hoffen, daß die Bewohner unserer Provinz dieser Aufforderung in weitem Umfange nachkommen werden.

— Wichtig für Pferdebesitzer. Nach mehrtägiger Ruhe tritt bei Pferden oft die unter der Bezeichnung Nieren Schlag, Kreuzrehe oder Feiertagskrankheit bekannte Erkrankung auf, zu der ganz besonders die Pferde der schweren Arbeitsschassen neigen. Neben längerer Ruhe kommen vor allem zu reichliche Fütterung und zu warme und schlecht ventilierte Stallungen als Krankheitsursachen in Betracht. Von den von der Krankheit ergriffenen Pferden gehen 50 bis 70 Prozent zu Grunde. Jeder Pferdebesitzer hat es aber in der Hand, sich gegen Verluste durch diese Krankheit zu schützen, wenn er seine Pferde täglich bewegt, auch an den Feiertagen, nicht zu

reichlich füttert und für mäßig temperierte und gut gelüftete Ställe sorgt. Wir haben in diesem Jahre drei Weihnachtstiere, deshalb ist ganz besondere Vorsicht geboten. Vorbeugen ist leichter als Heilen.

— Das sparame Feizen. Eine Leserin schreibt dem „Hrl. Gen.-Anz.“: „Dieser Tage las ich in Ihrem gelb. Blatt eine Notiz über Sparames Feizen. Ich verwende schon jahrelang zum Feuerhalten Zeitungspapier, doch habe ich noch einen kleinen Kniff dabei, indem ich das Papier nass mache. In 2—3 Bogen nassen Papiers wickle ich dann ein Bricket ein. So habe ich stets die Nacht durch einen warmen Ofen und obendrein brauche ich am anderen Morgen kein Holz zum Anheizen.“

Hänhan, 20. Dez. Karl Wippler, Gefreiter der Reserve, wurde zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eisenerne Kreuz und Musikleiter Josef Gutberlet wurde ebenfalls für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Schlogau, 18. Dezember. Lehrer Gstein in Ref.-Inf.-Rgt. 71 wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet. Derselbe ist Lehrer in Gohmannsrode, Kreis Hersfeld und gebürtig von Schlogau.

Niederaula, 18. Dez. Wilhelm Wiedhardt, Feldwebel im 47. Feldartillerie-Regiment erhielt das Eisenerne Kreuz.

Hilders, 16. Dez. Eine rasche militärische Beförderung hat der als Kriegsfreiwilliger eingetretene Unteroffizier Ferd. Wölter, ein Sohn unserer Gemeinde, auf dem westlichen Kriegsschauplatz in der 5. Kompagnie des Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Franz erfahren. Nachdem er bereits anfangs September zum Sergeanten und wegen eines fähigen Patronenlagers, der zu sehr wichtigen Aufklärungen diente, mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden war, wurde er anfangs Dezember zum Bizefeldwebel und jezt nach Erkrankung seines Hauptmanns, zum Offizier-Stellvertreter und Kompagnieführer befördert.

### Gefangene russische Offiziere.

Danau, 19. Dez. Große Transporte gefangener russische Offiziere sind nach Mittel- und Süddeutschland heute im Sonderzug in Danau durchgekommen. Etwa 360 Offiziere, darunter zwei kommandierende Generale, wurden auf dem Bahnhof in Danau verpflegt und dann weiter transportiert. Ferner trafen 200 gefangene russische Offiziere in Friedberg im Hessen ein, die dort in der neuen Kaserne des Infanterieregiments untergebracht wurden.

## Vermischtes.

\* Langensalza, 18. Dez. Für das Gefangenenlager ist jezt der Bau der hölzernen Baracken vollendet und die behördliche Abnahme erfolgt. Auf dem rund 100 Morgen großen Gelände ist eine richtige Kolonie entstanden. Jede der 12 Nissenbaracken nimmt 1000 Gefangene auf.

### Schwerer Fliiegerunfall.

Darmstadt, 18. Dez. Ein Fliiegerunfall ereignete sich heute früh auf dem Flugplatz bei Orisheim. Infolge Motordefekts stürzte ein Flugapparat ab. Einer der Fliieger wurde getötet, der andere schwer verletzt.

### Feindliches Bombardement auf ein Begräbniß.

Unser Feinde nehmen erfahrungsgemäß weder auf menschliches noch göttliches Recht Rücksicht, wenn sie uns nur irgendwelchen Schaden zufügen können. Ueber ein solches rücksichtsloses Verhalten berichtet der katholische Feldgeistliche einer Reservebrigade, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Baur, folgendes:

Der Unterzeichnete hatte am 5. November, mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dabizele eine Beerdigung verstorbenen Soldaten abzuhalten. Da der evangelische Feldgeistliche nicht anwesend sein konnte, so hielt ich diese Beerdigung allein ab. Der Leichenkondukt war begleitet von einer Reihe von Ärzten unter Führung des dirigierenden Arztes des Feldlazarets Nr. 93, Dr. Dietrich. Als eben die zwei Offiziere, die zu begraben waren und von den übrigen Toten einer oder zwei ins Grab eingelegt waren, erschien direkt über uns ein feindlicher Fliieger. Obwohl er nicht sehr hoch flog und bei dem klaren, durchsichtigen Wetter genau erkennen mußte, daß wir auf dem Friedhofe waren, um eine Beerdigung vorzunehmen, warf er zwei Bomben auf uns herab, von denen die eine in unmittelbarer Nähe des Friedhofes einschlug, sodas die Stahlsplinter in den Friedhof hereinerschleudert wurden. Da wir uns alle sofort platt auf den Boden warfen, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die zweite Bombe fiel etwa 100 m weiter entfernt.

Es dürfte wohl ein direkter Bruch der Genfer Konvention sein, auf ein Leichenbegängnis Bomben zu werfen.“

— Nach telegraphischem Bericht des B. Z. vom galizischen Kriegsschauplatz vollzog sich das Vorrücken der Verbündeten in Rußisch-Polen bewundernswert exakt, unter den Mannschaften des aus das westgalizische Kampffeld abgeschickten deutschen Truppenverbandes, der gleich nach seiner Ankomst ins Gefecht kam, befanden sich bis zu sechzig Prozent Freiwillige. Sie stürmten in der mehrtägigen Schlacht bei Bimanowa die von den Russen besetzten Abhänge von Wordera mit wahrer Todesverachtung.

London, 20. Dez. Loyds meldet: Mehrere Boote waren fünf Meilen südlich von Scarborough mit dem Auffischen von Minen beschäftigt. Eins von diesen Booten ist in die Luft geflogen, wobei nur ein Mann gerettet werden konnte. Zwei andere Boote sollen untergegangen sein.

## Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 19. Dez. vorm. Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport, Birschote und nördlich Labasse wird noch gekämpft, westlich Lens, östlich Albert und westlich Royon wurden die Angriffe abgewiesen.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerie-Angriff zurückgewiesen.

In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

### Ein Kaisertelegramm.

Karlsruhe, 19. Dez. (W.B.) Die Großherzogin Luise erhielt vom Kaiser folgendes Telegramm: Hindenburg meldet soeben, daß die russische Armee nach erbitterten Kämpfen vor unserer Front im Rückgehen ist und von uns auf der ganzen Linie verfolgt wird. Wie sichtbar hat der Herr unsern heldenhaften Truppen beigegeben! Ihm allein sei die Ehre.

(gez.) Wilhelm.

W.B. Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtl.) Der Kaiser hat sich, nachdem er vollständig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

### Erfolgreiche Angriffe der Franzosen im Westen.

W.B. Großes Hauptquartier, 20. Dez. vorm. Amtlich. Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Birschote gestern ein.

Die Angriffe in Gegend La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden: 200 Gefangene (Farbige und Engländer) fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre-dame de Loreits, südöstlich Bèthune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleine Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung am Rawka und Nida zu halten. Sie werden überall angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Am Sonnabend meldete die Oberste Heeresleitung im Tagesbericht eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Lens, Albert und Royon waren die Gegner bereits abgeschlagen, bei Neuport, Birschote und Labasse dagegen stand die Entscheidung noch aus. Nach den letzten Mitteilungen unserer Heeresleitung hat der Gegner seine Angriffe bei Neuport und Birschote schließlich einstellen müssen, da sie zwecklos waren und keinen Erfolg brachten. Bei Labasse wurden Franzosen und Engländer blutig geschlagen. Namentlich die Engländer litten in dieser Schlacht. 600 tote Engländer sollen vor der deutschen Front liegen. Diesen Gefolgen gegenüber ist die Aufgabe eines Schützengrabens völlig bedeutungslos. Ungeschminkt teilt uns die Oberste Heeresleitung den Verlust mit und beweist damit wieder, daß sie nicht nur das Gute, sondern nötigen Falls auch das weniger Gute meldet, und die Wahrheit jedenfalls anders behandelt, wie unsere Gegner. In den Argonnen machten wir weiter kleine Fortschritte. Die Verfolgung des fliehenden Feindes in Polen scheint bis auf weiteres zu Ende zu sein denn es heißt, daß die Russen den Versuch machen, sich in neuen vorbereiteten Stellungen am Rawka und Nida zu halten. Ob ihnen das gelingen wird, werden wir ja wohl bald hören. Jedenfalls ist aus der Verfolgung des fliehenden ein neuer Angriff auf der ganzen Front geworden.

### 404 Kilometer Front im Westen.

— Rotterdam, 20. Dez. (Str. Bl.) Der Pariser „Matin“ veröffentlichte dieser Tage eine Karte vom westlichen Kriegsschauplatz. Aus den Berechnungen, die das Blatt an der Hand dieser Karte angestellt hat, ergibt sich, daß die Front der vereinigten französisch-englisch-belgischen Heere von Flandern bis zu den Vogesen eine Länge von 404 Kilometer hat. Die Gebiete in Nordfrankreich die von deutschen Truppen besetzt sind, bedecken einen Flächenraum von 20 100 Quadratkilometer.

Empfehle meine rein schmeckende

## Kaffees

den beliebten  
Bärenkaffee mit Zutaten.  
Colonialwaren  
besten Qualität.  
Wwe. E. H. Gebhardt,  
Burgbaun.

Weintrauben und  
Apfelsinen  
frisch eingetroffen  
E. Weibler.

## Für Weihnachten

empfehle

Hafel- und Wallnüsse, Nürnberger Lebkuchen,  
Pfeffernüsse und Printen,  
Chocolade-Lannenbaum-Brezeln, Marzipan  
und Mandelschnitten.

Rudolf Aha.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt  
W. Albiez.

### Der Zar.

— Woronesch, 20. Dez. (W.B.) Der Zar ist gestern aus Nowotscherlask hier angekommen. Die Zarin ist mit den Prinzessinnen Olga und Tatjana aus Charlow hierhergekommen. Das Herrscherpaar besuchte Lazarette, wo der Zar an die Verwundeten Auszeichnungen verteilte. Um 6 Uhr abends erfolgte die Abreise.

### Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht.

W.B. Wien, 20. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 20. Dezember mittags: In den Karpathen wurden gestern die feindlichen Vortruppen in dem Latorcza-Tal zurückgeworfen. Nordöstlich des Luplower Passes entwickelten sich größere Kämpfe.

Unser Angriff aus der Front Krosno-Zalliczyn gewann überall Raum: Im Bialatal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort.

Die Russen haben sich somit in Galizien neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir die Nida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Der Sieg im Osten.

W.B. Berlin, 19. Dez. In der „Neuen Züricher Zeitung“ schreibt deren Kriegsberichterstatter:

Der Feldzug in Russisch-Polen wird zu den großartigsten Unternehmungen zählen, welche die neueste Kriegsgeschichte zu verzeichnen hat. Er reiht die Namen Hindenburg und Ludendorff in die Reihe der ersten Feldherren, aber er bedeckt auch ihre tapferen Scharen mit unsterblichem Ruhm. Sie haben Strapazen und Mühen ausgehalten, weitaus größer als diejenigen, die das Meer zu erdulden hatte, das einst Napoleon nach Moskau geführt hat.

### Die Verfolgung der Russen.

— Wien, 19. Dez. (W.B.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet nach der „Gazeta Krakowska“, daß der Feind Tag und Nacht verfolgt werde. Nach Krakau seien größere Gefangenenaufteilungen gebracht worden, die sehr über Hunger und brutale Behandlung der Offiziere geklagt hätten.

Basel, 21. Dez. Ein Pariser Brief der „National-Zeitung“ bespricht den Kohlenmangel in Paris. Selbst Wohlhabende mühten infolge der Bauart der Häuser frieren. Die Arbeitslosigkeit nehme zu. Die Armenverwaltung müsse täglich mehr als 60 000 Personen speisen.

Berlin, 21. Dez. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Rotterdam über neue Kämpfe in Nordflandern berichtet, daß nach Telegrammen aus Boulogne die Deutschen die Beschließung von Armentiere mit großer Festigkeit wieder aufgenommen haben. Von Freitag abend 9 Uhr bis Sonnabend früh 7 Uhr seien mehr als tausend Granaten in die Stadt gefallen.

— Londoner Blättermeldungen besagen, daß die Kämpfe in Nordflandern in den letzten Tagen noch an Festigkeit gewonnen haben.

Rom, 20. Dez. (Meld. d. Ag. Stefani) Fürst Bulow hat heute vormittag dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Vor dem Quirinal begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge den Botschafter ehefurchtsvoll. Der König empfing den Fürsten im Thronsal. Dem Zeremoniell entsprechend wurden hierbei keine Ansprachen gehalten.

Brüssel, 21. Dez. Die Landtage der neun belgischen Provinzen haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die der Bevölkerung Belgiens auferlegte Kontribution von 480 Millionen Franken durch Ausgabe von Schahscheinen aufzubringen, für die die neun Provinzen die Solidarität übernehmen. Die Schahscheine werden von einem Bankensortium übernommen und von einem noch zu schaffenden Noteninstitut lombardiert werden. Nach einer Erklärung des Gouverneurs werden bei pünktlicher Zahlung der Kontributionsraten die Requisitionen bar bezahlt und die Rohstoffe, welche die Reichsregierung gekauft hat, sobald als möglich bezahlt werden.

### Eine Schlappe der Engländer in Deutsch-Südwest.

W.B. Kapstadt, 20. Dezember. Meldung des Reuterschen Bureaus: In Garub, 30 Meilen östlich von Lüderitzbucht, hat am 16. Dezember ein Gefecht zwischen vordringenden englischen Truppen unter Sir Duncan Mackenzie und deutschen Truppen stattgefunden. Der Kampf der über 2 Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge der Engländer.

### Ein stürmischer Kriegsrat.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Belfast gemeldet: Wie verlautet, hat in Ypern ein gemeinsamer Kriegsrat der Verbündeten stattgefunden, aus dem es zu Unstimmigkeiten kam. Joffre warf den Engländern den schleppenden Gang ihrer Rekrutierung vor, der Frankreich zwingt, mit einer riesigen Streitmacht im Flandergelände untätig zu bleiben. French antwortete erregt und die Herren trennten sich nicht in der rosigsten Stimmung. Die Herren in den Stäben des verbündeten Heeres scheinen nur in einer Sache einig zu sein, in dem Zorn auf Russland. In Havre, in London und in Bordeaux herrscht eine wachsende Mißstimmung gegen Russland, weil es, statt alle Kräfte für den geplanten Siegeszug nach Berlin zu vereinigen, den nutzlosen Zug durch die Karpathen antrat und so seine wahren panslawistischen Ziele verriet, nämlich vor allem die Rettung Serbiens. An Serbiens Schicksal liege aber den westlichen Verbündeten gar nichts, was gegen das Fehlschlagen des so sehnlich erhofften Vormarsches gegen Deutschland die Westmächte in eine verzweifelte Kriegslage bringt. In den genannten Städten hält man den ganzen Kriegsplan für verfehlt und befürchtet davon einen schlimmen Ausgang des Weltkrieges.

— Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Kaiser hat dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg nach der Rückkehr von der Ostfront und nach der Reichstagsitzung das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

\* Breslau, 19. Dez. Die Schlesische Volkszeitung meldet: Lazarus Graf Dendel v. Donnersmark ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war der letzte der noch lebenden Gründer der Zentrumsfraktion.

**Mode und Haus**  
Moden- und Familienblatt I. Ranges.  
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schmittdrogen.  
Abonnement 1 Mk. mit allen Postaufschlägen.  
Einzelhefte 10 Pfennig.  
Verlag: J. M. K. 100000 Abonnenten.

*Manoli*  
*Zigaretten*  
*Früh!*  
*Früh!*



Für das  
**I. Quartal 1915**

werden Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

## Christbaumständer

von 80 Pfg. an

Laubsägewerkzeuge u. Laubsägeholz

offeriert billigst Carl Siebert, Hünfeld.

Die vorzügliche Qualität unserer  
Instrumente

hat uns einen Weltrauf erworben.

Hoflieferanten

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

Lüchtige

# Arbeiter

bis 40 Jahre finden als Förderleute gut lohnende Beschäftigung. Für ledige Wohngelegenheit in unserer Arbeiterbaracke. Schriftliche Meldungen an

**Gewerkschaft Sachsen-Weimar, Unterbreizbach (Rhöngebirge).**

**Citronen, Apfelsinen**  
7 Pfennig das Stück

**Feigen**  
empfehlenswert  
**Josef Vogt.**

Für die  
**Weihnachtsbäckerei**  
empfehle ich:

**Kuchenteig, Gewürze,  
Citronat, Orangat,  
Margarine** allerfeinste  
als Ersatz für Butter.  
**Mandeln, Corinthen,  
Sultaninen, Rosinen.**  
**Rudolf Aha.**

Alle Sorten  
**Feldpostpakete**  
empfehlenswert  
**A. Strauß.**

**Den Soldaten im Felde**  
schickt

**Trocken-Vollmilch mit Kaffee  
Trocken-Vollmilch mit Tee  
Trocken-Vollmilch mit Cacao  
Trocken-Vollmilch mit Zucker.**  
Zu haben bei  
**Rudolf Aha.**

**Pflugmacher's  
Eichel Malzkaffee**

empfehlenswert  
**H. Hattendorff.**  
Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

**Gut schmeckendes  
Speiseöl und Salatöl**  
offert billigst  
**A. Strauß.**

## Bekanntmachung.

Der Vorstand des Brieftauben-Viehhabervereins „Zur Heimat“ in Hünfeld hat gemäß der Ausführungs-Bestimmungen des Bundesrates vom 8. November 1894 zum Reichsgesetz vom 28. Mai 1914 die Liste über die demselben angehörenden Mitglieder und der im Besitz derselben befindlichen Militärbrieftauben hierher eingereicht.

Indem nachstehend die Namen der Mitglieder veröffentlicht werden, wird hiermit bekannt gemacht, daß die genannten Züchter ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben und daß diese Brieftauben den Schutz des Gesetzes, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege vom 28. Mai 1894 genießen.

Side. Nr.	Des Mitgliedes		Zahl der Brieftauben	Lage des Taubenschlags
	Zu- und Vorname	Stand u. Gewerbe		
1.	Geschwindner, H.	Lehrer	20	Lindenstraße 182
2.	Hobes, G. G.	Sattler	6	Mittelstraße 169
3.	Lübeck, Josef	Schreinermeister	24	Hauptstraße 55
4.	Kircher, Michael	Schuhmachermeister	24	" 32
5.	Brons, Karl	Antreibermeister	24	" 30
6.	Bingenfeld, Oskar	Bauunternehmer	30	Zulbaerstraße 242
7.	Friedrich, Karl	Straßenmeister	10	Kaiserstraße 186
8.	Lahn, Joseph	Kaufmann	10	Niedertor 98
9.	Lahn, Fritz	Wegger	20	" 107
10.	Marshall, Wilhelm	Bäckermeister	20	" 109
11.	Pfeffermann, Josef	Schneidermeister	8	" 287
12.	Vogt, Anton	Manrer	6	" 120

Hünfeld, den 15. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung:  
Beutling.

## Bleyles gestrickte Knaben-Anzüge und Mädchen-Sweaters.

Reparaturen zu Original-Preisen.

**Rudolf Aha.**

Offertiere für die Weihnachtsfeiertage frisch eintreffend:

**Rehrücken, Rehkeulen und Rehblätter, Hasen, Fasanen,  
Hahnen und Hennen, Suppenhühner, Enten, Gänse u. ungar.  
junge Hahnen.** Frühzeitiger Bestellung sehr entgegen. **Abgehoch-**  
**ten Schinken, Cervelatwurst und Lachs im Aufschnitt, sowie**  
**jämliche Marinaden und Käsearten, Hummer-Majonaise,**  
**Lachs und Delfardinen** empfehlenswert

**C. Medler.**

**Als kleine Soldatenpakete und Soldatenbriefe**  
eignen sich besonders

## Zigarren u. Zigaretten

in Feldpostpackung.

**Päckchen zu 5, 10, 20 und 25 Stück**  
in verschiedenen Preislagen.

**Rudolf Aha.**

Am 26. Dezember 1914 (2. Weihnachtstag)

abends um 7 Uhr

findet eine

## Weihnachtsfeier

des

**Weihnachts-Sparvereins Burghaun**

im Vereinslokal bei Gastwirt Fried. Altstadt daselbst  
statt, wozu die Zurückgebliebenen unserer braven  
Krieger, sowie die verwundeten Krieger freundlichst  
eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

## Ausverkauf

von

**wollenen Kopf- und Halstüchern und**  
**:: verschiedenen andern Artikeln. ::**

**Wwe. Gebhardt**  
**Burghaun.**

## Flachs

aus Gans, deren Kultur früher in unserem deutschen Vaterlande eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind zum Schaden der Landwirtschaft immer mehr vernachlässigt worden.

## Landwirte!

lehret im eigenen Interesse wieder zum Anbau dieser wichtigen Geldpflanze zurück! Hausfrauen auf dem Lande, sucht wieder gute Leinwandstoffe mit dauerhaften Geweben für Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche. Alle Ladensorten, namentlich auch die viel weniger haltbaren Baumwollartikel, sind sehr teuer geworden. Die unterzeichneten, seit Jahrzehnten bestehenden realen Leinwand-Spinnereien empfehlen ihre bekannten Niederlagen zur Übernahme der Spinnstoffe und garantieren bestmögliche Ergebnisse an Garnen und Geweben. Diefelben zellieren insbesondere, daß ihre Fabriken das ganze Jahr über und auch während des Krieges im Betriebe bleiben.

**Leinen-Spinnerei und  
Weberei Bäumenheim (Gau.)  
M. Trostsch & Cie.** | **Web-Spinnerei  
und Weberei A. G.  
Memmingen.**  
**Spinnerei Schorndorf  
in Ravensburg (Wtbg.)** | **Wilh. Julius Münster  
in Baiersbrunn (Wtbg.)**  
**Spinnerei und Weberei Weingarten A. G.  
in Weingarten-Württemberg.**

## Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

## Als wirklich praktisches Weihnachtsgeschenk

gilt dieses Jahr der Bedarfsartikel

# Schuhwaren

der in der nächsten Zeit ganz bedeutende  
Preisteigerung infolge des großen Kriegs-  
bedarfs erfahren, jedoch jetzt noch zu ver-  
hältnismäßig **billigen Preisen** verkaufe.

Grosse Auswahl

finden Sie, von den gewöhnlichsten bis zu  
den feinsten Schuhen bei

**S. Tannenbaum, Hünfeld.**



**Original ABC  
Nietenschiefel**

Dauerhaftester Strapazierstiefel  
für Knaben Mädchen & Erwachsene.

**Thuringia-Stiefel**  
Feinstes Fabrikat



# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgetreten. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringegeld 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserationsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 152.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 24. Dezember

1914.

## Amtlicher Teil.

### Ersatzgeschäft 1915.

Das Ersatzgeschäft für den Kreis Hünfeld für 1915 findet nach folgendem Plane statt. Es haben zu erscheinen:

#### 1. Sonnabend, den 2. Januar 1915 im Rathause in Hünfeld

die Militärpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Arzell, Begenrod, Bodes, Buchenau, Burghaus, Dammersbach, Dittlosrod, Eiserfeld, Erdmannrode, Fischbach, Fürsteneck, Giesenhain, Glaam, Gotthards, Großenbach, Großenmoor, Grohentaß, Gruben A. B., Gruben A. S., Grüsselbach, Haselstein, Hahelmannskirchen, Hermaunspiegel, Hofelschenbach, Dohrenwehda, Hünfeld, Länhan, Kirchhofel, Körnbach, Langenschwarz, Leibolz, Leimbach, Mackenzell, Mahlers, Malges, Mansbach, Mansbach-Unterhaus, Obermansbach, Mauer's und Meisenbach,

#### 2. Sonntag, den 3. Januar 1915 im Rathause in Hünfeld

die Militärpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Mengers, Michelsombach, Mittelachsenbach, Molzbach, Morles, Müsenbach, Neufkirchen, Nüst, Oberachsenbach, Oberbreibach, Oberfeld, Oberkist, Oberrombach, Oberstoppf, Oberthausen, Oberweissenborn, Obdenbach, Risdorf, Reckrod, Rhina, Rimmels, Roden, Rothenschen, Rudolphshaus, Rückers, Sargenzell, Schlehensrod, Schloßbau, Schwarzbach, Seibelbach, Selges, Seisdorf, Seisdorf, Steinbach, Thiergarten, Treischfeld, Unterbernhards, Unterstoppel, Unterthausen, Wehrda, Wehrda von Stein, Wehlos und Wölfl

#### 3. Montag, den 4. Januar 1915 im Rathause in Hünfeld

Musterung der Mannschaften aus Beilage I, der kranken Reservisten und Wehleute.

Das Geschäft beginnt jedesmal 9 Uhr. Die Militärpflichtigen müssen bereits 8 Uhr zur Stelle sein.

Es haben zu dem Termin bei Meldung der gesetzlichen Strafen und Nachteile zu erscheinen alle im Kreise Hünfeld sich aufhaltenden Militärpflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben einsehl. der vorläufig zurückgestellten (auch der zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen und der infolge Reklamation Zurückgestellten) und der von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, sowie die von den Truppenteilen im Frieden angenommenen Freiwilligen, soweit sie militärpflichtig sind, und die Annahme als Kriegsfreiwilliger nicht bereits erfolgt ist.

Die Militärpflichtigen müssen in ordentlicher sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper in nächstem Zustand erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß im Termin oder vorher ein ärztliches Attest vorlegen lassen. Sonstige Befreiungen von dem Erscheinen finden nicht statt.

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und rückwärts haben die in ihrem Besitze befindlichen Lösungsscheine mitzubringen. Denjenigen welche sich nicht mehr im Besitze ihres Lösungsscheines (Musterungsausweises) befinden, ist aufzugeben, sofort die Ausfertigung eines Duplikates unter Beifügung der üblichen Gebühren (50 Pf.) bei mir sofort zu beantragen.

Nach § 92 der Wehordnung sind Reklamationsanträge bei der Einberufung unzulässig und daher spätestens im Kriegsersatzgeschäft zu stellen. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß das Aushebungsgeschäft mit dem Musterungsgeschäft vereinigt ist.

Zu den Reklamationsanträgen ist das vorgeschriebene Formular zu verwenden. Die bereits im Vorjahre eingereichten Reklamationen der Militärpflichtigen, über die noch nicht endgültig entschieden ist, werden Ihnen sofort zwecks eventueller Erneuerung zugehen. Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher haben alle Angaben sorgfältig und gewissenhaft zu prüfen und bei irgend welchen Zweifeln Nachweise zu fordern. Die neu eingereichten Reklamationen sind mir bis spätestens zum 27. d. Mts. mit den erforderlichen Unterlagen einzureichen.

Rechtliche Atteste sind ausschließlich vom Kreisärzte Herrn Medizinalrat Dr. Evers in Hersfeld ausstellen

zu lassen. Diese Atteste entbinden die Kranken aber nicht vom persönlichen Erscheinen im Termin.

Militärpflichtige, die nach dieser Bekanntmachung gestellungspflichtig sind, ihre Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes aber unterlassen haben, desgleichen die von auswärtigen Ersatz-Kommissionen zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen haben sich sofort bei der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes unter Vorlage ihrer Militär-Ausweise anzumelden. Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher ersuche ich, bezüglich dieser Militärpflichtigen mir unverzüglich gemäß § 48 Ziffer 13 W. O. Auszug aus der Stammrolle (ganze Bogen) einzusenden und diesen die vorgelegten Militärausweise beizufügen.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher wollen die Gestellungspflichtigen Militärpflichtigen schriftlich vorladen und den Nachweis hierüber zu dem Termin, in dem sie selbst oder ihr gesetzlicher Stellvertreter anwesend sein müssen, mitbringen.

Diese Veröffentlichung ist in allen Ortschaften mehrmals in ortsfälliger Weise bekannt zu machen.

Die genaueste und pünktlichste Durchführung dieser Bekanntmachung seitens der Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher ist bei der äußerst hohen Wichtigkeit des Kriegsersatzgeschäftes ernstliche Pflicht.

Ich mache noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diejenigen noch nicht eingestellten Rekruten der Friedens- und Kriegsaushebung 1914 nicht zu dem stattfindenden Musterungs- und Aushebungsgeschäft zu erscheinen haben; sie stehen zur Verfügung des Generalkommandos.

Hünfeld, den 22. Dezember 1914.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission.

J. B.: Delgmann.

### Änderung der Bundesratsordnung

über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Febr. 1910 (Reichsgesetzblatt Seite 389)

Aus Anlaß der Mobilmachung sind zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen zugelassene, im Privateigentum stehende Kraftfahrzeuge in das Eigentum der Landesverwaltung übergegangen. Ferner mußten eine große Anzahl Kraftfahrzeuge von Fabriken usw. angekauft werden, die noch nicht zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen zugelassen waren.

Da es sich als unmöglich erwiesen hat, bei allen diesen Kraftfahrzeugen die Vorschriften der Bundesratsordnung vom 3. Februar 1910 bis zur Zulassung zum Verkehr und Kennzeichnung (§§ 6 bis 13) durchzuführen, so ist die Folge, daß sich diese Fahrzeuge ohne die vorgeschriebene Kennzeichnung usw. im Verkehr befinden. Hierunter leidet sowohl das öffentliche Interesse, wie auch im besonderen das Interesse der Landesverwaltung.

Der Bundesrat hat deshalb die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 durch Verordnung vom 23. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 452) wie folgt abgeändert.

§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges treten hinsichtlich der im Eigentum der Militärverwaltung stehenden Kraftfahrzeuge die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 (Reichsgesetzblatt S. 389) über Zulassung zum Verkehr und Kennzeichnung (§§ 6 bis 13) außer Kraft.

§ 2. Die für die Zulassung zum Verkehr und zur Kennzeichnung der im Eigentum der Militärverwaltung stehenden Kraftfahrzeuge erforderlichen Vorschriften werden von den Militärzentralbehörden erlassen.

§ 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1914 in Kraft.

Der Bundesrat hat in Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Febr. 1910 zur Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen der Landesverwaltung für die Dauer des Krieges vorstehende Verordnung erlassen, die durch die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 23. Oktober 1914 im Reichsgesetzblatt Nr. 92 (S. 452) veröffentlicht ist und am 1. Dezember 1914 in Kraft tritt. Auf Grund des § 2 dieser Verordnung hat das Kriegsministerium unter dem 27. Oktober 1914 Ausführungsbestimmungen erlassen, die in Nr. 33 des Armeeverordnungsblattes veröffentlicht sind. Aus diesen Ausführungsbestimmungen hebe ich besonders hervor:

Die Zulassungsbescheinigung stellt die beschaffende

Dienststelle aus. Sie ist dauernd im Kraftfahrzeug aufzubewahren.

Alle Kraftfahrzeuge der Landesverwaltung sind zu kennzeichnen:

- durch feldgrauen Anstrich
- durch Höhenabzeichen an den Seitenwänden und an der Rückwand
- durch ein vorderes und ein hinteres Kennzeichen.

Das vordere Kennzeichen ist in schwarzer Balkenschrift auf weißem schwarz gerandetem Grund auf die Wandung des Fahrzeuges oder auf eine rechteckige Tafel aufzumalen, die mit dem Fahrzeug durch Schrauben, Nieten oder Nägel fest zu verbinden ist. Die Schriftzeichen bestehen aus der Abkürzung von Militär-Kraftfahrzeug: MK., der Armeekorpsnummer in römischen Zahlen und der Listennummer (Ziffer 5) in arabischen Zahlen. Die Buchstaben und die Nummern müssen in eine Reihe gestellt und durch einen wagerechten Strich voneinander getrennt sein (ausgenommen MK). Die Abmessungen betragen: Randbreite mindestens 10 mm, Schriftgröße 75 mm bei einer Strichstärke von 12 mm, Abstand zwischen den einzelnen Zeichen und vom Rande 20 mm, Stärke des Trennungstriches 12 mm, Länge des Trennungstriches 25 mm, Höhe der Tafel ausschließlich des Randes 115 mm.

Das hintere Kennzeichen besteht aus einer viereckigen weißen, schwarzgerandeten Tafel in schwarzer Balkenschrift; es kann auch auf der Rückwand des Fahrzeuges aufgemalt werden oder Bestandteil einer Latexne sein. (Bergl. Ziffer 20.) Die Schriftzeichen sind dieselben wie bei dem vorderen Kennzeichen; MK und die Armeekorpsnummer müssen über der Listennummer stehen. Die Abmessungen betragen: Randbreite mindestens 10 mm, Schriftgröße 100 mm bei einer Strichstärke von 15 mm, Abstand zwischen den einzelnen Zeichen und vom Rande 20 mm, Höhe der Tafel ausschließlich des Randes 260 mm.

Da das Gardekorps keinen Territorialbezug hat, werden die diesem Korps zugeordneten Kraftwagen mit III bezeichnet.

Kraftwagen führen ein beiderseitig beschriebenes Kennzeichen, das an der Vorderseite in Fahrtrichtung an leicht sichtbarer Stelle anzubringen ist. Das Kennzeichen ist in schwarzer Balkenschrift auf weißem, schwarz gerandetem Grund auf eine rechteckige, an den Vorderenden leicht abgerundete Tafel aufzumalen, die mit dem Fahrzeug durch Schrauben, Nieten oder Nägel fest zu verbinden ist. Die Schriftzeichen und Nummern — die gleichen wie zu Ziffer 15 — müssen in einer Reihe stehen, und durch einen wagerechten Strich voneinander getrennt sein (ausgenommen MK). Die Abmessungen betragen: Randbreite mindestens 8 mm, Schriftgröße 60 mm bei einer Strichstärke von 10 mm, Abstand zwischen den einzelnen Zeichen und vom Rande 12 mm, Stärke des Trennungstriches 18 mm, Höhe der Tafel ausschließlich des Randes 80 mm.

Die Kennzeichen sind mit dem Dienststempel der Behörde oder des Truppenteils zu versehen, der oder dem das Fahrzeug zugewiesen ist.

Die Kennzeichen dürfen nicht zum Umlappen eingerichtet sein; sie dürfen niemals verdeckt sein und müssen in lesbarem Zustand erhalten werden. Der untere Rand des vorderen Kennzeichens darf nicht weniger als 20 cm, der des hinteren nicht weniger als 45 cm vom Erdboden entfernt sein.

Während der Dunkelheit und bei starkem Nebel ist das hintere Kennzeichen so zu beleuchten, daß es deutlich erkennbar ist. Die Beleuchtungsrichtung muß so eingerichtet sein, daß sie das Kennzeichen von keiner Seite verdeckt und weder vom Sitz des Führers noch vom Innern des Wagens aus abgestellt werden kann.

Bei Kraftwagen ist das an der Vorderseite angebrachte Kennzeichen während der Dunkelheit und bei starkem Nebel so zu beleuchten, daß es von beiden Seiten deutlich erkennbar ist.

Für Probefahrten von Kraftfahrzeugen aus immobilen Kraftwagen-Depots oder Hilfsdepots, die zur Verwendung im Operationsgebiet kommen sollen, sind von den Depots-Probefahrtennummern gemäß Ziffer 15/16, jedoch mit roter Umrandung und mit roter Schrift, für die Fahrten auszugeben. Ueber die vorauszuhaltenden Nummern ist genau Liste zu führen.

Die vorstehenden Bestimmungen haben nur Geltung für die im Heimatsgebiet laufenden Kraftfahrzeuge einschließlich derjenigen in den Festungen.

Hünfeld, den 20. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 und der hierzu ergangenen ministeriellen Ausführungsbestimmungen wird der Kleinhandelspreis für Petroleum auf 22 Pfennig für das Liter festgesetzt.

Diese Anordnung tritt am 22. d. Mts in Kraft.

Hänfeld, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

### Der Saatenstand Anfang Dezember 1914.

Regierungsbezirk Cassel, Kreis Hänfeld.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (Durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering. Runderlaß der Herren Minister für Landwirtschaft pp. sowie des Innern vom 16. November 1901  
I B. 9476 M. f. L.  
I b 8646 M. d. J.

Fruchtarten	Durchschnittswerte für den Staat Mkgb.		Anzahl der von den Bewirtschaftern abgegebenen Noten										
	1	2	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	
Winterweizen	2,6	2,5			5	2	3					1	
Sommerweizen													
Winterroggen	2,4												
Wintererbsen	2,7	2,9							5	1		3	1
Sommererbsen													
Wintergerste	2,4	2,4			1	1						1	
Sommergerste													
Hafer													
Erbsen													
Ackerbohnen													
Wicken													
Kartoffeln													
Zuckerrüben													
Futterrüben													
Raps u. Rübßen	2,5	2,5			2								
Flachs (Lein)													
Klee	2,9	2,2	1		7				1		2		
Luzeerne													
Wiesen (Bemühungslos)													

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.

### Als Gruß an die Vaterstadt.

Das war ein schöner, ein hl. Abend! Wenn ich je zweifelt, jetzt bin ich überzeugt: „Ganz Deutschland hält die Wacht.“ — Es ist dieser Weltkrieg der Frühlingsturm für Deutschlands Welt Herrschaft. Und darum hagelt es und blüht und donnert und grünt und sproßt und singt es zur selben Zeit wild und erhebt sich durch einander. Den Schlachtdonner können wir jetzt hören Tag für Tag an des Reiches Grenzen und etwas von dem Siegesrausch des neu erwachten Frühling hat in dieser Stunde an unser Herz geschlagen in den glockenhellen Stimmen der lieben deutschen Studenten.

„Nur im Blütenmond erheben

Nachtigallen ihren Sang.“

Ja, mögen auch all die finsternen Mächte von Eis und Schnee noch einmal losbrechen in den Stürmen des April, mag auch die ganze Welt sich gegen uns erheben: es zwingt sie all nieder der Frühlingssodem des Deutschen Mai!

„Und dräut der Winter noch so sehr

Mit trohigen Gebärden;

Und streut er Eis und Schnee umher;

Es muß doch Frühling werden!“

Wir müssen siegen, — wir wollen siegen, — wir werden siegen.

Wir können wohl sterben jetzt und untergehen, aber einmal geschlagen, immermehr in die Heimat fliehen. Denn in dem letzten deutschen Soldaten soll auch sein Vaterland begraben werden. So haben unsere Feinde sich geschworen. Deutsche Intelligenz und Tüchtigkeit, seine solide Industrie sein Gottvertrauen und sein idealer Sinn und sein vom Himmel geweihtes kinderreiches Familienleben sollen zerrissen, zertrümmert, begraben werden. Auf den zerstampften Feldern unsrer Fluren und auf den Ruinen unsres Vaterhauses wollen sie Ihre Orgien feiern und ihr neues Babel ausbauen. Und das kann nicht sein und darf nicht sein, und darum müssen wir durchhalten, bis schließlich der letzte deutsche Mann triumphierend den letzten Feind durchbohrt.

Wir müssen siegen; es kann nicht anderes sein und wir wollen siegen.

Das sogten uns die treuen Landwehrmänner, als sie ruhig gleich den Wogen des deutschen Rheins durch unsere Straßen zogen, mit einem letzten Händedruck von ihren Lieben schieden und dann ihr Lied anstimmten, „Lied Vaterland magst ruhig sein.“ — Ein Lied, das wie das dumpfe Grollen eines schweren Betters schaurig läßt unser Herz durchbeben, um in furchtbaren Sturmakkorden über Frankreich weg an den Ufern der Themse niederzugesen.

Wir wollen siegen! das sagen uns die deutschen Frauen und Jungfrauen, die jetzt fieberhaft tätig sind und betteln gehen von Tür zu Tür und sich glücklich preisen, wenn sie einem Soldaten eine Liebesgabe reichen können mit der stillen hl. Bitte, wenns ernst wird, wenn dich die Donner des Todes begrüßen, dann stehe fest, dringe durch und denke an uns und dann komme wieder siegreich mit dem eisernen Kreuz, sei es vom Kaiser an deine Brust gestiftet oder von einer Feindesugel rot an deine Wunden gemalt.

Ja, siegen wollen wir! das sagen uns die 4 1/2 Millionen die das deutsche Volk wie eine kleine Gabe auf den Altar des Vaterlandes legte mit dem hl. Gelöbniß, wenn sie aufgebraucht, lege ich sie noch einmal auf, und herrscht auch so noch Not, dann schließ ich meine geheimsten Truh n auf und gebe alles hin und

„Dann steig ich nieder

Tret ins Glied

Und schwing mein Schwert und sing mein Lied

Ich bin das deutsche Volk.“

Siegen wollen wir! Die Kinder raunen sich es zu in ihren Spielen und singens auf allen Straßen und hüllens ein in ihre kleinen Gaben, die sie selbst oder durch das rote Kreuz den tapferen Soldaten im Felde und den lieben Verwundeten in den Lazaretten reichen.

Ja wohl siegen wollen wir! Was ist denn das für ein Wille, der uns heute abend hier zusammengeführt und in seinen Zauber uns gebannt, gefesselt hält? Es ist der Wille, der eiserne, diamante Wille: siegen wollen wir. Und wer hat ihn kund getan diesen Willen?

Die Hoffnung und Blüte der deutschen Nation, unsere lieben jungen Studenten. Es leben die alten Ritter und die alten Barden wieder auf. Die Jugend greift zur Harfe und singt, weil man sie noch nicht aus Schlachtfeld läßt. Sie werden auch bald zum Schwerte greifen. Zu Millionen hatten sie sich ja freiwillig gestellt, aber nicht alle konnten ziehen und so üben sie sich jetzt freiwillig in den Städten, um bereit zu stehen, wenn die Stunde schlägt. Aber während dessen in dem Herzen drinnen da:

„Ballt es und siedet und brauset und zischt,

Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt;

Und will sich nimmer erschöpfen und leeren,

Als wollte das Meer noch ein Meer gebären.“

Sie können's nicht mehr halten, es läßt ihnen keine Ruh der Gedanke: Mein Vaterland ist meine Braut und diese heißgeliebte Braut will man lebendig begraben. Darum sind sie hierher geeilt und haben mit ihren silberhellen Stimmen den Soldaten vorgesungen. — So wird's ihnen selbst etwas leichter ums Herz und den Verwundeten etwas wohler und ihre Wunden leuchten ihnen auf wie die schönsten Edelsteine! „Der Fink hat wieder Samen, dem Herrn sei Lob und Dank“

Wir wollen siegen und werden siegen. Denn das ganze deutsche Volk zieht in den Krieg mit Gott dem Herrn im Bunde. Und Jehovah ward noch von keinem besiegt. Israel ist wieder ins Feld gezogen für die alte hl. Bundeslade, die große Völker-Ethil, den Lebensbaum der Nationen. Der kann und darf nicht fallen, sonst wird die Weltgeschichte ein großer Weltstand. Israel hat noch immer all seine Feinde siegreich bestanden, wenn's mit Jehovah und für sein hl. Zelt in die Schlacht gezogen. Wir will scheinen, wenn Deutschland zusammenbricht, dann bricht die Welt zusammen. Denn dann ist der letzte Tempel Gottes eingestürzt, die letzte hl. Stätte von Ethil, Moral und Religion. Die aber bricht nicht zusammen, die dauert bis zum jüngsten Tag. Es leuchtet uns darum aus diesen Völkerringen ein schöner lieber Stern und wirft mit Sonnenstrahlen ein Kreuz an das Firmament der Welt mit der alten hl. Inschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen.“

P. R. Schäfer, S. J.

### Aus Hessen-Nassau.

Hänfeld, den 23. Dezember 1914.

— Wintersonntag. Gestern, am 22. Dezember, nachmittags 6 Uhr, nahm der Winter nach dem Kalender seinen Anfang. Das Weihnachtsfest folgt ihm auf dem Fuße, eine kurze Frist trennt uns noch vom neuen Jahre. Unsere Soldaten haben im Westen wie im Osten mit den Vorböten des unwirtlichen Gefalles bereits Bekanntheit gemacht und sich siegreich mit ihm abgefunden. Mit dem Winters Anfang hat die Sonne bekanntlich den größten Tiefstand erreicht und beginnt jetzt den Aufstieg, der uns zum Frühling führt. Das sind geraume Wochen, in denen diesmal das Schellenklingen des Prinzen Karneval, das sonst die Ohren ergötzte, fehlen wird. Aber wo unsere Kanonen sprechen, können wir die leichte Tanzmusik entbehren und mit dem emporksteigenden Dimmelsgestirn begleitet uns die Sonne des Sieges. Heute zeigen unsere Soldaten, daß sie jedem Feind gewachsen sind und da zu Weihnachten keine Waffenruhe eintreten wird, werden sie auch für diese Tage im Dienste der Pflicht stehen.

— Im Gegensatz zu früheren Jahren wird der starke allgemeine Verkehr am 24. Dezember nachmittags mit der Abförderung einer großen Anzahl von Militärurlaubern zusammenreffen und auch am 27. Dezember und 31. Dezember nachmittags außergewöhnlich answellen. Wegen Vergabe eines großen Teils der Betriebsmittel zu Heereszwecken können Vor- und Nach- und Sonderzüge nicht in dem gleichem Umfang gebildet werden, als es früher geschehen ist und wie es auch dieses Jahr zur ordnungsmäßigen, pünktlichen Betriebsführung wünschenswert wäre. Es wird nicht zu vermeiden sein, daß am 24., 27. und 31. Dezember nachmittags alle Züge sehr stark benutz, leicht Verspätungen erhalten und unter Umständen Anschlüsse versäumen werden; vereinzelt werden den Personenzügen auch mit Bänken ausgerüstete Güterwagen beige stellt werden müssen. Hiernach dürfte es sich empfehlen, wenn alle diejenigen, die über ihre Reisezeit frei verfügen können, sich dem Vorstehenden gemäß mit ihrer Reise einrichten.

Schwarzbach, 21. Dez. Der Darlehnsklassen-Verein hielt gestern hier seine diesjährige Herbst-Generalversammlung ab, die Herr Unteroberbaurat Pfarrer Pfeiffer-Schwarzbach leitete. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurde einstimmig wiedergewählt, worauf die Bestellung der Dämmittel erfolgte. Vor einer recht zahlreichen Versammlung hielt Herr Winterschullehrer Amling-Fulda einen Vortrag über „die Maßnahmen des Landwirts in der jetzigen Kriegszeit.“ Ganz energisch machte Redner Front auf eine vom ihm allenthalben auf

Dörfern angetroffene Brotverschwendung durch die Kinder, denen von der Mutter gar zu große Stullen beschmiertes Brot gegeben werden, die die Kinder unmöglich aufessen können und von ihnen dann achtlos beiseite geworfen würden. Ferner empfahl der Vortragende den Landwirten das Viehfutter durch Brähen besser auszunutzen; ferner die schlachtreifen Schweine zur Dauerware verarbeiten zu lassen, um unsere Väter und Söhne im Felde später mal öfters mit einer trockenen Wurst erfreuen zu können, was den tapferen Kriegern sicherlich sehr willkommen sein wird.

### Neueste Nachrichten.

#### Ämtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Dez. vorm. Französische Angriffe bei Neuport wurden auch gestern abgewiesen.

Zwischen Richebourg-l'Avoué und dem Canal d'Alce à La Bassée griffen unsere Truppen die Stellung der Engländer und Inder an. Die feindlichen Schützengräben wurden gestürmt, der Feind aus seinen Stellungen unter schweren Verlusten geworfen. Wir erbeuteten ein Geschütz, fünf Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und Inder, darunter zehn Offiziere, gefangen.

Der bei Notre Dame de Lorette am 18. Dezember an den Gegner verlorene Schützengraben ist zurück erobert.

In der Gegend Souain-Rassiges (nordöstlich Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unsere Vorgräben vor. Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich in unserer Feuer zusammen. Vier Offiziere und 310 Mann ließen die Franzosen in unserer Hand; eine große Anzahl gefallener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Four de Paris, eroberten drei Maschinengewehre und eine Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen. Die mit großer Festigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch folgenden bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. Dezember 1914:

#### „Armeebefehl vom 17. Dezember 1914.“

„Seit drei Monaten sind die heftigen und ungezählten Angriffe nicht imstande gewesen, uns zu durchbrechen. Ueberall hoben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunutzen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt haben an Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien.“

Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf Euren Mut, Eure Energie und Euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph.

Joffre.“

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert; in Polen fortschreitender Angriff gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat. Oberste Heeresleitung.

Ämtlich. Großes Hauptquartier, 21. Dez. vorm. Bei Neuport und in Gegend Ypern herrschte im allgemeinen Ruhe. Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei St. Hubert und Sivendy machten die durch französische Territoriale verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. In Gegend Richebourg gelang es ihnen, in ihrer alten Stellung wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert (nordöstlich Compiègne) bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

Im westlichen Teile der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben. Östlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Bzura- und Rawka-Abschnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diese Abschnitte schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte:

„Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß derselbe in die Presse gelangt.“

Oberste Heeresleitung.

Der Joffresche Sturmbehl hat gänzlich versagt. Er hat nicht die Erfolge aufzuweisen, die der Führer der französischen Armee sich versprochen; im Gegenteil haben die deutschen Truppen fortwährend an Boden gewonnen und die Joffreschen Heerscharen unter großen Verlusten bei allen ihren Angriffen zurückgeworfen. Die gerechte Sache führt eben auf unserer Seite den Krieg, das zeigt sich in der Siegeszuversicht unserer Truppen und in ihrem Willen zu siegen. Wie anders ist es da bei den Franzosen bestellt, die sich täglich auf neue sagen, daß sie unnütz ihr Leben opfern, da sie grundlos in den Krieg gezogen sind, von ihren Führern nur angetrieben durch schamlose Lügen. Es kann auch im französischen Heere nicht unbekannt geblieben sein, daß Joffres Sturmbehl beispiellose Lügen enthält. Er will seine Truppen damit anfeuern, indem er behauptet, sie hätten bereits an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen gesiegt, vergißt dabei aber, daß er diese Unwahrheiten denselben Truppen sagt, die an der Marne gestanden haben, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen noch stehen und bisher nicht eine Handbreit mehr Boden erobern konnten, als es die Deutschen zuließen. Kein Wunder, daß da der Sturmbehl wirkungslos bleiben mußte. — Ein wenig Selbsterkenntnis muß dieser General Joffre jedoch auch besitzen. Er hat angeordnet, daß sein Befehl nicht in die Presse gelangen dürfe. Entweder fürchtet er, zum Gespött aller Vernünftigen und aufrichtig Denkenden zu werden oder glaubt, der Feind könnte von seiner Offenw-Ablicht zu früh erfahren. Armer Joffre, der jetzt solch eine Enttäuschung erleben, der jetzt hören muß, wie man über seinen Befehl in den neutralen Ländern spottet und die Deutschen ihn damit beantworten, indem sie nach wie vor tapfer ihren Mann stehen und vorwärtschreitend alle Angriffe abschlagen. Dinz kommt noch, daß die bösen Deutschen sogar die Siegesbotschaften, die der heute zusammentretenden Kammer vorgelesen werden sollten, früher erfuhren als die französische Kammer und in der Lage waren, der Wahrheit noch rechtzeitig die Ehre zu geben und die Lügenstiegsbotschaft als eine Fälschung (krupellosester Art zu kommentieren.

Die französische Kammer wird somit heute trübe Gefichter gezeigt haben. Umso mehr auch von dem verbündeten Bruder Russ' keine erfreuliche Nachrichten eingegangen sind. Nach heftigem Kampf um den Bzura- und Rawka-Abschnitt haben sie sich an vielen Stellen Uebergänge über diese Abschnitte erzwungen und alle Aussicht, den verzweifelt kämpfenden Feind aus seiner neuen Stellung über die Weichsel zu werfen.

#### Kronprinz Rupprecht an die Bayern.

Frankfurt a. M., 22. Dez. (W. T. B.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Das Armeekommando der 6. Armee hat unter dem 8. Dez. einen Armeebefehl ausgegeben, in dem es heißt:

Seit einer Reihe von Wochen befindet sich das erste bayerische Reservekorps in langsam, aber ununterbrochen fortschreitendem Angriff auf starke Stellungen des Gegners östlich und nördöstlich von Arros. Schützengraben auf Schützengraben wurde dem Feinde entziffen. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten

Verlusten für den Feind abgeschlagen, Hunderte von Gefangenen gemacht. Ich spreche dem Armeekorps für seine aufopferungsvolle Tätigkeit meine rückhaltlose Anerkennung aus und möchte sein Vorgehen allen Teilen der Armee als mustergültig für kommende Zeiten empfehlen.

Rupprecht, Kronprinz von Bayern.

#### Schwere Verluste der Russen in Galizien.

##### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 22. Dez. Amtlich wird verlautbart: 22. Dezember, mittags:

In den Karpaten wird nahe südlich den Gebirgskämmen in dem Gebiete der Flüsse Nagy-ug, Latorczya und Ung gekämpft.

In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Nida und im Raume südlich Tomaszow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorkelde von Przemysl dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Ein deutscher Flieger über Dover.

— Köln, 22. Dez. Wie ein Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet, ist der Marineflieger Oberleutnant v. Bronzjansky heute vormittag von einem Ort der belgischen Seeküste zu einem Fluge nach Dover aufgestiegen. Er hat Dover erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, deren eine den Dafenbahnhof getroffen haben dürfte. In einer Stunde kehrte der Flieger nach diesem ersten Streifzuge eines deutschen Wasserflugzeuges an die belgische Küste zurück. (W. T. B.)

#### Hardinges Sohn seinen Wunden erlegen.

— Delhi, 22. Dez. (W. T. B.) Der Bizakönig Lord Hardinge hat die Mitteilung erhalten, daß sein Sohn, der Leutnant im 15. Husarenregiment war, seinen Wunden erlegen sei.

#### Mackensen zum Generalobersten befördert.

— Berlin, 22. Dez. (W. T. B.) Das Militärwochenblatt meldet: v. Mackensen, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der 9. Armee, ist zum Generalobersten befördert worden.

#### Ein feindlicher Flieger über Straßburg.

W. T. B. Straßburg, 22. Dez. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Mülbacher Mühlenwerke eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster eines Getreidespeichers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Hafenshafen. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in 15 bis 1700 Meter Höhe bewegte, wurde beschossen.

Berlin, 22. Dez. Wie der „Berl. Vol. Anz.“ meldet, ist der Landtagsabgeordnete v. Waldow-Mehrentlin an einem Herzschlage gestorben.

#### Wie Herr Weill seine Pflicht als deutscher Reichstagsabgeordneter aufsaßt.

W. T. B. Paris, 21. Dez. (Nichtamtlich) Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief des ehemaligen Reichstagsabgeordneten für Metz, Dr. Weill, an seine Freunde, worin er seinen am 5. August erfolgten Eintritt in die französische Armee bestätigt und gleichzeitig zu rechtfertigen sucht. Er sei überzeugt, dadurch seine Pflicht als sozialdemokratischer (sozial-lothringischer) Reichstagsabgeordneter getan zu haben. Der offene Brief Weills ist von einem großen Teil der Pariser Presse übernommen worden.

#### Das Bombardement von Scarborough.

Amsterdam, 22. Dez. Der in Scarborough angerichtete Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Dem Gele nach haben die Betroffenen keinen Anspruch auf Schadenersatz. Die Liste der Toten und Verwunden in den drei beschossenen Plätzen beläuft sich auf 682.

#### Vermischtes.

\* Altenburg, 21. Dez. Der Herzog von Sachsen-Altenburg, der bekanntlich seit Beginn des Krieges bei seinen 153ern im Feld ist und daher weiß, was seine Leute erleben, hat ihnen als Weihnachtsgabe 65 Hektoliter Bier senden lassen. Die 250 Maß wurden von der Aktienbrauerei in Altenburg geliefert.

\* Die signalfesten Maulesel. Ueber ein drolliges Vorkommnis, das sich bei den Kämpfen in den Vogesen schon mehrfach abgespielt hat, berichtet der „Elf. Kurier“ aus dem Gebweiler Tal. Die Deutschen nahmen den Rothosen auch einige Maulesel weg, die den Franzosen als Proviantträger in den Bergen große Dienste leisteten. Stolz auf ihre Kriegsbeute zogen sie ab und einige Soldaten konnten es sich nicht verkagen, die Maulesel zu besteigen, um so bequemer und schneller in das Tal hinunterzugelangen. Nun gaben aber die von oben zusehenden Franzosen den Tieren mit Trompeten und Pfeifen das Signal sofort vertraute Zeichen zum Umkehren. Die Tiere folgten sofort und sprangen mit ihren Reitern im eiligen Galopp den Berg wieder hinauf und es kostete die zunächst ganz verblüfften Reiter nicht wenige Mühe, ihre langohrigen Reittiere noch rechtzeitig genug anzuhalten, um nicht von ihnen geradewegs in die französische Gefangenschaft getragen zu werden.

#### Legte Fernsprech-Meldung.

Wien, 23. Dez. Amtlich. Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Unser Unterseeboot 12 griff am 21. Dezember in der Otrantostraße die französische Flotte, bestehend aus 16 großen Schiffen, an und torpedierte das Flaggschiff „Courbet“ zweimal. Es traf beide Male. Die daraus in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichertem Wetter verhinderte das Unterseeboot über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen. (W. T. B.)

Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Dez. vorm. Angriffe in den Dänen bei Lombardzige und südlich Bixschote wiesen unsere Truppen leicht ab. Bei Nichebourg l'Avoué haben wir die Engländer unter großen Verlusten für sie aus ihren Stellungen geworfen.

Seit dem 20. Dezember fielen 750 Farbige und Engländer in unsere Hände, 5 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer wurden erbeutet. In der Umgebung des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery südöstlich Reims, bei Souain und Perthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert. Die Kämpfe um die Bzura- und Rawka-Abschnitte dauern fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Des hl. Weihnachtstages wegen fällt die nächste Nummer des Kreisblattes aus.

Dierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 52.

Als wirklich

## praktisches Weihnachtsgeschenk

gilt dieses Jahr der Bedarfsartikel

# Schuhwaren

der in der nächsten Zeit ganz bedeutende Preisteigerung infolge des großen Kriegsbedarfs erfahren, jedoch jetzt noch zu verhältnismäßig billigen Preisen verkaufe.

Grosse Auswahl

finden Sie, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Schuhen bei

S. Tannenbaum, Hünfeld.



Original ABC  
Nietenstiefel

Dauerhaftester Strapazierstiefel  
für Knaben Mädchen u Erwachsene.

Thuringia-Stiefel  
Feinstes Fabrikat





### Nachruf.

Am 3. Dezember starb bei einem Sturmangriff südlich Lodz den Heldentod unser hochverehrter Chef der Königliche Oberförster

## Herr Overbeck

Hauptmann d. R. im 20. Jäger-Bataillon  
Ritter des Eisernen Kreuzes und  
Inhaber der Fürstlich Bückeburgischen Kriegsmedaille.

Er war uns stets ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter. Sein rastloser Eifer und seine gewissenhafte Pflichterfüllung sollen uns vorbildlich und unvergessen sein.

Einen Bruch auf sein Grab!  
Die Beamten der Oberförsterei Mackenzell.

Am 26. Dezember 1914 (2. Weihnachtstag)  
abends um 7 Uhr

findet eine

## Weihnachtsfeier

des  
Weihnachts-Sparvereins Burghaun

im Vereinslokal bei Gastwirt Fried. Altstadt daselbst  
statt, wozu die Zurückgebliebenen unserer braven  
Krieger, sowie die verwundeten Krieger freundlichst  
eingeladen werden.

Der Vorstand.

## Für Weihnachten

empfehle

Hafel- und Walnüsse, Nürnberger Lebkuchen,  
Pfeffernüsse und Brinten,  
Chocolade-Lannenbaum-Brezeln, Marzipan  
und Mandelschnitten.

Rudolf Aha.

Tüchtige

## Arbeiter

bis 40 Jahre finden als Förder-  
leute gut lohnende Beschäftigung  
für ledige Wohngelegenheit in un-  
serer Arbeiterbaracke. Schriftliche  
Meldungen an  
Gewerkschaft Sachsen-Weimar,  
Unterbreizbach (Albdingebirge)



Ab Donnerstag stehen bei mir  
12 erstklassige

## belgische Sohlen

1 1/2 bis 3jährig, darunter einige  
Stuten, zum Verkauf

Freund, Fulda

Adalbertstr. 12.

## Drainageröhre

offertiert billigst

Hünfelder Tonwarenfabrik.  
E. Ebert.

Sanerkrant, Saure Gurken.

Rudolf Aha.

Frische

## Büchlinge

eingetroffen.

Joseph Vogt.

Feinste Biscuits u. Schokoladen  
Rudolf Aha.

## Merzte

bezeichnen als vortreffliches  
Austenmittel

**Kaiser' Brust-  
Caramellen**  
mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen  
sie gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-  
tarh, schmerzenden Hals, Keuch-  
husten, sowie als Vorbeugung  
gegen Erkältungen, daher hoch-  
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v.  
Ärzten und Privaten  
verbürgen den sicher-  
en Erfolg.

Appetitaneigende, fein-  
schmeckende Bonbons.  
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.  
In haben in Apotheken sowie bei:  
R. Aha, Colw Hünfeld  
Otto Hocke  
Apotheker in Burghaun.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter  
Anna mit Herrn Max Brauer  
beehren wir uns anzuzeigen.

Hünfeld. Apotheker W. Comitti u. Frau  
Elise geb. Stöhr.

Meine Verlobung mit Fräulein  
Anna Comitti beehre ich mich an-  
zuzeigen.

Berlin Max Brauer.  
Groß-Lichterfelde

Weihnachten 1914.

Die Verlobung unserer Kinder  
Klara und Fritz beehren wir uns  
hiermit ergebenst anzuzeigen

Hünfeld Frau Marie Pfaff geb. Seelig  
Freiendies Gustav Kröller und Frau  
Luise geb. Grasmeyer.

Clara Pfaff  
Fritz Kröller

Verlobte

Hünfeld Weihnachten 1914.

Sendet unsern braven Truppen  
ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig

## „Einen Trunk aus der Heimat“

10 Pfg.  
Porto.

## Feldpostpakete

10 Pfg.  
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

Aha's

Excelsior  
Cognac  
Rum

Verkaufspreis  
**50 Pfg.**

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha



Hünfeld.

## 250 Gramm-Feldpostpakete

Porto 10 Pfg.

fertig verpackt zum Versand  
enthaltend:

ff. Liköre, Cognac, Sac. Rum, etc.

Preis 40 Pfg.

Joseph Lehmer, Hünfeld.

Für unsere tapferen Soldaten im Felde

empfehle ich:

Leibbinden, Unterhosen, Unterjaken, Wollene Socken,  
— Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe.

Rudolf Aha.

## Feldpostbriefe

neu eingetroffen

Appels Delikatessen,  
Cigaretten u. Chokspackungen.  
C. Medler.

Vorschriftsmäßige

## Feldpostbriefe

gefüllt mit Cigaretten  
empfecht

Joseph Vogt.

## Pappschachteln

für Soldatensendungen

zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und  
5-6 Pfund Paketen empfiehlt

H. Hattendorff,  
Burghaun.

Citronen, Apfelsinen

7 Pfennig das Stück

empfecht Feigen

Josef Vogt.

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgelesen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Inserionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 153.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 29. Dezember

1914.

## Ämtlicher Teil.

Es wird den Kreiseingesessenen von Interesse sein zu erfahren, daß der für die Reserve-Infanterie-Regimenter 71 und 82 sowie für das Landwehr-Infanterie-Regiment 83 bestimmte Liebesgabendtransport sein Ziel erreicht hat und auch die mit besonderer Adresse versehenen Einzelpakete den Empfängern zugestellt sind. Nähere Mitteilungen darüber wird der Transportführer Herr Gasmeister Flosty aus Hünfeld machen.

Ich habe anlässlich dieser Reise speziell Gelegenheit gehabt, des Reserve-Infanterie-Regiment 71 insbesondere das 3. Bataillon, in welchem die meisten Wehrleute des Kreises dienen, an der Front aufzusuchen, und sehr viele von unseren Landsleuten persönlich begrüßt. Alle Angehörigen werden eine große Beruhigung empfinden, wenn sie erfahren, daß unsere Leute trotz aller Strapazen sämtlich in bester Gesundheit sind und die größte Kampfesfreudigkeit und Siegeszuversicht zeigen. Besondere Grüße an die Angehörigen und die Heimat haben mir, soweit ich mich erinnere, folgende Wehrmänner aufgetragen: Edert, Leo Petter, Heinrich Höfing, Schindewolf, Wilhelm Malkmus aus Hünfeld, Wikler-Hünhan, Jakob Will und Josef Oppenheimer-Mhina, Franz Josef Globbach-Josefstein, Anton Herbst-Morles, Heinrich Duthe und Heinrich Volpert-Mansbach, Joh. Trödtl-Posfischenbach, Franz Josef Müller-Oberaschbach, Bernhard Braunschweiger Burg-hann, Wilhelm Spiegel-Mackenzell, Johannes und Heinrich Manns-Wehrda, Ludwig Zimmer-Oberstoppel, Anton Röhr-Großentast, Heinrich Eckstein-Schlohan, Wilhelm Vogt und Josef Kircher-Steinbach und Freiherr Siegmund v. Seckendorff-Buchenau.

Ich habe aber auch mit vielen anderen Leuten aus dem Kreise Hünfeld sowohl wie aus den Nachbarkreisen gesprochen und mich persönlich von ihrem Wohlsein überzeugt. Ich kann sie an dieser Stelle leider nicht alle aufführen; jedenfalls herrschte überall große Freude und Dankbarkeit darüber, daß man ihrer in der Heimat in so liebevoller Weise gedacht hat.

Ich entledge mich hierdurch dieses Auftrages und füge auch meinerseits die herzlichsten Weihnachtsgrüße hinzu. Wenn man in Feindesland gewesen ist, sieht man erst so recht die unmittelbaren Wirkungen des Krieges und es erhöht sich das Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß unsere siegreichen Truppen diese Schreckenisse von der Heimat fern halten.

Dafür möge denn auch jeder, der zu Hause bleiben muß, an seiner Stelle mit verdoppeltem Eifer seine Pflicht tun.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß mir von wohlunterrichteter und maßgebender Seite folgende Gegenstände zur Zeit als erwünschte Liebesgaben bezeichnet worden sind:

Zahnl. Feinschnitt, Pfeffer, Beseft off, Dauerwurst, Leichter, Seifen und Seifenpulver, alle Arten von Beleuchtungsgegenständen nebst Ersatzbatterien. Mit allem übrigen ist unser 4. Res. Armeekorps zur Zeit ausreichend versorgt; man wolle deshalb mit den verfügbaren Borräten hausväterlich umgehen und sich einer zu verschwenderischen Zusage von Gaben enthalten, die vielleicht später und an anderer Stelle viel dringender gebraucht werden. Dies bezieht sich allerdings nur auf Frankreich; über die Verhältnisse in Rußland bin ich vorläufig noch nicht genügend unterrichtet, nehme aber an, daß dort besonders auch alle Arten von Wollstoffen, insbesondere gestrickte Jacken, ebenso geistige Getränke: wie Rum, Arak, Kognac sehr willkommen sind.

Man besürchte nicht, daß mit diesen letzteren ein Mißbrauch getrieben wird, da die Militärbehörden schon dafür sorgen, daß die Herausgabe an die Truppenteile in exponierter Stellung nur nach dem wirklichen Bedarf erfolgt.

Hünfeld, den 24. Dezember 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

In dem Gehöft des Landwirts Karl Vogel in Edelzell ist die Abheilung der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt und die Desinfektion abgenommen worden.

Fulda, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat gez.: Frh. v. Dörnberg.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 24. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

## Ersatzgeschäft 1915.

Das Ersatzgeschäft für den Kreis Hünfeld für 1915 findet nach folgendem Plane statt. Es haben zu erscheinen:

### 1. Sonnabend, den 2. Januar 1915 im Rathaus in Hünfeld

die Militärflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Arzell, Behenrod, Vodes, Buchenau, Burg-hann, Dammersbach, Dittlofsrod, Eiterfeld, Erdmannrode, Fischbach, Fürsteneck, Giesenhain, Glaam, Gotthards, Großenbach, Großenmoor, Großenast, Gruben A. B., Gruben N. S., Grüsselbach, Haselstein, Hechelmannsrieden, Hermannsrieden, Hofschachenbach, Hohenwehoda, Hünfeld, Hünhan, Kirchhof, Kodenbach, Langenschwarz, Leibolz, Leimbach, Mackenzell, Mahlerts, Rafges, Mansbach, Mansbach-Unterhaus, Obermansbach, Mauer und Meisenbach.

### 2. Sonntag, den 3. Januar 1915 im Rathaus in Hünfeld

die Militärflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Mengers, Michelsrombach, Mittelschenbach, Molsbach, Morles, Müsenbach, Neufkirchen, Nüt, Oberaschbach, Oberbreibach, Oberfeld, Obernüt, Oberombach, Oberstoppel, Obernhäulen, Oberweissenborn, Odenbach, Rasdorf, Redrod, Rhina, Rimmels, Röhbach, Rothenkirchen, Rudolphshausen, Rüders, Sargenzell, Schlegensrod, Schlohan, Schwarzbach, Seibelbach, Silges, Soisdorf, Soiskieden, Steinbach, Thiergarten, Treischfeld, Unterbernhards, Unterstoppel, Unterhausehen, Wehrda, Wehrda von Stein, Wehlos und Wolf.

### 3. Montag, den 4. Januar 1915 im Rathaus in Hünfeld

Musterung der Mannschaften aus Beilage I, der kranken Reservisten und Wehrleute.

Das Geschäft beginnt jedesmal 9 Uhr. Die Militärflichtigen müssen bereits 8 Uhr zur Stelle sein.

Es haben zu dem Termin bei Meldung der gesetzlichen Strafen und Nachteile zu erscheinen alle im Kreise Hünfeld sich aufhaltenden Militärflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben einschl. der vorläufig zurückgestellten (auch der zurückgestellten Einjährig- und der infolge Reklamation zurückgestellten) und der von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, sowie die von den Truppenteilen im Frieden angenommenen Freiwilligen, soweit sie militärflichtig sind, und die Annahme als Kriegsfreiwilliger nicht bereits erfolgt ist.

Die Militärflichtigen müssen in ordentlicher sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper in nächstem Zustande erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß im Termin oder vorher ein ärztliches Attest vorlegen lassen. Sonstige Befreiungen von dem Erscheinen finden nicht statt.

Die Militärflichtigen der Jahrgänge 1894 und rückwärts haben die in ihrem Besitze befindlichen Losungsscheine mitzubringen. Denjenigen welche sich nicht mehr im Besitze ihres Losungsscheines (Musterungsausweises) befinden, ist anzugeben, sofort die Ausfertigung eines Duplikates unter Beifügung der üblichen Gebühren (50 Pf.) bei mir sofort zu beantragen.

Nach § 92 der Wehrordnung sind Reklamationsanträge bei der Einberufung unzulässig und daher spätestens im Kriegsersatzgeschäft zu stellen. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß das Aushebungsgeschäft mit dem Musterungsgeschäft vereinigt ist.

Zu den Reklamationsanträgen ist das vorgeschriebene Formular zu verwenden. Die bereits im Vorjahr eingereichten Reklamationen der Militärflichtigen, über die noch nicht endgültig entschieden ist, werden Ihnen sofort zwecks eventueller Erneuerung zugehen. Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher haben alle Angaben sorgfältig und gewissenhaft zu prüfen und bei irgend welchen Zweifeln Nachweise zu fordern. Die neu eingebrachten Reklamationen sind mir bis spätestens zum 27. d. Mts. mit den erforderlichen Unterlagen einzureichen.

Ärztliche Atteste sind ausschließlich vom Kreisärzte Herrn Medizinalrat Dr. Evers in Hünfeld ausstellen zu lassen. Diese Atteste entbinden die Kranken aber nicht vom persönlichen Erscheinen im Termin.

Militärflichtige, die nach dieser Bekanntmachung gestellungspflichtig sind, ihre Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes aber unterlassen haben, desgleichen die von auswärtigen Ersatz-Kommissionen zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen haben sich sofort bei der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes unter Vorlage ihrer Militär-Ausweise anzumelden. Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher ersuche ich, bezüglich dieser Militärflichtigen mir unverzüglich gemäß § 46 Ziffer 13 B. O. Auszug aus der Stammrolle (ganze Bogen) einzusenden und diesen die vorgelegten Militärausweise beizufügen.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher wollen die gestellungspflichtigen Militärflichtigen schriftlich vorladen und den Nachweis hierüber zu dem Termin, in dem sie selbst oder ihr gesetzlicher Stellvertreter anwesend sein müssen, mitbringen.

Diese Veröffentlichung ist in allen Ortschaften mehrmals in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Die genaueste und pünktlichste Durchführung dieser Bekanntmachung seitens der Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher ist bei der äußerst hohen Wichtigkeit des Kriegsersatzgeschäftes ernstliche Pflicht.

Ich mache noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diejenigen noch nicht eingestellten Rekruten der Friedens- und Kriegsaushebung 1914 nicht zu dem stattfindenden Musterungs- und Aushebungsgeschäft zu erscheinen haben; sie stehen zur Verfügung des Generalkommandos.

Hünfeld, den 22. Dezember 1914.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission.

J. B.: Delgmann.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 und der hierzu ergangenen ministeriellen Ausführungsbestimmungen wird der Kleinhandelspreis für Petroleum auf 22 Pfennig für das Liter festgesetzt.

Diese Anordnung tritt am 22. d. Mts in Kraft.

Hünfeld, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Es liegt die Vermutung nahe, daß sich in den Ortschaften, in denen Verwundete untergebracht sind, größere Mengen von Waffen und Munition befinden, die von den Verwundeten mitgebracht sind, und daß Zweifel darüber bestehen, was hinsichtlich dieser Gegenstände zu veranlassen ist.

Die Herren Bürgermeister weise ich daher zur Verhütung von Unglücksfällen an, von den Verwundeten die mitgebrachten Waffen und Patronen einzuziehen und das Artillerie-Depot zu Fulda abzuliefern.

Hünfeld, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Hinsichtlich der nach dem Reichsgesetze vom 28. Febr. 1888

zu zahlenden Unterstützungen an Familien der zum Heeresdienst einberufenen Personen bemerke ich zur allgemeinen Nachricht folgendes:

1. Die Familienunterstützungen werden nur auf Antrag bei vorhandener Bedürftigkeit gewährt.
2. Die Anträge sind bei der Gemeindebehörde des Wohnortes (Bürgermeister) zu stellen.
3. Ueber die Anträge entscheidet die im § 6 des Gesetzes vorgesehene Kommission (Kreis-Ausschuß) endgültig.

Beschwerden gegen die Entscheidung des Kreis-Ausschusses sind zwecklos.

Hünfeld, den 28. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat. J. B.: Delgmann.

Die Herren Minister des Innern und des Krieges haben durch Erlass vom 24. v. Mts. darauf aufmerksam gemacht, daß erleichterte Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst nach § 89,6 B. O. während der Dauer des Krieges nicht abzuhalten sind. Es ist jedoch in Aussicht genommen, die im § 89,6 B. O. bezeichneten, während des Krieges eingestellten Mannschaften bei der Demobilisierung dann zu dieser Prüfung zuzulassen, wenn sie sonst länger bei der Fahne bleiben müßten, als dies unter Friedensverhältnissen der Fall gewesen wäre. Ich gebe hiervon Kenntnis.

Hünfeld, den 17. Dezember 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

J. B.: Delgmann.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmahlen des Brotgetreides vom 28. Oktober 1914 ist zur Herstellung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 72 vom Hundert durchzumahlen. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, jedoch ist für Preußen die Herstellung eines Weizen-Auszugsmehls bis zu 30 Prozent gestattet. Die Herstellung von Roggen-Auszugsmehlen ist verboten. Diese Bestimmungen gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Kunden, Bohn- oder Tauschmühlen genau zu beobachten. Dem Verlangen der Rundschaft nach Herstellung anderer Mehle darf nicht entsprochen werden.

Zu widerhandlungen sind strafbar.  
Ich ersuche, die Beteiligten hierauf hinzuweisen und diesen Erlaß auch in den Kreisblättern und geeigneten Zeitungen veröffentlicht zu lassen.  
Berlin W. 9, den 10. Dezember 1914.

Leipziger Straße 2.  
Der Minister für Handel und Gewerbe.  
J. B.: gez.: Dr. Göppert.

Wird veröffentlicht unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 19. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 151 —  
Hünfeld, den 22. Dezember 1914.  
Der Landrat J. B.: Delgmann.

Verschiedenen Anzeigen zufolge werden die Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vielfach nicht rechtzeitig und regelmäßig verwendet. Dadurch werden leicht Rückstände entstehen, deren Begleichung den beteiligten Arbeitgebern schwer fallen wird, wenn demnächst bei Wiederaufnahme der Überwachung der Beitragszahlung solche in größerem Umfang festgestellt werden und auf einmal zu decken sind.

Den beteiligten Arbeitgebern wird daher empfohlen, mit den Invalidenversicherungsbeiträgen nicht im Rückstand zu bleiben, sondern die Beitragsmarken für die verfallenen Wochen noch alsbald beim bevorstehenden Vierteljahres- und Jahreschlusse, sonst aber regelmäßig zur Fälligkeitzeit in die Quittungskarten der Versicherten einzufügen.

Alle Versicherten tun gut, sich stets selbst von der rechtzeitigen Entrichtung der Beiträge für sie zu überzeugen.

Hünfeld, den 21. Dezember 1914.  
Kgl. Versicherungsamt.  
Der Vorsitzende  
J. B.: Delgmann.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht statthaft ist, Bevollmächtigte nach den okkupierten Teilen des feindlichen Auslandes zu entsenden, um von diesen Rohmaterialien, Halbfabrikate usw. auslaufen oder ausfindig machen zu lassen.

Alle im feindlichen Ausland vorhandenen Vorräte verbleiben zur Verfügung des Kriegsministeriums. Ueber ihre Verwendung wird, soweit eine Beschlagnahme stattgefunden hat, vom Kriegsministerium eine Bestimmung getroffen.

Hünfeld, den 22. Dezember 1914.  
Der Landrat J. B.: Delgmann.

#### Au die Herren Standesbeamten, Bürgermeister und Gutsvorsteher.

Ich erinnere an die Bekanntmachung vom 13. Januar 1904 betr. die Berichtigung der Strafregister infolge des Ablebens bestraffter Personen.

Danach haben die Standesbeamten, soweit sie nicht zugleich Ortspolizeibehörde des letzten Wohnortes der betroffenen verstorbenen Personen sind, zum 15. Februar jeden Jahres den Ortspolizeibehörden eine Nachweisung der im vorausgegangenen Kalenderjahre verstorbenen strafmündigen Personen zu übersenden.

Die Formulare werden auf Antrag von der Kgl. Staatsanwaltschaft kostenfrei geliefert. Jedenfalls müssen die Nachweisungen folgende Angaben enthalten:

1. Vor- und Familienname (Nusname unterstreichen) des Verstorbenen — bei Frauen auch Geburts- (Etern-)namen und den Namen des Ehemannes.
2. Vor- und Familienname der Eltern.
3. Das Lebensalter (tunlichst Geburtstag und Geburtsort).
4. Todesstag.

Die Ortspolizeibehörden haben ihrerseits nach Vergleichung mit den Strafregistern jeden Verstorbenen, welcher nach letzteren bestraft ist, in das blaue Formular X für Ortspolizeibehörden, welches in der Hof- und Waisenhausdruckerei zu haben ist, aufzunehmen, und mir diese Einzelblätter oder eine Fehlanzeige bis spätestens den 25. Februar n. Jahres einzureichen.

Ich ersuche, diese Frist genau einzuhalten.  
Hünfeld, den 22. Dezember 1914.  
Der Landrat J. B.: Delgmann.

In dem Gehöft des Joseph Sippel in Sidels Kreis Fulda ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Hünfeld, den 23. Dezember 1914.  
Der Landrat J. B.: Delgmann.

#### Viehseuchepolizeiliche Anordnung.

Nachdem nach amtlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche in Sparbrod, Gemeinde Rodenbach, erloschen, die ordnungsmäßige Desinfektion der verfeuerten Ställe erfolgt und damit die Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche beseitigt ist, hebe ich meine Viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 15. und 29. September d. Js. L 6071

und 6409 (Kreisblatt Nr. 76 und 80) hierdurch wieder auf.

Hünfeld, den 15. Dezember 1914.  
J. B.: v. Baldthausen,  
Regierungsrat a. D. u. Kreisdeputierter.

Wir veröffentlicht.  
Hünfeld, den 21. Dezember 1914.  
Der Landrat J. B.: Delgmann.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat mit Allerhöchster Genehmigung eine Postkarte herausgegeben, die das Bildnis und die denkwürdigen Worte Seiner Majestät des Kaisers und Königs: „Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche,“ nebst eigenhändiger Unterschrift enthält. Da die Postkarte vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz zum Besten seines Kriegsfonds herausgegeben wird, so ist die Anbringung des Roten Kreuzes auf der Postkarte nach § 1 des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (Reichsgesetzblatt S. 125) und nach Ziffer 1 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, betreffend die Grundzüge für die Erteilung der Erlaubnis zum Gebrauche des Roten Kreuzes vom 7. Mai 1903 (Reichsgesetzblatt S. 215) nicht zu beanstanden.

Ich mache die Ortspolizeibehörden und Gendarmen hierauf aufmerksam.

Der Vertrieb der Postkarten ist im Interesse der guten Sache, der sie dienen, tunlichst zu fördern.

Hünfeld, den 19. Dezember 1914.  
Der Landrat J. B.: Delgmann.

#### Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

##### Fürsorge für die nächste Ernte.

In der letzten Sitzung der Runkelbäuer-Interessenten, die im November im landwirtschaftlichen Ministerium stattgefunden hat, standen die Erörterungen über die Beschaffung des Stickstoffdüngers im Vordergrund. Bekannt ist, daß die gesamten vorhandenen Bestände an Salpeter aller Art für die Herstellung von Munition von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen werden müssen. Darüber hinaus muß noch ein Teil des vorhandenen und neu erzeugten schwefelsauren Ammonials in Salpeter umgewandelt werden. Das für diesen Zweck notwendige Ammonial ist glücklicherweise in so großen Mengen zu beschaffen, daß noch ein beträchtlicher Ueberschuß verbleibt. Vom Standpunkt der Landwirtschaft ist es natürlich zu bedauern, daß ihr außer allem Salpeter auch noch eine erhebliche Menge von Ammonial, das bisher ausschließlich der Landwirtschaft als wertvoller Stickstoffdünger zur Verfügung stand, entzogen werden muß. Ihr bleibt für die 1915er Ernte nur ein zurecht nicht genau festzustellender Teil der Ammonial-Erzeugung und der Kalkstickstoff. Daß hierdurch der Bedarf an Stickstoffdünger für die Landwirtschaft nur zu  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{5}$  gedeckt werden kann, ist bereits früher hervorgehoben worden. Wenn nun auch seitens der Staatsregierung die schleunige Einleitung einer umfangreichen Produktion an schwefelsaurem Ammonial und Kalkstickstoff unter Benützung des Stickstoffs der Luft als Rohmaterial geplant wird und diese Pläne bereits greifbare Gestalt angenommen haben, so ist es doch nicht möglich, hierdurch der Landwirtschaft neue Mengen von Stickstoffdünger so zeitig zuzuführen, daß sie für die Ernte 1915 noch Verwendung finden können. Diese Mengen kommen bei äußerster Beschleunigung erst für die Ernte 1916 in Betracht, denn es ist zu bedenken, daß zunächst der Bau der Fabriken 6—8 Monate in Anspruch nimmt und daß nach ihrer Fertigstellung einige Monate gearbeitet werden muß, bevor eine namhafte Menge für den Verbrauch verfügbar wird.

Es gibt nur zwei Mittel, die geeignet erscheinen, diesen empfindlichen Mangel an Stickstoffdünger für die Ernte 1915, wenn auch nicht zu beseitigen, so doch jedenfalls zu mildern. Das eine ist die möglichste Steigerung der einheimischen Ammonial-Erzeugung und das zweite die möglichst zweckmäßige Verwendung des in der Landwirtschaft selbst vorhandenen organischen Stickstoffdüngers.

Die Ammonial-Erzeugung würde, wenn nicht eingegriffen würde, infolge des Krieges fast um die Hälfte, nämlich von 450 000 auf 250 000 Tonnen jährlich zurückgehen, weil aus naheliegenden Gründen die Hauptverbraucher des Kalks, die Hochöfen nicht voll im Betrieb sind. Da aber das Ammonial als Nebenprodukt der Kolereien anfällt, so ist eine Steigerung der Ammonial-Erzeugung nur dadurch möglich, daß wenigstens ein Teil des Kalks, den sonst die Hochöfen verbraucht hätten, anderweit verbraucht wird. Verstärkt wird die Notwendigkeit der Steigerung des Kalkverbrauches auch dadurch, daß als weitere Nebenprodukte der Kolereien Stoffe gewonnen werden, die für die Herstellung gewisser Explosivstoffe bei der Munitionsherstellung gänzlich unentbehrlich sind, und daß das von der Marineverwaltung gebrauchte Heizöl aus dem ebenfalls als Nebenprodukt der Kolereien und Gasfabriken gewonnenen Teer hergestellt wird. Die Tatsache, daß die städtischen Gasfabriken bei der Knappheit anderer Beleuchtungstoffe mindestens im Vollbetrieb arbeiten, ist zwar erfreulich, fällt aber bei der wegen des geringen Prozentsatzes, den die Gasfabriken zu der Gesamt-Ammonial-Erzeugung beisteuern, wenig ins Gewicht.

Zur Vermehrung des Verbrauches an Hüttenkalk hat die Reichsregierung eine Lombardierung des Roheisens, außerdem die Einführung eines billigen Tarifes für Eisenerze ins Auge gefaßt. Ferner haben die Reichs- und Staatsressorts die Verwendung von Gas- und Hütten-

koks an Stelle von Kohlen im Bereich ihrer Verwaltung in allen Fällen angeordnet, in denen dieser Ersatz technisch möglich ist. Diese Anordnungen haben, wie schon jezt erkennbar ist, einen Erfolg gezeitigt. Aber auch die an der ganzen Frage am unmittelbarsten interessierte Landwirtschaft muß zu ihrem Teil an der Steigerung des Kalkverbrauches beitragen.

In den Brennerien, Stärke- und Zuckerraffinerien, Kartoffeltrocknungs-Anlagen, in Futterdämpfern, Locomotiven jeder Art, Röhrenherden und Zimmern, kurz in allen Feuerungen, die ganz oder teilweise mit Kalk geheizt werden können, muß soviel als möglich die Kohle durch Kalk ersetzt werden. Wenn aber auch hier ein merkbare Erfolg erzielt werden soll, muß das allgemein geschehen. Wer sich damit beruhigt, daß nun die anderen wohl zum Kalkbrand übergehen werden, er selber aber sich die Unbequemlichkeit, statt dem gewohnten Brennmaterial Kalk zu verfeuern, nicht zu unterziehen brauche, der handelt in der gegenwärtigen Lage unpatriotisch. Also in allen Feuerungen soviel als irgend möglich die Kohle durch Kalk ersetzen.

Auf Anregung des landwirtschaftlichen Ministeriums hat der Leiter der technischen Abteilung des Vereins zur Förderung der Moorkultur, Herr Arland, in einer landwirtschaftlichen Brennerie und an sonstigen Feuerungen die Möglichkeit, Kalk zu verbrennen, praktisch ausprobiert. Hierbei hat sich gezeigt, daß sich in allen Feuerungsanlagen, die mit Kalken versehen sind, Zechenkalk und Gaslalk in Mischung mit Schwarzkohlen und Braunkohlen-Briketts sehr gut verwenden lassen. Zweckmäßig ist, wenn der Kalk für diesen Zweck zu nutzgroßen Stücken verkleinert wird.

Bei Dampfesseln mit schwachem Zug durch niedrige Schornsteine oder längere horizontale Rauchkanäle kann die Dampfleistung bei der Kalkfeuerung allein oder als Zusatz zu anderen Brennmaterialien durch Anordnung eines einfachen Dampfgebäses unter dem Kalk, welches von jedem Schloffer hergestellt werden kann, wesentlich erhöht werden.

Bei Dampfesseln mit gutem Zug und geeigneten Kalkstäben von 4—6 mm Luftpalt ist unter Umständen Gaslalk allein zu verfeuern, bei Schmelzkalk dagegen muß wegen des schwereren Abrennens dieses Materials stets ein Grundfeuer von Steinkohlen oder Braunkohlen vorhanden sein, worauf dann mit Kalk weiter gefeuert werden kann.

Durch die angestellten Versuche ist ermittelt worden, daß sich bei Kesselanlagen die Kosten pro 1000 kg Betriebsdampf bei der Verfeuerung von Steinkohlen oder Braunkohlenbriketts mit Zusatz von  $\frac{1}{2}$  Gaslalk ziemlich gleich wie bei Steinkohlenfeuerung stellen, bei einem Zusatz von  $\frac{1}{2}$  Gaslalk sich um etwa 4—5 % erhöhen würden. Bei Zusatz von  $\frac{1}{2}$  Schmelzkalk würden sich die Dampfleistungen um etwa 5—6 % und bei einem solchen von  $\frac{1}{2}$  Schmelzkalk um etwa 10—12 % steigern.

Hierbei ist zu bemerken, daß die in der Versuchsanlage festgesetzten Preise für Brennmaterialien zugrunde gelegt sind, wobei die Preise für Gaslalk um 10 % und diejenigen für Schmelzkalk sogar um 25 % höher sind als die Steinkohlenpreise, und zwar in allen Fällen inkl. Ausfuhr, also frei Kesselhaus gerechnet.

Bei der großen Bedeutung der Frage sollte trotz der entstehenden nicht wesentlich höheren Kosten die Verwendung von Kalk überall dort stattfinden, wo es irgend technisch möglich ist.

Bezüglich des zweiten Punktes, der zweckmäßigeren Verwendung des in der eigenen Wirtschaft vorhandenen organischen Stickstoffs, kommt folgendes in Betracht.

Bei dem gänzlichen Mangel an Salpeter und dem unzureichenden Vorrat an Ammonial und Kalkstickstoff fehlt die Möglichkeit, die Getreidelaaten im Frühjahr mit der üblichen Menge von leichtlöslichem Stickstoff als Kopfdünger zu versehen. Jedem Landwirt ist aber bekannt, daß durch die Verabreichung von 25—100 Pfund Salpeter auf den Morgen — je nach dem Stand der jungen Saaten — im Frühjahr die Erträge um mehrere Zentner gesteigert werden. Die Jauche enthält einen ebenfalls leicht löslichen Stickstoff, u. z. im Mittel 0,25%. Dabei ist natürlich Voraussetzung, daß das Regenwasser, von ihr ferngehalten wurde, daß also die Jauche in unverdünnter Form vorliegt. Es liegt nahe, die Jauche als Ersatz für Salpeter zur Kopfdüngung zu gebrauchen. Da es sich um verhältnismäßig schwache Gaben, aber möglichst gleichmäßige Verteilung so schwacher Gaben in flüssiger Form praktisch unmöglich ist, muß die Jauche mit Torfmüll vermischt werden, der in beliebigen Mengen zu haben ist.

Auf Anregung des landwirtschaftlichen Ministeriums sind praktische Versuche gemacht worden, die ergeben haben, daß bei Vermischung von 5 Zentner Jauche auf 1 Zentner Torfmüll bei inniger Mischung beider durch Dünn- und Verschaulen eine Masse entsteht, die feinstkörnig genug ist, um mit der Hand in gleichmäßiger Verteilung auf die Getreidfelder ausgestreut zu werden. Die Mischung wird am besten in dichten Kastenwagen lose auf das Feld gefahren und unter Verwendung von Körben oder anderen größeren offenen Gefäßen ausgestreut. Säcke sind für diesen Zweck ungeeignet. Die oben angegebene Mischung enthält in 6 Zentnern 1,25 Pfund leichtlöslichen Stickstoff, also in einem Zentner rund 0,20 Pfund. Will man also eine Gabe von 50 Pfund Salpeter mit 8 Pfund Stickstoff ersetzen, so müssen 40 Zentner der Torfmülljauchemischung ausgestreut werden. Der zu 6 Zentner Mischung gebrauchte Zentner Torf kostet frei Hof durchschnittlich 1,30 Mk. Auf einen Zentner der Mischung entfallen also rund 22 Pf. Die Kosten des Mischens, Ausfahrens und Ausstreuens berechnen sich auf 18 Pf., der Zentner kostet also auf

das Feld ausgestreut 40 Pf., so daß sich für jene 40 Zentner 16 Mt. ergeben. Die Kosten für die Beschaffung und das Ausstreuen von 50 Pfund Salpeter betragen 5,75 Mt. Die Jaucheverwendung stellt sich also wesentlich teurer. Der Umstand, daß auf den meisten Gütern die russisch-polnischen Schnitter den ganzen Winter hindurch beschäftigt werden müssen und diese zu ermäßigten Löhnen zu arbeiten bereit sind, wird aber die im wesentlichen aus Arbeitslöhnen bestehenden Kosten wesentlich herabmindern lassen. Es ist außerdem zu berücksichtigen, daß bei den herrschenden hohen Getreidepreisen eine volle Deckung der Kosten eintritt; außerdem zwingt die dringende Notwendigkeit, in den nächsten Jahren aus nationalen Gründen hohe Getreideernten zu erzielen, dazu dieses Verfahren überall in dem Umfang durchzuführen, in dem die Möglichkeit dazu gegeben ist. Zu der Ausführung darf natürlich nicht erst im Frühjahr geschritten werden, es muß vielmehr den ganzen Winter hindurch in dem Maße angewendet werden, in dem die Jauche anfällt.

Die überhaupt verfügbare Jauche wird dadurch in der gegenwärtigen Kriegszeit im Interesse der Beschaffung von Brotgetreide sehr viel besser verwertet, als wenn sie, wie sonst üblich, in flüssiger Form den Aedern und Wiesen zugeführt wird. Die Verwendung der Jauche in flüssiger Form zur Düngung kleinerer Flächen bedeutet stets eine Vergeudung des darin enthaltenen leicht löslichen Stickstoffs. Durch Vermischung der Jauche mit Torfmull läßt sich der darin enthaltene Stickstoff ebenso hoch verwerten, wie der Salpeterstickstoff. Von einem vollen Eschlag der Salpeterdüngung kann natürlich schon deshalb keine Rede sein, weil in den meisten Wirtschaften die verfügbaren Jauchemengen bei weitem nicht ausreichen, um alle Getreideschläge mit der erforderlichen Kopsdüngung zu versehen. Aber ein recht namhafter Erfolg kann dadurch zweifellos erzielt werden, und in der gegenwärtigen Zeit müssen alle Mittel herangezogen werden, die geeignet sind, die Erträge des Brotgetreides zu steigern. Es sollten deshalb alle schwächer bestehenden Saaten mit einer Torfmull-Jauchedüngung versehen werden; wenn nur wenig Jauche zur Verfügung steht, so sollten für solche Saaten wenigstens 4 Pfund Stickstoff, entsprechend 25 Pfund Salpeter oder 20 Zentner Torfmull-Jauchemischung auf den Morgen gegeben werden.

Aber auch dort, wo von einer solchen Verwendung der Jauche zur Kopsdüngung abgesehen wird, sollte Torfstreu und Torfmull bei der Einstreu in den Ställen nebst Streustroh und zur Konservierung des Stalldüngers auf den Düngersstätten in diesem Jahre in allen Wirtschaften im weitesten Maße zur Verwendung kommen, damit kein Tropfen Jauche ungenutzt abfließt und der heute so besonders wertvolle in der eigenen Wirtschaft erzeugte organische Stickstoffvorrat vor Verlusten möglichst bewahrt bleibt.

## Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 28. Dezember 1914.

— Die Landeskreditkasse Cassel hat mit der Ausgabe einer neuen Serie ihrer Schuldverschreibungen begonnen und zwar mit einer 4 1/2% Verzinsung. Die Schuldverschreibungen, welche zu dem Kurse von 100% bei der hiesigen Landesrenterei erhältlich sind, bieten dem Inhaber den Vorteil, daß er nach Ablauf einer bis zum 1. März 1918 bemessenen Un kündbarkeitsfrist jederzeit unter Einhaltung einer sechsmonatigen Kündigungsfrist die Rückzahlung des Nennwertes von der Landeskreditkasse verlangen kann. Ein Kursverlust ist daher für den Besitzer dieser Schuldverschreibungen ausgeschlossen. Wir empfehlen diese Schuldverschreibungen zu den bevorstehenden Anlegeterminen bestens.

— Weihnachtsgeschenke im Kriegslazarett. Schon lange hatten geschäftige Hände und mildtätige Herzen eine Beschercung in die Wege geleitet für unsere in den beiden hiesigen Lazaretten weilenden Krieger, um ihnen die in der Weihnachtszeit so schmerzliche Trennung von ihrer Heimat und den Lieben in etwa zu versüßen. Am Weihnachtstag um 5 Uhr abends fand die Beschercung im Erholungs- und Schlafsaal des Lazaretts im Oblatenkloster statt; die im Gesellenhaus stationierten Verwundeten waren auf Einladung herübergekommen. In der Mitte des Saales erstahlte ein großer Christbaum mit vielen Lichtern, auf den Tischen ausgebreitet lagen für jeden eine Reihe Päckchen mit Geschenken, alle mit dem Namen eines Kriegers versehen. Unter dem Klange der Klänge-Duvertüre von Wagner betreten die Verwundeten den Saal; einer, der am Fuß verwundet ist, wurde auf einem Krankenbett herbeigefahren. Der hochw. P. Diers ergriff das Wort, um den tapferen Krieger ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen und den Dank auszusprechen, den alle patriotischen Bürger angesichts der ehrenvollen Wunden, die sie vor dem Feind davongetragen haben, für sie empfinden.

Dann ging es an das Auspacken der Päckchen für jeden einzelnen. Sorgfältig und voll Neugierde wurden die Umhüllungen aus rotem, weißen und gelben Papier, mit welchen die Lazarettverwaltung alle die schönen und nützlichen Dinge umgeben hatte entfernt und das Auge erfreute sich an den schönen Geschenken. Neben den zum Genuß bestimmten Sachen (Apfel, Nüsse, Süßigkeiten, ein Fläschchen Aha's Exzellior — einer hielt es anfangs für Tinte —), fanden sich auch praktische Gegenstände Taschenbleistift, Taschenpiegel mit Medaillon des obersten Kriegsherrn, Tabakspfeife, Notizbuch, Wiederbuch mit 100 Krieger- und Heimatliedern und zwei Karten der Kriegsschauplätze, ein neues Hemd, wollene Unterhosen, Kopf- und Brustwärmer, Leibbinden, Pulswärmer etc., sogar ein Paket Insektenpulver für Rußland war da. Alles wurde

gebührend bewundert und voll Dank in Empfang genommen. Doch die Beschercung war noch nicht zu Ende. Auf dem Tische stand noch eine große geheimnisvolle Kiste mit der Inschrift: Bitte erst bei der Beschercung zu öffnen. Unter der schützenden Hülle lag dann zunächst ein Plakat: Den verwundeten tapferen Kriegern im Lazarett Dünfeld gewidmet von der höheren Töchtersehule Dünfeld, Weihnachten 1914! Ein schönes Gedicht, das beigelegt war, setzte den Sinn der Beschercung auseinander. Dann erschien eine Menge sorgfältig verpackter Geschenke, die man durch das Los zu verteilen beschloß. Selbstverständlich gewann jedes Los. Da gab es manche humoristische Überraschung, so als ein brauer Krieger aus seinem ziemlich gewichtigen Paket zwei riesige Stück Kernseife herauszog. Bald begann ein Mitteilen und Austausch der durch das Los gewonnenen Gaben, so daß am Schluß alle wohlvergnügt aus ihren neuen Viederbüchern mit Begeisterung „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmten. Ein zweites von einer der Schenkerinnen verpacktes Gedicht kam noch zur Verlesung und fand allgemeinen Beifall. Ein Krieger meldete sich zu Wort und trug in gebundener Rede seine Weihnachtsgedanken vor. So verlief die Beschercung zur großen Befriedigung und Freude aller Teilnehmer. Unsere Verwundeten werden diese Weihnachtsgeschenke im Lazarett nie vergessen. Herzlichen Dank aber allen, die so edelmütig zur Veranstaltung der Beschercung ihr mitunter bedeutendes Scherstein beigetragen haben, in Geldspenden oder Naturalien. Die Lazarettverwaltung des Oblatenklosters ergriff gern die Gelegenheit, um die hochherzige Opferwilligkeit anzuerkennen durch welche die Einwohner der Stadt Dünfeld und vieler Ortschaften des Kreises unsere Bestrebungen, den Krieger das Leben im Lazarett so angenehm wie möglich zu gestalten, in jeder Weise unterstützen. Wir erleben da Beispiele praktischer Vaterlandsliebe, wie wir sie erhebender nicht denken könnten.

— Von dem Bezirksvorstande der Vaterländischen Frauenvereine im Regierungsbezirk Cassel geht uns folgende Mitteilung zu: „Die amerikanischen Weihnachtsgaben für die Waisen unserer fürs Vaterland gefallenen Helden werden voraussichtlich erst Anfang Januar zur Verteilung gelangen können. Das amerikanische Kriegstransportschiff Jason, das die für Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmten Geschenke nach Europa gebracht hat, ist statt am 3. d. Mts., wie in Aussicht genommen war, erst am 7. d. Mts. in Genua angekommen, dort sind die Gaben ausgeschifft und zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geteilt worden. Die für Deutschland bestimmten Sachen sind sodann nach München geschickt und dort auf die deutschen Bundesstaaten verteilt worden. Nach weiterer Verteilung auf die preussischen Provinzen usw. werden die dem Regierungsbezirk Cassel zufallenden Geschenke vermutlich erst in etwa 10 Tagen in Cassel eintreffen und von dort an die einzelnen Vaterländischen Frauenvereine usw. verendet werden können.“

— Für den Bereich der preussisch-hessischen Staats- und der Reichseisenbahnen sowie derjenigen Bahnen, die sich den preussischen Tarifmaßnahmen allgemein angeschlossen haben, ist ein Ausnahmetarif für Manioka- oder Manik-Knollen (Cassavawurzeln), getrocknet, Rückstände der Stärkegewinnung aus Maniokknollen auch in Scheiben geschnitten oder gemahlen, zu Futterzwecken eingeführt worden, dem die Sätze des Spezialtarifs 3 zugrunde gelegt sind. Der Tarif gilt „bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges.“ Wir versehen nicht Interessentenkreise auf die Einführung des vorerwähnten Ausnahmetarifs hierdurch besonders hinzuweisen.

## Neueste Nachrichten.

Nachdem der vorgeschlagene Weihnachtswaffenstillstand von unseren Gegnern abgelehnt worden war, mußte man damit rechnen, daß sie sich für die Festtage zu besonderen Taten rüsten würden. So ist es gekommen: Im Westen und im Osten ist an den Festtagen heftig gekämpft worden. Im Westen unternahmen die Verbündeten an verschiedenen Stellen Vorstöße. Sie stießen jedoch auf zähe Verteidiger. Ihre Angriffe brachen daher stets mit großen eigenen Opfern zusammen. In Flandern ließen die Engländer auf einem Kampffelde allein nicht weniger als 3000 Tote zurück. Neben den großen Opfern ließen unsere Feinde auch viele Gefangene in unseren Händen. Wir verzeichnen die in den Festtagen eingegangenen amtlichen Tagesberichte:

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Dez. vorm. Der Feind wiederholte gestern in der Gegend Rieuport seine Angriffe nicht. Bei Birschote machten unsere Truppen in dem Gefecht vom 21. Dezember 230 Gefangene. Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes in der Gegend des Lagers von Chalons, dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend von Souain und Berthes Infanterie-Angriffe, die abgewiesen wurden. — Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entzissen, am Abend aber wieder eingenommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer des Feindes fast eingeebnet waren, über 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

Unsere Truppen haben von Soldau-Reidenburg her erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigem Kampfe die Russen zurückgeworfen. — Mlawa und die feindlichen Stellungen bei Mlawa sind wieder in unserer Hand.

In diesen Kämpfen wurden über 1000 Gefangene gemacht. Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Dez. M. T. B. In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Vestlich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Festung entzissen. Bei Chivy, nordöstlich Bailly, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompagnie aus, die sich vor unserer Stellung eingeknistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Berthes sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. Dez. mittags. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Rieuport sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich heute übersehen. Neunzehn Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, vierzehn Maschinengewehre, zwölf Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über dreitausend Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in Gegend Lions südöstlich Amiens und Trace le Bal, nordöstlich Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen südlich Diedolshausen und im Oberelsaß westlich Sennheim sowie südwestlich Altkirch kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage bleibt dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inor neun Bomben, obgleich dort nur Lazarette sich befinden, die auch für die Fliegerbeobachtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige der in Position de Nancy liegende Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Vestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Lözen wurden abgeschlagen. Tausend Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordpolen nördlich der Weichsel blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Bzura-Abschnitt fort. Auf dem rechten Pilicaufer südöstlich Tomaszow war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

M. T. B. Großes Hauptquartier, 27. Dez. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boicelle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Neuirissons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten die Franzosen sich in Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Vestlicher Kriegsschauplatz:

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Tausa-Abschnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowlodz wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Sämtliche Berichte lassen erkennen, daß die Deutschen bei allen Kampfplätzen Sieger geblieben sind und daß unsere Feinde vergeblich versucht haben, die Deutschen bei ihren Weihnachtsfeiern zu überraschen.

Räumung Warschau?

Berlin, 27. Dezember. Aus Bukarest meldet der „Börsekur.“: „Univerfal“ veröffentlicht eine Meldung

feines Petersburger Korrespondenten, wonach die russische Heeresleitung gewillt sei, Warschau kampflos aufzugeben. Der Korrespondent schreibt, daß in militärischen Kreisen Petersburg die Meinung vorherrsche, daß die Räumung der Festung Warschau die Lage der russischen Armee verbessern werde, da in diesem Falle die nicht unbeträchtliche Besatzung zum Frontdienst verwendet werden könnte. Derselbe Korrespondent berichtet, daß die Behörden und Banken Warschau bereits verlassen haben. Ersterer sind nach Wilna, letztere nach Petersburg übergesiedelt. Die Stadt beherberge nunmehr nur noch 20 000 Zivilpersonen.

#### Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Sofia, 27. Dez. „Dnewnik“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung habe die Schließung sämtlicher Mittel- und Hochschulen sowie Universitäten verordnet. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Studenten revolutionäre Aktionen organisieren. Gleichzeitig seien in verschiedenen Städten etwa 3000 Studenten verhaftet worden. Der Belagerungszustand in der Hauptstadt werde immer mehr verschärft, da die Regierung ernsteste Aufstandsbewegungen befürchtet. Die Militärposten hätten Befehl erhalten, jede Zivilperson, die nach 8 Uhr abends auf der Straße getroffen werde, sofort zu verhaften. Wer nach einer Aufforderung nicht stehen bleibe, werde augenblicklich niedergeschossen. In derselben Zeitung teilt ein bulgarischer Großkaufmann mit, daß nach Meldungen eines Petersburger Vertreters der Ausbruch der Revolution in Rußland täglich zu erwarten sei. Die Geheimpolizei habe in den letzten Wochen Tausende von Verhaftungen vorgenommen. Angeblich sei eine Verschwörung gegen den Zaren und die Führer der Kriegspartei entdeckt. In diese Verschwörung sollen auch zwei Abgeordnete verwickelt sein. In einem Bezirk wurden allein 1700 Verhaftungen vorgenommen. Auch die Einziehung des Reserve-Landsturms geht nicht glatt vonstatten. In einem Bezirk meldeten sich kaum ein Viertel der Landsturmpflichtigen und die Bauern mühten mit Gewalt vor die Militärbehörde gestellt werden. Rußland, so schließt der Brief des Petersburger Kaufmannes, steht vor großen Ereignissen, die viel verhältnisvoller werden können als die Niederlage auf dem Kriegsschauplatz.

#### Eine Unterredung mit dem Erzherzog Friedrich.

Berlin, 27. Dez. Viktor Dahn hat als Vertreter der „Nat.-Ztg.“ im Hauptquartier des österreichisch-ungarischen Oberkommandos eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Armee, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, gehabt, der sich u. a. über die Lage der Kämpfe mit den Russen wie folgt äußerte:

Die Russen müssen enorme Verluste erlitten haben. Jedenfalls hegen wir die feste Zuversicht, den Feind endlich niederzuringen. Schulter an Schulter mit den verbündeten deutschen Truppen. Bezüglich unseres Verbündeten erübrigt sich jedes Lob. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist ein Feldherrngenie ohne Gleichen. Ich hatte die Freude, ihm in Bresslau begegnen zu können. Der Offensivgang der deutschen Truppen ist einfach wunderbar. Und noch eins: Tun Sie mir doch den Gefallen

und betonen Sie ganz ausdrücklich, daß das in auswärtigen Blättern aufgetauchte Märchen von angeblichen Differenzen zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Heeresleitung nichts anderes als ganz niederträchtiges und verlogenes Geschwätz ist. Wir arbeiten im gegenseitigen freundschaftlichen Einverständnis seit Beginn des Krieges Hand in Hand. Nie hat ein Schatten dieses Verhältnis getrübt. Wir sind stolz auf unseren Bundesgenossen und wir hoffen, daß auf Ihrer Seite dieselben Gefühle für unsere Truppen bestehen, die wirklich in ihrer Fähigkeit und Tüchtigkeit, in ihrer Ausdauer und ihrem Mut bewunderungswürdig sind. Ueber die Ausrichtung in bezug auf die augenblickliche Kriegslage befragt, erklärte der Erzherzog: „Es geht gut“, was die Zukunft anbetrifft: „Man tut eben bis auf das Allerbeste seine Pflicht.“

#### Luftkampf über der Themse.

Amsterdam, 27. Dez. (Str. Bln.) Ueber einen Kampf in der Luft, der sich an der Themsemündung und in der Höhe von Sheerneck abspielte, meldet der „Telegraaf“ aus London: Es war ein mit zwei Personen besetzter deutscher Albatros-Doppeldecker, der über Sheerneck erschien und wieder verschwand. Erst als er in Gravesend auftauchte und offensichtlich die Reise nach London fortsetzte, konnte die Verfolgung aufgenommen werden. Der Albatros erreichte Grith und folgte dem Lauf der Themse. Drei englische Flugzeuge folgten hier dem deutschen. An verschiedenen Punkten sahen angeammelte große Volksmengen die Granaten von Ballonabwehrkanonen dicht bei dem Doppeldecker plagen und wie das deutsche Flugzeug mit seinen Verfolgern Schiffe wechselte. Der deutsche Flugzeugführer lenkte seine Maschine vorzüglich. Zwei der englischen Flieger, die über ihn hingen, versuchten ihn zu der mit einem Schnellfeuergeschütz ausgerüsteten dritten englischen Maschine hinüberzudrängen, aber der Albatros-Flieger war so geschickt, er manövierte so glänzend, daß es seinen Verfolgern fast unmöglich wurde, zu schießen, ohne Gefahr zu laufen, die Kameraden zu treffen, doch dann hatten sich zu den drei englischen Maschinen noch eine Anzahl anderer Flugzeuge gesellt und die deutsche Maschine schien verloren. Da kam der rettende Nebel und der Albatros fauchte mitten durch die feindliche Flotte und entkam. Die Engländer flogen nun schleunigst östlich, um den Gegner zwischen Sheerneck und Southend abzufangen. Der Versuch mißlang aber und die Verfolger kehrten bald unverrichteter Dinge zurück.

#### Englische Flieger in der Nordsee.

Langeoog, 27. Dez. Am zweiten Weihnachtstage erschienen über dem Dorfe der unbesetzten Nordseeinsel Langeoog während des Vormittags-Gottesdienstes vier englische Flieger, die zwei Bomben warfen und wahrscheinlich auch Schiffe abgaben, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die Bevölkerung bewahrte ihre Ruhe.

Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: In der französischen Presse tritt neuerdings wiederholt die Bemerkung auf, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr

viele Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist bedingt richtig, nur handelt es sich dabei nicht um deutsche, sondern erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Minderwertigkeit ist auch uns bekannt; da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgendeine Weise unbrauchbar gemacht werden müßten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Besitzern wieder zuzusenden.

Paris, 27. Dez. Der Temps meldet: Ein von einem österreichischen Unterseeboot angeschossener französischer Kreuzer mußte sich zur Auslieferung von Ausbesserungen nach Malta begeben.

#### Letzte Fernsprech-Meldung.

London, 28. Dez. In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordsee-Flotte heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde 12 km von Helgoland als Wrack gesehen. Sein Loos ist unbekannt.

London, 28. Dez. Meldung des Reuter'schen Büros. Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von Standreus in Schottland auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

Ämtlich. Großes Hauptquartier, 28. Dez. vorm.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nienport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg, auch ein Angriff der Feinde gegen das Gehöft St. George, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte. Das Gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurück zu gewinnen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues.

Auf dem linken Weichselufer entwickeln sich unsere Angriffe trotz ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

#### Landesrenterei Hünfeld.

Verkaufskurs der neuen 4 1/2%, beiderseits kündbaren Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse in Cassel

== 100% ==

Tüchtige

## Arbeiter

bis 40 Jahre finden als Förderleute gut lohnende Beschäftigung. Für ledige Wohngelegenheit in unserer Arbeiterbaracke. Schriftliche Meldungen an

Gewerkschaft Sachsen-Weimar, Unterbreizbach (Rhöngebirge).

Erstklassige

## Zucht- und Mastferkel

(veredeltes deutsches Landschwein) sowie ein Stämmchen

## junge Legehühner

verkauft

E. Jochisch, Gruben b. Burghaun.

Ein kleiner

## Zwerghahn

(Goldbantam)

ist mir entlaufen und bitte ich um Mitteilung, wenn sich derselbe vorfindet.

Für Rückgabe desselben zahle ich eine Belohnung.

F. C. Aha.

Visitenkarten liefert schnell die Buchdruckerei

## Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum in Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn Joseph Drinnenberg, welcher den Geldtod fürs Vaterland erlitten hat, hier betriebene

## Rasier- und Friseur-Geschäft

übernommen habe und bitte, das dem seitherigen Inhaber entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Aufmerksame und forsjältige Bedienung zusichernd, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Julius Herbst.

Hünfeld.

In höflicher Bezugnahme auf obige Anzeige danke ich für das meinem Sohn entgegengebrachte Vertrauen und bitte, daselbe auch auf seinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gregor Drinnenberg.

Hünfeld.

Empfehle für's Militär:

Kopfschüler, Hemden, Hosen, Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

## Bekanntmachung.

Um die im feindlichen Auslande beschlagnahmten Waren der verschiedensten Art unterzubringen, werden große Lagerräume in Deutschland gebraucht. Die Handelskammer bittet um freundlichst umgehende Mitteilung wo solche Räume zur Verfügung stehen und zwar unter Angabe der Größe der Räume nach Wagenladungen zu 10 Tonnen.

Die Handelskammer zu Hanau

Albert Drines.

Der Syndikus:

Dr. phil. Grambow.

## Flachs

und Hans, deren Kultur früher in unserem deutschen Vaterlande eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind zum Schaden der Landwirtschaft immer mehr vernachlässigt worden.

## Landwirte!

lehret im eigenen Interesse wieder zum Anbau dieser wichtigen Gelpflanzungen zurück! Hausfrauen auf dem Lande, fällt wieder eure Leinwand mit dauerhaften Geweben für Leib, Fell- und Tisch-Bäsche. Alle Waren, namentlich auch die vier weniger haltbaren Baumwollartikel, sind sehr teuer geworden. Die unterzeichneten, seit Jahrzehnten bestehenden realen Kammern empfehlen ihre bekannten Niederlagen zur Übernahme der Spinnstoffe und garantieren bestmögliche Ergebnisse an Garnen und Geweben. Dasselbe erklären insbesondere, daß ihre Fabriken das ganze Jahr über und auch während des Krieges im Betriebe bleiben.

Leinen-Spinnerei und Weberei Sämannheim (Hann.) R. Trostsch & Cie.

Spinnerei Schorarente in Ravensburg (Würtb.)

Weberei und Spinnerei in Weingarten A. G. in Weingarten-Württemberg.

## Schwarze Kleiderstoffe

empfiehlt Kilian Lehmer.

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 3 gespaltenen Zeilen oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr 154.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 31. Dezember

1914.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Jahreswende naht heran. Zuversichtlich und vertrauensvoll darf das deutsche Volk in das neue Jahr eintreten. Im Westen und Osten haben unsere tapferen Heere nicht nur die Grenzen unseres Vaterlandes gegen den Ansturm der an Zahl überlegenen Gegner geschützt, sondern sogar durch unvergleichliche Taten den Krieg weit in die Gebiete des Feindes hineingetragen.

Wenn wir also auch allen Grund haben, bei der Jahreswende mit Stolz zurück und mit Zuversicht vorwärts zu blicken, so geziemt es sich dennoch nicht, rauschende Festlichkeiten oder lärmende Kundgebungen zu veranstalten, während Hunderttausende unserer tapferen Krieger zu Wasser und zu Lande ihr Leben für unseres Vaterlandes Zukunft einsetzen und zahllose Familien den Verlust ihrer Ernährer, ihrer besten Söhne betrauern.

Vergessen wir nicht, daß es noch des restlosen Einsetzens aller Kräfte des Leibes und der Seele bedarf, um den Krieg siegreich zu Ende zu führen und unserem Vaterlande den dauernden Besitz der Segnungen des Friedens zu sichern. Diesen Willen möge das deutsche Volk beim Jahreswechsel in fester Zuversicht, aber mit Ernst und Würde kundgeben.

Abgesehen davon, daß ich während der Neujahrnacht jede Schießerei, sowie das Abbrennen von Kanonenschlägen und Feuerwerkskörpern jeder Art verbiete, sehe ich im übrigen von besonderen Verkehrsbeschränkungen ab, indem ich bei dem gesunden und vaterländischen Empfinden der Bevölkerung vertraue, dies werde selbst dafür Sorge tragen, daß alles unterbleibt, was dieser großen und ernsten Zeit nicht würdig ist.

Der kommandierende General.

gez. v. Naugwitz.

### Bekanntmachung. betreffend Einigungsämter.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4 August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen.

§ 1. Ist im Bezirk einer Gemeindebehörde eine kommunale der gemeinnützige Anstalt (Einigungsamt) mit der Aufgabe betraut worden, zwischen Mietern und Vermietern oder zwischen Hypothekenschuldnern und Hypothekengläubigern zum Zwecke eines billigen Ausgleichs der Interessen zu vermitteln, so kann die Landeszentralbehörde anordnen, daß die Vorschriften der §§ 2 und 3 Geltung haben sollen.

§ 2. Mieter, Vermieter, Hypothekenschuldner, Hypothekengläubiger sind verpflichtet, auf Ersuchen des Einigungsamts vor diesem zu erscheinen. Die Gemeindebehörde kann sie hierzu durch eine einmalige Ordnungsstrafe bis zu einhundert M. anhalten.

Mieter und Hypothekenschuldner sind verpflichtet, über die für die Vermittlung erheblichen, von dem Einigungsamt bestimmt zu bezeichnenden Tatsachen Auskunft zu erteilen. Die Vorchrift im Abs. 1 Satz 2 findet entsprechende Anwendung.

Gegen die Festsetzung der Ordnungsstrafe (Abs. 1, 2) findet Beschwerde statt. Sie ist binnen zwei Wochen bei der Gemeindeaufsichtsbehörde zu erheben; diese entscheidet endgültig.

§ 3. Die Gemeindebehörde ist befugt, von den im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen eine Versicherung an Eides Statt über die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Auskunft entgegenzunehmen.

§ 4. Handelt es sich in einem Verfahren, in dem die §§ 1, 2 oder 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 359) oder die §§ 1 oder 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 18 August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 377) Anwendung finden, um die Verpflichtung zur Zahlung des Mietzinses oder des Zinses für ein hypothekarisch sichergestelltes Darlehen oder die besonderen Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung

nach Gesetz oder Vertrag eingetreten sind, oder eintreten, so hat das Gericht, sofern die Landeszentralbehörde von der ihr nach § 1 zustehenden Befugnis Gebrauch gemacht hat, das Einigungsamt vor der Entscheidung gutachtlich zu hören.

Der Gerichtsschreiber hat die Klage, die Ladung oder den Antrag in Abschrift dem Einigungsamt unverzüglich mitzuteilen. Das Einigungsamt ist verpflichtet, sein Gutachten mit tunlichster Beschleunigung dem Gerichte mitzuteilen.

§ 5. Wer die gemäß § 2 Abs. 2 von ihm erforderte Auskunft wissentlich falsch erteilt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

§ 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7. Die aus Anlaß dieser Verordnung vorzunehmenden gerichtlichen Handlungen und das Verfahren vor dem Einigungsamt einschließlich aller hierfür erforderlichen Urkunden sind stempel- und gebührenfrei.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers  
Delbrück.

### Ausführungsverordnung.

Auf Grund des § 6 der Bundesratsbekanntmachung, betreffend Einigungsämter, vom 15. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 511) verordnen wir zu deren Ausführung das Folgende:

§ 1. Der Minister des Innern trifft die Anordnung nach § 1 der Bekanntmachung. Der Antrag ist von den Vorständen (Vorstehern) der Ortsgemeinden, in deren Bezirk Einigungsämter bestehen, zu stellen.

Der Antrag muß enthalten:

1. eine Darlegung über die Verfassung des Einigungsamts sowie über etwaige Verfahrensvorschriften,
2. die Bezeichnung des Vorsitzenden oder seines Vertreters (§ 2 dieser Verordnung),
3. Die Mitteilung von den für die finanzielle Förderung der Einigungsstätigkeit in Aussicht genommenen Maßnahmen.

§ 2. Den Vorsitz bei den Verhandlungen des Einigungsamts hat ein für das Richteramt oder den höheren Verwaltungsdienst befähigtes Mitglied zu führen, das vom Gemeindevorstand (Gemeindevorsteher) ernannt oder bestätigt wird.

Dieses Mitglied oder sein in gleicher Weise vorgebildeter und bestellter Vertreter bildet die Gemeindebehörde im Sinne der §§ 2 und 3 der Bekanntmachung.

§ 3. Die Pflicht zum Erscheinen (§ 2 der Bekanntmachung) ist in der Regel eine persönliche. Aus Gesetzen oder Generalvollmachten sich ergebende Vertretungsbefugnisse sind anzuerkennen.

§ 4. Von der Verhängung einer Ordnungsstrafe (§ 2 Abs. 1. und 2 der Bekanntmachung) ist, wenn die Zuwiderhandlung durch die persönlichen oder wirtschaftlichen Verhältnisse des Verpflichteten entschuldigt wird, sowie in der Regel dann abzusehen, wenn sie erstmalig erfolgt.

Die Höhe der Ordnungsstrafe ist nach der wirtschaftlichen Lage des Betroffenen unter den Gesichtspunkten der Wirksamkeit und des Grades des Verschuldens abzumessen.

Vor der Verhängung der Ordnungsstrafe ist diese unter Bestimmung eines neuen Termins anzudrohen.

§ 5. Das Nichterscheinen der Beteiligten (§ 2 Abs. 1 der Bekanntmachung) ist in der Regel als entschuldigt anzusehen, wenn sie einen zur Auskunftserteilung schriftlich bevollmächtigten Vertreter entsenden, der mit ihren für die Vermittlung erheblichen Verhältnissen vertraut ist. Auswärtige Vermieter können sich durch ihre Hausverwalter vertreten lassen.

Auswärtige Hypothekengläubiger können nur dann in eine Ordnungsstrafe genommen werden, wenn sie vor dem von der Gemeindebehörde (§ 2 dieser Verordnung) ersuchten Gemeindevorstande (Gemeindevorsteher) ihres Wohnortes oder Aufenthaltsorts unentschuldig nicht erscheinen und auch einen Vertreter (Abs. 1) nicht entsenden.

Schweben vor einem Einigungsamt mehrere Sachen, an denen ein und derselbe Vermieter oder ein und derselbe Hypothekengläubiger beteiligt ist, so sind diese Sachen möglichst derart miteinander zu vereinigen, daß nur ein einmaliges Erscheinen dieser Beteiligten erforderlich wird.

§ 6. Das Verfahren vor dem Einigungsamt ist nicht öffentlich. Die Mitglieder des Einigungsamts haben die Verhandlungen sowie die hierbei zu ihrer Kenntnis ge-

langenden Verhältnisse geheim zu halten. Der Vorsitzende hat sie hierauf hinzuweisen.

§ 7. Das Einigungsamt hat, sobald die Mitteilung gemäß § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung erfolgt ist, mit tunlichster Beschleunigung ein schriftliches Gutachten dem Gericht zu übermitteln. Mit besonderer Eile sind die an das Vollstreckungsgericht gerichteten Anträge zu behandeln.

Sind zur Zeit der Mitteilung des Gerichts dem Einigungsamt die Verhältnisse bekannt, so ist das Gutachten sofort abzufenden. Andernfalls hat das Einigungsamt das, was zur Erstattung des Gutachtens erforderlich ist, zu veranlassen. Es kann insbesondere von Amts wegen die Beteiligten laden.

Das Gutachten ist von dem Vorsitzenden oder dessen Vertreter zu unterschreiben.

Auf Verlangen des Gerichts hat das Einigungsamt das Gutachten durch eines seiner Mitglieder mündlich erläutern zu lassen.

§ 8. Die Vorstände (Vorsteher) von Gemeinden, in deren Bezirk Einigungsämter bestehen, haben, soweit die in den §§ 2 und 3 der Bekanntmachung bezeichneten Befugnisse in Geltung gesetzt sind, dies und die Bezirke der Einigungsämter den beteiligten Gerichten mitzuteilen.

Berlin, den 17. Dezember 1914.

Der Justizminister. Der Minister für Landwirtschaft,  
Befehler. Domänen und Forsten.

Frhr. v. Schorlemer.

Der Minister des Innern. Der Minister  
v. Loebell. für Handel und Gewerbe  
J. A. v. Meyeren.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 22. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessa-Raffau in Cassel ist es aufgefallen, daß die sehr geringe Zahl der Witwengeld- und Waisenaussteueranträge in einem offenkaren Mißverhältnis zu der Zahl der eingegangenen Waisenrentenanträge steht. Insbesondere ist den Witwen nicht genügend bekannt, daß sie auch Anspruch auf einmaliges Witwengeld und auf Waisenaussteuer für ihre Kinder (bei Vollendung des 15. Lebensjahres) haben, wenn sie den Nachweis führen, daß für ihre eigene Person mindestens 200 gültige Wochenbeiträge entrichtet sind. Ob die Beitragsleistungen durchweg als Pflichtversicherung oder teilweise, z. B. seit der Beschließung, als freiwillige Weiterversicherung erfolgt sind, ist belanglos.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher ersuche ich gelegentlich der Aufnahme von Witwen- und Waisenrentenanträgen zugleich festzustellen, ob nicht auch die Voraussetzungen für den Anspruch auf Witwengeld und Waisenaussteuer gegeben sind. Bejahendenfalls würden die Antragsteller hierauf hinzuweisen sein.

Hünfeld, den 16. Dezember 1914.

Kgl. Versicherungsamt.

Der Vorsitzende.

J. B.: Delgmann.

In dem Gehöfte des Landwirts Aloys Engel in Neuenberg, Kreis Fulda, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Hünfeld, den 28. Dezember 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

In dem Gehöfte des Ferdinand Vosold in Haimbach, Kreis Fulda, ist die Abheilung der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt und die Desinfektion abgenommen worden.

Hünfeld, den 28. Dezember 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

### Weihnachten 1914 im Felde und daheim.

Wie das Weihnachtsfest dieses Jahres bei unsern Truppen im Felde gefeiert worden ist, davon zeugt folgender Bericht des Kriegsberichterstatters der „Völkischen Zeitung“:

„Ich feiere meine Weihnachten draußen bei unseren Truppen im dichten Walde nordwestlich Verdun. Die Offiziere eines Regiments nahmen mich mit großer Liebenswürdigkeit auf und teilten mit mir Mahlzeiten und Quartier. Unter persönlicher Führung des Obersten durfte ich die vorderste Stellung des Regiments und die mit großer Kunstfertigkeit ausgebauten Gräben am Saume eines dichten Waldes besuchen.“

Vor der Stellung liegen noch zahlreiche Leichen, deren Bestattung unmöglich ist, da eine Verständigung mit den Franzosen über eine Gefechtspause zur Leichenbergung bisher unmöglich war. Das Schießen von Infanterie, Maschinengewehren und Artillerie dauert den ganzen Tag an und wird zeitweise sehr lebhaft. Eine besonders aufmerksame Bereitschaft unserer ist angeordnet und besohlen worden, die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier sollen so getroffen werden, daß feindliche Ueber- raschungen unmöglich sind. Ueberall in den Schützengräben sind in den Bereitschaftstellungen und Quartieren liebevolle Vorbereitungen für das schöne Fest im Gange. Kleine Weihnachtsbäumchen, die aus der Heimat gesandt sind, sowie Tannenbäume, die aus dem Walde geholt wurden, sind vielfach zu finden. Die Intendantur liefert den Truppenteilen für die Mannschaften Lichter und Baumzweige. Diese Fürsorge wird von dem Mannschaf- ten dankbar anerkannt, wie den überhaupt die Stimmung trotz der wehmütigen Heimatsgedanken überall zuversicht- lich und gehoben ist. Nirgends herrscht Trübsinn und Niedergeschlagenheit, obwohl die Anforderungen an die Truppen gerade in diesen Tagen groß sind und aller Anspannung erfordert.

Viel Freude hat folgender Erlaß des Kronprinzen unter den Mannschaften seiner Armee hervorgerufen:

Weihnachten in Frankreich, in engster Fühlung mit dem Feinde! Solche Feiern wird uns allen unvergeßlich blei- ben! Dazu wünsche ich sämtlichen Angehörigen meiner tapferen Armee Gottes reichsten Segen, bis wir uns mit dem Soldatenglück pflichtbewußter Streiter einen Frieden erlämpft haben, auf den wir und unser geliebtes Vater- land stolz sein werden. Wie mein Großvater der Kron- prinz Friedrich Wilhelm Weihnachten 1870 seiner braven Armee, Cuern Vätern und Großvätern, so sende ich jedem einzelnen meiner treuen Mitkämpfer als bescheidene Erinnerungsgabe an die gemeinsame Weihnachtsfeier in Deutschlands größter Zeit eine Tabakspfeife mit meinem Bilde. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

In der deutschen Heimat ist das Weihnachtsfest auch diesmal in der üblichen Weise begangen worden, wenn auch, dem Ernste der Zeit entsprechend, stiller, ruhiger und gemessener als sonst. Davon zeugte auch der durch- weg starke Besuch in den Kirchen, in denen feierliche, stim- mungsvolle Gottesdienste abgehalten wurden.

Am kaiserlichen Hofe zu Berlin waren diesmal nur die Kaiserin und die Herzogin von Braunschweig mit der engsten Umgebung verammelt; die übliche Weihnachts- bescherung für Diener- und Beamenschaft sowie für den Hofstaat fand in alter Weise statt.

Besonders liebevoll wurde dies Jahr in ganz Deutsch- land der Verwundeten gedacht, die in Krankenhäusern, Lazaretten sowie in Privathäusern ihren Gabentisch unter strahlenden Christbäumen reich gedeckt fanden. Ebenso wurde in besonders herzlicher Stimmung das Weihnachts- fest in den Kasernen gefeiert, in deren Mannschafsstuben man angeht die reichlichen Liebesgaben viel der tap- feren Kameraden gedachte, die draußen in Feindesland Weihnachten 1914 in ihrer Art begingen.

### Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 30. Dezember 1914.

— Zum bevorstehenden Jahreswechsel entbieten wir allen unsern werten Lesern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

— Wie sehr die Feldpostpakungen der hiesigen Firma F. C. Aha im Felde den größten Anklang gefunden, geht aus den nachstehenden Dankesbezeugungen hervor, wozu uns Herr Aha eine größere Anzahl zur Verfügung stellte. Einige sind so interessant, daß wir sie, im allgemeinen Interesse haltend, veröffentlichen.

Nouvron, 13. 12. 14.

Sehr geehrter Herr Aha!

Wir sind heute abend eingehend damit beschäftigt, Ihren Excellenz, Cognac etc., der uns durch Herrn Flosky in liebenswürdigster und aufopferndster Weise neben vielen anderen schönen Sachen überbracht wurde, zu probieren. Ich kann Ihnen zu meiner Freude und Ihrer Genugtung berichten, daß Ihre Erzeugnisse bei der Truppe den größ- ten Anklang gefunden haben. Auch im Feindesland unter dem Pfeifen und Donnern der Granaten wurde „Aha“ als bester Lebensweder erkannt.

Ihnen unseren verbindlichsten Dank sagend, grüßt Sie mit einem kräftigen Heil und Sieg!

Ihr Carl Wihler.

Aha's Excellenz ad longam vitam ist und bleibt auch selbst im Angesicht des Feindes bewährt. Gruß! Koch. Heinrich Köfing. Wikel. Wilhelm Bogt. Wilhelm Mallmus. Flosky. A. Eckert. Leo Petter.

Morsain, 20. 12. 14.

Sehr geehrter Herr Aha!

Ihre wunderbare Ware hat mich zum Dichten ver- anlaßt. Ein Beweis von der Güte Ihrer Fabrikate.

Ein „Aha“ im Felde,  
Ein „Aha“ in Ruh  
Ist doch was Fantastisches,  
Dum schicken Sie zu,  
Herr Aha, wir trinken  
Und schlürfen  
Und ist nichts mehr da,  
Dann schreiben wir wieder  
An unsern Aha.

Herrl. Gruß!

Ein Verehrer Ihrer Ware!

— Dem Postassistenten, Leutnant d. R. im 171. Infan- terie-Regiment, Herrn Joseph Gute aus Marbach wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen. Herr Gute ist ein ehemaliger Schüler unserer Vaterschule, er war wiederholt längere Zeit beim hiesigen Postamt beschäftigt.

— Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aus- hungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Be- völkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden. Daltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zusanden werden. Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder. Verach- tet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet. Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kennlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brau- chen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden. Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch, Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

— Die Höchstpreise für Gerste. Die letzte von dem Bundesrat beschlossene Aenderung der Höchstpreis- Verordnung tritt am 24. Dezember d. J. in Kraft. Die Bestimmungen enthalten noch folgende Bestimmungen: Der Höchstpreis für die Tonne gelochter, gequetschter oder sonst zerkleineter inländischer Gerste ist 10 Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste.

Burgbahn, 29. Dez. Eine echte Vaterlandsliebe zeigt der Weihnachts-Sparverein Burgbahn. Derselbe hat zu Anfang des Krieges aus seiner Kasse 50 Mk. dem Roten Kreuz zugewandt, sodann hatte er durch hohen Betrag aus der Kasse, sowie durch Sammlung bei den Mitglieðern und einzelnen Ortseinwohnern an fünfzig Burgbahner Vaterlandsverteidiger schöne Weihnachts- pakete mit dem Inhalt von: Handtüchern, Taschentüchern, Seife, Kämmen, Wurst, Cigarren, Tabak, Tabakspfeifen, Cigaretten, Rum, Cognac, Excelsior, Nessel, Donigluchen, Käse, Wein, Jänder, Briefpapier, Feldpostkarten, lockere Wurst, Schokolade, Pfeffermünz, Würfelzucker, Brust- laramellen, Kautabak usw. abgesandt. Die große Freude über deren Empfang zeigen jetzt die zurückgesandten Karten und Briefe unter bestem Danke an. — Am zweiten Weih- nachtsabend hielt der genannte Verein, im festlich ge- schmückten Saale des Gastwirts Friedrich Altstadt, eine schöne Weihnachtsfeier ab. Der Saal war überfüllt. Zu dieser Feier hatte der Verein den zurückgebliebenen Witwen und Frauen unserer braven Vaterlandsverteidiger, sowie den auf Urlaub und allen verwundeten Soldaten freien Eintritt gewährt. Der Vorsitzende des Vereins, Gerichtsdiener Wagner, eröffnete die Feier durch eine Ansprache, daß man auch der Zurückgebliebenen denken und ihnen das Herz erleichtern helfen solle, sodann wurde ein schön geschmückter Christbaum angezündet und alle Anwesenden sangen das Weihnachtslied: „O du selige, o du fröhliche,“ usw. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Entwicklung des Krieges 1914, sowie über die Schlachten vom Anfang des Krieges bis zum 23. Dezember. Während des Vortrages brachten 16 hiesige junge Damen und 2 Knaben sehr schöne passende Gedichte zu Gehör, wobei manche Tränen aus den Augen der Anwesenden rollte. Durch gemeinsamen Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“, fand die schöne Feier ihr Ende. Der Betrag ist für Zufundung von Geschenken für weitere Burgbahner Vaterlandsver- teidiger bestimmt.

Kobach, 28. Dez. Nunmehr zielt das Eisene Kreuz auch die Brust eines hiesigen Kriegers, des Gefreiten im 47. Artillerieregiment Franz Helmke. Er hatte im schärfsten Augenblicke eine wichtige telephonische Verbin- dung hergestellt.

Hilders (Hön), 27. Dez. Wegen eines durch hefti- ges, feindliches Granatfeuer glücklich durchgeführten Lebens- mitteltransports, wobei nur ein Soldat der Begleitmann- schaft verwundet wurde, erhielt der Zahlmeister Donat Seifert von hier, im Infanterie-Regiment Nr. 81 stehend, das Eisene Kreuz. Herr Seifert ist der siebente Ritter des Eisernen Kreuzes, den Hilders zu verzeichnen hat.

Asbach, Nr. Hersfeld, 28. Dez. Der Arbeiter Hein- rich Jakob aus dem benachbarten Dorfe Rohlhausen wurde seit einigen Tagen vermisst. Der einige vierzig Jahre alte Mann war eines Morgens in der Frühe, als es noch dunkelte, wie gewöhnlich zur Arbeit nach der nahe gelegenen Domäne Eichhof gegangen, war aber dort an der Arbeitsstelle nicht angekommen. Jetzt ist nun seine Leiche an der Mündung der Haun in die Fulda ausge- funden worden. Es muß deshalb angenommen werden, daß der Unglückliche in der Dunkelheit vom rechten Wege abgekommen und später bei dem Umherirren in den Fluß gestürzt und ertrunken ist.

Solz, 29. Dez. Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde verliehen dem Major Bodo von Trott zu Solz aus Solz. Die Auszeichnung erfolgte nach einem siegreichen Gefecht

in Flandern, in welchem das Regiment unter seiner Führung 1000 Engländer zu Gefangenen gemacht hatte.

Cassel, 26. Dez. Dem 11. Armeekorps hat Feld- marschall von Hindenburg besondere Anerkennung aus- gesprochen in einem Schreiben, das der siegreiche Heer- führer aus dem östlichen Hauptquartier an den Ober- bürgermeister von Mühlhausen i. Th. sandte, in dem es heißt: „Ihnen und den städtischen Behörden danke ich herzlich für den Beschluß, einer Straße meinen Namen geben zu wollen. Ich erblicke hierin nicht nur eine Ehrung meiner Person, sondern auch der mir anvertrauten Armeen, in deren Reihen sich das erste Armeekorps mit Aus- zeichnung geschlagen hat.“

Bad Orb, 26. Dez. Vor etwa zwei Jahren ist dem Stabsarzt Dr. Viktor Dufnagel von hier, 3. St. Chefarzt in einem Lazarett von Ramur, ein Verfahren gelungen, wonach Röntgenaufnahmen weit schneller und billiger vor sich gehen können als früher der Fall war. Es handelt sich hierbei um Röntgenaufnahmen auf licht- empfindlichem Bromsilberpapier. Dieses Verfahren, wel- ches im gegenwärtigen Kriege bei Verwundungen in grö- ßerem Umfang Verwendung findet, hat sich außerordent- lich bewährt, was in einer jüngsten Sitzung der neuge- gründeten „Deutsch-Belgischen Aerztevereinigung“ in Brüssel vor zahlreichen Ärzten zum Ausdruck gebracht wurde. In der hiesigen Kinderheilanstalt gelangte in den letzten Jahren nur dieses Verfahren zur Anwendung und be- wahrte sich in hohem Maße. Dieses Verfahren bietet im jetzigen Kriege große Vorteile, da die überaus zahlreichen durch Gewehr- und Sanitätsplitter verursachten komplizierten Knochenverletzungen ein schnelles operatives Eingreifen erforderlich machen, wobei die genaue Fest- stellung des Umfangs der Verletzung durch die Rönt- genaufnahme von hoher Wichtigkeit ist.

## Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

### Vermischtes.

\* Cronberg, 27. Dez. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der bekanntlich als Kommandeur des 81. In- fanterie-Regiments auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet wurde, ist gestern nach zehnwöchiger ärztlicher Behandlung im Dr. Lampeschen Sanatorium zu Frankfurt a. M. nach Schloß Friedrichshof wieder zurückgekehrt. Obwohl die Wunden noch nicht ganz geheilt ist, ist sein Befinden zufriedenstellend.

Bad Homburg v. d. G., 27. Dezbr. Als neulich morgens die Bewohner der nach einem früheren sehr spendabel gewesenen russischen Kurgaste genannten Bro- woroffstraße aufwachten, wohnten sie in der Hindenburg- straße. Ein Patriot hatte nachts die neue Bezeichnung heimlich anbringen lassen und damit den Beifall der ganzen Stadt gefunden. Hoffentlich macht nun auch die Stadt aus dem Scherz wirklichen Ernst.

WVB. Blankenburg (Harz), 28. Dez. Wie das „Blankenburger Kreisblatt“ meldet, hat Freigattenskapitän v. Müller seinen hier lebenden Angehörigen mitgeteilt, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden ist und dort als Kriegsgefangener weilen muß.

\* Die deutsche Mustertruppe in Galizien. Im „Berl. Tagebl.“ wird von dem Liebesgabenzug er- zählt, der an die in Galizien unter österreichischem Kom- mando stehenden Truppen gesandt wurde. Die Division, welche der Berichterstatter besuchte, hatte mitten im Walde einen großen Weihnachtsbaum, unter dem die Feier abgehalten wurde. Einer der Offiziere erzählte dem Berichterstatter über die hervorragende Tapferkeit dieser meist aus Reservisten und Freiwilligen bestehenden Truppe, die sich geradezu zu einer Mustertruppe ent- wickelt hat.

\* Die weiße Batterie. Eines Tages fing es auf dem westlichen Kampffeldern an zu schneien, und bald lag ein weißes Tuch über der ganzen Ebene. Eine deut- sche Artillerie-Staffel aber schaute schwarz und drohend aus dem Schneegestöber und die Batteriechef's liefen fluch- end in ihren Unterständen umher. Jetzt hatten die Gegner ein prachtvolles Ziel! Da war aber ein Kanonier, er hatte einen Augenblick seine fluchenden Vorgesetzten tief sinnig angesehen, dann lief er schleunigst zu seinem Leutnant und erbat sich für einige Stunden Urlaub. „I hob'ne Idee!“ sagte er geheimnisvoll auf des Leut- nants Fragen. Nach drei Stunden kam ein Krümper- wagen aus der nahen Stadt angefahren, oben an, ganz in weißer Uniform, der pfiffige Kanonier. So lief er direkt dem Obersten in die Hände; der wollte schimpfen, aber allmählich verwandelte sich sein zorniges Gesicht in das sonnigste Lächeln, und dann schloß er den braven Jungen vor verammelter Mannschaft in seine Arme. Weshalb? Der Kanonier hatte in der nahen Stadt requi- riert: Betten, Handtücher, Laten, sämtliche Weißwaren, deren er habhaft werden konnte, und nun wurde die ganze Artilleriestellung damit verkleidet. Mächtige weiße Leinentücher verdeckten die einzelnen Batterien, schöne weiße Vinnen hingen über den Rädern, um die Geschüß- rohre schlängelten sich Hands- und Badetücher, über alle sichtbaren Teile wurden weiße Vorhänge gebettet. Die Kanoniere hatten sich weiße Nachthemden überge- zogen. Ein Weibchen später kam ein feindlicher Flieger angezurrt, kreiste ein paar Mal über der Stelle, wo vor- her die deutschen Batterien gestanden hatten, und flog enttäuscht wieder zurück.

Legte Nummer in diesem Jahre.

## Neueste Nachrichten.

Um die Verlogenheit der französischen Berichterstattung deutlich zu machen, ist es angebracht, die französischen Berichte über die Kämpfe am Montag dem Bericht unserer Heeresleitung voranzustellen. Sie lauten:

Paris, 29. Dez. (W.B.)

Amlicher Bericht vom 28. Dezember, 3 Uhr nachm. In Belgien rückten wir fortgesetzt vor. Westlich Lombardy sind wir augenblicklich am Fuße der Dünen, auf denen der Feind seine Verteidigungslinie errichtet hat. Südlich von Ypern verloren wir in der Nähe von Hollebese einen Schützengraben. In der Gegend von Lens bei Carency räumte der Feind insofern unserer Angriffe einen achtundert Meter langen Schützengraben der vordersten Linie. Im Aisneetal und in der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit Unterbrechungen, besonders heftig bei Reims in der Gegend bei Perthes. Der Feind beschloß namentlich die Stellungen westlich von Perthes, die wir gestern erobert hatten. Auf den Maashöhen rückten wir auf der ganzen Front ein wenig vor. In den Vogesen beschloß der Feind den Bahnhof St. Dié. Der Verkehr wurde aber nicht unterbrochen. Im Oberelsaß wurde nordöstlich von Steinbach ein deutscher Gegenangriff zurückgewiesen.

Paris, 29. Dez. (W.B.)

Amlicher Bericht vom 28. Dezember, 11 Uhr abends. Während des ganzen Tages verhinderte ein heftiger Sturm die Operationen auf einem kleinen Teil der Front, jedoch meldet man, daß wir einige Fortschritte gemacht haben, besonders in den Argonnen.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung gibt demgegenüber an, daß unsere Truppen bei Neupont und südlich Ypern in kleineren Gefechten Boden gewannen, daß französische Angriffe bei St. Menchould unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen wurden, ein Vorstoß im Bois Brule bei Apremont zur Erbeutung von drei Maschinengewehren und zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens führte und schließlich noch bei Sennheim französische Angriffe abgewiesen wurden. Der Bericht des Herrn Joffre trifft also in keiner Weise zu. Sowohl der Vormarsch in Belgien, wie in den Dünen, die Räumung des deutschen Schützengrabens wie das Vorrücken auf den Maashöhen sind glatte Erfindungen. In allen diesen Stellen haben im Gegenteil unsere Truppen Fortschritte gemacht. Die Behauptung, daß im Oberelsaß ein deutscher Gegenangriff zurückgewiesen wurde, ist etwas lächerlich, denn die Schweizer Presse berichtete erst gestern, daß die Franzosen gezwungen sind, Elsaß nach und nach zu räumen. Vorsichtiger sind schon die angeblichen Fortschritte in den Argonnen gemeldet. Herr Joffre braucht hier die Zweifelsform mit Recht, denn er weiß sehr wohl, daß er mit solcher Nachricht wenig Glauben wecken kann. Er hat sie schließlich wohl nur verzeichnet, um nicht einen Kriegsbericht herausgeben zu müssen, der von heftigem Sturm, nicht aber von kriegerischen Taten erzählt.

Aus Polen wird auch heute das Fortschreiten der Angriffe gegen die russischen Stellungen im Bzura-Rawla-Abschnitt gemeldet. Ein russischer Vorstoß bei Inowloz wurde zurückgeschlagen. Trotz der Kürze dieser Mitteilungen kann man ihnen entnehmen, daß die Kämpfe in Polen für uns günstig verlaufen und die Entscheidung die hier zu erwarten ist, zu unseren Gunsten ausfallen wird. Der Bericht unserer Obersten Heeresleitung lautet:

Amlich. Großes Hauptquartier, 29. Dez. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neupont und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich St. Menchould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen, dabei machten wir einige hundert Gefangene.

Ein Vorstoß im Bois Brule westlich Apremont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. In dem Bzura-Rawla-Abschnitt schritten unsere Angriffe vor. In Gegend südlich Inowloz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

### Im Uberschwemmungsgebiet.

Mailand, 29. Dez. (W.B.) "Corriere della Sera" weist darauf hin, daß das Uberschwemmungsgebiet bei Neupont, das sog. Polderland, einen 30 Kilometer langen und 4 Kilometer breiten See bilde, der ca. 25 Zentimeter tief von Schlammhänken unterbrochen sei, in denen man bis über die Knie einsinke und die jede Truppenbewegung ausschließe. Jenseits der überschwemmten Gegend in der Nähe von Ypern ist ein waldreicher Teil, wo die Deutschen geschickt verdeckt und mit Stachelschildern und Stachelzaun geschützte Schützengräben haben.

### Der Zeppelin über Nancy.

Genf, 29. Dez. Ueber die Beschickung von Nancy durch deutsche Flieger und einen Zeppelin wird dem Pariser "Journal" gemeldet: Am Freitag morgen 9 Uhr schwebte eine Taube zwei Bomben hier ab, die nur Materialschaden anrichteten. Am Sonnabend morgen um 5 Uhr 20 Min. schwebte ein Zeppelin eine Bombe, die in der Nähe des Bahnhofes niederfiel. Der Ballon

nahm die Richtung von Westen nach Osten und ließ über der Stadt zahlreiche Bomben fallen. Mehrere Personen, darunter mehrere Soldaten, wurden verletzt, eine Anzahl Gebäude beschädigt.

Zürich, 28. Dez. Der "Tagesanzeiger" meldet von der elsässischen Grenze: Die Räumung der elsässischen Grenzgebiete vom Feinde schreitet fort. Oberhalb Marxkirch auf der Höhe von St. Dié wurden die Franzosen gegen Geradmer zurückgedrängt. Der Bahnhof von St. Leonhard, ein wichtiger Stützpunkt für die Franzosen, ist von den Deutschen besetzt worden. Um diese Stellungen wurde schwer gekämpft. St. Leonhard liegt auf französischem Boden und man beherrscht von dort aus die ganzen Vogesen nach der deutschen wie nach der französischen Seite hin.

### Die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland ist in der ersten Hälfte des Dezember um insgesamt 43000 gestiegen. Nicht eingerechnet sind die in dieser Zeit noch nicht in die Kriegsgefangenenlager eingelieferten feindlichen Gefangenen.

Berlin, 27. Dez. Der frühere deutsche Militärattaché in Paris, Oberstleutnant von Winterfeldt, ist gestern abend in Berlin eingetroffen. Er hatte bekanntlich bei den letzten französischen Herbstmanövern einen schweren Automobilunfall erlitten, lag lange Zeit krank in Frankreich und flüchtete bei Kriegsausbruch von Toulouse nach San Sebastian. Sein Befinden macht ärztliche Behandlung noch immer erforderlich. Es sollen weitere operative Eingriffe durch hiesige Spezialärzte vorgenommen werden.

### Der Heilige Krieg.

Berlin, 28. Dez. Im Kaukasus stellte der kurdische Deikal seinen Stamm dem Kommandanten des zehnten Armeekorps zur Verfügung. — In Tunis haben die Tueregs den heiligen Krieg erklärt. — Aus Marokko bestärkt sich die Räumung von Fez; die französischen Truppen konzentrieren sich auf San Geri.

W.B. Konstantinopel, 27. Dez. In einem Artikel im Idam versichert eine kürzlich aus Anatolien zurückgekehrte vertrauenswürdige Persönlichkeit, daß die Verkündung des Heiligen Krieges unbeschreiblichen Jubel unter der muslimanischen Bevölkerung hervorgerufen habe.

W.B. Konstantinopel, 27. Dez. In einer Ansprache in Damaskus betonte der Oberkommandierende den festen Entschluß, dies Land zurückzuerobern und seine Siegeszuversicht. Der deutsche Konsul teilte darauf mit, daß Kaiser Wilhelm eine Lampe für die Moschee gestiftet habe.

### Portugiesen in Deutsch Südwest geschlagen.

Madrid, 28. Dez. Nach aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Rocadas gegen deutsche Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einem starken deutschen Truppenteil plötzlich angegriffen und zur Flucht gezwungen wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten dann, sich in das auf portugiesischem Gebiete gelegene Kaulila, einen besetzten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung seitens der Deutschen war so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Kaulila zu halten, so daß sie den Ort ebenfalls sofort aufgeben mußten. Kaulila befindet sich in deutschem Besitz. Der Kolonialminister von Portugal gab diese Tatsache in der Kammer zu Lissabon den Abgeordneten selbst zur Kenntnis.

W.B. Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Kaiser hat dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

Berlin, 28. Dez. Dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein, wurde vom Kaiser das Eisenerz Kreuz am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

W.B. Köln, 28. Dez. Die "Köln. Ztg." meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. Dezember: Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso schlicht und einfach wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabentische für etwa 960 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, sodaß nirgends von Decke und Wand etwas zu sehen war. Jedermann vom Kaiser bis zum schlichten Landwehrmann, fand einen Platz an den in Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferluchen, Äpfel und Nüsse, sowie das Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem einen Tabakbeutel und Zigaretten. An der Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet, davor eine große Krippe. An den Seiten standen hohe Christbäume. Der alte Weihnachtsgefang "O du frohliche, o du selige Weihnachtszeit" leitete die Feier ein. Sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruß: "Guten Abend, Kameraden!" begrüßt hatte, folgte eine kurze Ansprache des Pfarrers und dann das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht". Nachdem Generaloberst v. Pfaffen dem Kaiser für die Bereitung des schönen Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache: "Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Unserigen daheim, denen wir

diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen, wir wehren uns und das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg erstehe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes, das Herz unserem Gott zugewandt. Wir sprechen es aus, wie es einst der Große Kurfürst getan hat: "In den Staub mit allen Feinden Deutschlands!" Amen." -- Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

### Wünsche der Krieger!

Verlassen von Vätern und Eltern,  
Verlassen von Weib und von Kind,  
Liegen wir in Frankreichs Feldern,  
Umspielt vom kalten Wind.

Fünf Monat sind bald verfloßen,  
Als wir Ihnen drückten die Hand,  
Manch tapfer Blut ist geflossen,  
Hier in des Feindes Land.

Beim Abschied dacht jeder zu haben,  
Zur schönen Weihnachtszeit,  
Den ersehnten Frieden für Jahren,  
Und wieder mit den Seinen vereint.

Bis jetzt ist's jedoch nicht gelungen,  
Bei des Feindes Zähigkeit;  
Wir haben ihn noch nicht errungen,  
Bei unserer Tapferkeit.

Ein jeder feiert drum aber,  
Das hochheilige Weihnachtsfest  
In seinem Kriegeslager;  
Hier in dem fernem West.

Wir gedenken dann all unsrer Lieben,  
Die sitzen zu Hause gedrückt;  
Sie erbeten für uns den Frieden,  
Und daß wir bald lehren zurück.

Auch wollen wir gedenken in Treue,  
Die starben den Helden tot;  
Damit Ihnen nicht das Neue,  
Das ewige Leben bedroht.

Sie durften das Fest nicht mehr feiern,  
Es war für Sie anders bestimmt  
Gott gibt dann jedem den Frieden;  
Die eines guten Willens sind.

Geschrieben im Schützengraben bei Fricourt.

Jäger A. Willhardt.

### Letzte Fernsprech-Meldung.

Amlich. Großes Hauptquartier, 30. Dez. vorm.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Um das Gehöft St. Georges südwestlich Neupont, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft.

Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im Allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Bilkallen zurückgedrängt. In Polen, rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt. Im Ubrigen dauern die Kämpfe östlich des Rawla-Abschnittes, sowie bei Inowloz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowitz und Skierniewicz nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tagen von uns genommen. Skierniewicz liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

*Manoli  
Zigaretten  
Früh!  
Früh!*

Hierzu als Beilage Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 1. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten dasselbe auf Wunsch nachgeliefert.

Der nächsten Nr., die wegen des Neujahrsfestes erst Sonnabend zur Ausgabe gelangt, legen wir den Band- und Notizkalender für 1915 bei.

## Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 14. Jan. 1915

Vormittags 9 Uhr  
soll in der Gastwirtschaft von  
Amandus Wiegand in Leibolz  
die Eimanroder Jagd in der Ge-  
markung Großenast öffentlich  
verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im  
Termin bekannt gemacht und Pacht-  
liebhaber eingeladen.

Leibolz, den 29. Dezember 1914.

Der Jagdvorsteher:

Amandus Wiegand.

**Verein für hessische  
Geschichte u. Landeskunde.  
Ortsgruppe Hünfeld.**

Sonntag, den 3. Jan. 1915,  
abends 8 Uhr,  
im Hotel „Engel“

## Geschichtsabend

mit folgenden Vorträgen:

1. Ueberblick über die Geschichte  
der Belgier;
2. Lichtbildervortrag über Bel-  
giens Kunstdenkmäler.

Zu dem Geschichtsabend werden  
nicht nur die verehrlichen Vereins-  
mitglieder mit ihren Angehörigen,  
sondern auch Nichtmitglieder, die  
sich für die Vorträge interessieren,  
freundlichst eingeladen. Zur De-  
ckung der Verleihgebühr für die Licht-  
bilder werden 10 Pfg. Eintritt  
erhoben.

Der Vorstand:  
Rektor **Sondergeld**,  
Vorsitzender.

Die seither von Frau Goldmann  
bewohnte

## Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten.  
**Joseph Marschall**,  
Bäckermeister.

## Jagdschlitten neu

gebrauchte  
Ein- und zweispänniges leichtes  
Halbverdeck, leichtes Bread.  
Hünfeld, Lindenstraße 140.

**HÄNNER**,

Wagner- u. Schmiedemeister.

Erstklassige

**Zucht- und Mastferkel**  
(veredeltes deutsches Landschwein)  
sowie ein Stämmchen

**junge Legehühner**  
verkauft

**E. Jochisch**, Gruben  
b. Burgham.

Gutschmeckendes

**Speiseöl und Salatöl**  
officiert billigt **H. Strauß**.



Es starb den Heldentod auf dem  
östlichen Kriegsschauplatz der Leutnant  
der Reserve des 3. Kurhessischen Infan-  
terie-Regiments von Wittich No. 83

## Georg Backhaus

Rechtsanwalt und Notar in Hünfeld.

Wir werden das Andenken des treuen Kameraden  
in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps des Landwehrbezirks Hersfeld  
**von Mansard**,

Oberstleutnant a. D. und stellv. Bezirkskdr.

## Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum in Stadt und Land  
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn  
Joseph Drinnenberg, welcher den Heldentod fürs  
Vaterland erlitten hat, hier betriebene

## Rasier- und Friseur-Geschäft

übernommen habe und bitte, das dem seitherigen In-  
haber entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich über-  
tragen zu wollen.

Aufmerksame und sorgfältige Bedienung zusichernd,  
bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Julius Herbst.**

Hünfeld.

In höfll. Bezugnahme auf obige Anzeige danke ich  
für das meinem Sohn entgegengebrachte Vertrauen und  
bitte, daselbe auch auf seinen Nachfolger gütigst über-  
tragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Gregor Drinnenberg.**

Hünfeld.

## Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.  
Export nach allen Weltteilen.

**PIANOS** Flügel,  
Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!  
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Die Unterzeichneten bringen ihren Freunden und Bekannten  
hierdurch

## herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

dar. Von der Uebersendung von Glückwunschkarten und deren Be-  
antwortung haben dieselben durch Zahlung eines Betrages zum Besten  
städtischer Armen loszukaufen sich gestattet.

Hünfeld, den 31. Dezember 1914.

Beutling, Bürgermeister.

Blume, Pfarrer a. D.

Comitti, Apotheker.

Gothe, Steuerinspektor.

Rathmann, Landesrentmeister.

Dr. med. Richard, prakt. Arzt.

Schenk, Zahnarzt.

Schmelz, Dechant.

Schmitz, Oberlandmesser.

Sondergeld, Rektor.

Fern der Heimat war es uns vergönnt in unserer  
lieben Pflegestätte ein schönes Weihnachtsfest feiern  
zu können. Allen lieben Spendern, die durch reiche  
Geschenke und Aufmerksamkeiten uns erfreut haben  
und das Fest verschönern halfen, sagen wir hierdurch  
unseren herzlichsten Dank.

Hünfeld, den 29. Dezember 1914.

Die Verwundeten und Kranken  
im St. Bonifatiuskloster.

Bei der Kreiskommunalkasse liefen an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

Uebertrag M. 15 927.59

H. N. Eiterfeld

10.—

Sa. M. 15 934.59

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:

Cornelius Kinsky, Hünfeld

M. 10.—

b) für Ostpreußen:

Cornelius Kinsky, Hünfeld

M. 5.—

Allen Gebern herzlichsten Dank. Um weitere Gaben wird ge-  
beten.

## 250 Gramm-Feldpostpakete

Porto 10 Pfg.

fertig verpackt zum Versand

enthaltend:

**ff. Liköre, Cognac, Fac. Rum, etc.**

Preis 40 Pfg.

**Joseph Lehmer, Hünfeld.**

Empfehle mein Lager in

**Kutsch- und Arbeitskumten**

in jeder Grösse und Ausführung, sowie

**Geschirre aller Art.**

**Ferd. Hodes**

Hauptstr. 49.

Sendet unsern braven Truppen  
ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig

„Einen Trunk aus der Heimat“

10 Pfg.  
Porto.

**Feldpostpakete**

10 Pfg.  
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

**Aha's**

Excelsior  
Cognac  
Rum

Verkaufspreis

**50 Pfg.**

Ueberall erhältlich!

**F. C. Aha**



**Hünfeld.**

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift  
imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaft-  
liche Stellung heben und in den Aufgaben des  
Lebens Erfolg haben will,

laufe sich

**das Meisterschafts-System  
der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher,  
richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie  
an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rund-  
schreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden,  
Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen,  
Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,  
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und  
sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens**.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages  
in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Ro-  
senthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.